

Zeitschrift
des Vereins für Lübeckische Geschichte
und Altertumskunde

BAND 53

Verlag
Max Schmidt-Römhild, Lübeck

1973

Die Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde erscheint, soweit es die wirtschaftliche Lage zuläßt, jährlich mit einem Band.

Manuskriptzusendungen und Besprechungsstücke werden an die Schriftleitung
Lübeck, Mühlendamm 1-3

erbeten. Anmeldungen zur Mitgliedschaft im Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, die zum freien Bezug der Zeitschrift berechtigt, nimmt die Geschäftsstelle des Vereins unter der gleichen Anschrift entgegen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt z. Z. jährlich 15,- DM.

Herausgeber des vorliegenden Bandes: Dr. O. Ahlers

Die Veröffentlichung des vorliegenden Bandes wurde wiederum durch namhafte Beihilfen der Hansestadt Lübeck, der Possehl-Stiftung, der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit zu Lübeck unterstützt.

LI 40

Archiv der Hansestadt Lübeck

B-R

480/74

DRUCK: VERLAG BELEKE KG, ESSEN

Printed in Germany - ISBN 3 7950 1453 0

Seinem verehrten Ehrenmitglied
und langjährigen Mitarbeiter im Vorstand,
dem hochverdienten Heimatforscher

Herrn

Schulrat a. D. Wilhelm Stier

nachträglich zu seinem

80. Geburtstag am 19. Juni 1973

in Dankbarkeit zugeeignet

DER VEREIN FÜR LÜBECKISCHE GESCHICHTE
UND ALTERTUMSKUNDE

Inhalt

Aufsätze:	Seite
Die Fähren Lübecks – Schicksal und Standortbestimmung im Organismus der Stadt. Von <i>Antjekathrin Graßmann</i>	7
Lübecker Wirtschaftsbeziehungen nach Dänemark, Finnland und Schweden 1775 bis 1809 im Spiegel Lübecker Schuldforderungen. I. Teil. Von <i>Herbert Schult</i>	33
Arbeitsberichte:	
Bericht des Amtes für Denkmalpflege der Hansestadt Lübeck 1972/73. Von <i>Lutz Wilde</i>	117
Kleine Beiträge:	
Ein Kopenhagener Bürgermeister in Lübeck. Ein hansisch-dänischer Zwischenfall im 15. Jahrhundert. Von <i>Gerhard Neumann</i> (Nöchling N/Ö)	141
Die Niederbrennung Segebergs durch die Lübecker während der Grafenfehde. Von <i>Horst Tschentscher</i> (Bad Segeberg)	147
Lübeck 1812 und 1813. Aus den Aufzeichnungen von G. C. L. Stau- nau. Herausgegeben von <i>Olof Ahlers</i>	157
Besprechungen und Hinweise:	
I. Allgemeines, Hanse und Lübeck	171
II. Hamburg und Bremen	189
III. Schleswig-Holstein	196
IV. Weitere Nachbargebiete	200
Mitarbeiterverzeichnis dieses Bandes	205
Jahresbericht 1972	207

Die Fährten Lübecks Schicksal und Standortbestimmung im Organismus der Stadt*

Von Antjekathrin Graßmann

Altefähre S. 8, Herrenfähre S. 8, Priwallfähre S. 11, Einsiedelfähre S. 12, Struckfähre S. 14, Matsfähre S. 14, Nädlershorstfähre S. 14, Fähre zu Rothenhusen S. 15, kleine Wakenitzübergänge S. 15, Moising, Reecke und Legan S. 16, Stecknitzübergänge S. 17, Fähre bei der Treidelhütte S. 17, Dänischburger Fähre S. 17, Fähre Schlutup-Herrenwyk S. 18, Bellevuefähre S. 18, Klughafen- und Lachswehrfähre S. 18, Verwaltung und Rechtslage S. 19, Fährleute S. 20, Pachtgegenstände S. 20, Fortbewegung der Fährboote S. 21, Fassungskraft der Boote S. 21, Fahrtdauer S. 22, Pachtdauer und -summen S. 22, Fährgeld und Einnahmen S. 22, Fahrgäste S. 23, Gefahren und Unfälle S. 24, Konkurrenz S. 24, Polizei- und Zollfunktionen S. 24, politische Einflüsse S. 25, Zusammenfassung S. 26.

Bei einem Gemeinwesen wie Lübeck, das nicht nur selbst schon ganz von Wasserläufen umgeben ist, sondern auch mit seinem ausgedehnten Landgebiet das Recht über alle für die Stadt wichtigen Flüsse erwarb, nimmt es nicht wunder, daß sich die Anlage einer großen Zahl von Fährten als unumgänglich erwies. Verschiedene Gründe bewirkten ihre Einrichtung, ihre Aufhebung oder ihren Ersatz durch eine Brücke: wirtschaftliche, politische, nicht zuletzt aber auch Motive der Bequemlichkeit. Über das Topographische hinaus fällt bei der Betrachtung dieses, uns heute zwar romantisch und rückständig anmutenden, einst aber sehr wichtigen Verkehrsmittels manches Streiflicht auf Lübecks wirtschaftliche und räumliche Entwicklung; auch auf sozialem Sektor haben die Fährten im Stadtganzen ihren Platz eingenommen. Und schließlich wurde der scheinbar beschauliche Alltag des Fährbetriebs nicht selten durch die Politik gestört.

Die Überquerung eines Gewässers mit Hilfe eines Kahns an einer dafür günstigen Stelle, ausgeführt durch eine dafür dauernd zuständige Person, die für ihren Dienst entlohnt wird, gehört natürlich schon in die älteste Menschheitsgeschichte¹). Daher sind eine Reihe der hiesigen Fährten gewiß älter als ihre älteste

* völlig überarbeitete Fassung eines am 15. 3. 1973 vor dem VLG gehaltenen Vortrags. – Vgl. zur näheren räumlichen Orientierung die Kartenzeichnungen auf S. 9 und S. 13, für deren Anfertigung ich P. Eichstaedt, Amt für Vor- und Frühgeschichte, danke.

schriftliche Erwähnung. Man müßte ihnen mit den Werkzeugen des Vorgesichtsforschers auf die Spur kommen. Aus dem Straßenverlauf und dem heute noch vorhandenen Straßennamen „Altefähre“ wird mit Recht am wasserseitigen Ende dieser Straße eine alte Fährverbindung angenommen. Der Name Altefähre ist schriftlich seit 1283 überliefert (antiquum vere, 1289 olde vere). Ebenso könnte in der Frühzeit der Stadt an der Großen Petersgrube eine Überfahrtsstelle gewesen sein²).

Die älteste schriftliche Kunde erhalten wir von der jahrhundertlang wichtigsten Fährverbindung, der Herrenfähre über die Trave zwischen Lübeck und Travemünde. Vom Fährhaus ist 1190 als „Godesmannshus“ die Rede; möglicherweise hat ein Einsiedler um Gotteslohn Leute übergesetzt. Damals befand sich die Anlage noch im Besitz der holsteinischen Grafen. Weitblickend erkannte der Lübecker Rat die Probleme, die sich aus dieser Sachlage für die Stadt ergaben, und konnte es daher als günstiges Ergebnis werten, daß in dem 1247 zwischen den Grafen und der Stadt geschlossenen Vertrag festgelegt wurde: solange die Grafen Vögte der Stadt wären, sollten Herren- und Priwallfähre und der Turm zu Travemünde in der Hand der Stadt sein. Damit ist die Bedeutung vor allem des die Travemündung beherrschenden Turms, dann aber auch der Fährden, die Lübecks Landzugang zur Ostsee gewährleisteten, klar herausgestellt. Nach sechs Jahren wurde der Vertrag noch einmal bestätigt. Schien dieser Zustand auch günstig für die Lübecker, so konnte doch durch die Beendigung des Vertragsverhältnisses wieder die Gefahr einer holsteinischen Überwachung der Fährstellen und des Schiffsverkehrs auf der Trave von ihrer Mündung an aufwärts heraufbeschworen werden. Glücklicherweise kam es aber am 13. Januar 1329 zum Kaufvertrag, der dem Grafen Johann III. die beträchtliche Summe von 1060 Mark Pfennigen einbrachte, Lübeck jedoch eine der Bedingungen für seine zukünftige günstige Entwicklung erfüllte. Denn zu dem Erwerb der Fährden und des Turms zu Travemünde kam noch die verbindliche Erklärung des Grafen, an keiner Stelle des Traveunterlaufs einen Fährübergang nach Holstein einzurichten³).

¹) Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Bd. II, Berlin/Leipzig 1929/30 Sp. 1149 ff.; K. Müllenhoff, Sagen, Märchen und Lieder der Hzt. Schleswig, Holstein und Lauenburg, Nachdruck 1911 S. 575. Ich stütze mich auf die im Archiv der HL zugänglichen schriftlichen Quellen, vor allem: Altes Senatsarchiv (ASA): Herrenfähre, Matsfähre, Fähre am Einsiedel (zus.gef. im Film 5080); Neues Senatsarchiv (NSA), IV 1 G 4: Fährden; Polizeiarzt (PA); Finanzdepartement; Bürgerschaft II; Amt bzw. Behörde für Travemünde; Wasser- und Tiefbauakten; Archiv der Schiffergesellschaft. Leider nur titelmäßig erschließen, da seit der Auslagerung verschollen oder noch immer in der DDR zurückgehalten, ließen sich weitere Aktenfaszikel des Alten Senatsarchivs, der Kämmerei, des Marstalls und der Stadtkasse.

²) W. Brehmer, Die Straßennamen der Stadt Lübeck und deren Vorstädten, in: ZVLG 6 (1892) S. 5; W. Brehmer, Beiträge zur Baugeschichte Lübecks, in: ZVLG 7 (1898) S. 367; W. Stier, Furten, Fährden und Brücken im Lübecker Raum, in: Wagen 1965, S. 35; J. Klöcking, Aus dem Umkreis des alten Lübecker Hafens, in: Lüb. Bil. 1940, S. 334.

³) H. L. u. C. G. Behrens, Topographie u. Statistik von Lübeck I, 1829, S. 41; LUB I Nr. 123, S. 120 f. (1247); LUB I Nr. 194, S. 179 f. (1253); LUB II Nr. 501, S. 453 (1329); Quittung f. d. Kauf: LUB II Nr. 503, S. 456, und Nr. 605, S. 551; Zahlungen: LUB II Nr. 1908, S. 1059; vgl. für die juristischen Zusammenhänge: G. W. v. Brandt, Vogtei und Rektorat in Lübeck während des 13. Jh., in: Bil. f. dt. Landesgeschichte 107 (1971) S. 162 ff.;

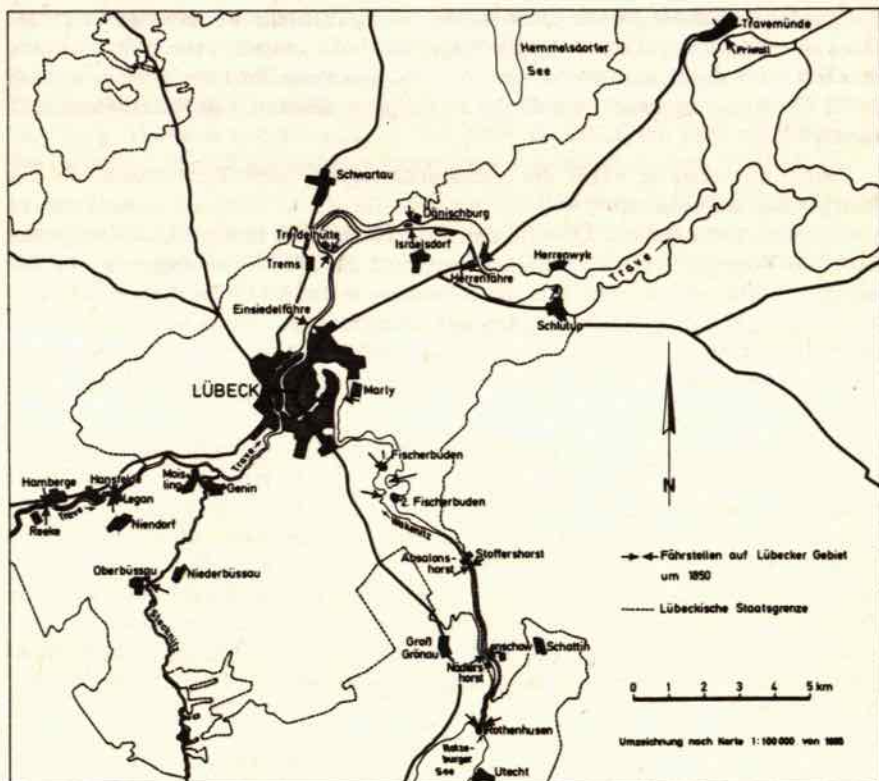


Abb. 1: Die Fährstellen im Lübecker Staatsgebiet um 1850.

Zwar war nur von „homines“ die Rede, die überfuhren, dennoch ist wohl mit der baldigen Einrichtung einer Wagenfähre zu rechnen. 1416 benutzten die städtischen Sendboten den Fährübergang, als sie zu einer Besprechung mit König Erich von Dänemark reisten⁴⁾. Es zeigt sich, daß man nicht immer den ganzen Weg von Lübeck nach Travemünde zu Wasser zurücklegte, sondern schon hier das Schiff verließ und den Landweg wählte. Um so wichtiger wurde die Fähre. Man muß sich von der heutigen Vorstellung lösen, die Travemünder Landstraße wäre immer so gradlinig wie heute verlaufen. An den Waldwegen des Lauerholzes ist die alte Lage der Chaussee noch zum Teil zu erkennen. Dabei ist auch noch

A. Düker, Lübecks Territorialpolitik im Mittelalter, Diss. Hamburg 1932, S. 13; allgemein: P. Rehder, Die Gewässer im ganzen Umfang des Niederschlagsgebiets der Trave unter besonderer Berücksichtigung der schiffahrtlichen Verhältnisse, Lübeck 1890, S. 404; F. H. Grautoff, Histor. Schriften aus dem Nachlasse I. Bd. 1836 (Histor. Nachweisung über die Art, wie Lübeck zum Besitze von Travemünde kam) S. 147; Stier, Fähren, S. 40.

⁴⁾ G. Schrecker, Das spätmittelalterliche Straßennetz in Holstein und Lauenburg, in: Zs. d. Ver. f. d. Geschichte Schl.-Holst. 61 (1933) S. 100; Hanserezeze, I. Reihe, Bd. VI, 287 § 1.

anzumerken, daß die Straße nicht an der heutigen Stelle das einstige Traveufer erreichte – dort war die Abfahrt für Wagen zu steil –, sondern etwas flußabwärts, deutlich noch durch eine Senke zu erkennen. Noch um 1661 findet sich für diese Stelle der Name „Röwer“, der diesen Punkt ganz eindeutig als Fährabgangsstelle ausweist⁵).

Einen Aufschwung nahm die Straßenverbindung nach Travemünde, als der Badebetrieb aufkam, die Spielbank eingerichtet wurde und auch der Fahrweg einen festen Belag bekam. Obwohl der Fährprahm noch in der Fährordnung von 1841 die Vorfahrt vor der Schifffahrt hatte und die Treideltaue abgesenkt werden mußten, hörten die Klagen über die Behinderung des Straßenverkehrs nicht auf. Für unerträglich hielt man es, „daß auf einer Strecke, wo es vorzugsweise auf rasche Bewegung ankommt, eine arge, nicht wohl verzeihliche Lücke in unserer in Wahrheit und mit Erfolg als europäisch wichtig berufenen Verbindung mit der Ostsee geblieben sei“⁶).

Eine Floßbrücke, die einerseits die Überfahrtsstrecke verkürzen sollte, andererseits den Schiffen aber nur eine enge und häufig geschlossene Durchfahrt zugestand, wurde 1840 eingerichtet⁷). Die Zunahme des Schiffsverkehrs erzwang Vertiefung und Begradigung des Flußbetts, wie sie dann durch den ersten Travedurchstich erreicht werden sollte. Eine moderne Kettenfähre wurde daraufhin am 10. Februar 1852 in Dienst gestellt. Das Fährhaus kam auf die rechte Traveseite und für die Fährknechte mußte ein Unterstand am neuen Flußufer errichtet werden. Der Fährmann hatte jedoch weiterhin zu Klagen Anlaß. Nicht nur verringerte sich die Anzahl der übergesetzten Personen, da der Ausflugsverkehr zum Fährhaus nicht mehr das Fährboot benutzen mußte, auch durch die Schließung der Spielbank und die Einrichtung der Lübeck-Travemünder Eisenbahn ging der Verkehr an der Fähre zurück. Dennoch blieb das „zackengeblige“ Fährhaus aus rotem Backstein, das erst 1905 einem Brand zum Opfer fiel, bis ins letzte Drittel des vorigen Jahrhunderts ein beliebtes Ausflugsziel für Lübecker Spaziergänger, „lag es doch wundervoll dort draußen, in völliger Einsamkeit“⁸).

Neue Durchstich- und Brückenprojekte lagen in der Luft. 1871 empfahl der Ingenieur Karl Eduard Dill, den ganzen großen Bogen der Trave von der Ballastkuhle bis zum Breitling abzuschneiden, wofür das Lauerholz durch einen Kanal gequert werden sollte; der Flußübergang wäre dann etwa auf der Höhe von Karlshof zu liegen gekommen. Man entschied sich jedoch für den Vorschlag von

⁵) W. Stier, Der weite Weg von der Herrenfähre zur modernen Hochbrücke über die Trave, in: Lübecker Nachrichten vom 30. 10. 1960; Lübecker Ausflugsheft 1 (Treidelstieg–Herrenbrücke–Lauerholz) Lübeck 1925, S. 12 f.

⁶) 1841 Okt. 6 (Bürgerschaft II, 52/8); Zitat = Bürgerschaft II, 52/12; Emil Müller, Über die intendierte Hamburg-Altona und Lübecker Eisenbahn zur Verbindung der Nordsee mit der Ostsee, Leipzig 1835, S. 23.

⁷) Bürgerschaft II, 52/9 und 52/12; Film 5080; am 7. Mai 1840 in Betrieb genommen (PA 15⁵).

⁸) Fin. dep. 76/9; Vaterst. Bl. 1917/18 S. 50; Th. Deecke, Lebenserinnerungen für meine Kinder und Enkel, in: Wagen 1961, S. 151.

Baudirektor Peter Rehder, dessen Traveregulierungen und Hafenausbauten noch heute in Gebrauch stehen. Er hatte vorgeschlagen, die vorspringende Siemser Halbinsel nun an ihrem Hals zu durchschneiden und über den neuen Travelauf eine Drehbrücke zu bauen⁹⁾. 1902 wurde diese Drehbrücke eingeweiht, und die Fähre trat nach Abschluß der Bauarbeiten nur noch einmal, 1909, in Erscheinung, als der Dampfer „Baltic“ die Brücke gerammt und unbenutzbar gemacht hatte.

Das Verkehrserfordernis des 20. Jahrhunderts erzwang eine modernere Gestaltung des Flußübergangs, um sowohl Schiffs- als auch Landverkehr zu befriedigen. Sie wurde gefunden durch die am 4. August 1964 eingeweihte heutige Klappbrücke¹⁰⁾.

An der nur kurz skizzierten Entwicklung der Herrenfähre wird deutlich, daß der Verkehr die Schicksalsmacht einer solchen Verbindung ist. Hier, an Lübecks wichtigstem Flußübergang, handelte es sich zudem um die Rivalität bedeutenden Wasser- und Landverkehrs.

Ähnlich wie bei der Herrenfähre wäre auch die Priwallfähre, schon 1247 erwähnt, fast einmal durch eine Brücke ersetzt worden. Allerdings war hier die Situation anders: Das Kommunikationsbedürfnis zwischen Travemünde und der gegenüberliegenden Halbinsel war gering. Die Travemünder, die den Priwall landwirtschaftlich nutzten, setzten in ihren eigenen Booten über. Die Mecklenburger Nachbarn, es waren nicht viele, machten die Überfahrt, um landwirtschaftliche Erzeugnisse abzusetzen oder um ihre Rezepte in der Travemünder Apotheke einzulösen. Einige Großgrundbesitzer benutzten die Fähre, um zu ihren Gütern im Holsteinischen zu gelangen. Umfangreicher Transitverkehr Holstein-Mecklenburg und umgekehrt bestand nicht. Der Hauptreise- und Handelsweg verlief über Schlutup. Frachtwagen durften auf der Priwallfähre im allgemeinen nicht befördert werden. Es gingen Tage hin – so der Travemünder Stadthauptmann –, „ohne daß eine Kalesche überfährt“. Größeres Interesse beanspruchte die Fährverbindung erst, als sich der Travemünder Badebetrieb auch des Priwalls bemächtigte. Zeichen dafür sind die Einrichtung der Kohlenfähre zum Kohlenhof am Priwall (später Mittelfähre genannt) um 1846 und der Norderfähre 1898. Die erstere ist nach dem zweiten Weltkrieg eingestellt worden, die zweite fährt noch heute in den Sommermonaten. Auch die Überfahrtsstrecke der Wagenfähre wurde 1913 verkürzt. Vorher war sie wegen des Stroms schräg vom Vogteigebäude aus hinübergefahren¹¹⁾.

⁹⁾ Dills Entwurf: Kartenslg. II 187; P. Rehder, Bericht über die Vertiefung der Trave auf 7,50 m Wassertiefe, 1899, S. 30; P. Rehder, Gewässer, S. 404.

¹⁰⁾ W. Stier, wie Anm. 5; Wagen 1965, S. 137; Die Herrenbrücke in Lübeck, Essen 1965 (Hochtief Nachrichten, Mitteilungen d. Hochtief AG f. Hoch- und Tiefbau 38/1965).

¹¹⁾ LUB I Nr. 123, S. 120 f.; vgl. Schrecker, Straßennetz S. 101 (glaubt, daß d. Priwallfähre dazu beitrug, daß man 1417 den Priwall als Treffpunkt der lüb., meckl. und sächs. Parteien wählte); Hanserezesse 1. Reihe, VI 397 A § 1; LUB II Nr. 1908, S. 1059; LUB IV Nr. 396, S. 436; PA 157; Zitat = A. f. Travemünde IV a 5–6; Kohlenfähre PA 157; Norderfähre PA 157; Beh. f. Travemünde G XX 10, 17 und 20, auch A. f. Travemünde I h 13; Müller, Eisenbahn, S. 24 f.

Aber nicht nur Privatpersonen, vor allem Feriengäste, benutzten die Fähren; sie gewannen militärische Bedeutung während des Zweiten Weltkrieges. Die günstigen Gegebenheiten der Halbinsel hatten schon 1914 zur Niederlassung der Flugzeugwerft Lübeck-Travemünde geführt, 1928 wurde der See- und Landflughafen Lübeck-Travemünde in Betrieb genommen. In den dreißiger Jahren entstand auch ein Fliegerhorst. Es war daher nicht verwunderlich, daß man sich von seiten der Luftwaffe, die 1943 alle drei Fähren übernahm, schon 1939 für den Bau einer Brücke aussprach. Die Lübecker aber, abgesehen von der finanziellen Frage, die damals eine wichtige Rolle spielte, konnten den Plan auch mit dem Hinweis auf die Behinderung der Schifffahrt ablehnen. Dieses Brückenprojekt war nicht das erste. 1927 war kurze Zeit der Gedanke einer Fortsetzung der Nebenbahn Schönberg-Dassow bis zum Priwall lebendig. Man dachte damals sogar an eine Eisenbahnbrücke oder ein Trajekt nach Travemünde¹²⁾. Dann hätte Lübeck sogar eine Eisenbahnfähre besessen, wie sie lange Jahre auf der Strecke Lübeck-Lüneburg bei Lauenburg über die Elbe führte. An der Elbfähre zum Zollenspieker stand der Stadt Lübeck gemeinsam mit Hamburg das Fährrecht zu. Seit dem 15. Jahrhundert teilten sich beide Städte die Herrschaft über Bergedorf, zu dem der erwähnte Elbübergang gehörte¹³⁾.

Hundert Jahre später als von der Herren- und der Priwallfähre findet sich das älteste schriftliche Zeugnis der Einsiedelfähre etwa bei der heutigen Josephinenstraße die Trave überquerend. 1361 ist von einer Überfahrt „apud heremitam“ oder bei der „curia heremite“ die Rede. Ein Eremit scheint also das Übersetzen besorgt zu haben, womit zugleich die Namensform Einsiedel eindeutig erklärt ist. Daneben ist die Vorstellung lebendig, anknüpfend an die verballhornte Namensform Einsegel, die Schiffe hätten an dieser Stelle der Trave alle Segel bis auf eins streichen müssen, um mit gedrosselter Fahrt in den dichteren Verkehr des Hafens einzulaufen.

Die Einsiedelfähre hat sechshundert Jahre hindurch bestanden, denn sie besorgte die notwendige Überfahrt zum Ziegelhof und zur Trankocherei, die dort schon frühzeitig den ersten Anfang Lübecker Industrie bildeten. Ebdiesse, mit der Zeit zunehmend, erhielt die Fährverbindung am Leben. Aber nicht nur Arbeitsleute, Bewohner linkstravischer Gegenden oder vielleicht Wilsnackpilger, setzte der Fährmann über, auch zu fröhlichen Zwecken benutzte man die Fähre. Das Lusthaus der Schneider lag auf dem linken Ufer der Trave. Umwege sparen – das war eins der Daseinsprinzipien einer Fähre. In demselben Maße, wie sich Entfernungen mit Hilfe des Kraftfahrzeugs schneller überwinden ließen, rückte auch die Stunde ihres Untergangs näher. Sie ist im Juli 1964 eingestellt worden.¹⁴⁾

¹²⁾ H. Wittke, Die Entwicklung des Priwalls seit dem 19. Jh., Hausarbeit f. d. 1. Staatsprüfung f. d. Lehramt an Volks- u. Realschulen (maschr.) Lübeck 1972; Beh. f. Travemünde G XX 10, 20 u. 36; Trajekt: NSA IV 1 G 4/1; Brücke: NSA XX 30; f. Einzelheiten vgl. H. Kasimir, Unsere Priwallfähre im Laufe der Jahre, in: Unser Travemünde 10/1961.

¹³⁾ LUB IV Nr. 58, S. 508, u. V Nr. 230, S. 229.

¹⁴⁾ LUB IV Nr. 79, S. 82 f. u. 576 S. 643, auch IX Nr. 29, S. 34 f.; Stier, Fähren, S. 39;

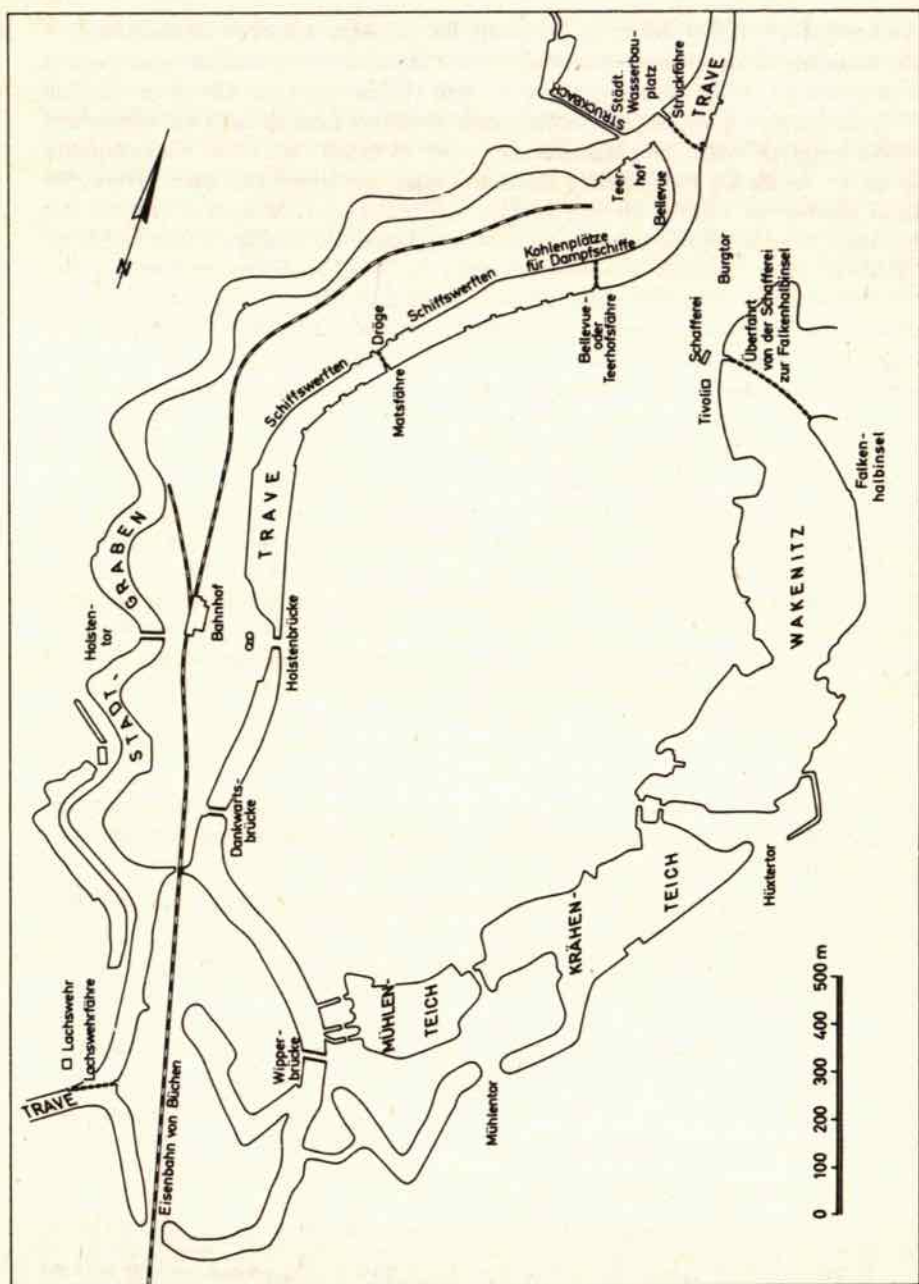


Abb. 2: Die Fähren über Trave und Wakenitz im Bereich der Innenstadt
 (nach: Grundriß der Freien Stadt Lübeck, Nach den neuesten Originalquellen berichtigt 1854.)

Ein ähnlich hohes Alter ist vielleicht für die Struckfähre – Strauchfähre – anzunehmen, in der Nähe der einst noch buschig-feuchten Mündungsniederung des Struckbaches in die Trave gelegen. In den Akten wird sie allerdings erst im 17. Jahrhundert genannt. Sie bildete den nächsten Zugang zu dem städtischen Wasserbauplatz, den Holzlagerplätzen usw. Ähnlich wie die Einsiedelfähre verdankt sie diesen industriellen Niederlassungen ihr langes Bestehen. Gegenüber jener konnte sie auch noch ihre größere Stadtnähe ins Feld führen, und daß die Lübecker Maschinenbau-AG seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als Pächterin ihren Betrieb sicherstellte, denn sie war die Hauptnutznießerin der Fähre. Bei dem umfassenden Hafenausbau gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde diese etwas flußabwärts verlegt. Ein Brückenbau war auch, 1905–10, geplant. Im Zuge einer Ringstraße sollte er etwa an der Überfahrtsstelle seinen Platz finden. Am Einspruch der Bürgerschaft scheiterte das Projekt. Möglichst geringe Behinderung des Hafensbetriebs war am besten durch eine Fähre gewährleistet. Die Struckfähre ist 1961 eingestellt worden¹⁵⁾.

Wie die beiden vorhergenannten Schiffsverbindungen, war auch die Matsfähre mit ihrer stadtseitigen Anlegestelle zwischen Engels- und Fischergrube ein Verkehrsmittel, das die Verbindung zu den jenseits der Trave gelegenen Arbeitsplätzen aufrechterhielt, wie Teerhof, Dröge, Gießhof, den Schiffswerften. In den Quellen wird sie erst im 16. Jahrhundert erwähnt. Allerdings ist sie wohl auch schon mit der Bezeichnung St.-Clemens-Fähre (um 1470) gemeint. Sie ist in gewissem Sinne Erbin der Altefähre, die ihre Funktion an beide, Struck- und Matsfähre, abtrat. Bis ins 17. Jahrhundert trug sie daher den Namen „Nye fehr“. Erst gegen Ende des Jahrhunderts bürgerte sich der Name Matsfähre – nach dem Fährmann Matthias Koll – ein. Sie wurde eins der wichtigsten innerstädtischen Kommunikationsmittel. Besonders auch, als gegen Ende des letzten Jahrhunderts die Vorstadt St. Lorenz immer volkreicher wurde. So wuchs das Verkehrserfordernis auch hier, und 1892 übernahm die Drehbrücke die Aufgaben der Matsfähre fast genau an derselben Stelle¹⁶⁾.

Im 17. Jahrhundert beginnen auch die Wakenitzfähren ins Licht der Geschichte zu treten. Bekanntlich hatten die Lübecker 1291 von den Lauenburger Herzögen die Gerechtsame am Wasser des Ratzeburger Sees und der Wakenitz erworben. Daher lag auch die Fährgerechtigkeit auf der Wakenitz in ihrer Hand. Bei Nädlerhorst, etwa 2 km nördlich des Sees, wird eine Fährverbindung um die Mitte des 17. Jahrhunderts genannt, damals noch unter der Ortsbezeichnung Große Horst, später erst kam es zu der Umbenennung nach einem Nadelmacher. Lübeckisch waren nur die Wakenitz, ihre Ufer und das Fährgrundstück. Notwendig war der Flußübergang aus politischen Gründen, nämlich um die Einwohner des seit

Klöcking, S. 334; C. F. Wehrmann, Die Mauern und Thore Lübecks, in: ZVLG 8 (1900), S. 168.

¹⁵⁾ Marstall S. 58 (1663. 1665); Fin. dep. 76/10; NSA IV 1 G 4 Nr. 6 und VII B 9 und 12a.

¹⁶⁾ Ratsdiener-Witwenkasse 5; Die Bau- und Kunstdenkmäler der HL, Lübeck 1939 I, 1, S. 127; Klöcking, S. 334; W. Brehmer, Beiträge zur Baugeschichte Lübecks, S. 367; PA 1511.

dem 13. Jahrhundert zu Lübeck gehörenden Dorfes Schattin zur Kirche nach Grönau und zur Straße nach Lübeck zu befördern. Deshalb ist die Überfahrt gewiß auch älter als ihre erste schriftliche Nennung. Von Transitverkehr von und nach Mecklenburg kann man nicht sprechen. Der Grenzübergang war bei Schlutup. Noch bis in unser Jahrhundert hat sich die territoriale Verquickung beim Ausbau der Zuwegung zur Fähre und bei der Finanzierung der endlich 1928 erbauten Brücke bemerkbar gemacht. 1843, 1879 und 1913 hatte man Brückenprojekte ins Auge gefaßt, aber immer wieder verworfen. Seit 1890 war die Überfahrt für Wagen offiziell möglich. Heute ist der Wakenitzübergang bekanntlich ein Opfer der Politik. Er hat seine verbindende Kraft eingebüßt, denn auf dem rechten Ufer der Wakenitz verläuft die Grenze zur DDR¹⁷⁾.

Dieses Schicksal trägt er gemeinsam mit dem Flußübergang bei Rothenhusen, der einst den Zugang zu der (seit 1278) lübeckischen Exklave Utecht ermöglichte. Erhielt diese nur für Fußgänger brauchbare Fähre auch gewisse Bedeutung für Benutzer der Lübeck-Büchener Eisenbahn, die dann an der Station Sarau zustiegen, so blieb sie immer im Schatten der Nädlerhorstfähre. In Rothenhusen trat mehr die militärische Funktion als eines Stützpunkts lübeckischer Macht in den Vordergrund. Die Episode des festen Hauses im See um die Wende zum 17. Jahrhundert ist bekannt. Das noch heute am Fährhaus sichtbare Wappen befand sich einst an diesem steinernen Vorposten. Festungsmäßige Aufgaben hat Rothenhusen während der Folgezeit wohl nicht mehr zu erfüllen brauchen, immerhin hat dort noch bis 1810 ein militärischer Posten bestanden, zuerst durch einen Konstabler, seit 1718 durch zwei Wächter dargestellt. Diese hatten auch auf die Erhebung eines Zolls von den aus dem See in die Wakenitz einfahrenden Schiffe zu achten, nebenbei nur bedienten sie die Fähre. Über den westlichen Arm der Wakenitz, den eigentlichen Seeausfluß, baute man schon früh eine Brücke, möglicherweise schon zur Zeit der Errichtung des festen Hauses, als man den östlichen Wakenitzarm, der heute der bedeutendere ist, anlegte. Die heutige Brücke ist etwas weiter nördlich erbaut, um einen kleinen Hafen zu gewinnen¹⁸⁾.

Wakenitzaufwärts, nördlich von Rothenhusen und Nädlerhorst, gab es noch mehrere Flußübergänge, die aber nur dem reinen Nachbarschaftsverkehr dienten und von Leuten versorgt wurden, die im Hauptberuf Fischer waren und den Fährbetrieb nur nebenher versahen. Um 1789 wird die Möglichkeit zum Übersetzen zwischen dem 1. Fischerbuden und dem Kaninchenberg genannt, vom 2. Fischerbuden konnte man um 1829 aufs linke Wakenitzufer hinüberfahren. Zwischen Absalonshorst und Stoffershorst gab es um 1720 eine Fährverbindung, die mit Unterbrechungen bis 1938 in Betrieb war. Alle waren Fußgängerfähren¹⁹⁾.

¹⁷⁾ Stadtkasse, Mühlentor III d (1669); Die Wakenitz (Lübecker Heimatheft 1/2) 1926, S. 25; Stier, Fahren, S. 44; ASA Wakenitz 13; PA 1410; Rehder, Gewässer S. 470; NSA IV 1 G 4 Nr. 10; Fin. dep. 62/16.

¹⁸⁾ Stadtkasse, Mühlentor III e; Militärarchiv C 34; Heimatheft 1/2, S. 26 u. 28.

¹⁹⁾ ASA Wakenitz 13; Marstall S. 505; Behrens S. 35; A. f. Travemünde IV a 4; Heimatheft 1/2, S. 25; NSA IV 1 G 4 Nr. 3.

Als dauerhafter erwies sich die Daseinsgrundlage für die Überfahrt ein ganzes Stück wakenitzabwärts, schon östlich der Stadt. Hier hatte Graf Chasot, seit 1759 Oberst der Garnison in Lübeck, das Gut Ackerhof gekauft, das er nach französischem Vorbild Marli nannte. Dorthin mußte eine Überfahrt über den Fluß möglich sein. Als die Ausbreitung der östlichen Lübecker Vorstadt begann, gewann auch diese Bootsverbindung an Bedeutung, trotz des Baus der Moltkebrücke. Die Fährverbindung besteht noch heute und befördert den Umweg über die Brücke scheuende Fußgänger aus Marli etwa bei der Percevalstraße an das westliche Ufer. Ihre Vorgängerin landete allerdings auf der Höhe Bleicherstraße/Dorotheenstraße auf der Falkenhalbinsel, etwa in gerader Linie mit der Hüntertorbrücke. Zu erwähnen wäre noch die Fährverbindung auf der inneren Wakenitz, die dem Kanalbau zum Opfer fiel. Man fuhr beim Tivoli, etwa bei der Rosenforde, ab²⁰⁾.

Aber nicht nur Wakenitz und Traveunterlauf mußten überquert werden, auch der Oberlauf der Trave und die Stecknitz hatten ihre Übergangsstellen. Die Trave bis Oldesloe unterstand lübeckischer Botmäßigkeit seit 1188, und noch um 1600 wurde ein Reichshofratsprozeß ausgefochten, um den holsteinischen Anliegern die Ausübung des Fährrechts zu untersagen. Einwohner der Orte Wesenberg und Benstaben bei Reinfeld hatten unerlaubterweise Prähme in Gang gesetzt. Ähnlich erging es Gotthard von Höveln, der – 1654 Lübecker Bürgermeister – dann nach 1669 aus Unzufriedenheit mit der Lübecker Politik aus dem Rat ausschied und sein Gut Moisling holsteinischer Herrschaft unterstellte. Er richtete gegen den Willen des Rates eine Fährverbindung über die Trave ein. Wie wichtig dieser Übergang war, zeigt die Tatsache, daß schon 1783 eine Brücke erbaut wurde²¹⁾.

Traveaufwärts konnte man auch seit alters per Fähre über den Fluß wechseln, obwohl die Oldesloer Böter um 1828 Querverbindungen nicht wünschten, damit das Flußbett nicht versande. Einmal bei dem Ort Reecke, bei dem es auch eine alte Furt gab, etwas flußabwärts von dieser nach dem holsteinischen Ort Hamberge und schließlich ein wenig nordöstlich von Hansfelde auf die lübeckische Traveseite hinüber bei Legan; der Name deutet auf den Fährbetrieb hin. Abgesehen von dem Wunsch der Bewohner beider Traveseiten, sei es die Hamburger Landstraße zu erreichen, sei es den Bahnanschluß bei Niendorf zu benutzen, ließ man sich auch übersetzen, um zu den Ziegeleien bei Legan und Reecke zu gelangen. Während bei der Reecker Ziegelei gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die Brücke errichtet wurde, ging der Fährbetrieb bei Legan im ersten Weltkrieg zu Ende, ohne durch eine Brücke ersetzt zu werden²²⁾.

Bedeutend weniger notwendig als der Moislinger Traveübergang, der den Zugang zur Hamburger Landstraße und nach Lübeck darstellte, war die Verbin-

²⁰⁾ Rehder, Gewässer, S. 470; Stier, Fahren, S. 44; PA 1430; Bauakten, Tiefbau V C 10; NSA IV 1 G 4 Nr. 13; Fin. dep. 62/13.

²¹⁾ Reichshofrat S 9; ASA Stecknitz 8, 9, 10; C. F. Wehrmann, Lüb. Landgüter I, in: ZVLG 7 (1898) S. 201 und 204.

²²⁾ PA 142; ASA Trave 10/7 u. 15; Stier, Fahren, S. 35; Bauakten, Tiefbau III G 43.

dung von Moising nach Genin über die Stecknitz. Anscheinend war der Bedarf an Kommunikation so gering, daß der Zustand der Fähre im vorigen Jahrhundert dauernd zu Klagen Anlaß gab. Es bewarb sich niemand um den Fährmannsposten, und auch zum Brückenbau kam es erst 1887²³).

Wichtiger dagegen erschien die Verbindung über die Stecknitz zwischen Ober- und Niederbüssau, schon um die Schulkinder in die gemeinsame Schule in Oberbüssau zu befördern. 1854 wurde eine Fußgängerbrücke über den Fluß gebaut, der ja wie die Trave seit 1188 lübeckisch war. Stecknitzaufwärts ist dann einmal die Rede von einem Flußübergang bei Berkenthin (1240), der schon im 18. Jahrhundert durch eine Brücke ersetzt wurde. An anderen Stellen begnügte man sich anscheinend mit Furten²⁴).

Das 19. Jahrhundert sah sowohl Neueinrichtung wie auch amtliche Sanktionierung von Fährstellen, deren genaues Alter nicht mehr feststellbar war. So die Fährstelle bei der Treidelhütte. Der Treidelleister, dem die Aufsicht über die Traveufer und den Treidelpfad seit etwa 1600 unterstand, unternahm es auch wohl, Fußgänger über die Trave nach Trems zu befördern. Anfangs hat sie wohl auch nur zu nachbarlicher Kommunikation gedient, später gewann sie gewisse Bedeutung an Schwartauer Markttagen. Seltener ließen sich die Arbeiter der Glashütte rechts der Trave übersetzen. Schon 1835 war die Frage aufgetaucht, „ob der Staat notorisch Geld zuschießen soll, um 1 bis 2 Personen täglich Umwege zu ersparen“. Aber dennoch hielt sich die Fährverbindung noch bis zum 1. Mai 1875. Der Travedurchstich 1878–1883 hätte ihr sowieso die Grundlage entzogen²⁵).

Etwa 1 km flußabwärts kämpfte eine weitere Fährverbindung um ihr Bestehen. Schon 1770 war der Wunsch lautgeworden, den Fluß zwischen Dänischburg und Israelsdorf zu überqueren, aber der Rat hatte abgelehnt. Eine private Bootsverbindung zwischen dem Pächter von Dänischburg und dem Förster von Israelsdorf hat es aber gegeben, so wird jedenfalls vermerkt, als die Fähre 1833 staatlich genehmigt wurde. Allerdings mit der Einschränkung, daß der Dänischburger nur sich und seine Hausleute übersetzen durfte – eine ähnliche Auflage, wie bei der Überfahrt Schlutup-Herrenwyk. Beides waren Vorbeugungsmaßnahmen, um die Bedeutung und die Einnahmen der Herrenfähre nicht zu mindern. Die Dänischburger Fähre blieb während des 19. Jahrhunderts unbedeutend, nützlich war sie nur für die Waldarbeiter, die im Forst bei Israelsdorf arbeiteten. Wichtiger im gesamtstädtischen Kommunikationsnetz wurde sie erst, als sich in Dänischburg nach und nach Industrie ansiedelte. So war es auch das dortige Guanowerk, das

²³) PA 1413 und 157; Gutsarchiv Weißenrode III 36; Heimatheft 7 (1929): Der Trave-Stecknitzwinkel, S. 21; Rehder, Gewässer, S. 438; ASA-Stecknitz 41/1.

²⁴) PA 1413; ASA Stecknitz 41/2; LUB I Nr. 89, S. 91; Rehder, Gewässer, S. 437 ff.

²⁵) J. Klöcking, Der alte Lübecker Wasserbau und die Bretlingsbehörde, in: ZVLG 34 (1954), S. 16 ff.; Behrens, S. 26; Zitat = Fin. dep. II B 2c 7; PA 1511.

die Fähre bis zu ihrer Einstellung in den fünfziger Jahren dieses Jahrhunderts unterhielt²⁶⁾).

Die Überfahrt bei Herrenwyk nach Schlutup wurde schon erwähnt. An dem Recht der Herrenwyker, zum Kirchgang hinüberzufahren, Lebensmittel und nicht zuletzt auch die Hebamme herüberzuholen, entzündeten sich immer wieder Streitigkeiten. Nicht nur wegen der Einnahmen, die der Herrenfähre entgingen, sondern auch wegen unerlaubten Übersetzens von lichtscheuem Gesindel. Schon 1506 wurde ein Bote König Johanns von Dänemark an die Mecklenburger gefaßt, der die Herrenfähre hatte meiden wollen. 1825 glaubte man, aus dem Zuchthaus in Celle geflohene Verbrecher seien dort hinübergefahren. Da sich die Zuständigkeit der Herrenwyker nicht fest abgrenzen ließ – ihre Boote brauchten sie ja auch zum Fischfang –, wurde 1834 ein amtlicher Fußgängerfährverkehr eingerichtet. Allerdings gab es immer noch Beschränkungen für den zur Beförderung zugelassenen Personenkreis, und die aus den Dörfern des Travemünder Winkels kommenden Arbeiter, die beim Bau der Schlutuper Chaussee mitwirkten, brauchten einen Berechtigungsausweis. Aufschwung nahm die Verbindung – durch den Travedurchstich bei Schlutup etwas verlagert – auch hier erst durch zunehmende Industrialisierung; vor allem Arbeiter des Hochofenwerks in Herrenwyk benutzten und benutzen sie²⁷⁾.

Das Verkehrserfordernis, beschleunigt durch das Wachsen der Industrie, erzwang am 1. April 1847 die Eröffnung einer weiteren Fährverbindung im Lübecker Stadthafen selbst. Nur etwa 500 m nördlich der Matsfähre wurde damals in Höhe des inneren Niederwasserbaums die Bellevuefähre eingerichtet. So genannt nach den Befestigungen auf der Wallhalbinsel. Durch die ebenfalls gebräuchliche Bezeichnung Teerhofsfähre werden ihre Aufgaben genauer umrissen. Als diese Verbindung ebenso wie die Matsfähre durch den Bau der Drehbrücke überflüssig wurde, hat man noch bis 1937 eine Überfahrtsmöglichkeit von der Struckfähre aus zum Nordende der Wallhalbinsel aufrechterhalten²⁸⁾.

Auch das 20. Jahrhundert hat trotz der Verbesserung der Fortbewegungsmöglichkeiten noch die Neueinrichtung zweier Fährverbindungen gesehen; und zwar wurde der seit 1900 östlich von der Innenstadt vorbeiführende Elbe-Lübeck-Kanal durch die Klughafenfähre (seit 1908) gequert, um dem Fußgänger, wie es schon die einstige Fährverbindung über die Binnenwakenitz getan hatte, Umwege zu ersparen. Sie bestand bis 1941²⁹⁾.

Die Vermutung, daß ein Verkehrsbedürfnis von den Wallanlagen zur Lachswehr hinüber eine Fährverbindung verlangen würde, erwies sich als falsch. Die

²⁶⁾ ASA Landwehr vor dem Holstentor 53; Marstall, S. 511; NSA IV 1 G 4 Nr. 12; Behrens, S. 31: um 1829 plante man dort sogar eine Brücke.

²⁷⁾ Behrens, S. 42; G. Schrecker, Straßennetz, S. 101, (Hanserezesse 3. Reihe, V, 126); Landgericht, Generalia 9 e; NSA IV 1 G 4 Nr. 8.

²⁸⁾ Fin. dep. 76/7 und 10; Bauakten, Tiefbau III H 6; Fin. dep. 62/1; J. Kunhardt, Lübecks Vorstädte vor 70 Jahren, 1898, S. 31; NSA XX 30.

²⁹⁾ NSA IV 1 G 4 Nr. 13; PA 1430.

Bootsverbindung hat mit Unterbrechungen 1928 bis 1935 bestanden. Auf dem Stadtgraben etwa an derselben Stelle hatte sie übrigens um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Vorgängerin³⁰⁾.

Nach dem letzten Krieg wurde die Verwaltung der noch bestehenden Fähren den Stadtwerken übertragen. Bis zu dieser Vereinheitlichung mußte ein langer Weg zurückgelegt werden. Einen Wendepunkt in der Entwicklung stellte die vom Polizeiamt 1890—1892 eingeleitete Neuorganisation dar. In einer Denkschrift der Behörde vom 3. Februar 1890 wurde die „Buntscheckigkeit“ des Lübecker Fährenwesens gebrandmarkt und vorgeschlagen, dem Polizeiamt die Sicherheitsanordnungen usw. und die Taxfestsetzungen zu übertragen, dem Finanzdepartement die Verpachtung und dem Bauamt die technischen Angelegenheiten. Dieses hatte schon immer bei den größeren Fähren Reparaturen ausgeführt, die Vergabe der Fähren an die Fährlaute war aber nach der in Lübeck typischen Form der Belehnung durch den Rat, die Kämmerei oder den Marstall geschehen. Als man 1665 zur Einrichtung der Stadtkasse schritt, machte man auch die Belehnung in höherem Maße finanziell nutzbar. Die Stadtkasse nahm sie seitdem vor und verlangte zu der Einstandszahlung oft noch eine jährliche Pachtzahlung.

Eingerichtet waren die Fähren fast sämtlich vom Staat, ebenso war seine Genehmigung bei der Anlage von Privatfähren notwendig (Herrenwyk, Marli, Reecke, Absalonshorst). Auch in Lübeck ist die Befugnis, Personen und Sachen gewerbsmäßig und gegen Entgelt von einem Ufer eines Flusses zum anderen zu befördern, immer als ein Hoheitsrecht betrachtet worden, aus dessen Ausübung der Staat Einnahmen schöpfen konnte³¹⁾.

Nachdem man sich 1329 mit dem Fährmann des holsteinischen Grafen bei der Herrenfähre geeinigt hatte, wurde das Thema erst 600 Jahre später wieder aktuell, als Lübeck 1937 seine Selbständigkeit durch Eingliederung in die preußische Provinz Schleswig-Holstein verlor. Nach einem Erlaß des Reichsverkehrsministers 1939 wurde festgestellt, daß die Fähren, die einst vom lübeckischen Staat verwaltet worden waren, nicht an Preußen übergegangen wären, sondern daß die Hansestadt Lübeck Trägerin der Fährregalien werde. Nach dem preußischen Allgemeinen Landrecht handele es sich bei Fährrechten nur um niedere Regalien, d. h. keine wirklichen Hoheitsrechte des Staates, sondern um private Nutzungsrechte des Fiskus. Diese Situation änderte sich auch nicht dadurch, daß die Trave 1935 zur Reichswasserstraße erhoben worden war³²⁾.

Waren Fährrechte einst gleichbedeutend gewesen mit Einnahmen, wenn auch nicht übermäßig hohen, so hatte sich das seit dem 19. Jahrhundert sehr geändert. Daher war man nicht froh über die Entscheidung des Ministers. Denn die

³⁰⁾ PA 1430; PA 155.

³¹⁾ NSA IV 1 G 4 Nr. 3; Schiffergesellschaft 5/5; J. H. Zedler, Großes vollständ. Lexikon aller Wissenschaften und Künste . . . Lpz./Halle 1732 ff. Bd. 9, Sp. 70 ff.; C. F. Wehrmann, Das Schuldenwesen der Stadt Lübeck nach Errichtung der Stadtkasse, in: HGBIL 1888, S. 84; Lübecks Hoheitsrecht über die Trave, die Pötenitzer Wyk und den Dassower See. Erkenntnis des Reichsgerichts vom 21. Juni 1890, in: ZVLG 6 (1892), S. 260 ff. und 265 ff.

³²⁾ LUB II Nr. 376, S. 325; LUB II Nr. 503, S. 456; LUB II Nr. 605, S. 551; NSA XX 30.

Priwallfähre – an ihr hatte sich die Frage entzündet – war wie die anderen Lübecker Fähren ein Zuschußobjekt (1940 und 1941 je 20 000 RM), zudem wünschte die Standortverwaltung der Luftwaffe auf dem Priwall ein größeres, tragfähigeres und schnelleres Boot, wenn nicht sogar die erwähnte Brücke.

Die Fährleute rekrutierten sich vor allem aus den Reihen der Schiffer und Fischer, die mit der Lenkung eines Bootes und Kenntnissen von Wind und Wellen vertraut waren. Aber auch Landleute und Gärtner pachteten eine Fähre. Seit Einrichtung der Stadtkasse wurden die meisten Stellen an den Meistbietenden „verkauft“, dazu war später eine Pacht zu bezahlen. Aber trotzdem konnte nicht jeder, wenn er auch die technischen und finanziellen Voraussetzungen erfüllte, jeden Fährposten erwerben. Für die Herrenfähre, die Fähre am Einsiedel, die Fähre bei der Treidelhütte hatte die Schiffergesellschaft seit 1586 das Recht, einen verdienten und betagten Schiffer vorzuschlagen, um ihm sein Auskommen für seinen Lebensabend zu sichern. Die Bewerbungen sind immer zahlreich, so meldeten sich für die Einsiedelfähre 1640 acht Schiffer, 1660 zehn und 1735 sogar 31 Personen. Die vorgelegten Lebensläufe enthielten nicht selten den Hinweis auf vielerlei Schicksalsschläge, Schiffbruch, Sklaverei in Nordafrika usw. Und dabei erfüllten sich bei weitem nicht immer die Hoffnungen dieser Leute auf sichere Einnahmen. Die Einsiedelfähre und wohl auch die Struckfähre waren ursprünglich Lehen der Ratsdiener gewesen, wie es die Matsfähre noch bis 1846 blieb. Die Einsiedelfähre wurde vom Rat verliehen. Die Rothenhusener Fähre verlor ihren militärischen Charakter während des 18. Jahrhunderts immer mehr, so daß die dortigen Wächterlehen ebenfalls zu einer Art Altersversorgung wurden. Es wird hier der Gedanke deutlich, daß der Staat für alte Mitbürger, die ihr Leben in seinen Dienst gestellt hatten, aufzukommen hätte. Ein weiteres Merkmal des Fährmilieus: Die Stellen gingen oft vom Vater auf den Sohn oder den Schwiegersohn über, so bei den Horsten an der Wakenitz; z. B. wurde die Nädlershorstfähre über hundert Jahre lang von derselben Familie betrieben. Dennoch gestattete man auch an dieser Stelle, „einer außer der Stadtgrenze belegenen und von fremden Ländereien umgebenen Besizung“, wo man einen Mann brauchte, „der die Grenzen und Gerechtsamen kennt“, nicht, daß die Stelle in Erbpacht überging. Schließlich wäre noch die Priwallfähre zu nennen. Hier gehörte es zur Ausstattung der Stelle des Stadthauptmanns von Travemünde, ebenfalls bis 1735 noch Schiffer, die Fähre zu betreiben. Erst 1845 übernahm der Staat den Betrieb³³).

Ein Fährmann erhielt zur Nutzung das Fährhaus, mit dem in den meisten Fällen die Kruggerechtigkeit verbunden war; so bei der Herren-, Einsiedel-, Mats-, Nädlershorst- und Rothenhusener Fähre. Auch Ländereien gehörten zur Ausstattung einer Fährstelle (Herren- und Nädlershorstfähre, Fähre bei der Treidelhütte)

³³) Schiffergesellschaft 5/9; NSA Film 5080; Stadtkasse II, 69; LUB IX Nr. 782, S. 805; Ratsdienerwitwenkasse 15; ASA Seesachen 48/1, Marstall, S. 268; Fin. dep. 73/9; Stadtkasse Mühlentor III e und d; A. f. Travemünde I h 13.

oder die Erlaubnis zur Reetgewinnung, bei der Herrenfähre auch Einnahmen für Treideldienste und die Erhebung des Chausseegeldes.

In vielen Fällen wurde dem Fährmann das Boot gestellt, Ruder, Stangen und Seil mußte er dagegen selbst halten, manchmal – z. B. bei Einsiedel- und Priwallfähre – war er auch gezwungen, seinem Vorgänger oder dessen Witwe das Boot abzukaufen. Nicht zu vergessen war die Eisaxt, deren Empfang er auch quittieren mußte. Sie diente zum Aufhacken des Eises, bis das Fahren unmöglich wurde und der Übergang zu Fuß über das Eis vonstatten gehen konnte. Instandhaltung des Bootes, häufiges Teeren lag dem Fährmann ob, große Reparaturen übernahm der Bauhof. Auch bei der Einrichtung der Beleuchtung der Fährtreppen und der Installierung der Fährglocken wurde lange debattiert, ob die Kosten dafür nicht auf den Fährmann abgewälzt werden konnten. Bis weit ins 19. Jahrhundert mußte sich der Fahrgast durch Rufen bemerkbar machen, nur der Postillion konnte ins Horn stoßen und hatte das Vorrecht, sofort übergesetzt zu werden.

Die Fortbewegung der Fährboote für Personen geschah durch Rudern, sogar bei Struck- und Matsfähre noch 1890, nur bei stärkerem Wind zog man das Boot am Tau herüber. Die große Prähme bei Herren- und Priwallfähre wurden mittels Ketten oder Seilen gezogen, die bei Schiffsverkehr abgesenkt werden mußten und trotzdem abgesegelt oder sonst von der Schifffahrt beschädigt wurden. Andererseits konnten sie, noch straff gespannt über oder knapp unter der Wasseroberfläche, den Schiffen gefährlich werden. Wie eine solche Überfahrt im einzelnen bewerkstelligt wurde, wird deutlich aus einem Bericht des Travemünder Stadthauptmanns Fabricius von 1784: „Bei genügendem Wasser und dabei stillem Wind und Strom geschieht das Übersetzen mit der Fähre so, daß sie bis an den Strom mit Stangen geschoben, über den Strom aber gerudert wird. Wenn aber der Strom stärker ein- oder ausgeht und höheres Wasser ist, wird ein Tau von 60 Faden Länge hier von der Brücke bis an den Strompfahl und ein anderes von 130 Faden Länge von diesem Strompfahl bis am Fährsteige auf dem Priwall mit vielen Beschwerden angebracht, allermaßen das letztere allein ein Schiffspfund wiegt, und sodann die Fähre den ganzen Weg hinübergezogen“³⁴). An anderen Stellen, besonders bei Genin, konzentrierte sich fast die ganze Anstrengung des Fährmanns aufs Kassieren. Denn die Fährsteige waren mit Pontons so verlängert, daß, nur wenn ein Stecknitzkahn passieren wollte, das den Durchlaß versperrende Boot weggenommen werden mußte. Normalerweise konnte man also zu Fuß über die Stecknitz kommen, wenn auch wegen der Baufälligkeit der Anlage nur unter Gefahr³⁵).

Die Fassungskraft der Boote war verschieden. 1630 hört man von 24 Personen im Matsfährboot, wodurch es sank und 13 Tote geborgen werden mußten. Trotzdem mag es wohl nicht viel kleiner gewesen sein als sein Nachfolger von 1890. Etwa 20 bis 30 Personen durften einsteigen. Die Fährprähme nahmen natürlich bedeutend mehr Menschen auf. Der Herrenfährprahm z. B. 350 Men-

³⁴) A. f. Travemünde IV a 5–6 (1784).

³⁵) PA 1413; J. Kunhardt, Lübecks Vorstädte, S. 38.

schen, 20 Pferde oder 5 vierrädrige Wagen. Ein Blick auf die Fahrtdauer: die kleinen Fähren brauchten etwa 1–5 min, die Herrenfähre 12–20 min, die Priwallfähre 9 min, heute – zum Vergleich – 50–60 sek³⁶). Und die Fahrgastzahlen: bei der Nädlershorstfähre blieben sie durch die Jahrhunderte fast konstant, 5 bis 12 Personen täglich, bei der Struckfähre waren es dagegen 1885 1600. Es wird deutlich, wie unterschiedlich stark der Bedarf zum Übersetzen war: Nachbarschaftsverkehr auf der einen, Beförderung von Industriebelegschaften auf der anderen Seite. Diesen Verhältnissen waren die Pachtsummen und -zeiten angepaßt. 1892 betrug die jährliche Pacht für die Matsfähre 987 Mk (Verkehr zu den Werften), für die Einsiedelfähre 525 (ebenso, etwas weniger Bedarf), für die Bellevuefähre 50 (zwischen den beiden vorgenannten, als Ergänzung), für die Struckfähre 2340 (das Hauptverkehrsmittel dieser Gegend). Für die Fähre bei Herrenwyk und die Herrenfähre mußten jeweils 750 Mk bezahlt werden, für die Nädlershorstfähre, die vor der Fähre zu Rothenhusen rangierte, waren 321 bzw. 200 Mk. zu erlegen, für die Priwallfähre 180 Mk. – Verpachtet wurden die Nädlershorstfähre auf 10 Jahre, die Priwall- und die Einsiedelfähre auf 5, die Struckfähre auf 1 und die Mats-, Bellevue- und Herrenfähre auf ein halbes bis ein viertel Jahr³⁷).

1667 mußte man 40 Mark Lüb. bezahlen, wenn man mit der Einsiedelfähre behelmt werden wollte – zum Vergleich: für das Bankpöhllehen mußten 3 und für ein Butterlehen auf dem Markt 36 Mark Lüb. aufgebracht werden. Allgemein waren die Pachtsummen recht stabil: für die Nädlershorstfähre mußten das ganze 18. Jahrhundert hindurch bis 1809 100 Mark Lüb. bezahlt werden. Zahlreich waren die Gesuche um Pachtermäßigung, aber diesen wurde auf Anraten der Staatskasse vom Rat nur dann stattgegeben, wenn eine Fähre durch obrigkeitlichen Erlaß eine Zeitlang stillgelegt gewesen war. Bei der Höhe der Pachtsumme wurde neben den Fähreinnahmen, deren Umfang je nach Bedeutung der Fährverbindung schwankte, auch die kostenlose Wohnung, die Nutzung des Kruges und der mitverpachteten Landflächen berücksichtigt. Die Einsiedelfähre bot die geringste Verdienstspanne, hier konnte der Fährmann sich nur durch die Krugeinnahmen Verdienst schaffen, Landwirtschaft hatte er nicht, nur das Recht, die Kanten des Fährsteigs abzumähen und dessen Weiden zu köpfen³⁸).

Beim Ansatz des Fahrpreises waren die Fahrgastzahlen natürlich von Wichtigkeit. Sie wiederum waren vom Verkehrsinteresse bestimmt. So kostete um 1892 eine Fahrt mit der Nädlershorst- und der Rothenhusener Fähre 5 Pfg., mit der Mats- und der Struckfähre 2 Pfg., mit der Einsiedelfähre 3 Pfg., bei Legan sogar

³⁶) H. Schröder, Grundstücke V, S. 283; Rehder, Gewässer, S. 405 und 470.

³⁷) NSA IV 1 G 4 Nr. 10; PA 1410; P. Rehder, Erläuterungsbericht zu den Projekten betr. die bauliche Entwicklung der Lüb. Seehäfen und die zunächst zur Ausführung zu bringenden Hafen- und Brückenbauten, Lübeck 1885, S. 58 ff.; NSA IV 1 G 4 Nr. 6.

³⁸) Stadtkasse, Verlehnungen; Stadtkasse, Mühltentor III e; Stadtkasse, II 69; Marstall, S. 173; NSA IV 1 G 4 Nr. 3; LUB II Nr. 1908, S. 1059; A. f. Travemünde IV a 5–6; Aufstellung über die Einnahmen und Ausgaben des Herrenfährmanns (Gutachten von 1843) vgl. Beilage.

10 Pfg. Im 18. Jahrhundert gab man dem Fährmann wohl fast überall 3 Pfg., die Rückfahrt am selben Tag war meistens kostenlos. Aber diese Beträge – Militär und Beamte im Dienst fuhren gratis – wurden dem Fährmann nicht ohne Widerrede zuteil. 1602 beschwerte sich das Johannis-Kloster über zu hohe Fahrpreise bei der Herrenfähre, bei der Priwallfähre mußte 1784 eine Fahrpreiserhöhung zurückgenommen werden, um dem Verkehr nicht Abbruch zu tun. Bis zum Prozeß kam es wegen der Bezahlung bei der Matsfähre. Hier handelte es sich vor allem um die Beförderung der Arbeiter zu den Werften. Daher war von dem Eigner des Schiffs, das gebaut oder repariert werden sollte, je nach Größe des Objekts eine Abschlagssumme zu zahlen; dazu hatte es sich eingebürgert, daß der Fährmann je eine Tonne Salz und Steinkohle erhielt. Dafür setzte er aber auch über: Zimmerleute, Takler, Blockmacher, Maler, Schmiede, alles Eisen, das auf dem Schiff gebraucht wurde, das Schiffsvolk, Viktualien, Küchengerät und die Frauen und Kinder der Arbeiter, die ihnen Essen brachten. Auch der Nädlershorstfährmann glaubte sich mit je einem Scheffel Weizen und Roggen für das kostenlose Übersetzen der Schattiner Konfirmanden nicht genügend entschädigt³⁹⁾.

Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts mußte man sich eingestehen, daß die Fähren keinen bemerkenswerten Einnahmefaktor mehr darstellten, so wurden auch Vorschläge zur Aufhebung, z. B. der Fähre bei der Treidelhütte, laut. Vollends zu Zuschußobjekten wurden die Fähren, als zu Anfang des 20. Jahrhunderts die technischen Ansprüche wuchsen. Die noch vor dem ersten Weltkrieg in Dienst gestellten Motorboote mußten aus Brennstoffmangel wieder stillgelegt werden. Um Behinderung der Schifffahrt zu vermeiden, wurde auch das immer wiederkehrende Gesuch um Einrichtung des Dampfbetriebes bei der Struckfähre abgelehnt. Es seien umständlichere Anlegemanöver nötig, auch beanspruche die Maschine zu viel Platz im Boot⁴⁰⁾.

Nicht nur die Finanzen machten den Fährleuten Sorge, auch ihre Fahrgäste, die sie ungeduldig antrieben, die ihrem Ärger ungehindert freien Lauf ließen, wenn sich das Fährboot nicht sofort auf den Weg machte, wenn sie am Ufer erschienen, oder aber – noch schlimmer – nicht umkehrte, wenn sie die Abfahrt verpaßt hatten. Genauere Vorschriften gab es auch erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts: Eine sich in 50 Schritt Entfernung nahende Person mußte noch abgewartet werden. Zuerst Fußgänger und Reiter, dann Kaufmannsgüter, Holzwagen, schließlich Pferde und Hornvieh – so hatte man um 1814 die Reihenfolge der Beförderung auf der Herrenfähre festgesetzt. Die Ermahnung an den Fährmann, sich eines freundlichen Benehmens gegen seine Fahrgäste zu befleißigen, stand in den Vorschriften immer an erster Stelle. Zwar waren die Fährknechte oft grob, aber so tragische Vorfälle, wie 1867 der Tod eines neugeborenen Kindes in Kücknitz, zu dem der Arzt wegen Verzögerung an der Fähre nicht mehr zeitig

³⁹⁾ Slg. der Lüb. Gesetze und VO 1892, Taxveränderungen 1918, 1920–24; Kämmeri, S. 68; A. f. Travemünde IV a 5–6; Gedruckte Fährordnungen für Herren- und Priwallfähre seit 1733; Film 5080; Marstall, S. 505; Fin. dep. 76/10; ASA, Eccl., S. 59 u. 344; Joh. Kloster II, S. 2 u. 113.

⁴⁰⁾ NSA IV 1 G 4 Nr. 6; Rehder, Erläuterungsbericht, S. 58 ff.

genug hatte kommen können, gab es selten. Ebenso waren Unzuverlässigkeit und Trunksucht Ausnahmen⁴¹⁾).

Ungefährlich war der Beruf eines Fährmanns allerdings auch nicht, selbst nicht bei kleineren Fähren. Jochim Scharfack von der Nädlershorstfähre wurde vom Schwindel ergriffen, so daß er ins Wasser fiel und ertrank. Wiederholt ereigneten sich Unfälle, weil das Fährboot von unerwachsenen Knaben gelenkt wurde, z. B. ertrank der achtjährige Sohn des Fährmanns von der Nädlershorst Carsten Wiedemann, als ihm sein Vater das Fährboot anvertraute. Einen tödlich Verunglückten gab es, als 1806 ein Vierzehnjähriger die Matsfähre bediente, oder 1770, als sich das Publikum unerlaubterweise des Boots bemächtigte. Wagen und Pferde nahmen auch manchmal ein unerwartetes Bad, z. B. bei der Geniner Fähre, konnten aber aus der seichten Stecknitz bald wieder geborgen werden. Größere Schockwirkung übte 1877 ein Unglück bei der Herrenfähre aus, bei dem zwei Damen der Lübecker Gesellschaft ums Leben kamen. Anscheinend hatte der Kutscher die in der Dunkelheit schlecht erkennbaren und stark durchhängenden Sperrketten übersehen und war ins Wasser gefahren⁴²⁾).

Schwierigkeiten entstanden einer Fähre auch durch unliebsame Konkurrenz. Zahlreich sind die Verbote an Privatleute oder auch an amtliche Personen, Leute überzusetzen und damit den regulären Fähren Abbruch zu tun. Auch das Personalproblem gab es schon. Der Travemünder Stadthauptmann klagt über die Unzuverlässigkeit der Knechte, ihr häufiges Weglaufen und Nachteile wiederholten Wechsels für die Fähre⁴³⁾).

Nun erhielten die Fährleute ihre Posten weder nur aus Fürsorgepflicht noch aus reiner Profitgier des Staates; sie befriedigten auch nicht allein Verkehrsbedürfnisse, sie versahen eine weitere nützliche Aufgabe für das Staatsganze: An den Landesgrenzen wie in Rothenhusen, Nädlershorst, Genin – für Reecke und Legan ließ sich das nicht feststellen –, besonders aber am Priwall, mußte sich der Fährmann die übergesetzten Personen genau ansehen, die Pässe prüfen und keine Verdächtigen oder Landstreicher befördern. Gänzlich gesperrt wurde der Fährbetrieb in Kriegszeiten oder bei Seuchen (Hornvieh-Seuchen 1746, 1768, Cholera 1831), dann wurde das Fährboot zur Sicherheit eingezogen. – Nachts war der Verkehr eingestellt. Bis eine Stunde nach Torsperre konnte man bei der Herrenfähre noch auf Beförderung hoffen, bei der Nädlershorstfähre dagegen noch eine Stunde nach Sonnenuntergang⁴⁴⁾).

Bei Rothenhusen mußte noch ein weiteres beachtet werden: Die in die Wakenitz eingebrachten Waren mußten verzollt werden. Nicht immer wurde diese

⁴¹⁾ Fin. dep. 76/10; Bürgerschaft II, 52/8; PA 155 u. 1430.

⁴²⁾ Marstall, S. 505 u. 509; Kämmerei, S. 68; Fin. dep. 73/9; Familienarchiv Hach XX Vol. 17 Nr. 10.

⁴³⁾ Marstall, S. 508; Film 5080; Marstall, S. 503; A. f. Travemünde IV a 5–6; A. f. Travemünde IV a 4.

⁴⁴⁾ Stadtkasse, Mühlentor III d; Marstall, S. 503 u. 505; Mandatslg. Fähren; PA 1410; A. f. Travemünde IV a 5–6.

Aufgabe vorschriftsmäßig verrichtet. 1789 beschwerte sich die Brauerzunft, Ratzeburger Rummeldeus sei unverzollt nach Lübeck gekommen; die beiden Wächter könnten ihrer Pflicht altershalber nicht mehr nachkommen. Wichtiger war die Zollfunktion der Travemünder Fähre. Nach dem Zolltarif von 1817 waren Bouteillen aus mecklenburgischen Glashütten, Pferde, Ochsen, Schafe, Schweine, holsteinische Käse, Butter, Saatkorn die Hauptzollgüter. Hier glich der Fährzoll einem Durchgangszoll. 1864 hob man ihn auf, um den Verkehr nicht zu verscheuchen. Auch auf den stadtnahen Fährten gab es ähnliche Vorschriften. 1773 durften keine Pferde ohne Freizettel auf der Einsiedelfähre befördert werden, 1842 kein frisches Fleisch auf der Matsfähre. Auch die gegen Ende des 17. Jahrhunderts erlassenen Vorschriften, die den Juden das Betreten der Stadt und das Handeltreiben dort erschwerten, wenn nicht verboten, schlugen sich in den Fährvorschriften für die Einsiedelfähre nieder⁴⁵).

Nicht immer verlief der Fähralltag unbeeinträchtigt durch die Jahrhunderte. Es gab verschiedenen Arten „höherer“ Gewalt, die den Fährbetrieb aus den gewohnten Bahnen werfen konnten, teils bedingt durch seine technische, teils durch die politische Situation allgemein. Reparaturen der Fährboote und -prähme, kostspielige Neubauten, Anlage und Erneuerung der Stege – das alles sind die immer wiederkehrenden Themen in den Bauakten, Leckwerden und Absacken der Boote, Beeinträchtigung durch Witterung – besonders natürlich durch Eisgang – gehörten zu den einkalkulierten Risiken des Fährmanns. Nicht vorhersehbar und unbeeinflussbar dagegen waren gefährvolle Zeitumstände. Die Kriegsläufe vergangener Jahrhunderte haben auch die Fährten in Mitleidenschaft gezogen. Immer wieder hat Lübeck Durchzüge fremder Truppen erdulden müssen und immer haben diese entweder wegen der vorbeugenden Maßnahmen des Rats oder auch durch militärische Unternehmungen der Fremden selbst ihre Wirkung auf das wichtige Kommunikationsmittel Fähre gehabt.

Den Titeln der Akten – sie selbst sind ja seit der Auslagerung verschollen oder nicht zugänglich – läßt sich entnehmen, daß in den Krisenzeiten des 16. und 17. Jahrhunderts, besonders im Dreißigjährigen Krieg, die Fährten betroffen waren. Am schlimmsten wirkten sich aber die Begebenheiten des Nordischen Krieges für die Herrenfähre aus. 1700 marschierten die Dänen in das Gebiet des mit Schweden verbündeten Herzogs von Holstein-Gottorf ein. Der wichtige Tradeübergang bei der Herrenfähre wurde dabei auch in dänische Hand gebracht. Verzweifelt schilderte der Herrenfährmann die Ausschreitungen der Soldateska. Die folgenden Jahre blieben ruhiger, außer daß die Fähre, wie auch die Einsiedelfähre, einige Male sicherheitshalber in die Stadt gebracht wurde. Erst gegen Ende des Jahres 1712 gewann der Flußübergang zwischen Lübeck und Travemünde wieder militärische Bedeutung. Nach der Niederlage Karls XII. bei Poltawa wurden Schleswig-Holstein und Mecklenburg Kriegsschauplatz. Von Gadebusch, wo sie gesiegt hatten, zogen

⁴⁵) Stadtkasse, Mühltentor III e; A. f. Travemünde III h 11; Marstall, S. 499; Fin. dep. 73/9; Marstall, S. 507; PA 1430; C. F. Wehrmann, Die Stellung der Juden im hiesigen Staate, in: Lüb. Bil. 1852, S. 153 f.

die Schweden unter Stenbock nach Holstein und setzten vom 29. bis 31. 12. 1712 bei der Herrenfähre über die Trave. Wieder hatte der Fährmann zu leiden. Nachdem sie Stenbock bei Tönning eine Niederlage beigebracht hatten, suchten die Russen auf ihrer Rückkehr von dort Lübeck heim. Die Priwallfähre wurde 1717/18 von ihnen zerstört; eine Abteilung Russen war nämlich zur Bewachung ihrer Munition in Travemünde zurückgeblieben⁴⁶).

Dänische Besetzungen 1762 und 1801 ließen wieder Vorsichtsmaßnahmen hinsichtlich der Fähren notwendig erscheinen. Fünf Jahre später nahte das bis damals größte Unglück für die Stadt: die Verwicklung in den französisch-preußischen Konflikt und die folgende französische Besatzungszeit. Am 5. November 1806 gelangten die ersten preußischen Abteilungen in die Stadt. Blücher ordnete an, alle Fähren der Stadt zusammenzuziehen, beschränkte den Befehl dann aber auf Struck- und Matsfähre, da die übrigen anscheinend strategisch unbedeutend waren. Nach ihrem Sieg am folgenden Tag nahmen die Franzosen im Zuge der von ihnen durchgeführten Verwaltungsneugliederung die Mats-, Struck-, Herren- und Priwallfähre im Namen des Kaisers in Besitz. Die Fähren beim Einsiedel, bei Moising und bei der Nädlerhorst durften in der Regie der Stadt bleiben. Später wurden ihr auch Verwaltung und Verpachtung der erstgenannten wieder übertragen. — Über die Rolle der Fähren während des Befreiungskampfes gegen die Franzosen ließ sich wenig feststellen. Nur vom Übersetzen der Schweden auf einer Pontonbrücke bei der Nädlerhorst ist die Rede. Diese Stichworte müssen genügen, um ein Schlaglicht auf die militärische Bedeutung eines Fährübergangs zu werfen⁴⁷).

Zusammenfassend läßt sich sagen — Lübeck mit seinen vielen Fähren läßt diese Generalisierung zu —: Die Fähren sind ein Indikator für die Situation dieser Stadt in ihrer Umwelt. Nimmt z. B. die Herrenfähre während der Frühzeit der Stadt eine Schlüsselstellung in der lübeckischen Territorialpolitik ein (in sehr viel geringerem Maße auch Nädlerhorst- und Rothenhusener Fähre), so zeichnet sich die innere Entwicklung der Stadt späterhin am Schicksal der Fähren, ihrem Eingehen, ihrem Ersatz durch eine Brücke ab.

Vorherrschend aus drei Gründen entstehen sie:

1. aufgrund von überregionalen Verkehrsbedürfnissen, 2. um den Zugang zu außerhalb der Innenstadt liegenden Industrien zu ermöglichen, 3. um nachbarlichen Kleinverkehr zu bewältigen. Ihre sich daraus herleitenden Aufgaben waren nie streng getrennt, und sie haben sich auch gewandelt. So wurden unbedeutende

⁴⁶) Film 5080; Marstall, S. 499 u. 501; J. R. Becker, Umständliche Geschichte der ksl. und d. Hl. Röm. Reichs freyen Stadt Lübeck, III. Bd., Lübeck 1805, S. 157, 194, 302; A. f. Travemünde IV a 5–6; ASA Travemünde 87/1 u. 3.

⁴⁷) Film 5080; Brehmer, Beiträge z. Baugesch., S. 367; W. Brehmer, Beiträge zur Geschichte Lübecks in den Jahren von 1800–1810, in: Mitt. d. Ver. f. Lüb. Gesch. u. Altertumskde. 1 (1884), S. 170; M. Hoffmann, Geschichte d. freien und Hl., 2. Hälfte, Lübeck 1892, S. 133; Kämmerer, S. 177; C. M. J. Klug, Geschichte Lübecks während der Vereinigung mit dem französischen Kaiserreich 1811–1813, I. Teil, Lübeck 1856, S. 88; ASA Wakenitz 13/2.

Verbindungen wie Struckfähre, Dänischburger und Herrenwyker Fähre im 19./20. Jahrhundert wichtige Industriefähren; andere starben ab oder wurden durch Brücken ersetzt. Im Laufe der Zeit gab es über zwanzig Fährverbindungen, acht wurden durch Brücken ersetzt, drei bestehen noch heute, die übrigen haben ihren Betrieb eingestellt.

Der Wandel des Verkehrs und seiner Bedürfnisse bestimmen das Schicksal einer Fähre. In neuerer Zeit kam das Problem der Finanzierung als Lebensfrage hinzu. – Resultierend aus ihrer Verkehrsaufgabe erhielt eine Fährstelle auch Zoll- und Sperrfunktion, womit auch strategische Bedeutung zusammenhängen konnte. Als dritter Gesichtspunkt tritt ihr wirtschaftlicher Nutzen ins Blickfeld: Fährpacht schlug sich auf dem Einnahmesektor des städtischen Haushalts nieder. Und damit in Zusammenhang steht wieder die soziale Seite: die Verpachtung einer Reihe von Fährstellen an alte Mitbürger; dem besonderen Aufgabengebiet gemäß an Schiffer- und Fischerkreise.

Das heute nüchtern als unmodern eingeschätzte Verkehrsmittel erfüllte also im Laufe der Zeit vor allem Verkehrsbelange der Stadt und ihres Gebiets, war aber zugleich auch eingebettet in die wirtschaftlichen und sozialen Bereiche des Gemeinwesens. Damit ist es vielleicht ein unscheinbares und mehr am Rande liegendes, aber doch typisches Beispiel für die gegenseitige Durchdringung aller dieser Komplexe in einer Stadt.

Beilage⁴⁵)

lect. in curia d. 9. Sept. 1843

Ad amplissimum Senatam

Commissarisches Gutachten die Herrenfähre betreffend.

Durch die verehrlichen Decrete vom 29. April und 28. Juny sind die Unterzeichneten beauftragt, sich über den Betrag der von dem verstorbenen Fährmann Scheel bezogenen jährlichen Einnahmen möglichst sichere Auskunft zu verschaffen und auf Grund derselben gutachtlich ad ampl. Curiam zu äußern, in welcher Weise die Herrenfährmannsstelle künftighin dem öffentlichen Dienste und Aerar nutzbarer zu machen seyn werde, indem Senatus eine Verpachtung der Stelle aus verschiedenen Rücksichten nicht für rätlich erachtet.

Ist in diesem Decrete eigentlich schon ausgesprochen, daß von einer allgemeinen Verpachtung abstrahiert werde, so hat sich auch bei der näheren Untersuchung der Verhältnisse dieser Stelle den Unterzeichneten die Ueberzeugung bestätigt, daß es nicht passend sei, einen Pächter auf dieselbe zu setzen, sondern daß es ein Beamter bleiben müsse.

Der Nutznießer der Herrenfähre steht nämlich in vielen amtlichen Beziehungen zum Landgerichte, zur Baudeputation und zur Zolldeputation, er hat Wahrnehmungen für diese Behörden, er unterliegt ihren Anordnungen und Befehlen. Die Stellung eines Pächters würde sich damit schwerlich vertragen.

⁴⁵) ASA Film 5080.

Es tritt hinzu, daß die Aufsicht über die durchpassirenden Schiffe es nöthig macht, daß ein schiffahrtskundiger Mann, der sich im Schwedischen, Dänischen und Englischen nothdürftig verständlich machen kann, auf dieser Stelle sey; es würde sich eine Verpachtung also schon auf den Kreis von Schiffern beschränken müssen . . .

Aus den eingelieferten Listen und Büchern des verstorbenen Fährmanns Scheel sowie aus den an Ort und Stelle gehaltenen Vernehmungen haben sich folgende Resultate herausgestellt:

I. Fährgeld-Einnahme (seit Erbauung der Floßbrücke)

vom 1. May 1840 bis 1. May 1841	ml 4664 14s	
vom 1. May 1841 bis 1. May 1842	ml 4795 8s	
vom 1. May 1842 bis 1. May 1843	<u>ml 4902 2s</u>	
	ml 14362 8s	
Durchschnitt		ml 4787 8s

Diese Einnahme ist also fortwährend im Steigen. In den vorausgehenden Jahren war sie ermittelt

- 1837 auf ml 3512 -s
- 1838 auf ml 3699 12s
- 1839 auf ml 3658 4s

1840 wurde die Pacht auf 1500 ml erhöht (und 50 ml für Instandsetzung einer Gaststube).

II. Treidelgeld

Solches wird auch von den Schiffen erhoben, die sich mit dem Dampfschiffe bugsiren lassen. Das Treideln ist für den Fährmann mehr eine Last als wie eine Einnahme. Der Herrenfähripächter muß deshalb statt 2 Pferde, welche für seinen Landbetrieb genügen würden, 4 halten. Der Ertrag des Treidelgeldes ist in früheren Jahren 350 ml à 370 ml gewesen. 1814 wurde er auf 400 ml geschätzt, 1827 durchschnittlich 330 ml. In 1840 und 1841 ist er in den Büchern nicht verzeichnet. In 1842 war er durch die vielen finnischen Schiffe ungewöhnlich hoch, nämlich

mit Pferden	ml 333 14s	
Vergütung durchs Dampfschiff	ml 98 12s	
Durchschnittlich wäre dafür anzuschlagen		ml 350

III. Rohrwindung

Es werden durchschnittlich 18 bis 20 000 Bund gewonnen. Absatz und Preis hängen sehr von Conjunctionen ab, bey bedeutenden Feuersbrünsten der Umgebung (z. B. Pariner Brand) ist

Reeth sehr gesucht und hoch bezahlt worden. Der gewöhnliche Preis bey Partheien (auch im vorigen Jahre) ist 5 ml 8s, bei Kleinigkeiten bis 8 ml. In 1842 hat nicht Alles angebracht werden können.

Es wird also dafür nicht mehr als 20 000⁴⁹⁾ à 5 ml ml 1000 angenommen werden können. 1814 war die Schätzung 800 ml, 1817–1827 wurde der Durchschnitt nur auf 450 ml berechnet.

IV. Ertrag der Ländereien und Wiesen

a) Die Ländereien bestehen in 31 1/2 Tonnen (124 1/12 Scheffel), sie liegen bekanntlich auf der Erdzunge, die den Winden und deren Austrocknung von beiden Seiten ausgesetzt sind. Das Land ist schlecht und die Verbesserungen durch Schlick und Modde haben bis itzt nur geringen Erfolg erzeugt (Forstinspektor Kuntze versichert d. 26. Juny 1828, daß Riegel 5300 ml in's Land gesteckt habe, vieles ohne Erfolg.) – Alles hängt von der Witterung ab; in trocknen Jahren vermindert sich der Ertrag ganz bedeutend.

Es wird nur Roggen, Hafer, Kartoffeln und Buchweizen gebaut. In gewöhnlichen Jahren reichen der gewonnene Roggen, Buchweizen und Kartoffeln zu den Bedürfnissen des Haushalts. *Verkauft wird nie etwas.* In 1842 haben 70 Schffl. Kartoffel zugekauft werden müssen. Hafer wird auch in guten Jahren nicht so viel erzielt, als erforderlich ist; in 1842 haben 130 Scheffel zugekauft werden müssen, in gewöhnlichen Jahren 50–60 Scheffel. In solchen thut der Roggen das 5^{te} bis 6^{te} Korn, der Hafer das 4^{te} Korn, der Buchweizen das 7^{te} Korn. In 1842 wurden überhaupt nur 44 Fuder Korn eingefahren.

b) Die Wiesen (855 Quadratruten) liefern 25 bis 28 Fuder Heu mit Vor- und Nachmatt (1842 – 23 Fuder). Alles Heu wird für das Vieh verbraucht, 7 Kühe und 4 Pferde, da so wenig Stroh gewonnen wird. Der Ertrag der Kühe ist für den Haushalt und die Wirtschaft zureichend. Verkauft wird weder Milch noch Butter.

Es werden neben 2 Mädchen im Sommer 6 Knechte und im Winter 5 gehalten. Zu deren Beköstigung kommt noch die der extraordinair in der Korn-Ernde-Zeit anzunehmenden Leute, da diese mit der frequentesten Fußpassage zusammen-trifft.

c) Gartenland, 113 Quadratruten.

Aus den vorstehenden Details ergibt sich, daß der Ertrag der Ländereien keine baare Einnahme bringt.

V. 10 % von der Erhebung des Chausseegeldes

Dieses ist gewesen

1839 brutto	ml 1805 11s
1840 brutto	ml 1627 15 1/2s

⁴⁹⁾ Der Berechnung werden Einheiten von je 100 Bund zugrundegelegt.

1841 brutto	ml 1862	1 1/2s
1842 brutto	ml 1777	7 1/2s
	ml 7073	4 1/2s
Durchschnitt	ml 1768	5s
10 %	ml 176	13s
durchschnittlich		ml 175

VI. Diverse Einnahmen

1) Von der Wegebau-Deputation für Erleuchtung und Feurung der Chaussee-Hebestelle ml 70

2) Von der Bau-Deputation für die Erleuchtung der Brücke ml 40

Diese beiden Einnahmen werden durch die dafür zu leistenden Ausgaben compensirt.

3) Vom Johannis-Kloster für die freie Ueberfahrt der Waldhusener Forstbeamten und Bewohner 3 Faden Eichholz,
werden in der Haushaltung verbraucht.

4) Von der Bau-Deputation für die freie Überfahrt der Ramm- und Schlammprahm-Leute ml 20

5) Der Rein-Ertrag der Schenk-wirthschaft und des Logirens wird von den bisherigen Nutznießern geschätzt auf 200 ml. Bei besserer Bedienung und einiger Betriebsamkeit wird solcher gewiß gebracht werden können

auf ml 300

ml 320

Total der Einnahme ml 6632 8s

Die *Ausgaben* stellen sich nach der theils eingeschriebenen, theils durch Rücksprache ermittelten, wie folgt:

I. Fährböte

3 Knechte für beständig, à 90 ml (u. Beköstigung) ml 270

2 dito, wovon Einer à 90 ml u. Einer à 60 ml ml 150

1 Knecht zur Erhebung des Chausseegeldes 72 ml,
fällt künftig aus.

Fährtau, Trossen und Blöcke ml 160

Dichten, Theeren und kleine Reparaturen des Fährprahms ml 45

Reparatur der Böte und des sonstigen Inventariums . . . ml 60

Hülfarbeiten in der Fähre während der Badezeit (1842) ml 51

Schmiede- und Rademacherarbeit, worunter die Schmiedearbeit an den Zugseilen usw. ca. ml 100

(Der 1837 bewilligte neue Fährprahm kostete der Stadt 2600 ml, jetzt ist ein zweiter Föhrener mit ml 2600 bewilligt).

ml 836

II. Gebäude

Reparatur und Unterhaltung sämmtlicher Gebäude, mit Mahlen. 1843 wurden 300 ml ausgegeben, worunter aber ein neuer Sitz vor der Thüre war.

Durchschnittlich werden ml 200 dafür anzusetzen seyn.

Theeren an Gebäuden und Gelind ml 40,

nur alle zwei Jahre, also ml 20

4 Fuder Buschholz zum Zaun am Garten ml 24

Weiden, Rasen und Arbeitslohn ml 15

ml 259

III. Ländereien

1) 20000⁴⁹) Reeth zu schneiden à 12s ml 150

Transport desselben mit Waadschiffen und auf's Land bringen ml 24

2) Schlicken und den Schlick auf's Land zu bringen . . . ml 14

Böte mit Modde und Dünger ml 45

ml 233

3) Hüfisleute bei der Heu- und Korn-Erndte ml 47

3 Monate Beköstigung dieser Leute ml 84

(fallen weg, da die Lebensmittel dazu zum größten Theil selbst aus dem Lande und von den Kühen erbracht werden) . . ml 47

4) Sattlerarbeit am Pferdegeschirr ml 46

Reepschläger für Stränge ml 15

dienen theilweise auch für das Treideln.

5) In gewöhnlichen Jahren zuzukaufender Hafer, 60 Sch. à 2 ml ml 120

ml 461

IV. Diverse Ausgaben

1) bisherige Pacht (seit Johannis 1840) ml 1550

2) Steuer ml 50

Militairsteuer ml 37 8s

3) Brennholz und Bakelholz ml 50

4) 18 gr. Tausend Torf à 3 ml ml 54

5) Aufeisen im Winter, an die Schlutuper Fischer, durchschnittlich	ml	30	
6) Schlutuper Kirchengebühr (und 1 Schffl Roggen an den Küster)	ml	14	
Ratekauer Kirchengebühr	ml	5	8s
7) Feuer-Assecuranz (in der Hachschen Comp.) von 6000 ml (1842)	ml	4	
			<hr/>
Zusammen Ausgaben			ml 1795 ml 3351
Rechnet man zu diesen sämtlichen Ausgaben von			ml 3351
für solche Lebensmittel, die das Land und die Kühe nicht erbringen (als Weizen, Mehl, Erbsen, Grütze, Fleisch, Bier und Branntwein, Caffee, Zucker und eine Menge anderer Haushaltsbe- dürfnisse), ferner für Kleidungsstücke, Arzt und Apotheke usw., doch wohl mindestens			<hr/> ml 1500
			ml 4851
so würden, gegen die Einnahme gerechnet, von etwa			<hr/> ml 6632 8s
etwa			ml 1781 8s
oder in runder Summe 1800 ml übrig bleiben, um welche die Pacht über 1550 ml gesetzt werden könnte.			

Lübeck, d. 6. Juli 1843

Lübecker Wirtschaftsbeziehungen nach Dänemark, Finnland und Schweden 1775 bis 1809 im Spiegel Lübecker Schuldforde- rungen.

Von *Herbert Schult**

1. Teil

Vorwort

Beim Aufarbeiten von Protokollbüchern der Lübecker Ratskanzlei für eine breit angelegte Materialsammlung zur Geschichte von Lübecks Schiffbau, Schifffahrt, Reederei, Seehandel und Hafenverkehr im 18. und 19. Jahrhundert fanden sich – in den Hauptinhalt der Quellen eingesprengt – in größerer Zahl Nachrichten über Schuldforderungen Lübecker an zumeist ausländische Geschäftspartner. Diese Vorgänge erwiesen sich als wirtschaftsgeschichtlich so interessant, daß sie als gesonderte Abteilung der genannten Sammlung gewonnen wurden.

Soweit die Schuldforderungen Lübecker Kaufleute (im weiteren Sinne) bzw. ihrer Firmen an Partner in Dänemark, Finnland und Schweden – bis auf Ausnahmen ebenfalls Kaufleute und ihre Firmen – betreffen, sollen sie hier für den im Titel genannten Zeitraum der Forschung in Form kurzer Regesten zugänglich gemacht werden.

Inhaltsverzeichnis

I. Teil.

1. Quellen.
2. Einleitung.
3. Regesten.

II. Teil. (Erscheint im nächsten Band)

4. Auswertung.
5. Kartenskizzen.
6. Register.

* Dem Archiv der Hansestadt Lübeck, insbesondere Herrn Archivdirektor Dr. Olof Ahlers, habe ich zu danken für die großzügige Zurverfügungstellung der Quellen, für manchen Rat und nicht zuletzt für seine Bereitschaft, die Arbeit in diese Zeitschrift aufzunehmen.

1. Quellen.

(Sämtlich Bestände des Archivs der Hansestadt Lübeck).

a) Protokollbücher, das „Commercium“ betr.

Archivsignatur	1. Eintragung	Letzte Eintragung
Kanzlei 60	19. 4.1775	18. 2.1784
Kanzlei 61	18. 5.1784	30. 7.1795
Kanzlei 62	1. 8.1795	16.12.1802
Kanzlei 63	28. 8.1805	22. 6.1809
Kanzlei 64	19.10.1778	24.12.1785
Kanzlei 65	29.12.1785	19. 8.1793
Kanzlei 66	22. 8.1793	23. 3.1799
Kanzlei 67	27. 3.1799	29. 3.1804
Kanzlei 68	28. 3.1804	17.10.1807
Kanzlei 69	22. 6.1809	31.12.1825

b) Kanzlei 19 Schuldforderungen 1800 bis 1822 (Konvolut loser Akten).

2. Einleitung.

Das hier zur Geschichte des Handels im Ostseeraum vorgelegte Material unterscheidet sich von dem anderer gemeinhin benutzter Quellen, z. B. der Zollakten, grundlegend. Es nennt für eine Vielzahl einzelner Geschäftsverbindungen die Partner – hier als Gläubiger bzw. Schuldner auftretend –, gibt Einblicke in die Praxis des Geschäftsverkehrs und gibt mancherlei Auskunft über die beteiligten Firmen, z. B. über ihren inneren Aufbau und ihre Entwicklung.

Die Art der Geschäfte, die zu den Forderungen geführt haben, wird nur teilweise deutlich erkennbar. Doch ist wohl überwiegend Warenhandel anzunehmen, wobei die ausländischen Partner entweder Käufer oder Kommissionäre waren. Hier und da läßt sich vermuten, daß diese als Agenten Waren für Lübecker Häuser einkauften. Bodmerei, Schiffsversicherung, Lieferung für die Kgl. schwedischen Gärten sind Einzelfälle. Reine Geldgeschäfte, etwa in Form nicht handelsgebundener Darlehen, sind nicht erkennbar.

Anlaß für die Maßnahmen der Gläubiger waren Insolvenz bzw. Konkurs der Schuldner (wahrscheinlich häufiger als erkennbar), Tod derselben oder Überschreiten vereinbarter Zahlungstermine, aber auch Insolvenz bzw. Konkurs der Gläubiger oder deren Tod.

Die im Quellenverzeichnis aufgeführten 10 Protokollbücher bilden bzw. entstammen drei verschiedenen Reihen. Die erste, Kanzlei 60 bis 63, umfaßt die Zeit vom 19.4.1775 bis zum 22.6.1809, allerdings nicht lückenlos. Die zweite, Kanzlei 64 bis 68, beginnt mit dem 19.10.1778 und reicht lückenlos bis zum 17.10.1807. Diese beiden Parallelreihen werden durch eine dritte allein fortgesetzt, deren erster Band, Kanzlei 69, nahtlos an Kanzlei 63 anschließt. Kanzlei 19 enthält lose Akten zu einem kleinen Teil der Vorgänge von 1800 an und wurde zu deren Ergänzung herangezogen.

Die Protokollbücher registrieren die Vorgänge in Kurzform unterschiedlicher Ausführlichkeit und somit unterschiedlicher Aussagekraft. Zuweilen sind die Eintragungen unvollständig, einige fragmentarisch. Die Schrift ist stellenweise sehr flüchtig und schwer lesbar. Dies wirkt sich besonders bei den Eigennamen (Personen, Orte) aus, deren Schreibweise zudem stark variiert und die manchmal fast bis zur undefinierbarkeit verstümmelt sind. Sie wurden buchstabengetreu bzw. so, wie sie gelesen werden konnten, in die Regesten übernommen; jedoch mußte bei schwedischen Orts- und Personennamen das „schwedische O“ – a, A mit darüberstehendem Kreis – aus drucktechnischen Gründen als a, A wiedergegeben werden, z. B.: Abo, Halmstad, Graberg. Ihrer Identifizierung, überhaupt der „glatten“ Benutzbarkeit, sollen die ausführlichen Personen-, Firmen- und Ortsregister im II. Teil dieser Arbeit dienen.

Die einschlägigen Eintragungen wurden – bis auf einige allzu lückenhafte – sämtlich für die Regesten ausgewertet. Sie betreffen überwiegend sogenannte Schuldbeschwörungen, außerdem in geringer Zahl Atteste und Bevollmächtigungen.

Der Hergang der Schuldbeschwörungen läßt sich wie folgt rekonstruieren: In der Regel erschienen die Gläubiger, ihre Beauftragten oder sonst Berechtigte persönlich in der Kanzlei und bekräftigten ihre Forderungen mit körperlichem Eid, unter Vorlage von Beweismitteln (Rechnung, Conto-Courant, Revers, Geschäftsbücher). Nach dem an der Kanzlei über den Vorgang aufgenommenen Protokoll wurde einmal das von den Gläubigern benötigte amtliche Dokument ausgefertigt, dem vielfach (beglaubigte) Kopien der Beweismittel beigegeben wurden, zum anderen die Eintragung in die Protokollbücher vorgenommen. Die wesentlich aussagefähigeren Protokolle sind leider nur für etwa 70 Vorgänge der Jahre 1800 bis 1809 vorhanden (Kanzlei 19).

Um Raum zu sparen, wurde im Text der Regesten vielfach gekürzt, doch so, daß die Lesbarkeit nicht beeinträchtigt wird. So stehen z. B. B. für Bürger; Hdlg., Hdlses. für Handlung, Handelsgesellschaft; Cto-Cour. für das Conto-Courant (Kontokorrent) der Quellen. Die Regesten der Atteste und Bevollmächtigungen sind hinter der Datierung als solche ausgewiesen, die der Schuldbeschwörungen nicht besonders gekennzeichnet. Letztere fallen durch ihren einheitlichen Aufbau ins Auge. Auf Regest-Nr. und Datierung folgen in der Regel: Gläubiger, Schuldner, Wohnsitz des Schuldners, Höhe der Schuld, Beweismittel, sonstige Angaben. Bei den Währungsangaben wurden die Zeichen für Mark, Pfennig in M, Pf umgewandelt. Bei unvollständigen Angaben in Reichstalern oder Mark ist wohl zumeist Lübecker Währung anzunehmen. Eigene Ergänzungen im Regestenteil stehen, auch wenn sie aus anderen Stellen der Quellen gewonnen wurden, wie üblich in [].

Wenn auch anzunehmen ist, daß die Lübecker Protokollbücher über alle – oder doch fast alle – an der Kanzlei aktenkundig gewordenen Schuldforderungen Auskunft geben, so bleiben dennoch im einzelnen viele Fragen offen, deren Beantwortung – wenn überhaupt – wohl nur aus den Archiven in Dänemark,

Finnland und Schweden, insbesondere aus den Akten der für die Schuldner zuständig gewesenen Gerichte, möglich wäre.

3. Regesten

1. 24.4.1775. Wilh. Ganslandt wegen s. Hdelsges. W. Ganslandt & Götze an: C. T. [?] Rosenhelm in Abo, 2210 M Lüb. Ct.
2. 26.4.1775, Attest. W. Ganslandt & Götze, Conrad Hinr. Wilh. Ganslandt, Joh. Georg Böhme, Kipp & Bagge, Joach. Maack, Herm. Wilh. Behncke, Joh. Thom. Möllers Wwe an: Kauffrau Maria Dabes in Carlshaven [Höhe d. Forder. fehlt].
3. 26.4.1775, Attest. Die [in Nr. 2] Genannten haben das Blankett einer Vollmacht [wohl zur Beitreibung der in 2. geltend gem. Forder.] eigenhändig unterzeichnet.
4. 17.5.1775. Seel. Caspar Trendelburgs Wwe & Sohn an: Kfm. Joh. M. Soebohm in Stockholm, 945 Rthlr 3 ß Bco.
5. 8.7.1775. Joh. Hinr. Kayser an: Apotheker Joh. Norstedt in Calmar [Betrag fehlt], Forder. ist in der Concurssache N. beim Rat in Calmar angegeben.
6. 22.8.1775. Joh. Joach. Kuhse an: Christian Brunigk [?] in Calmar [Betrag fehlt].
7. 1.11.1775. August Götze f. s. Hdelsges. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Joh. Wernberg in Carlskrona, 1385 M 1 ß Bco zu 33 1/3 pc, mit d. gewöhnl. schwed. Eid beschworen.
8. 22.1.1776. Kipp & Bagge an: Kfm. Lars Hedenskog in Ystadt, 2562 M 14 ß Bco, in d. Conc.-sache H. beim Stadtgericht in Ystadt angemeldet.
9. 16.2.1776. Hans Lohff an: Kfm. Peter oder Pehr Broock in Malmö, 418 M Lüb. Ct.
10. 16.2.1776. Joh. Joach. Kuhse an: Kfm. Peter oder Pehr Broock in Malmö, 197 M 1 ß Lüb. Ct.
11. 29.3.1776. Carl Abraham Gütschow f. s. Handelsges. A. D. Wilcken & Comp. an: Kfm. Carl Roland in Stockholm, 999 Fl Holl. Ct.
12. 26.6.1776. Joh. Holm an: Tidemann Joh. Tinelius in Ystadt, 1257 M 9 ß Lüb. Ct.
13. 25.7.1776. Matthias Eberhard Kipp f. s. Hdelsges. Kipp & Bagge an: Joh. David Tilliander in Helsingfors, 1080 M 2 ß Ct.
14. 2.8.1776. Bartholomaeus Trendelburg namens s. Hdelsges. Caspar Trendelburg Wwe & Sohn an:
 1. Carl Gustav Lagus in Borga, 1724 M 9 ß Ct.
 2. Erich Aulin in Ny Carleby, 1752 M 3 ß.
15. 17.8.1776. Matthias Eberhard Kipp f. s. Hdelsges. Kipp & Bagge an: Kfl. Erich Aulin und Peter Turdin in Nye Carleby, 1228 M Lüb. Ct.

16. 19.8.1776. Joach. Staack f. s. Hdelsges. Joach. Staack & Sohn an:
 1. Bürgermstr. B. A. Valtinson in Nykiöping, 193 M 2 ß Bco.
 2. Kfm. C. F. Küsel jun. in Nykiöping, 394 M 1 ß Ct.
17. 4.9.1776. Joh. Wilh. Rettich an: Kfm. Hinr. Snel in Landskrona, 1464 M 8 ß Lüb. Ct.
18. 4.9.1776. Friedr. Edler an: Kfm. Hinr. Snel in Landskrona, 2460 M 9 ß Lüb. Ct.
19. 11.11.1776. Levin Nicol. Drevesen Wwe an: Erich Aulin in Ny Carleby [Betrag fehlt].
20. 14.11.1776. Matthias Eberhard Kipp f. s. Hdelsges. Kipp & Bagge an: Kfm. Swen Lundegreen in Stockholm, 1119 M 9 ß Ct.
21. 14.12.1776. Wilh. Ganslandt f. s. Societät Ganslandt & Götze an: Den † Kfm. Schwenn Lundegren in Stockholm [Betrag fehlt].
22. 30.12.1776. Joh. Friedr. Hach an: Kfm. Joh. David Tilliander [in Helsingfors], 600 M.
23. 4.1.1777. Wilh. Ganslandt f. Wilh. Ganslandt & Götze an: Joach. Ulmgreen [?] in Stockholm, 4106 m Hbg. Bco zu 33 1/3 pc.
24. 7.2.1777. Joh. Biskamp f. s. Hdelsges. Biskamp & Seyen an: Joach. Ulmgreen [?] in Stockholm, 500 Rthlr Bco, in 5 Reversen beschworen.
25. 12.11.1777. Vollmacht. Dr. Hermann von Duhn, Hinr. Christian Redtwisch und Peter Hinr. Maass, verordnete Administratores bonorum von Gosselmann & Rahtgens, bevollm. Adde Bartholomaeus Rahtgens, die Schulden in Dänemark und Holstein einzukassieren.
26. 4.12.1777. Joh. Friedr. Hach an: Kfm. Gabriel Pachaleen in Helsingfors, 200 M Lüb. Ct.
27. 20.7.1778. Matthias Eberhard Kipp f. s. Hdelsges. Kipp & Bagge an: Jöns Malin in Carlshaven, 2478 M 4 ß Ct.
28. 24.8.1778. Conrad Platzmann f. s. Hdelsges. Platzmann, Braumann & Röder an: Barbara Susanna Pauly in Stockholm, 1140 M Hbg. Bco.
29. 27.10. [wohl 11.] 1778, Vollmacht. Joh. Wilh. Rettich und Ludolph David Dircks, Administr. bonor. von Joh. Christian Kröger und Peter Daniel Nicol. Meltzer, in Fa. Kröger & Meltzer, die sich vor einigen Wochen insolvent erklärten, bevollm. Joh. Christian Kröger, die im Kgr. Dänemark aussteh. Schulden einzutreiben.
30. 19.3.1779. Herm. Wilh. Behncke an: Kfl. Liegrell & Davis in Christianstadt, 2038 M 8 ß Ct, lt. Revers, nach d. Schwed. Formular.
31. 19.3.1779. Wilh. Ganslandt f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfl. Liegrell & Davis in Christianstadt, 3392 M Hbg. Bco zu 33 1/3 %, lt. Revers, nach d. Schwed. Formular.
32. 19.3.1779. Stephan Hinr. Behncke an: Kfl. Liegrell & Davis in Christianstadt, 3286 M 9 ß Hbg. Bco, lt. Revers, nach d. Schwed. Formular.

33. 19.3.1779. Peter Christian Muuss f. s. Hdlg. Muuss & Karl an: Kfl. Liegrell & Davis in Christianstadt, 5778 M 9 β Hbg. Bco, lt. Revers, nach d. Schwed. Formular.
34. 28.6.1779. Carl Ludewig Möller f. s. Hdlg., vorhin Seel. Joh. Thomas Möllers Wwe, jetzt Joh. Thomas Möllers Söhne, an: Kfm. Jonas Omberg in Ny Karleby, 814 M 11 β Lüb. Ct.
35. 28.6.1779. Joh. Friedr. Hach an: Kfm. Jonas Omberg in Ny Karleby, 508 M 9 β Lüb. Ct.
36. 23.7.1799. Joh. Hinr. Draguhn an: Gottlieb Hellmann [in Uddewalla ?, Betrag fehlt], lt. Extrakt aus s. Handels-Journal.
37. 24.7.1799. Gebhard Kollmann an: Kfm. Samuel W'son Forsleen in Ny Karleby, 2501 M 11 β Lüb. Ct, lt. Revers Lübeck d. 30.7.1777.
38. 10.9.1779, Vollmacht. Arnold Jürgen Widderich bevollm. d. Kfm. Jacob Renner in Hbg. wegen e. [nicht genannten] Summe Geldes, die Josias von Aspern in Carlskrona ihm schuldet, s. Gerechtsame wahrzunehmen.
39. 11.9.1779. Bartholomaeus Trendelburg f. s. Hdlgsges. Caspar Trendelburg Wwe & Sohn an: d. \dagger Kfm. Johann Lundmarck in Nykiöping, 218 Rthlr 29 1/2 β Hbg. Bco, lt. Rchng. und Cto-Cour., keine Zinsen berechnet.
40. 3.11.1779. Aug. Götze f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Joh. Tackolin in Helsingfors, 2765 M Lüb. Ct.
41. 3.11.1779. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Joh. Tackolin in Helsingfors, 928 M.
42. 3.11.1779. Joh. Georg Hofmann an: Joh. Tackolin in Helsingfors, 133 M Lüb. Ct.
43. 10.11.1779. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Kfl. Andreas Broberg & Comp. in Stockholm, 5627 M Lüb. Ct.
44. 3.12.1779. Joh. Friedr. Hach an: Kfm. Joh. Tackolin in Helsingfors, 479 M 12 β , lt. Revers, nach d. Schwed. Formular.
45. 9.12.1779. Frantz Hinr. Pauli f. s. Hdlg. F. H. & Adrian Wilh. Pauli an: Kfm. Joh. Tackolin in Helsingfors, 1003 M 8 β Lüb. Ct, lt. Revers v. 5.11.1778.
46. 11.12.1779, Vollmacht. Frantz Hinr. & Adrian Wilh. Pauli bevollm.:
 1. Den Kfm. Carl Magnus Sinin [?] in Helsingfors, v. d. Kfm. Tackolin in Helsingfors ihre [in 45 genannte] Forderung einzufordern.
 2. Den Agenten Gerh. Peter Wolff in Copenhagen, ihre Forderung an Benigne Charles Bidault, 2000 M, lt. Wechsel d. d. Stockholm 12.8.1776, abzufordern.
47. 30.12.1779, Vollmacht. Gebhard Kollmann bevollm. d. Ratsverwandten Andreas Beringk in Jacobstadt, von des Kfm. Samuel W'son Forsleen in Ny Carlebye Witwe, Erben oder sonst Zuständigen 2501 M 12 β Lüb. Ct, die dieser ihm lt. Revers v. 30.7.1777 schuldet, abzufordern. [Vgl. Nr. 37.]
48. 22.1.1780. Peter Christian Maass an: Israel Carlström in Carlshaven, 1121 M Ct.

49. 22.1.1780. Joh. Georg Hoffmann an: Israel Carlström in Carlshaven, 462 M 11 & Ct.
50. o.D. [22.1.1780]. Joh. Adolph Janentzky an: Kfm. Joach. Brockmann [?] in Rysby bei Calmar, 116 M 5 1/2 & Lüb. Ct.
51. 16.2.1780. Wilh. Gansland f. s. Hdlg. Wilh. Gansland & Götze an: Jacob Arrhenius in Carlsrona, 394 M Bco zu 33 1/3 pc.
52. 21.2.1780. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Kfm. Carl Gustav Bergh in Calmar, 743 M Lüb. Ct.
53. 23.2.1780. Joh. Hinr. Braumann f. s. Hdlg. C. Platzmann, Braumann & Röder, sowie Joh. Friedr. Hach und Joh. Helfreich Berk, an: Kfm. Carl Gustav Berg in Calmar [Beträge fehlen].
54. 2.3.1780. B. u. Kfm. Matthias Eberhard Kipp f. s. Hdlg. Kipp & Bagge an: Carl Gustav Berg in Calmar, 456 M 2 & Ct, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet, nach d. gewönl. Formular beeidet u. angefertigt.
55. 28.4.1780. Wilh. Ganslandt f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Joh. Hinr. Benson in Uleaborg, 3123 M Lüb. Ct.
56. 28.4.1780. Joh. Biskamp nam. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Kfm. Joh. Hinr. Benson in Uleaborg, 2200 M Lüb. Ct.
57. 28.4.1780. Joh. Carl Breslach an: Kfm. Joh. Hinr. Benson in Uleaborg, 986 M 15 & Lüb. Ct.
58. 9.6.1780. Joh. Adolph Janentzky an: Matthias Joach. Dethmer in Naschau auf Laland, 3226 M Lüb. Ct oder 1075 Reichstaler 2 M Dän. Ct.
59. 28.6.1780. Wilh. Ganslandt f. s. Hdlg. Ganslandt & Götze an: [Carl Gustav ?] Lagus in Borgo, 3310 M 9 & Lüb. Ct.
60. 29.7.1780. Joh. Wilh. Rettich an: Kfm. Johann P. Biörck in Gothenburg, 2062 M 9 & Bco.
61. 4.8.1780. Joh. Friedr. Hach an: Schiffer Hinr. Söderling in Biöneborg, 136 M 8 &, nach d. Schwed. Formular.
62. 9.8.1780. Wilh. Ganslandt f. s. Hdlg. Ganslandt & Götze an:
 1. Kfm. Olof Brandborg in Carlshaven, 542 M 8 & Bco zu 33 1/3 pc.
 2. Kfm. Johann Peter Biörck in Gothenburg, 595 M 10 & Hbg. Bco.
63. 7.9.1780. Hinr. Christian Redtwisch an: Kfm. Olof Brandborg in Carlshaven, 328 M Ct.
64. 7.9.1780. B. u. Kfm. Herm. Wilh. Behncke sen. an: Kfm. Joh. Hoth in Ystadt, 351 M Lüb. Ct, lt. Revers, Forderung seit 14.7.1778 schuldig, keine Zinsen.
65. 27.9.1780. Herm. Wilh. Behncke an: Kfm. Olof Brandborg in Carlshaven, 168 M Lüb. Ct.
66. 27.9.1780. Philipp Ludewig Lang an: Kfm. Olof Brandborg in Carlshaven, 210 M 2 1/2 & Lüb. Ct.
67. 18.10.1780. Joh. Gabriel Staack f. s. Hdlg. Joach. Staack & Sohn an: Kfm. Oluf Ohlsson in Calmar, 105 M 8 & Ct.

68. 7.11.1780. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Kfm. Olof Olssen in Calmar, 600 M Lüb. Ct, lt. Revers.
69. 7.11.1780. B. u. Kfm. Herm. Jürgen Dittmer an: Kfm. Olof Olofsen in Calmar, 140 M 8 ß Lüb. Ct, lt. Revers, ohne Zinsen.
70. 7.11.1780. B. u. Kfm. Joh. Hinr. Dittmer f. s. Hdlg. Kooock & Dittmer an: Kfm. Olof Olofsen in Calmar, 767 M 8 ß Lüb. Ct, lt. Revers, ohne Zinsen.
71. 10.1.1781. Joh. Hinr. Braumann f. s. Hdlg. Platzmann, Braumann & Röder an: Carl Peter Lagerbohm in Gothenburg, 3038 M Ct.
72. 1.2.1781. Christian Friedr. Möller f. s. Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne an: Kfm. Peter Westiö Wwe in Wisby, 3965 M 2 ß Lüb. Ct.
73. 6.3.1781. B. u. Kfm. Herm. Wilh. Behncke sen. an: seel. Peter Westöö Wwe, Bodilla Westöö [in Wisby], 2676 M 8 ß Ct, die Forderung ist d. Magistrat in Wisby angezeigt.
74. 6.3.1781. B. u. Kfm. Nicol. Lohff f. s. Hdlg. Wüsthoff & Lohff an: seel. Peter Westoe Wwe in Wisby, 475 M 15 ß Lüb. Ct.
75. 28.3.1781. Gebhard Kollmann an: Kfm. Carl Hultin in Calmar, 1891 M 4 ß Lüb. Ct.
76. 21.4.1781. Kfm. Bartholomaeus Trendelburg f. s. Hdlgsges. seel. Caspar Trendelburg Wwe & Söhne an: seel. Carl Hultin in Calmar, 432 Rthlr 29 ß Bco, lt. Cto-Cour.
77. 25.4.1781. Arend Hering an: Peter Westoe Wwe in Wisby, 692 M 13 ß Lüb. Ct.
78. 1.5.1781. Lorentz Segeling an: Joh. Lythberg in Wisby, 7796 M 12 ß, lt. Cto-Cour., wegen barem Vorschuß, sowie 676 M 12 ß für Ware.
79. 11.5.1781. Joh. Hinr. Dittmer f. s. Hdlg. Kooock & Dittmer an: d. † Kfm. Carl Hultin in Calmar, 612 M 6 ß Ct, mit gewöhnl. Eid beschworen.
80. 21.11.1781. Nicol. Lohff f. s. Hdlg. Wüsthoff & Lohff an: Kfm. Thomas Thessmar in Carlshaven, 1490 M 8 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
81. 12.12.1781. Aug. Götze f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Friedrich Nordsteen in Carlsrona, 3655 M 5 ß Bco zu 33 1/2 %.
82. 12.12.1781. Conrad Platzmann f. s. Hdlg. Conr. Platzmann, Braumann & Röder an: Friedrich Nordsteen in Carlsrona, 596 M 8 ß Bco, zu 33 1/3 pc, u. 447 M 6 ß Hbg. Bco.
83. 12.12.1781. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Friederich Nordsteen in Carlsrona, 1748 M Ct, lt. Revers.
84. 12.12.1781. Frantz Hinr. Pauli an: Friederich Nordsteen in Carlsrona, 136 Rthlr Spec.
85. 12.12.1781. Der Buchhalter u. Vorsteher d. Hdlg. Joach. Staack & Sohn, Nicol. Martin Peyers, mit Genehmigung d. Administr. bonor. Etienne Jordan u. Georg Wilh. Müller, an: Friederich Nordsteen in Carlsrona, 528 M 2 ß Ct.
86. 12.12.1781. Frantz Hinr. Pauli an: Kfm. Swen Malmberg in Abo, 315 M 6 ß Ct.

87. 24.12.1781. Christian Friedr. Möller f. s. Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne an: [Kfm.] Bentzon in Stubbekiöping [Betrag fehlt].
88. 28.12.1781. Stephan Hinr. Behncke an:
 1. Peter Rundgreen in Carlsrona, 351 Rthlr 46 3/4 ß Spec. und 116 Rthlr 3 5/6 ß Spec.
 2. J. C. Bronckmann in Engelholm, 5814 M Hbg. Bco.
89. 29.1.1782. Henriette Euphrosina, seel. Gebhard Kollmann Wwe, an:
 1. Kfm. Schwen Malmberg in Raumo, jetzt in Abo, 1030 M Lüb. Ct, lt. demselben am 21.6.1779 zugesandt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Hindrik Wallin in Raumo, 390 M Hbg. Bco, 413 M 6 ß Hbg. Bco, 435 M 15 ß Hbg. Bco und 147 M 8 ß Lüb. Ct, alles lt. Revers d. Wallin d. d. Lübeck 30.8....
90. 20.2.1782. Frantz Hinr. Pauli an: Kfm. Hindrik Wallin in Raumo, 800 M Lüb. Ct, pro resto oder pro saldo, lt. dessen Revers v. 12.7.1779, mit Bürgschaft von J. Appelberg und H. H. Branden.
91. 26.4.1782. Herm. Peter Käselau & Söhne an: Kfm. Benzon in Stubkiöping, 669 M 8 ß Ct.
92. 14.6.1782. B. u. Kfm. Matthias Eberhard Kipp f. s. Hdlg. Kipp & Bagge an: Kfm. Swen Enegreen in Marstrandt, 675 M 3 ß Bco, lt. Rchnng. v. 1.4.1779 u. Revers, sowie 268 M 11 ß Bco, lt. Rchnng. v. 22.11.1779.
93. 21.6.1782. Nicol. Martin Peyers, Buchhalter u. Vorsteher d. Hdlg. Joach. Staack & Sohn, mit Genehmigung der Administr. bonor. d. Hdlg., an: Kfl. Jacob Pettersson & Sohn in Carlsrona, 1330 M 8 ß Lüb. Ct, lt. deren Revers Carlsrona 26.1.1781.
94. 6.7.1782. Herm. Wilh. Behncke an: Kfl. Jacob Pettersson & Sohn in Carlsrona, 582 M 5 ß Lüb. Ct, nach d. Schwed. Formular.
95. 2.9.1782. Henrietta Euphrosina, Wwe des Gebhard Kollmann, f. d. Forder. des Verstorbenen an:
 1. Kfl. Joh. und Joh. Erick Grönblatt in Biörneburg, 402 M Lüb. Ct, lt. gemeins. Revers. v. 5.8.1779.
 2. D. † Kfm. Matthias Brandsteen in Biörneburg, 1450 Taler Silbermünze, lt. Revers v. 23.9.1778, sowie 419 M Ct, lt. Revers v. 25.9.1778.
 Die Eidesabnahme geschah durch Senator Roeck im Hause d. Wwe Kollmann.
96. 27.9.1782. B. u. Kfm. Joh. Friedr. Hach an: Kfm. Carl Hinr. Brasch in Nykiöping, 1111 M 2 ß Lüb. Ct Kapital, nur die gesetzmäß. Zinsen berechnet.
97. 4.11.1782. Peter Wilcken an: W. Kullberg in Marstrand, 1120 M 8 ß Ct.
98. 14.11.1782. Carl Ludewig Möller f. s. Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne an:
 1. Jonathan Wynquist in Abo, 1882 M Ct.
 2. Carl Wilhelm Strehlenert in Carlsrona, 3223 M Ct.
99. 13.12.1782. Herm. Peter Käselau Söhne an: Olof Knudson in Sonderburg, 985 M 8 ß Ct, lt. Cto-Cour., das mit ihrem Hauptbuch fol. 184 übereinstimmt.
100. 10.1.1783. Herm. Wilh. Behncke an: Kfm. Johann Ostmann in Calmar [Betrag fehlt].

101. 18.1.1783. Wilh. Ganslandt nam. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Carl Bergmann in Marstrandt, 2681 M Lüb. Ct.
102. 18.1.1783. Joh. Biskamp nam. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Kfm. Carl Bergmann in Marstrandt, 1328 M 8 ß Lüb. Ct.
103. 20.1.1783. B. u. Kfm. Nicol. Lohff f. s. Hdlg. Wüsthoff & Lohff an: Kfm. O. E. Sundbergen in Carlsrona, 1345 M 8 ß Bco, lt. Rchnng.
104. 3.2.1783. Joh. Hinr. Braumann namens s. Hdlg. Platzmann, Braumann & Röder an: Kfm. Hieronymus Frenning in Engelholm, 600 M Lüb. Ct.
105. 3.2.1783. Wilh. Ganslandt nam. s. Hdlg. Ganslandt & Götze an: Kfm. Hieronymus Frenning in Engelholm, 841 M Lüb. Ct.
106. 3.2.1783. Peter Christian Muuss f. s. Hdlg. Muuss & Carll an: Kfm. Hieronymus Frenning in Engelholm, 995 M Lüb. Ct.
107. 3.2.1783. Nicolas Martin Peyers, Buchhalter u. Vorsteher d. Hdlg. Joach. Staack & Sohn, mit Genehmigung der Administr. d. Hdlg. an: Kfm. Hieronymus Frenning in Engelholm [Betrag fehlt].
108. 12.2.1783. Joh. Caspar Roeck an: Kfm. Carl Bergmann in Marstrand, 1802 M 3 ß Lüb. Ct.
109. 12.3.1783. B. u. Kfm. Joh. Friedr. Hach an: Kfm. Joh. Östmann in Calmar, 2018 M 5 ß Lüb. Ct, an Saldo, lt. eingesandter Rchnng.
110. 29.3.1783. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Joh. Ostmann in Calmar, 1000 M Lüb. Ct, worauf 458 Thaler Silbermünze 27 Stüver und 1 Ass abgetragen worden sind.
111. 9.4.1783. Joh. Caspar Roeck an: Kfm. Joh. Ostmann in Calmar, 177 M 6 ß Lüb. Ct.
112. 12.4.1783. Joh. Wilh. Rettich an: Kfm. Olof Bernhard Agrell in Halmstadt, 1397 M 8 ß Lüb. Ct.
113. 26.4.1783. Joh. Carl Breslach an: Kfm. Joh. Hinr. Peuron in Uleaborg, 493 M 7 1/2 ß Ct.
114. 26.4.1783. Joh. Hinr. Dittmer f. s. Hdlg. Kooock & Dittmer an: Kfm. Joh. Carl Peuron in Uleaborg, 678 M Lüb. Ct.
115. 30.4.1783. Peter Christian Muuss nam. s. Hdlg. Muuss & Karll an: Kfm. [Name fehlt] in Christianstadt, 556 M Lüb. Ct.
116. 16.5.1783, Vollmacht. B. u. Kfm. Joh. Caspar Mellmann bevollm. Constantin Brun in Copenhagen, s. Forderungen [Beträge fehlen] an d. Kfm. Joh. Friedr. Gaede in Copenhagen einzufordern; die Beweise hat B. von ihm erhalten.
117. 14.6.1783. Nicol. Martin Peyers, Buchhalter u. Vorsteher d. Hdlg. J. Staack & Sohn, für diese an: Kfm. Olof Bernhard Agrell in Halmstadt, 1320 M 8 ß Lüb. Ct.
118. 6.8.1783. Wilh. Ganslandt f. s. Hdlg. W. Ganslandt & Götze an: Kfm. Michel Joh. Lundgreen in Christianstadt, 1010 M Bco zu 33 1/3 pc.

119. 2.10.1783. Frantz Henr. Pauli an: Kfm. Swen Joh. Wickelgreen in Christianstadt, 1130 M 8 ß Ct.
120. 2.10.1783. Nicolas Martin Peyers, Buchhalter u. Vorsteher d. Hdlg. Joach. Staack & Sohn, f. diese an: Kfm. Swen Joh. Wickelgreen in Christianstadt, 453 M 2 ß.
121. 4.10.1783. Joh. Joch. Kuhse an: Kfm. Carl C. Faxe in Malmö, 100 Rthlr. Spec., lt. Revers v. 9.4.1781, nicht mehr als 6 % Zinsen berechnet, die ihm aber seit 9.4.1781 nicht bezahlt wurden.
122. 29.10.1783. Joh. Wilh. Rettich an: Swen Joh. Wickelgreen in Christianstadt, 369 M Bco und 55 M 5 ß Lüb. Ct.
123. 29.10.1783. Nicol. Lohff f. s. Hdlg. Wüsthoff & Lohff an: Kfm. S. J. Wickelgreen in Christianstadt, 668 M 13 ß Bco, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet.
124. 29.10.1783. Ernst Anton Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: Kfm. S. J. Wickelgreen in Christianstadt, 263 M 13 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
125. 29.10.1783. Joh. Hinr. Braumann f. s. Hdlg. C. Platzmann, Braumann & Röder an: Kfm. S. J. Wickelgreen in Christianstadt, 1295 M 13 ß Ct, keine Zinsen berechnet.
126. 29.10.1783. Hans Hinr. Holst f. s. Hdlg. Holst & Petersen an: Kfm. S. J. Wickelgreen in Christianstadt, 140 M 7 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet.
127. 29.10.1783. Joh. Friedr. Hach an: Kfm. Sven Joh. Wickelgreen in Christianstadt, 1148 M 13 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet.
128. 1.11.1783. Emanuel Gothenbeutel an: Swen Joh. Wickelgreen in Christianstadt, 659 M 13 ß Ct.
129. 3.11.1783. Christian Friedr. Möller f. s. Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne an: d. † Kfm. Swen Joh. Wickelgreen [in Christianstadt], 1751 M Lüb. Ct.
130. 5.11.1783. Joh. Hinr. Dittmer f. s. Hdlg. Kooock & Dittmer an: Swen Joh. Wickelgreen [in Christianstadt], 2409 M 12 ß Lüb. Ct.
131. 6.11.1783. Matth. Eberhard Kipp f. s. Hdlg. Kipp & Bagge an: Kfm. Sven Joh. Wickelgreen in Christianstadt, 738 M Bco, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet.
132. 14.11.1783. B. u. Kfm. Joh. Daniel Lembke f. s. Hdlg. Seel. Joh. Lembke Wwe & Sohn an: Kfm. Peter Eckelund in Carlsrona, 121 Rthlr. 20 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
133. 22.1.1784. Senator Joh. Georg Böhme an: Kfm. Johannes Feuck in Christianstadt, 1397 M 13 1/2 ß Lüb. Bco, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet.
134. 22.1.1784. Matthias Eberhard Kipp f. s. Hdlg. Kipp & Bagge an: Kfm. Johannes Feuck in Christianstadt, 1644 M 4 ß Bco, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet.

135. 26.2.1784. B. u. Kfm. Joh. Christian Schramm f. s. Hdlg. Joh. Christian Schramm & Comp. an: Kfm. Nicol. Nilson in Malmoe, 186 M 14 ß Ct, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet.
136. 24.3.1784. Bartholomaeus Trendelburg f. s. Hdlg. Seel. Caspar Trendelburg Wwe & Sohn an: Schiffer Samuel Backmann in Abo, 3389 M Lüb. Ct, lt. Reversen v. 9.7.1771 und 21.7.1772, welche d. Kfm. Michael Bottlin in Abo in Händen hat, keine Zinsen berechnet.
137. 2.4.1784. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Kfm. Joh. Wilh. Pohl in Nykiöping, 900 M Lüb. Ct, lt. Revers. v. 29.7.1780.
138. 2.4.1784. Aug. Götze f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Joh. Wilh. Pohl in Nykiöping, 269 Rthlr. 24 ß Bco, lt. Revers v. 18.12.1782.
139. 10.4.1784. B. u. Kfm. Christian Friedr. Möller f. s. Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne an:
 1. Kfm. Gabriel Thourman in Biörneburg, 1551 M 9 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., nur gesetzmäß. Zinsen.
 2. Kfm. Isaac Hinrichson Baekmann in Biörneburg, 529 M 14 ß Lüb. Ct, keine Zinsen ber.
140. 17.5.1784. Marcus Andreas Souchay, Hdlgsbedienter d. z. Z. auf Reisen befindlichen Kfm. Franz Hinr. Pauli, i. Auftr. s. Patrons an: Kfm. Friedr. Winquist in Abo, 1900 M Ct, lt. Revers v. 8.2.1783 u. Cto-Cour.
141. 9.6.1784. Marcus Andreas Souchay, Hdlgsbedienter bei d. z. Z. auf Reisen befindl. B. u. Kfm. Franz Heinr. Pauli, in dessen Auftrag an: Kfm. Andreas Lundgreen in Falckenborg, 1922 M 5 ß 6 Pf, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet.
142. 30.6.1784. Franz Hinr. Pauli an: Kfm. Jonathan Wynquist in Abo, 7680 M 8 ß, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet.
143. 10.7.1784. Joh. Nicol. Uffhausen sen. an: Kfm. Arvid Kastmann in Calmar, 242 M 2 ß Lüb. Ct, lt. Rchnng., keine Zinsen berechnet.
144. 10.7.1784. Gabriel Lübcke an: Kfm. Arrvid Kastmann in Calmar, 172 M Lüb. Ct, lt. Wechsel des K., keine Zinsen berechnet.
145. 10.7.1784, Vollmacht. Gabriel Lübcke bevollm. d. Hofgerichts-Commissaire A. B. Sachse in Calmar, seine [in Nr. 144 genannte] Forderung einzufordern.
146. 10.7.1784, Vollmacht. Joh. Nicol. Uffhausen sen. bevollm. d. Hofgerichts-Commissaire A. B. Sachse in Calmar, seine [in Nr. 143 genannte] Forderung einzufordern.
147. 4.8.1784. B. u. Kfm. Emanuel Gohtenbeutel an: Andreas Lundgreen in Falkenberg/Schweden, 915 M 4 ß, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet.
148. 21.8.1784. Kfm. Nicol. Bernh. Blohm, in Vollm. der Erben d. Senators Ludwig Henrich Mollwo, s. † Handlungspatron Mollwo an: Kfm. Friedr. Wolter in Carlsrona, 1565 M 8 ß Ct.
149. 24.8.1784, Vollmacht. Licentiat u. Niedergerichtsprocurator Gottlob Herm. Fürstenau, Administrator der Hoppe'schen Massae bonorum, bevollm. d.

- Cridarius Hinr. Magnus Hoppe, zum Besten der Masse alle im Holsteinischen und Dänischen ausstehenden Forderungen einzuziehen.
150. 6.10.1784. Ludwig Carl Möller f. s. Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne an: Joh. Arend Petersen in Aarhus, 4502 M 15 β , lt. Cto-Cour.
151. 28.10.1784. Frans Hinr. Pauli an:
1. Arvid Kastmann in Calmar, 287 M 10 β , für die an K. unterm 10.11.1783 gelieferte Ware, lt. Rchnng.
 2. Joh. Graan in Biörneburg, 1120 M 12 β , für die an Graan unterm 8.8.1782 gelieferte Ware, lt. Rchnng.
 3. Kfm. Nicolaus Clayhills in Friedrichshaven, 726 M 3 β , die er wie folgt spezifiziert: für den Saldo seiner alten Rchnng. lt. seines eigenen Wechsels 652 M, sowie für einen ihm gesandten auf C. & E. Brun in Friedrichshaven laufenden Wechsel 600 M, worauf derselbe an Herrn Bolting 525 M 13 β bezahlt hat.
152. 11.11.1784. Ferdinand Ludwig Harbord f. s. Hdlg. Harbord & Rodersdorffer an: Arvid Kastmann in Calmar, 416 M 15 β .
153. 11.11.1784. Carl Ludwig Möller f. s. Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne an: Kfm. Jonas Bronckmann in Engelholm, 875 M 7 β .
154. 28.11.1784, Vollmacht. Joh. Caspar Roeck bevollm. Rudolph Salchly & Guex in Marseille, von Axel Zacharias Steenhoff in Carlshaven 1518 M 12 β gültlich einzufordern, die dieser für besorgte Assecuranz auf 2/3 Casco und Frachtgelder des von Carlshaven nach Marseille bestimmt gewesenen Schiffes Die Friehet ihm schuldig geblieben ist.
155. 30.11.1784. Joh. Friedr. Hach an: Kfm. Arvid Kastmann in Calmar, 650 M 6 β Ct, lt. Cto-Cour.
156. 3.12.1784. Joh. Daniel Lemcke f. s. Hdlg. Joh. Lemcke Wwe & Sohn an: Peter Hultmann sen. in Carlshaven, 140 Rthlr 15 β Lüb. Ct, lt. Revers des H. v. 16.11.1782, keine Zinsen berechnet.
157. 3.12.1784. Joh. Caspar Roeck an: Peter Hultmann sen. in Carlshaven, 230 M 2 β Ct, keine Zinsen berechnet.
158. 3.12.1784. Joh. Georg Böhme an: Peter Hultmann sen. in Carlshaven, 332 M Lüb. Ct, mit Zinsen, lt. auf 9 Mon. lautendem Revers des H. v. 10.10.1782.
159. 3.12.1784. Nicol. Lohff f. s. Hdlg. Wüsthoff & Lohff an: Peter Hultmann in Carlshaven, 292 M 1 β Bco, ohne Zinsen.
160. 3.12.1784. Aug. Götze f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Peter Hultmann sen. in Carlshaven, 596 M 15 β in banco 33 1/3 pc, ohne Zinsen.
161. 14.12.1784. B. u. Kfm. Franz Heinr. Pauli an: Schiffer Zacharias Hagg in Uleaborg, 239 M 8 β Ct, lt. Revers.
162. 12.1.1785. Emanuel Godenbeutel an: Elias Stabeck in Falckenberg, 361 M 12 β , lt. Cto-Cour.
163. 12.1.1785. Joh. Dieterich Sievers f. s. Hdlg. Althoffer & Sieversen an: Elias Stabeck in Falckenberg, 350 M 8 β Ct, lt. Cto-Cour.

164. 12.1.1785. Nicol. Martin Peiers, von den Administratoren d. Massae bonor. Staack, den Kfl. Jordan & Müller, als Vorsteher der Hdlg. J. Staack & Sohn eingesetzt, f. diese Hdlg. an: Kfm. Elias Stabeck in Falkenberg, 388 M 8 ß Ct, lt. Cto-Cour.
165. 17.1.1785. Matth. Eberhard Kipp f. s. vormal. Hdlg. Kipp & Bagge an: Elias Stabeck in Falckenberg, 275 M 11 ß Bco, lt. Cto-Cour.
166. 28.1.1785. Wilh. Garlieb f. s. Hdlg. Joh. Kuhlmann & Garlieb an: Kfm. Jacob Dahl in Malmö, 3791 M 8 ß, lt. Cto-Cour.
167. 10.2.1785. B. u. Weinküfer Joh. Georg Martin Mühlrull an: Adam Norman in Fesoe auf Laland, 700 M Lüb. Ct, nämlich 256 M Rest e. alten Forderung seit 12.7.1782, 444 M seit 12.11.1782.
168. 11.2.1785. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Kfm. N. Hinrichsen Wahlgren in Marstrandt, 1165 M Lüb. Ct, lt. Revers v. 13.3.1782 waren 583 M 2 Jahre nach dato fällig, die restl. 582 M 3 Jahre nach dato, für letztere hat Frau Beata Levander Caution geleistet.
169. 16.2.1785. B. u. Kfm. Joh. Caspar Roeck an: Kfm. N. Hinrichsen Wahlgren in Marstrandt, 845 Rthlr Spec., lt. Revers, Beata Levander, Schwiegermutter des W. hat Kaution geleistet.
170. 24.2.1785. Joh. Daniel Lembke f. s. Hdlg. Seel. Joh. Lembke Wwe & Sohn an: Kfm. Peter Hultmann jun. in Carlshaven, 1322 Rthlr 22 1/2 ß Lüb. Ct, lt. Reversen.
171. 24.2.1785. Aug. Götze f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Peter Hultmann jun. in Carlshaven, 1745 M 4 ß Bco a 33 1/3 pc.
172. 24.2.1785. Joh. Hinr. Braumann f. s. Hdlg. C. Platzmann, Braumann & Röder an: Kfm. Peter Hultmann in Carlshaven, 2640 M Ct, lt. Cto-Cour.
173. 24.2.1785. Frantz Hinr. Pauli an: Kfm. Peter Hultmann jun. in Carlshaven, 367 M 4 ß Ct, lt. Cto-Cour.
174. 24.2.1785. Stephan Hinr. Behncke an: Kfm. Peter Hultmann jun. in Carlshaven, 840 M Hbg. Bco u. 44 M 2 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
175. 24.2.1785. Carl Ludwig Möller f. s. Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne an: Kfm. Peter Hultmann jun. in Carlshaven, 1156 M 12 1/2 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
176. 24.2.1785. Joh. Georg Rodersdorffer f. s. Hdlg. Harbord & Rodersdorffer an: Kfm. Peter Hultmann jun. in Carlshaven, 441 M Ct, lt. Cto-Cour.
177. 24.2.1785. Joh. Hinr. Dittmer f. s. Hdlg. Kook & Dittmer an: Kfm. Peter Hultmann jun. in Carlshaven, 1447 M 14 1/2 ß, lt. Cto-Cour.
178. 24.2.1785. Christian Joh. Matth. Karl f. s. Hdlg. Muuss & Karl an: Kfm. Peter Hultmann jun. in Carlshaven, 959 M 6 ß Lüb. Ct, lt. Revers.
179. 24.2.1785. Nicol. Lohff f. s. Hdlg. Wüsthoff & Lohff an: Kfm. Peter Hultmann jun. in Carlshaven, 823 M 9 ß Bco, lt. Cto-Cour.
180. 24.2.1785. Joh. Anton Lucas an: Kfm. Peter Hultmann jun. in Carlshaven, 438 M 1 ß Ct, lt. Cto-Cour.

181. 25.2.1785. Joh. Kuhlmann f. s. Hdlg. Joh. Kuhlmann & Garlieb an: Kfm. Peter Hultmann jun. in Carlshaven, 197 M 7 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
182. 25.2.1785. Joh. Matth. Hartwig an: Kfm. Peter Hultmann jun. in Carlshaven, 569 M 13 β , lt. Cto-Cour.
183. 26.2.1785. Joh. Herm. Brockmann an: Kfm. Peter Hultmann jun. in Carlshaven, 344 M 10 β Lüb. Ct, lt. Rchnng. v. 17.10.1782.
184. 26.2.1785. Herm. Wilh. Behncke an: Kfm. Peter Hultmann jun. in Carlshaven, 1061 M 11 β Ct, lt. Cto-Cour.
185. 4.3.1785. Andreas Hinr. Scheele an: Kfm. Peter Hultmann jun. in Carlshaven, 370 M Lüb. Ct, lt. Rchnng.
186. 1.4.1785. Joh. Caspar Roeck an: Peter Hultmann jun. in Carlshaven, 1734 M 7 β Lüb. Ct.
187. 25.4.1785, Vollmacht. Der älteste Bürgermstr. Joach. Peters u. s. Hdlgsge-
nosse Jacob Tesdorpf, in Fa. Peters & Tesdorpf, bevollm. d. Ratsverwandten
Andreas Jänisch in Wyburg, von d. dort. Kfm. Philipp Weckrooth oder
dessen Administr. bonor. 1789 M 2 β Hbg. Bco, die dieser ihnen ihrer
Angabe nach schuldet, gütlich einzufordern. Nach d. vollständ. Formular,
mit Ausnahme der Worte „bey Verpfändung ihrer der Hrr. Constituentium
Haabe und Güter, soviel dazu vonnöthen“, die auf ausdrücl. Verlangen
weggelassen wurden.
188. 27.4.1785. Matth. Eberhard Kipp f. s. ehem. Hdlg. Kipp & Bagge an: Nicol.
Kuhlberg in Marstrandt, 381 M 6 β Bco, lt. Revers v. 21.10.1780 u. Rchnng.,
keine Zinsen berechnet.
189. 12.5.1785, Vollmacht. Die Administratoren d. Mass. bonor. von seel. Joh.
Schoen Wwe, Joh. Lucas Daniels und Kindler & Schlöpcke, bevollm. d. Kfm.
Werner Groen in Stockholm:
1. Kfm. Carl Fyrberg wegen d. Forderung d. Masse [Höhe nicht gen.] gütlich
anzugehen, Zahlungen zu empfangen und zu quittieren, in Ermangelung gütl.
Zahlung aber gerichtlich vorzugehen. Nach d. vollständ. Formular.
2. Kfm. Joh. Erich Schön wegen d. Forderung der Masse [Höhe nicht gen.]
gütlich anzugehen, Zahlungen zu empfangen und zu quittieren, in Er-
mangelung gütl. Zahlung aber gerichtlich vorzugehen. Nach d. vollständ.
Formular.
190. 21.5.1785. Der „Eingebohrene“ Peter Hinr. Schön f. s. Mutter, seel. Joh.
Schön Wwe, deren Hdlg. er vorgestanden hat, an: Kfm. Carl Fyrberg in
Stockholm, 5857 M Bco wirkliche Schuld, lt. Cto-Cour., sowie d. Anspruch
auf 8340 M Bco aus laufenden Accepten, wovon das eigentl. Debitum noch
nicht zu bestimmen ist.
191. 25.5.1785. Der B. Joh. Anton Lucas an: Kfm. Ingeman Lönberg in
Carlshaven, 164 M 8 β Ct, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet.
192. 16.6.1785. B. u. Kfm. Joh. Friedr. Hach an: Kfm. Georg Schwardt in Wisby,
247 M 9 β Lüb. Ct, lt. ihm am 20.3.1783 zugesandt. Cto-Cour.

193. 16.6.1785. B. u. Kfm. Herm. Wilh. Behncke an: Kfm. Georg Schwardt in Wisby, 360 M 8 ß Ct, lt. Cto-Cour.
194. 16.6.1785. Christian Friedr. Möller, derzeit Alleininhaber d. ehemaligen Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne, f. diese an: Kfm. Georg Schwardt in Wisby, 194 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
195. 16.6.1785. Henrietta Euphrosina Kollmann, Seel. Gebhard Kollmann's Wwe, an: Kfm. Hinr. Johannsson Moliis in Biörneburg, 278 M 4 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
196. 20.6.1785. B. u. Kfm. Adolph Joch. Naht an: Kfm. Georg Schwardt in Wisby, 123 M Lüb. Ct, lt. Revers.
197. 20.6.1785. B. u. Kfm. Joh. Carl Meyer an: Kfm. Georg Schwardt in Wisby, 316 M 3 ß Lüb. Ct.
198. 20.6.1785. B. u. Kfm. Herm. Hinr. Käselau f. s. Hdlg. Herm. Peter Käselau Söhne an: Kfm. Georg Schwardt in Wisby, 504 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
199. 20.6.1785. B. u. Kfm. Carl Gottfried Wildtfanck f. s. Hdlg. Gaedertz & Wildtfanck an: Kfm. Georg Schwardt in Wisby, 429 M 6 1/2 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
200. 30.6.1785. Christian Friedr. Möller f. s. jetzige Hdlg., vormalis Joh. Thomas Möller Söhne, an: Andreas Langerbohm in Warberg, 494 M 4 ß Lüb. Ct.
201. 30.6.1785. Die B. u. Kfl. Joh. Lucas Daniels und Georg Ernst Kindler f. s. Hdlg. Kindler & Schlöpke, Administratoren d. Debitmasse von Seel. Joh. Schoen Wwe, erklären, daß die Forderung d. Masse an Joh. Erich Schoen in Stockholm, lt. Cto-Cour., außer den ihr von d. hies. Kfm. Daniel Jacobi bisher vorenthaltenen 600 Rthlr Holl. Ct noch in 5575 M 12 ß Bco wirklicher Schuld und d. Anspruch für 15842 M 12 ß Bco auf die Wwe Schoen laufender Accepte u. Tratten besteht, wovon das eigentliche Debitum so wenig als das Creditum von 10410 M Bco, welche sich an acceptierten Wechseln auf 2 fallierte Hbger Häuser dagegen bei der Masse befinden, jetzt noch nicht zu bestimmen ist, mit der möglichsten Sorgfalt aus sämtl. Comtoir-Büchern der Wwe Schoen von ihnen aufgemacht wurde.
202. 13.7.1785, Vollmacht. Kfm. Arnold Joch. Hering bevollm. d. Kfl. Maria Charlotta Laurin und Norby in Wisby, von d. Kfm. Georg Schwardt in Wisby 124 M 2 ß, die dieser ihm schuldet, einzufordern. Nach d. vollständ. Formular.
203. 14.7.1785, Vollmacht. Seel. Ahrend Hering Wwe u. Erben bevollm. d. Hdlgshaus Maria Charlotta Laurin & Norby in Wisby, von Georg Schwardt in Wisby ihre Forderung, 105 M 5 ß, lt. Cto-Cour., einzutreiben.
204. 23.7.1785. Der hies. Kaiserl. Röm. Consul, B. u. Kfm. Christian Friedr. Möller, derzeit Alleininhaber d. Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne, f. diese an:
 1. Kfm. Gabriel Kellander in Abo, 431 M 12 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Jacob Johann Sesemann in Wyborg, 1194 M 15 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.

3. Kfl. Carl und Erich Bruun in Friedrichshaven, 733 M 10 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
205. 29.7.1785. B. u. Kfm. Joh. Matthias Hartwig an:
1. Kfm. Peter Lagerberg in Gamla Carleby/Finnland, 870 M Lüb. Ct u. 7 M 12 ß vorgeschossenes Geld, lt. Revers v. 25.9.1782.
 2. Kfm. Carl Friedr. Biörckrodt in Biörneburg, 310 M 15 ß Lüb. Ct, lt. Reversen v. 18. u. 20.9.1783.
 3. Kfm. Joh. Longfors in Biörneburg, 419 M Lüb. Ct, lt. Reversen v. 22.8.1782 u. 20.9.1783.
206. 18.8.1785, Vollmacht. Gaedertz & Wildtfanck bevollm. d. Actuarius Cramerus in Wisby, von Seel. Michael Gottfried Kolmodin Wwe in Wisby die ihnen schuldigen 2054 M 11 ß Ct einzutreiben.
207. 19.8.1785. Carl Gottfried Wildtfanck f. s. Hdlg. Gaedertz & Wildtfanck an: Wwe Kolmodin [in Wisby], 2054 M 11 ß Ct, lt. bereits übersandter Cto-Cour. [S. Nr. 206.]
208. 26.8.1785. Henrietta Euphrosina Kollmann, seel. Gebhard Kollmann's Wwe, an:
1. Seel. Lars Westphal in Slitöhamm/Gotland, 428 m 3 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Carl Friedr. Biörckroth in Biörneburg, 569 M 10 ß Lüb. Ct, lt. der teils von B. allein, teils gemeinsam mit Hinr. Johann Moliis ausgestellt. Reverse.
 3. Thomas Thomasson Backmann und Hinr. Kynäs in Biörneburg, 486 M 5 ß Lüb. Ct, nach Abzug d. bezahlten 41 M 11 ß, lt. von B. u. K. gemeinsam ausgestellttem Revers v. 26.7.1780.
209. 27.8.1785, Vollmacht. Die Administr. bonor. des P. H. Sievers bevollm. Joh. Gottfried Block in Stockholm, von Hironymus Joh. Meyer in Stockholm 810 M Ct, lt. Cto-Cour., einzutreiben.
210. 29.8.1785. Joch. Nicol. Stolterfoth an: Lars Westphal in Wisby, 385 M Lüb. Ct, lt. Revers.
211. 29.8.1785. Joh. Carl Meyer an: Lars Westphal in Wisby, 95 M 2 ß, lt. Cto-Cour.
212. 29.8.1785. Herm. Wilh. Bencke an: Lars Westphal in Wisby, 161 M 12 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
213. 29.8.1785. Kfm. Stephan Hinr. Behncke an: Lars Westphal in Wisby, 386 M 8 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
214. 31.8.1785. Arnold Joch. Hering an: Lars Westphal in Wisby, 366 M 1 ß, lt. Rchnng.
215. 10.9.1785. Aug. Götze f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an:
1. Kfm. Bengt Gerhard Graberg in Ystadt, 2367 M 3 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Carl Wilh. Strehlenert in Carlsrona, 513 M 12 ß Bco à 33 1/3, lt. Cto-Cour.
 3. Kfm. Carl Friedr. Biörckroth in Biörneburg, 882 M 12 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.

4. Kfm. Joh. Longfors in Biörneburg, 595 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
216. 5.10.1785. Der hies. Kaiserl. Röm. Konsul, B. u. Kfm. Christian Friedr. Möller, derzeit Alleininhaber d. ehemal. Hdlg. von Joh. Thomas Möllers Söhnen, f. diese an: Kfm. Lars Westphal in Wisby, 385 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
217. 5.10.1785. Herm. Wilh. Bencke an: Anders Lagerbohm in Warberg, 858 M 3 ß, lt. Cto-Cour.
218. 5.10.1785. Stephan Hinr. Behncke an: Anders Lagerbohm in Warberg, 2594 M 13 ß, lt. Cto-Cour.
219. 5.10.1785. Frieder. Edler an: Anders Lagerbohm in Warberg, 254 M 6 ß, lt. Cto-Cour.
220. 8.10.1785. Joh. Gustav Freytag an: Andreas Gronberg in Borgo, 811 M 15 ß Lüb. Ct, lt. Rchnng.
221. 4.1.1786. Joh. Hinr. Braumann f. s. Hdlg. Platzmann, Braumann & Röder an: P. Ruhbeck Janson in Warberg, 2443 M Ct, lt. Cto-Cour.
222. 15.2.1786. Kfm. Joh. Caspar Roeck an: Kfm. Lars Segrelius in Calmar, 2633 M Lüb. Ct.
223. 15.2.1786. Senator Joh. Georg Böhme an: Kfm. Lars Segrelius in Calmar, 200 Rthlr Lüb. Ct, lt. dessen auf d. Kfm. C. C. Baden in Copenhagen ausgestellt. Wechsel.
224. 15.2.1786. Kfm. Joh. Hinr. Dittmer an: Kfm. Lars Segrelius in Calmar, 1977 M 12 ß, lt. Cto-Cour.
225. 15.2.1786. Kfm. Wilh. Garlieb f. s. Hdlg. Joh. Kuhlmann & Garlieb an: Kfm. Lars Segrelius in Calmar, 2088 M Ct.
226. 25.2.1786. Marcus Andreas Souchay i. Vollm. seel. Franz Hinr. Pauli Erben an: Sven Sahlsteen & Söhne [in Calmar], 4000 M Ct, nur gesetzmaß. Zinsen berechnet.
227. 25.2.1786. Marcus Andreas Souchay i. Vollm. s. abwesenden Prinzipals, d. B. u. Kfm. Franz Hinr. Pauli, an:
1. Peter Hinr. Pahl [in ?], 287 M 7 ß Ct.
 2. Joh. Dreews [in ?], 2126 M 7 ß Ct.
 3. Lohrenz Dahlin [in Norköping], 801 M 14 ß Ct.
 4. Sven Sahlsteen [in Calmar?], 2675 M 9 ß Ct und 1874 M 1 ß Bco, sowie Zinsen.
228. 11.3.1786. Joh. Hinr. Braumann f. s. Hdlg. Platzmann, Braumann & Röder an: Hans Frieder. Schough in Halmstadt, 2108 M 4 ß Ct, lt. Cto-Cour.
229. 11.3.1786. Stephan Hinr. Bencke an: Martin Eberhard Lorich in Carlshaven, 523 M 7 ß Bco, ohne Zinsen.
230. 29.3.1786. Herm. Wilh. Bencke an: Schwen Sahlsteen & Söhne [in Calmar], 1397 M Ct.
231. 7.4.1786. Joh. Friedr. Hach an: Joh. Hinr. Wallenström in Raumo, 255 M 8 ß, lt. Revers.

232. 22.4.1786. Aug. Götze f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Jacob Galetsky in Stockholm, 370 Rthlr Hbg. Bco und 39 Rthlr 6 ß 6 Pf Spec., wegen Wechsel u. verkaufter Federn.
233. 28.4.1786. Der hies. Kaiserl. Röm. Consul, B. u. Kfm. Christian Friedr. Möller an: Kfm. Erich Joh. Bergmann in Eckenäs, 1156 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
234. 28.4.1786. Der hies. Kaiserl. Röm. Consul, B. u. Kfm. Christian Friedr. Möller an: Kfm. Adam Hänschell in Nachschau, 4607 M 15 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
235. 15.5.1786. B. u. Kfm. Nicol. Lohff f. s. Hdlg. Wüsthoff & Lohff an: Kfm. Lorentz Dahlin in Norköping, 1236 M 8 ß Lüb. Ct, lt. Rchnng.
236. 26.5.1786. Jonas Facklam an: Isaac Malmberg in Biörneburg, 180 M Lüb. Ct, lt. Revers v. 12.9.1785.
237. 26.5.1786. Diederich Sieversen f. s. Hdlg. Althoffer & Sieversen an: Isaac Malmberg in Biörneburg, 312 M Lüb. Ct, lt. Revers v. 10.9.1785.
238. 31.5.1786. B. u. Kfm. Joh. Matthias Hartwig an:
 1. Kfm. Carl Friedr. Grönblad in Biörneburg, 301 M 6 ß Lüb. Ct, lt. Revers v. 23.10.1784, für 150 M davon ist des Schuldners Bruder Joh. Erich Grönblad Bürge.
 2. Kfm. Joh. Erich Grönblad in Biörneburg, 181 M 3 ß Lüb. Ct, lt. Revers v. 20.10.1784.
 3. Kfm. Isaac Malmberg in Biörneburg, 358 M 9 ß Lüb. Ct, lt. Revers v. 12.9.1785.
239. 9.6.1786. B. u. Kfm. Joh. Ständer an: Kfm. Isaac Malmberg in Biörneburg, 345 M 9 ß Lüb. Ct, lt. Revers v. 12.9.1785.
240. 22.6.1786. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. Swen Sahlsteen & Söhne in Calmar, 2625 M 9 ß Ct u. 1874 M 1 ß Bco, lt. Cto-Cour.
241. 22.6.1786. Franz Heinr. Pauli f. sich u. in Vollmacht sämtl. Erben s. + Vaters Franz Heinr. Pauli sen., dessen jetzt auf die Erben übergegangen. Forderung an: Kfm. Swen Sahlsteen & Söhne in Calmar, 4000 M Bco, lt. Cto-Cour.
242. 5.7.1786. Nicol. Bernhard Blohm f. s. Hdlg. Mollwo & Blohm an: Joh. Erich Grönbladt in Biörneburg, 125 M 15 ß.
243. 6.7.1786. Christ. Friedr. Möller an:
 1. Carl Uhlbrand in Uhleaborg, 527 M 8 ß Ct.
 2. Ohloff Westmann Janson in Uhleaborg, 2656 M 12 ß Ct.
 3. Joh. Westmann und Ephraim Wacklin in Uhleaborg, 2908 M 5 ß Ct.
244. 12.7.1786. B. u. Kfm. Andreas Hinr. Scheele an: Kfm. Isaac Malmberg in Biörneburg, 276 M 8 ß Lüb. Ct, lt. Revers v. 6.9.1785.
245. 22.7.1786. B. u. Kfm. Joh. Hinr. Dittmer f. s. frühere Hdlgsges. Kooock & Dittmer an: Kfm. Jacob Wadeen in Biörneburg, 1274 M Lüb. Ct, seit 1778.
246. 22.7.1786. B. u. Kfm. Aug. Götze f. s. Hdlg. W. Ganslandt & Götze an: Kfm. Jacob Wadeen in Biörneburg, 1717 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.

247. 22.7.1786. B. u. Kfm. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. Jacob Wadeen in Biörneburg, 1620 M Lüb. Ct, lt. Rchnng. v. 9.8.1784.
248. 24.7.1786. Joh. Friedr. Hach an: Jacob Wadeen in Biörneburg, 548 M 13 ß Lüb. Ct, Restforderung lt. Revers v. 19.9.1778.
249. 14.8.1786. B. u. Kfm. Arnold Joch. Hering an:
1. Den † Capitän Martin Procepaeus in Wisby, 250 M 1 1/2 ß, lt. Cto-Cour.
2. Kfm. Jacob Lüttemann in Wisby, 215 M 8 ß, lt. Cto-Cour.
250. 14.8.1786. B. u. Kfm. Arnold Joch. Hering, für sich u. in Vollmacht sämtl. Erben s. † Vaters Arend Hering, dessen auf sämtl. Erben übergeg. Forderung an: Kfm. Joh. Friedr. Burmeister in Wisby, 1436 M 6 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
251. 17.8.1786. B. u. Kfm. Stephan Hinr. Behncke an: Kfm. Joh. Friedr. Burmeister in Wisby, 2658 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
252. 17.8.1786. B. u. Kfm. Herm. Wilh. Behncke an: Kfm. Joh. Friedr. Burmeister in Wisby, 1906 M 6 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
253. 25.8.1786. B. u. Kfm. Joh. Matth. Hartwig an: Kfm. Joach. Christian Stein in Halmstadt, 448 M 10 ß Lüb. Ct, lt. Revers v. 29.10.1784.
254. 28.8.1786. Gabriel Arnold Koosen i. Vollm. s. abwes. Prinzipals Senator Joh. Wilh. Rettich, f. diesen an: Joch. Christian Stein in Halmstadt, 1487 M Ct, lt. Rchnng.
255. 28.8.1786. Asmus Wurre an: Joach. Christian Stein in Halmstad, 359 M Ct, lt. Revers v. 28.10.1784.
256. 12.9.1786. Seel. Gebhard Kollmann Wwe Henrietta Euphrosina an:
1. D. kürzlich † Kfm. Niels Gottleben in Biörneburg, 1853 M 4 1/2 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
2. Kfm. Joach. Gustav Brander in Biörneburg, 1724 M 10 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour, dasjenige, was dieser ohne ihr Wissen noch einkassiert haben könnte, nicht gerechnet.
257. 27.9.1786. Joh. Wilh. Rettich an: Hans Friedr. Schough in Halmstadt, 1065 M 2 ß.
258. 27.9.1786. Joh. Herm. Brockmann an: Hans Friedr. Schough in Halmstadt, 1163 M 1 ß.
259. 27.9.1786. Franz Hinr. Pauli an: Hans Friedr. Schough in Halmstadt, 1592 M.
260. 27.9.1786. Joh. Georg Rodersdorffer f. s. Hdlg. Harbord & Rodersdorffer an: Hans Friedr. Schough in Halmstadt, 662 M 1 ß.
261. 27.9.1786. Joh. Hinr. Braumann f. s. Hdlg. C. Platzmann, Braumann & Röder an: Hans Friedr. Schough in Halmstadt, 2108 M 4 ß.
262. 27.9.1786. Der Kaiserl. Röm. Konsul, B. u. Kfm. Christian Friedr. Möller, z. Z. Alleinhaber d. Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne, an: Kfm. Joh. Friedr. Burmeister in Wisby, 829 M 14 ß Lüb. Ct, lt. Wechsel.
263. 18.10.1786. B. u. Kfm. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. Joh. Melander in Raumo, 1155 M Lüb. Ct, Forderung v. 12.9.1783.

264. 18.10.1786. B. u. Kfm. Joh. Friedr. Hach an: Kfm. Joh. Melander in Raumo, 445 M Lüb. Ct, Rest aus d. Revers. v. 30.7.1782.
265. 21.10.1786. B. u. Kfm. Herm. Wilh. Behncke an: d. † Schiffer Martin Procopeus in Wisby, 138 M 2 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
266. 10.11.1786. Joh. Biskamp f. s. Hdlgsges. Biskamp & Seyen an: Hdlgshaus Lindström & Co. in Louisa/Finnland, 683 M Lüb. Ct, lt. Revers v. 9.11.1784.
267. 13.12.1786. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Kfm. Leonhard Hasselgrin in Biörneburg, 75 M Rest von 548 M Lüb. Ct, sowie 666 M Lüb. Ct, letztere lt. Revers v. 12.10.1784.
268. 20.12.1786. Nicol. Lohff f. s. Hdlg. Wüsthoff & Lohff an: Swen Sahlsteen & Söhne in Calmar, 1067 M 2 ß Lüb. Ct.
269. 20.12.1786. Aug. Götze f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfl. Lindström & Co. in Louisa/Finnland, 1862 M Lüb. Ct.
270. 30.12.1786. Kfm. Martin Joch. Brandt an: D. jetzt † Schiffer Ole Jörgensen in Faegoe, 206 u. 15 Rthlr Lüb. Ct.
271. 3.1.1787. Emanuel Gohtenbeutel an: Swen Sahlsteen & Söhne in Calmar, 1288 M 13 ß, lt. Cto-Cour., ohne Zinsen.
272. 10.1.1787. D. hies. Kaiserl. Röm. Konsul Christian Frieder. Möller, B. u. Kaufm., derzeit Alleinbesitzer d. Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne, f. diese an: Schwen Sahlsteen & Söhne in Calmar, 1235 M 11 1/2 ß, lt. Cto-Cour.
273. 16.1.1787. Vollmacht. Die Hdlg. d. Bürgerm. Joach. Peters, Peters & Tesdorpf, bevollm. Andreas Jaenisch [in Wyburg], von:
 1. Gebrüder Bartrams in Wyburg 4153 M 6 ß Bco,
 2. Joh. Joch. Bartram in Wyburg 204 M 12 ß einzufordern. Ohne Klausel der „Haab- u. Güterverpfändung“ ausgefertigt.
274. 17.1.1787. Peter Christian Muuss u. Christian Joh. Karll f. ihre ehemal. Hdlg. Muuss & Karll an: Hdlgshaus Lindström & Comp. in Louisa/Finnland, 611 M 5 ß Lüb. Ct, wovon jedem lt. getroff. Vereinbarung die Hälfte zu gute geschrieben ist.
275. 17.1.1787. Joh. Caspar Roeck an: Kfm. Gotthard Myrman in Carlsrona, 620 M 3 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
276. 3.2.1787. Senator Joh. Georg Böhme an:
 1. Kfm. Gabriel Kellander in Abo, 257 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Gotthard Myrmann in Carlsrona, 252 M 7 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
277. 7.2.1787. Aug. Götze f. s. Hdlg. Ganslandt & Götze an: Isaac Malmberg in Biörneburg, 1696 M 10 ß Lüb. Ct.
278. 14.2.1787. Herm. Wilh. Behncke an: Lars Ocksenwaldt in Wisby, 665 M 7 ß Lüb. Ct.
279. 17.2.1787. Aug. Götze f. s. Hdlg. Ganslandt & Götze an: Kriander Ostermann in Louisa, 1555 M 8 ß Lüb. Ct.
280. 17.2.1787. Joh. Friedr. Hach an: Isaac Malmberg in Biörneburg, 386 M Lüb. Ct.

281. 9.3.1787. Stephan Hinr. Behncke an:
 1. Matthias Broberg in Carlsrona, 325 M 6 ß Bco, worauf lt. Revers v. 1.9.1784 noch 243 M 12 ß Bco restieren, sowie 205 M 1 ß grob Ct, lt. Revers v. 1.9.1784.
 2. Thomas Thesmar in Carlshaven, 994 M 11 ß Lüb. Ct. lt. Cto-Cour.
282. 21.3.1787. Herm. Wilh. Behncke f. s. Hdlg. H. W. Behncke & Wellmann an: Kfm. Matthias Broberg in Carlsrona, 261 M 4 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
283. 30.3.1787. Aug. Götze f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an:
 1. Kfm. Matthias Broberg in Carlsrona, 84 M 8 ß Hbg. Bco u. 70 Rthlr 21 ß Hbg. Bco, lt. 2 Reversen.
 2. Kfm. Gotthard Myrmann in Carlsrona, 71 Rthlr 22 ß Hbg. Bco, Rest e. Wechsels.
284. 2.4.1787. Joh. Daniel Wüsthoff f. s. ehemal. Hdlg. Wüsthoff & Lohff an:
 1. Kfm. Matthias Broberg in Carlsrona, 1261 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Gotthard Myrmann in Carlsrona, 714 M 2 ß Bco, lt. Cto-Cour.
285. 3.4.1787. Franz Hinr. Pauli an:
 1. Peter Kroock in Ystadt, 138 M 5 ß, lt. Cto-Cour.
 2. Gabriel Kellander in Abo, 606 M 8 ß, lt. Cto-Cour.
286. 3.4.1787. Joh. Georg Rodersdorffer f. s. Hdlg. Harbord & Rodersdorffer an: Gotthard Myrmann in Carlsrona, 315 M 2 ß, lt. Cto-Cour.
287. 4.4.1787. Joh. Hinr. Dittmer f. s. ehemal. Hdlg. Kook & Dittmer an: Kfm. Joh. Uhlström in Uhleaborg/Finnland, 1562 M Ct, lt. Cto-Cour.
288. 4.4.1787. Ernst Anton Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Gotthard Myrmann in Carlsrona, 210 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
289. 11.4.1787. Adolph Joch. Naht an: Lars Oxenwaldt in Wisby, 483 M 1 ß Ct, lt. Cto-Cour.
290. 11.4.1787. Joch. Nicolas Stolterfoht an:
 1. Adam Samuel Laurin in Wisby, 2465 M 13 ß Ct, Cto-Cour.
 2. Lars Oxenwaldt in Wisby, 217 M Ct, lt. Rchng.
291. 11.4.1787. Hinr. Friedr. Brockmann an: Matthias Broberg in Carlsrona, 1988 M 5 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., darauf hat Broberg 600 M bezahlt, den Rest hat Brockmann ihm bis auf 200 M erlassen.
292. 18.4.1787. Senator Joh. Georg Böhme an: Lars Oxenwaldt in Klintehamm, 498 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
293. 19.4.1787. Conrad Platzmann f. s. Hdlg. C. Platzmann & Röder an:
 1. Matthias Broberg in Carlsrona, 1363 M Ct.
 2. Isaac Corvin Andersen in Carlshaven, 651 M Ct.
294. 25.4.1787. Kfm. Joh. Henr. Puttfercken an:
 1. Lars Oxenwaldt in Klintehaven/Gotland, 394 Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Adolph Samuel Laurien in Klintehaven/Gotland, 2100 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
295. 4.5.1787. Peter Christian Muuss und Christian Joh. Karll f. ihre ehemal. Hdlg. Muuss & Karll an: Carl Schröder in Carlshaven. 800 M Lüb. Ct, lt. am

- 31.12.1785 eingesandt. Cto-Cour., lt. Vereinbarung gehört jedem die Hälfte.
296. 4.5.1787. Adolph Joch. Naht an: Jacob Neumann in Wisby, 1800 M Lüb. Ct, lt. 2 Reversen v. 7.9.1786, sowie 160 Rthlr Hbg. Bco, lt. Wechsel v. 7.9.1786.
297. 12.5.1787. Aug. Götze f. s. Hdlg. W. Ganslandt & Götze an: Peter Krock in Ystadt, 3889 M 13 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
298. 12.5.1787. Ernst Anton Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: Peter Krock in Ystadt, 167 M 11 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
299. 14.5.1787. Catharina Margaretha, Wwe d. Herm. Nicol Benser an: Peter Krock in Ystadt, 658 M 7 ß Lüb. Ct, außerdem 237 M 1 ß Zinsen vom 21.10.1780 bis 21.10.1786.
300. 23.5.1787. B. u. Kfm. Joh. Carl Meyer an: den † Joh. Lythberg in Wisby, jetzt dessen Wwe, 3450 M 6 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., wie er teils selbst, teils aus den † Lorentz Segeling Handelsbüchern wisse.
301. 23.5.1787, Vollmacht. B. u. Kfm. Joh. Carl Meyer bevollm. d. Actuarus Cramerus in Wisby, von d. Wwe d. † Kfm. Joh. Lythberg in Wisby 3450 M 6 ß Lüb. Ct gültlich einzufordern [s. Nr. 300].
302. 26.5.1787. B. u. Kfm. Hinr. Christian Schnoer an:
 1. Jacob Neumann in Wisby, 3010 M 4 ß, lt. Cto-Cour.
 2. Lars Oxenwaldt in Klintham, 337 M 13 ß, lt. Cto-Cour.
303. 20.6.1787. D. hies. Kaiserl. Röm. Consul, B. u. Kfm. Christian Friedr. Möller f. s. vormal. Hdlg. an: Israel Kolmodin in Wisby, 2070 M 1 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
304. 29.6.1787. B. u. Kfm. Stephan Hinr. Behncke an: Kfm. M. G. Kollmodin in Wisby, 499 M 6 ß Lüb. Ct, lt. durch hies. Notar vidim. Cto-Cour., mit s. Hdlgsbüchern übereinstimmend.
305. 29.6.1787. B. u. Kfm. Joh. Biskamp f. s. Hdlgsges. Biskamp & Seyen an: Carl Reen in Calmar, 4923 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., restieren auf verschied. Reverse des Debitors.
306. 29.6.1787. B. u. Kfm. Aug. Götze f. s. Hdlg. W. Ganslandt & Götze an: Carl Reen in Calmar, 1011 M 12 ß Lüb. Ct.
307. 7.7.1787. Franz Hinr. Pauli an:
 1. Isaac Malmberg in Biörneburg, 889 M 8 ß Lüb. Ct.
 2. Eric Hinr. Blaberg in Christinastadt, 955 M 4 ß Ct.
308. 11.7.1787. Senator Joh. Georg Böhme an: Carl Reen in Calmar, 1976 M 1/2 ß.
309. 20.7.1787. Kfm. Joh. Frieder. Hach an:
 1. Herm. Carl Reen in Calmar, 522 M 2 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Schwen Löfberg in Calmar, 272 M Lüb. Ct, lt. Revers.
 3. Andreas Gabriel Arenius in Calmar, 662 M 8 ß Lüb. Ct, lt. Revers.
310. 20.7.1787. Conrad Platzmann f. s. Hdlg. Conrad Platzmann & Röder an:
 1. Andreas Gabriel Arenius in Calmar, 936 M 4 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. P. M. Udeen in Landskrona, 405 M 6 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.

311. 20.7.1787. Der Kaiserl. Röm. Konsul Christian Frieder. Möller als Besitzer d. ehemal. Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne an: Carl Reen in Calmar, 3319 M 10 1/2 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
312. 25.7.1787. Hans Hinr. Wichmann an: Carl Reen in Calmar, 81 Rthlr Spec. 28 ß 4 Pf.
313. 25.7.1787. Jacob Valentin Schmidt f. s. Hdlg. Dillmann & Comp. an: Carl Reen in Calmar, 378 M 9 ß Lüb. Ct.
314. 22.8.1787. Joh. Caspar Roeck an: Kfm. Swen Löfberg in Calmar, 450 M u. 467 M 6 ß Lüb. Ct, lt. 2 Reversen v. 23.10.1786.
315. 29.8.1787. B. u. Kfm. Carl Abraham Gütschow f. s. Hdlg. Anton Diedrich Wilcken & Comp. an: Kfm. Swen Löfberg in Calmar, 264 M 1 ß Ct, lt. Cto-Cour.
316. 1.9.1787. Der Kaiserl. Röm. Konsul, B. u. Kfm. Christian Frieder. Möller als Alleininhaber d. ehemal. Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne an: Kfm. Swen Löfberg in Calmar, 2340 M 10 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
317. 1.9.1787. B. u. Kfm. Daniel Jacobi an: Kfm. Joach. Fentzahn in Stockholm, 547 M 14 ß Ct, lt. Cto-Cour.
318. 6.9.1787. B. u. Kfm. Stephan Hinr. Behncke an: Kfm. Swen Löfberg in Calmar, 1571 M 5 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
319. 8.9.1787. B. u. Kfm. Ernst Anton Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: P. M. Udeen in Landscrona, 1498 M 3 ß 6 Pf Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
320. 8.9.1787. B. u. Kfm. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an:
 1. Swen Löfberg in Calmar, 533 M Lüb. Ct, Rest auf 2 Reverse v. 25.12.1783 u. 23.12.1784.
 2. Hinr. Erich Blaberg in Christinastadt, 80 Rthlr 42 ß Spec., Rest auf dessen von 3 Bürgen unterschriebenen Revers v. 20.5.1786.
321. 8.9.1787. Der hies. Kaiserl. Röm. Konsul, B. u. Kfm. Christian Friedr. Möller, derzeit allein. Besitzer d. Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne an: Erich Henrich Blaberg in Christinastadt, 169 M 8 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
322. 12.9.1787. Senator Joh. Georg Böhme an: Sven Löfberg in Calmar, 1023 M 6 ß grob Ct.
323. 12.9.1787. Emanuel Gohtenbeutel an: Sven Löfberg in Calmar, 636 M 12 ß grob Ct.
324. 12.9.1787. Joh. Georg Rodersdorffer f. s. Hdlg. Harbord & Rodersdorffer an:
 1. Sven Löfberg in Calmar, 274 M 4 ß grob Ct.
 2. Seel. P. M. Udeen in Landscrona, 942 M 12 ß grob Ct.
325. 12.9.1787. Johst Hinr. Havemann an: Sven Löfberg in Calmar, 337 M 10 ß grob Ct.
326. 3.10.1787. Joh. Daniel Wüsthoff, derzeit Alleininh. d. ehemal. Hdlg. Wüsthoff & Lohff, f. diese an: Kfm. Abraham Kahl in Wisby, 309 M 4 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.

327. 27.10.1787. Kfm. Joh. Kuhlmann, jetzt Alleininhaber d. ehemal. Hdlg. Kuhlmann & Garlieb, f. diese an: Kfm. P. M. Udeen in Landscrona, 1482 M Lüb. Ct, lt. Rchnng.
328. 31.10.1787. B. u. Kfm. Jonas Facklam an: Kfm. Andreas Gabriel Arenius in Calmar, 120 M 12 ß Lüb. Ct, für zugesandte Waren.
329. 24.11.1787. B. u. Kfm. Joh. Daniel Wüsthoff, jetzt Alleinh. d. ehemal. Hdlg. Wüsthoff & Lohff, f. diese an:
1. Kfm. Andreas Gabriel Arenius in Calmar, 1062 M 13 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Isaac Corvin And'son in Carlshaven, 251 M 1 ß Bco, lt. Cto-Cour.
330. 28.11.1787. B. u. Kfm. Stephan Hinr. Behncke an: Kfm. Gustav Dieder. Liffertz in Carlsrona, 1122 M 5 ß Bco, lt. Cto-Cour.
331. 10.12.1787. Agent Adrian Wilh. Pauli f. s. Hdlg. Pauli & Haeseler an: Den Ratmann Hinr. Brandenburg in Stockholm, 135 Rthlr 23 ß Spec.
332. 12.12.1787. Conrad Platzmann f. s. Hdlg. C. Platzmann & Röder an:
1. Gustav Diederich Liffertz in Carlsrona, 2037 M 8 ß.
 2. Isaac Corvin Anderson in Carlshaven, 1363 M.
333. 12.12.1787. B. u. Kfm. Friedr. Wilh. Drever an: Kfm. Isaac Corvin in Carlshafen, 2066 M 4 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
334. 12.12.1787. Joh. Friedr. Hach an: Magnus Adolph Kinberg in Calmar, 344 M.
335. 18.12.1787. Stephan Hinr. Behncke an: Gustav Diederich Liffertz in Carlsrona, 1116 M 5 ß.
336. 20.12.1787. B. u. Kfm. Hinr. Christ. Schnoer an: Kfm. Abraham Kahl in Wisby, 727 M 11 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
337. 29.12.1787. Conr. Hinr. Wilh. Ganslandt an: Magnus Andreas Kineberg in Calmar, 1051 M 3 ß Lüb. Ct.
338. 3.1.1788. Franz Hinr. Pauli an: Joh. Steenberg in Abo, 875 M Lüb. Ct.
339. 16.1.1788. B. u. Kfm. Peter Wilcken an: Kfm. Jacob Klüwerström in Halmstadt, 837 M grob Ct, lt. Cto-Cour.
340. 21.1.1788. Konsul Christ. Friedr. Möller an: Isaac Corvin in Carlshaven, 240 M 4 ß Lüb. Ct.
341. 21.1.1788. Der hies. Kaiserl. Röm. Konsul, B. u. Kfm. Christ. Friedr. Möller, derzeit Alleinh. d. ehemal. Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne, f. diese an: Kfm. Andreas Hallström in Halmstadt, 580 M 14 ß Lüb. Ct, Restforderung, lt. Revers d. H. v. 28.8.1781.
342. 23.1.1788. Joh. Kuhlmann, derzeit Alleininhaber d. ehemal. Hdlg. Joh. Kuhlmann & Garlieb, f. diese an:
1. Kfm. Isaac Corvin in Carlshaven, 159 M 9 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Jacob Kleverström in Halmstadt, 558 M 8 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
343. 23.1.1788. Kfm. Joh. Hinr. Dittmer, derzeit Alleinh. d. ehemal. Hdlg. Kook & Dittmer, f. diese an: Kfm. Isaac Corvin in Carlshaven, 500 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.

344. 23.1.1788. Kfm. Ernst Anton Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Isaac Corvin Andr. Sohn in Carlshaven, 276 M 15 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
345. 23.1.1788. Kfm. Jacob Gottlieb Weyland f. s. Hdlg. Fleck & Weyland an: Kfm. Isaac Corvin And'son in Carlshaven, 569 M 5 β Lüb. Ct, lt. Revers v. 24.1.1786, in der Rchnng. spezifiziert.
346. 24.1.1788. Henrietta Euphrosina Kollmann, Wwe des Gebhard K., an: Kfm. Magnus Ad. Kinberg in Calmar, wegen des von ihm aus d. Hultin'schen Concurssmasse gekauften Hauses, mit d. Zinsen 149 Rthlr 27 β 10 Rundstücke Spec., die von Ultimo Dezember 1787 laufenden Zinsen ungerechnet, lt. Cto-Cour.
347. O. D. [25. od. 26.1.1788]. Herm. Wilh. Behncke f. s. Hdlg. Herm. Wilh. Behncke & Wellmann an: Isaac Corvin Anderson in Carlshaven, 765 M 11 β Lüb. Ct.
348. 4.2.1788. Nicolas Martin Peyers, Buchhalter d. ehemal. Hdlg. Joch. Staack & Sohn, von deren Administratoren, d. Kfl. Conrad Etienne Jordan und Georg Wilh. Müller bevollmächtigt, f. diese Hdlg. an: Kfm. Andreas Hallström in Halmstadt, 142 M 8 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
349. 28.3.1788. [Wie Nr. 348] an: Die Sterbebude d. Jacob Neumann in Wisby, 920 M 3 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
350. 28.3.1788. Herm. Wilh. Behncke f. s. Hdlg. Herm. Wilh. Behncke & Wellmann an: Jacob Neumann in Wisby, 608 M 8 β Hbg. Bco, lt. Cto-Cour.
351. 4.4.1788. Aug. Götze f. s. Hdlg. W. Ganslandt & Götze an:
1. Joh. Andr. Kelch & Co. in Carlsrona, 1365 M 7 β Hbg. Bco, lt. Cto-Cour.
2. Joh. Steenberg in Abo, 1147 M 13 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
352. 16.4.1788. Franz Hinr. Pauli an: Andreas Bergmann in Borgo, 3299 M 10 β 6 Pf.
353. 18.4.1788. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Magnus Ad. Kinberg in Calmar, 515 M Lüb. Ct, lt. Revers. u. Cto-Cour.
354. 26.4.1788. Carl Abraham Gütschow f. s. Hdlg. Anton Diedrich Wilcken & Comp. an: Magnus Ad. Kinberg in Calmar, 588 M 12 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
355. 14.5.1788. Joh. Dan. Wüsthoff, jetzt Alleininh. d. ehemal. Hdlg. Wüsthoff & Lohff, f. diese an: Kfm. Magnus Ad. Kinberg in Calmar, 2732 M 13 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
356. 17.5.1788. Joh. Hinr. Dittmer, jetzt Alleininh. d. ehemal. Hdlg. Kook & Dittmer, f. diese: Eine jetzt im Wohnhaus d. Magnus A. Kinberg in Calmar gerichtl. eingetragene, noch aus des † Carl Hultin in Calmar Concurssmasse herrührende rückständ. Forderung, 34 Rthlr 10 β Spec., lt. Rchnng.
357. 17.5.1788. Bartholomaeus Trendelburg f. s. ehemal. Hdlg. Casp. Trendelburg Wwe & Sohn: E. jetzt in d. Wohnhaus d. Magnus A. Kinberg eingetrag., noch aus d. † Carl Hultin in Calmar Concurssmasse herrührende rückständ. Forderung, 111 Rthlr 7 β 1 Rundstück Spec.

358. 30.5.1788. Carl Frieder. Wildtfanck f. s. Hdlg. Gaedertz & Wildtfanck an:
 1. Oloff Taereus in Wisby, 3127 M 2 1/2 ß Lüb. Ct mit Zinsen.
 2. Lars Taereus Larson in Wisby, 662 M.
 3. Peter Taereus in Wisby, 576 M 14 ß.
 4. Israel Kolmodin in Wisby, 1405 M 13 ß.
 5. Claus Berend Schlau in Wisby, 484 M 15 ß.
 6. Carl Hinr. Lange jun. in Wisby, 574 M 5 ß.
359. 30.5.1788, Vollmacht. Gaedertz & Wildtfanck bevollm. ihren Hdlgsdiener Carl Christ. Klügmann, ihre Forderungen an verschied. Schuldner in Wisby gütlich oder gerichtlich einzutreiben.
360. 30.5.1788. Conrad Platzmann f. s. Hdlg. C. Platzmann & Röder an: Magnus Ad. Kinberg in Calmar, 659 M Ct.
361. 2.6.1788. Der Kaiserl. Röm. Konsul Christian Friedr. Möller, jetzt Alleinh. d. ehemal. Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne, f. diese an: Magnus Ad. Kinberg in Calmar, 500 M 4 ß Lüb. Ct, inclus. des ihm durch Übernahme d. Hdlg. der Gebrüder Staack zukommenden Saldo, lt. Cto-Cour.
362. 9.7.1788. Emanuel Gohtenbeutel an: Kfm. Olaus Sandström in Ystadt, 221 M 4 ß Lüb. Ct.
363. 9.7.1788. Kfm. Joh. Hinr. Dittmer, jetzt Alleinh. d. ehemal. Hdlg. Kook & Dittmer, f. diese an: Des Kfm. Ole Sandström in Ystadt Sterbebude, 366 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
364. 9.7.1788. Die Hdlg. Harbord & Rodersdorffer an: Die Sterbebude d. Kfm. Olaus Sandström in Ystadt, 585 M 6 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
365. 10.7.1788. Henrietta Euphrosina Kollmann, Wwe d. B. u. Kfm. Gebhard Kollmann, an: Fähnrich Joh. Lagermarck in Biörneburg und Panaesgard in Finnland, 658 M 6 ß Lüb. Ct, Rest aus 2 Reversen v. 16. u. 18.8.1780, von L. an ihren † Ehemann ausgest.
366. 11.7.1788. Aug. Götze f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Olaus Sandström in Ystadt, 1069 M, lt. 3 Reversen Ystadt d. 19.5.1787.
367. 14.7.1788. Die Hdlg. Herm. Wilh. Behncke & Wellmann an: Den kürzlich † Kfm. Oloff Sandström in Ystadt, 940 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
368. 14.7.1788. Kfm. Joh. Matthias Hartwig an:
 1. Joh. Lagermarck in Biörneburg/Finnland, 216 M 12 ß Lüb. Ct, lt. Revers v. 7.7.1786, und 43 M 8 ß Lüb. Ct, lt. Revers v. 19.7.1786.
 2. Kfm. Gabriel Sinius in Wasa/Finnland, 349 M 1 ß Lüb. Ct, lt. Revers v. 18.7.1787.
369. 25.7.1788. Kfm. Joh. Kuhlmann an: Andersen Kelck & Co. in Carlsrona, 1064 M 10 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
370. 8.8.1788. Franz Hinr. Pauli an: Kfm. Joh. Lagermarck in Penes, 709 M 1 ß Ct. [Vgl. Nrn. 365 u. 368,1.]
371. 30.8.1788. Conrad Platzmann f. s. Hdlg. C. Platzmann & Röder an: Kfm. N. J. Siöborg in Malmö, 3489 M 4 ß, lt. Cto-Cour

372. 11.9.1788. Herm. Wilh. Behncke f. s. Hdlg. H. W. Behncke & Wellmann an: Kfm. Peter Lindahl in Carlsrona, 713 M Lüb. Ct, lt. Revers v. 28.8.1786.
373. 11.9.1788. Stephan Hinr. Behncke an: Kfm. Peter Lindahl in Carlsrona, 211 M 8 ß Hbg. Bco, lt. Revers v. 28.10.1785, und 583 M Lüb. Ct, lt. Revers v. 30.10.1786.
374. 15.11.1788. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Kfm. Zacharias Durchmann in Brahestadt, 585 M Lüb. Ct.
375. 21.11.1788. Joh. Herm. Wellmann f. s. Hdlg. Herm. Wilh. Behncke & Wellmann an: Kfm. Peter Joh. Westberg in Wisby, 1535 M 10 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
376. 3.12.1788. Aug. Götze f. s. Hdlg. Ganslandt & Götze an: Adolph Friedr. Suckstorff [in Louisa?], 4762 M Lüb. Ct.
377. 10.12.1788. Joh. Dan. Wüsthoff, z. Z. Alleininhaber d. ehemal. Hdlg. Wüsthoff & Lohff, an: Kfl. Joh. Andr. Kelch & Co. in Carlsrona, 905 M 3 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., teils von ihm selbst, teils von s. ehemal. Hdlg. geliefert u. berechnet.
378. 16.12.1788. Joh. Friedr. Hach an: Kfm. Peter Lönquist in Biörneburg, 500 M Lüb. Ct, lt. Revers Lübeck d. 19.8.1786.
379. 16.12.1788. Franz Hinr. Pauli an:
 1. Kfm. Andreas Norgreen in Louisa, 1757 M 12 ß Ct.
 2. Peter Lönquist in Biörneburg, 528 M 8 ß Ct.
380. 17.12.1788. Christ. Friedr. Möller an: Kfl. Joh. Andreas Kelch & Comp. [in Carlsrona], 363 M 3 ß.
381. 17.12.1788. B. u. Kfm. Jonas Facklam an: Kfm. Peter Lönquist in Biörneburg, 235 M Lüb. Ct, lt. Reversen v. 8.9.1785 u. 17.8.1786.
382. 20.12.1788. Joh. Georg Rodersdorffer f. s. Hdlg. Harbord & Rodersdorffer an: Kfl. J. A. Kelch & Comp. [in Carlsrona], 149 M 11 ß Ct.
383. 8.1.1789. B. u. Kfm. Conrad Platzmann f. s. Hdlg. C. Platzmann & Röder an: Kfl. Joh. Andreas Kelch & Co. in Carlsrona, 290 M Ct, lt. Cto-Cour.
384. 5.2.1789. B. u. Kfm. Joh. Diedr. Siewerssen f. s. Hdlg. Althöffer & Siewerssen an: Peter Lönquist in Biörneburg, 129 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
385. 27.2.1789. B. u. Kfm. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: U. [od. Cl.?] Magnus Ahrberg in Nykiöping, 500 M Lüb. Ct, lt. dessen Revers v. 4.9.1787.
386. 26.3.1789. Joh. Kuhlmann f. sich u. f. s. ehemal. Hdlg. J. Kuhlmann & Garlieb an: Kfm. Anders Norgren in Louisa, 2653 M 14 ß Lüb. Ct.
387. 16.4.1789. Joh. Georg Rodersdorffer f. s. Hdlg. Harbord & Rodersdorffer an:
 1. Anthon Carlsund in Carlsrona, 200 M 6 ß Ct.
 2. Gustav Frieder. Junander in Jonköping, 262 M 11 ß Ct.
388. 16.4.1789. Franz Hinr. Pauli an: Gustav Frieder. Junander in Jonköping, 1194 M 12 ß Bco.

389. 24.4.1789, Vollmacht. Meno Verdenhalven bevollm. d. Kfm. Marcus Gotthard Holm in Copenhagen, die 78 Tonnen Drontheimer Hering, die bei den insolvent gewordenen Kfl. Howitz & Avemann in Copenhagen f. s. Rchnng. liegen, von den Teilungskommissaren der Masse abzufordern.
390. 18.5.1789, Vollmacht. Biskamp & Seyen bevollm. Joch. Hinr. Sommer, falls die Beitreibung ihrer Schuldforderungen in Dänemark, Norwegen, Schweden u. Finnland obrigkeitliche Hilfe erfordert, diese gehörigen Orts zu requirieren.
391. 12.6.1789. Kfm. Emanuel Gothenbeutel an: Seel. Joh. Hinr. Hardtmann's Erben in Christianstadt, 1063 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
392. 30.6.1789, Vollmacht. Bürgerm. Franz Bernhard Rodde bevollm. Jörgen Bach in Copenhagen, 968 Rthlr 2 ß, welche die insolvent gewordenen Kfl. J. H. Howitz & Co. in Copenhagen ihm lt. Cto-Cour. schulden, gütlich einzufordern.
393. 16.7.1789, Vollmacht. Die Administratoren bonor. von Althöffer & Siewers bevollm. den Lektor J. Stagnel in Calmar, die [nicht näher genannten] Forderungen der Debitmasse in Calmar einzufordern. Spezifikation d. Forder. hat S. in Händen.
394. 28.7.1789. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Claes Mahtlin Classon in Uleaborg, 300 M Lüb. Ct, lt. Revers v. 1.3.1786, wofür Joh. Mahtlin Classon Bürge ist.
395. 22.9.1789. B. u. Kfm. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. Joh. Cujanus in Uleaborg, 1461 M 8 ß Lüb. Ct, lt. Rchnng. v. 26.7.1787.
396. 1.10.1789. Die Wwe d. Gebhard Kollmann an: Lars Hinr. Clouberg, B. in Biörneburg, 193 M 8 ß Lüb. Ct.
397. 14.10.1789. Andreas Hinr. Scheel an: Lars Hinr. Clouberg in Biörneburg, 272 M 8 ß.
398. 14.10.1789. Joh. Friedr. Hach an: Lars Hinr. Clouberg in Biörneburg, 295 M 5 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
399. 21.10.1789. Franz Hinr. Pauli an: Matth. Longfors in Biörneburg, 330 M Lüb. Ct.
400. 21.10.1789. Joh. Herm. Wellmann f. s. Hdlg. H. W. Behncke & Wellmann an: Frau Ingr. Cicilia Malander in Carlsrona, 254 M Ct.
401. 6.11.1789. Christ. Ludwig Kröger an: Lars Hinr. Clouberg in Biörneburg, 280 M Ct.
402. 16.12.1789. Der Kaiserl. Röm. Konsul Christ. Friedr. Möller an: Die Wwe d. Kfm. Jacob Luttmann in Wisby, Barbara M., 2048 M 14 ß Lüb. Ct, lt. Revers Wisby d. 12.9.1786.
403. 19.12.1789. Aug. Götze f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an:
1. Kfm. Matth. Longfors in Biörneburg, 781 M 9 ß Lüb. Ct.
2. Kfm. Matth. Lyth in Westerwick, 1674 M Lüb. Ct.
404. 19.12.1789. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. Matthias Lyth in Westerwick, 3882 M Ct, lt. Revers.

405. 9.1.1790. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Kfm. Hans Hinr. Wesslan in Uddewalla, 338 M 3 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
406. 16.1.1790. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. Joh. Holm in Borga, 1519 M 12 ß Ct, lt. Rchnng.
407. 20.1.1790. Joh. Levin Röder f. s. Hdlg. C. Platzmann & Röder an: Kfm. Bernhard Törngren And'son in Calmar, 1941 M 9 1/2 ß Ct, lt. Cto-Cour.
408. 20.1.1790. Joh. Friedr. Hach an: Kfm. Bernhard Törngreen And'son in Calmar, 668 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
409. 23.1.1790. Joh. Georg Rodersdorffer f. s. Hdlg. Harbord & Rodersdorffer an: Kfm. C. Magnus Gustaffson in Christianstadt, 325 M 5 ß Ct, lt. 2 Reversen v. 15.5. u. 3.7.1788, lt. Cto-Cour.
410. 23.1.1790. Stephan Hinr. Behncke an: Kfm. Carl Magnus Gustavson in Christianstadt, 2310 M 15 ß Hbg. Bco.
411. 23.1.1790. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. C. Magnus Gustaffson in Christianstadt, 1454 M 12 ß Ct.
412. 27.2.1790. Konsul Christ. Friedr. Möller an: Joh. Holm in Borgo, 694 M 3 ß Lüb. Ct.
413. 10.3.1790. Aug. Götze f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Matth. Longfors in Biörneburg, 748 M Ct.
414. 9.4.1790. Joh. Hinr. Puttfercken an: Die Wwe d. Jacob Lattermann [Lüttmann in Wisby], 587 M 4 ß Ct.
415. 9.4.1790. Joch. Nicol. Stolterfoht an: Seel. Jacob Lüttmann's Wwe in Wisby, 1122 M grob Ct, lt. Cto-Cour.
416. 9.4.1790. Arnold Joch. Hering an: Seel. Jac. Lüttmann's Wwe in Wisby, 193 M 8 ß, lt. Cto-Cour.
417. 17.4.1790. Frans Heinr. Pauli an:
 1. Kfm. Joh. Nylander Mats Sohn in Uleaborg, 199 M 8 ß Ct.
 2. Kfm. Lars E's [Ericson?] Orre in Uleaborg, 1996 M 8 ß Ct.
 3. Joh. Cujanus in Uleaborg, 1461 M 8 ß.
418. 8.5.1790. Christian Frieder. Möller an: Isaac Starkow in Abo, 635 M 8 ß Ct.
419. 18.5.1790. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an:
 1. Carl Förbus in Uleaborg, 1133 M Lüb. Ct, Rest auf dessen Revers v. 27.11.1787.
 2. Christ. Hinr. Elfing in Uleaborg, 297 Rthlr 24 ß Spec., auf dessen Revers v. 8.6.1786 noch restierend u. in dessen Eigentum eingetragen.
420. 8.6.1790. Joh. Biskamp f. s. Hdlgsges. Biskamp & Seyen an: Bernh. Thorngren And'son in Calmar, 974 M Lüb. Ct.
421. 8.6.1790. Joh. Friedr. Fleck f. s. Hdlgsges. Fleck & Weyland an: Bernhard Thörngreen And'son in Calmar, 256 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
422. 10.6.1790. Franz Hinr. Pauli an: Joh. Nylander Andreas Sohn [in Uleaborg], 1531 M 4 ß Ct.

423. 12.7.1790. Kfm. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Isaac Starkow in Abo, 1149 Rthlr Spec. und 2731 M Lüb. Ct, worauf 1409 Rthlr 30 ß 9 Rundstücke Spec. bereits abgezahlt wurden, lt. Cto-Cour.
424. 17.7.1790. Joh. Herm. Brockmann an:
 1. Kfm. Bernh. Torngren Andersson in Calmar, 2114 M Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Friedr. Aalberz [?] in Wisby, 92 M 6 ß Ct, lt. Cto-Cour.
425. 7.8.1790. Joh. Daniel Wüsthoff an: Kfm. Bernhard Torngren Andersson in Calmar, 1115 M 2 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
426. 23.8.1790. Joh. Hinr. Meyer in Vollm. sämtlicher Erben d. Conr. Hinr. Wilh. Ganslandt an: Bernh. Torngreen Andreas Sohn in Calmar, 344 M Lüb. Ct.
427. 23.8.1790. Aug. Götze an: Bernhard Torngreen Andreas Sohn in Calmar, 727 M Lüb. Ct.
428. 28.9.1790. Joh. Daniel Wüsthoff, jetzt Alleininh. d. Hdlgses. Wüsthoff & Lohff, f. diese an: Abraham Kahl in Wisby, 309 M 4 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
429. 30.9.1790. Joh. Levin Röder f. C. Platzmann & Röder an: Joh. Settegast in Carlsrona, 236 Rthlr Hbg. Bco.
430. 1.10.1790. Joh. Biskamp f. s. Hdlgses. Biskamp & Seyen an: Kfm. Joh. Nylander Anderson in Uleaborg, 1813 M 12 ß Ct.
431. 9.10.1790. Joh. Heinr. Knauer an:
 1. Jacob Marcus & Comp. in Norköping, 880 M 12 ß.
 2. Kfm. Carl Gustav Lorrich in Carlshaven, 1053 M Ct.
432. 18.10.1790. Stephan Hinr. Behncke an: Joh. Settegast in Carlsrona, 686 M 4 ß Hbg. Bco.
433. 18.10.1790. Joh. Daniel Wüsthoff an: Joh. Settegast in Carlsrona, 1219 M 4 ß Bco u. 51 M Ct.
434. 23.10.1790. Joh. Levin Röder f. s. Hdlgses. C. Platzmann & Röder an: Das Sterbehaus von Joh. Settegast in Carlsrona, 236 Rthlr Hbg. Bco, lt. Rchnng.
435. 23.10.1790, Vollmacht. Platzmann & Röder bevollm. den Compagnie-Buchhalter Lorentz Lilljæe in Carlsrona, ihre [in Nr. 434 gen.] Forderung einzuziehen.
436. 30.10.1790. Franz Heinr. Pauli an: Clas Mahtlin Ct's Sohn in Uleaborg, 749 [Währungsangabe fehlt] Ct, lt. Revers v. 27.7.1787.
437. 2.11.1790. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an:
 1. Samuel Gadelius in Uddewalla, 498 Rthlr 42 ß Spec., lt. dessen Revers v. 12.8.1789.
 2. Christ. Hinr. Elfving in Uleaborg, 996 M Lüb. Ct, oder wie diese Summe nach d. jetzigen Kurs etwa in Schwed. Spec.-Münze reguliert worden ist, ohne die gesetzmäß. Zinsen, lt. Einzeichnungsprotokoll d. Magistrats zu Uleaborg.
438. 19.11.1790. Stephan Hinr. Behncke an: Israel Kolmodin in Wisby, 869 M 9 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
439. 19.11.1790. Joh. Herm. Wellmann f. s. Hdlgses. Herm. Wilh. Behncke & Wellmann an: Israel Kolmodin in Wisby, 282 M 12 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.

440. 24.11.1790. Gaedertz & Wildtfanck an: Israel Kolmodin in Wisby, 1115 M 12 $\text{\textasciixchar"0052}$ Ct.
441. 30.11.1790. Joh. Levin Roeder f. s. Hdlg. C. Platzmann & Roeder an: Samuel L. Kullmann in Gothenburg, 600 Rthlr Spec.
442. 3.12.1790. Kfm. Joh. Daniel Wüsthoff, jetzt Alleininh. d. ehemal. Hdlg. Wüsthoff & Lohff, f. diese an: Israel Kolmodin in Wisby, 393 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
443. 6.12.1790. Friedr. Edler an: Samuel Goedelius in Uddewalla, 1092 M 12 $\text{\textasciixchar"0052}$ Ct.
444. 8.12.1790. B. u. Kfm. Jonas Facklam an: Claes Mathlein C. Sohn in Uleaborg, 116 M Lüb. Ct.
445. 12.12.1790. Joh. Kuhlmann an: Gustav Olson Hanson in Carlsrona, 2599 M Lüb. Ct.
446. 5.1.1791. Seel. Joh. Heinr. Angelbeck's Wwe Magdalena Christina geb. Lange, ihr \dagger Ehemann, jetzt sie selbst an: Gustav Oloffson Hanson in Carlsham, 926 M Ct, lt. Cto-Cour.
447. 19.1.1791. Joh. Kuhlmann an: Ad. Friedr. Kelck in Carlsrona, 1124 M 12 $\text{\textasciixchar"0052}$ Ct.
448. 1.2.1791. Joh. Friedr. Hach an: Gustav Oloffson Hansson in Carlshamm, 1432 M 9 $\text{\textasciixchar"0052}$ Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
449. 1.2.1791. Aug. Götze f. s. Hdlg. W. Ganslandt & Götze an:
 1. Claes Mathlein in Uleaborg, 583 M Lüb. Ct, lt. Revers.
 2. Gustav Oloffson Hansson in Carlshaven, 937 M 4 $\text{\textasciixchar"0052}$ Ct u. 513 M 8 $\text{\textasciixchar"0052}$ in Bco zu 33 1/3, letztere lt. Revers d. Debtors
450. 5.2.1791. Konsul Christian Friedr. Möller, jetzt Alleininh. d. ehemal. Hdlg. Joh. Thomas Möllers Söhne, an: Israel Kolmodin in Wisby, 981 M 3 $\text{\textasciixchar"0052}$ Ct.
451. 9.2.1791. Joh. Georg Rodersdorffer f. s. Hdlg. Harbord & Rodersdorffer an: Gustav Olson Hansson in Carlshaven, 577 M 6 $\text{\textasciixchar"0052}$ Ct, lt. Cto-Cour.
452. 10.2.1791. Joh. Hinr. Dittmer an: Gust. Olson Hanson in Carlshaven, 6320 M 5 $\text{\textasciixchar"0052}$ Ct.
453. 12.2.1791. Joh. Kuhlmann an: Ad. Friedr. Kelch in Carlsrona, 707 M 12 $\text{\textasciixchar"0052}$ Lüb. Ct, lt. Revers v. 2.11.1789.
454. 30.3.1791. Joh. Biskamp f. s. Hdlgsges. Biskamp & Seyen an: Peter Hägg in Uleaborg, 807 M Lüb. Ct
455. 6.4.1791. Franz Heinr. Pauli an: Peter Hägg in Uleaborg, 763 M 8 $\text{\textasciixchar"0052}$ Ct, lt. Cto-Cour.
456. 28.4.1791. Aug. Götze an: Joh Andr. Kelck & Comp. in Carlsrona, 1365 M 7 $\text{\textasciixchar"0052}$ Bco.
457. 28.4.1791. Joh. Daniel Wüsthoff f. s. ehemal. Hdlg. Wüsthoff & Lohff an: Joh. Andr. Kelch & Co. in Carlsrona, 905 M 3 $\text{\textasciixchar"0052}$ Ct, später durch e. mit dessen Sohn Ad. Fr. Kelch unter Caution geschloss. Accord auf 33 1/3 p.ct. herabgesetzt.

458. 30.4.1791. Daniel Jacobi an: J. A. Malander [in Carlsrona?], 400 M.
459. 4.7.1791. Joh. Biskamp f. s. Hdlgsges. Biskamp & Seyen an: Joh. Friemann in Brahestadt, 379 M Lüb. Ct, lt. vidimiert. Rchnng.
460. 8.7.1791. Ernst Anton Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: Joh. H. Halck in Malmö, 476 M grob Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
461. 24.8.1791. Joh. Herm. Brockmann an: Paul Eskelson in Westerwick, 94 Rthlr 38 ß Spec. incl. Zinsen, lt. Cto-Cour.
462. 1.9.1791. Joh. Hinr. Dittmer an: Paul Eschelsson in Westerwick, 3103 M 9 ß Ct, lt. Cto-Cour.
463. 2.9.1791. Joh. Friedr. Hach an: Paul Eschelsson in Westerwick, 845 M 3 ß Lüb. Ct.
464. 2.9.1791. Senator Carl Gottfried Wildtfanck f. s. Hdlgsges. Gaedertz & Wildtfanck an: Paul Eschelsson in Westerwick, 281 M 4 ß Lüb. Ct, lt. der am 9.11.1787 eingesandt. Rchnng.
465. 21.9.1791. Joh. Kuhlmann an: Thomas Thesmer in Carlshaven, 363 M Lüb. Ct, lt. Rchnng.
466. 22.10.1791. Joh. Heinr. Knauer an: Christian Ehrenfried Fabricius in Carlshaven, 7100 M Ct incl. Zinsen, lt. Cto-Cour.
467. 26.10.1791. Aug. Götze f. s. Hdlgsges. W. Ganslandt & Götze an: Peter Junelius in Uleaborg, 1125 M 7 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
468. 9.11.1791, Vollmacht. Joh. Christ. Deetz und Georg Bernh. Horstmann, Administr. bonor. d. Joh. Hinr. Dittmer, bevollm. Joh. Leonh. Fischer, die Außenstände d. Masse von verschied. Schuldner in Dänemark, Schweden und den zugehörigen Provinzen gütl. einzufordern.
469. 16.11.1791. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an:
 1. Thomas Thessmer in Carlshaven, 423 M Lüb. Ct, lt. Revers.
 2. Adolph Wilh. Düwell in Carlshaven, 1957 M Lüb. Ct, lt. Revers.
470. 24.11.1791. Hinr. Lackmann an: Abraham Kahl in Wisby, 831 M 12 ß Ct.
471. 10.12.1791. Anton Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: Thomas Thesmar in Carlshaven, 42 M 4 ß.
472. 10.12.1791. Christian Friedr. Möller an: Thomas Thesmar in Carlshaven, 650 M Ct.
473. 14.12.1791. Jonas Facklam an: Adolph Wilh. Düwel in Carlshaven, 240 M Lüb. Ct.
474. 14.12.1791. Philipp Jürgen Althoffer an: Ad. Wilh. Duwel in Carlshaven, 428 M 3 ß Lüb. Ct.
475. 14.12.1791. Franz Hinr. Pauli an: Ad. Wilh. Duwel in Carlshaven, 3169 M 6 ß Ct.
476. 14.12.1791. Joh. Herm. Wellmann f. s. Hdlg. H. W. Bencke & Wellmann an: Ad. Wilh. Duwel in Carlshaven, 1668 M 6 ß incl. Zinsen.
477. 14.12.1791. Marc André Souchay an: Ad. Wilh. Duwel in Carlshaven, 768 M 4 ß Ct, 1936 M Bco, 21 M 3 ß Ct.

478. 14.12.1791. Kfm. Joh. Kollmann f. s. Hdlg. Hamer & Kollmann an: Adolph Wilh. Düwell in Carlshaven, 132 M 6 ß Ct.
479. 14.12.1791. Kfm. Joh. Andreas Petersen an: Adolph Wilh. Düwell in Carlshaven, 306 M 1 ß Ct, lt. Revers.
480. 14.12.1791. Kfm. Aug. Götze f. s. Hdlg. W. Ganslandt & Götze an: Adolph Wilh. Düwell in Carlshaven, 2281 M Lüb. Ct, lt. Revers.
481. 14.12.1791. Kfm. Peter Wilcken an: Adolph Wilh. Düwell in Carlshaven, 1003 M Ct.
482. 14.12.1791. Kfm. David Conrad Iven an: Adolph Wilh. Düwell in Carlshaven, 186 M 4 ß Ct, lt. Revers.
483. 14.12.1791. Kfm. Joh. Heinr. Knauer an: Adolph Wilh. Düwell in Carlshaven, 885 M 8 ß Ct, lt. Spezifikation.
484. 14.12.1791. Der hies. Röm. Kaiserl. Konsul, B. u. Kfm. Christian Friedr. Möller an: Adolph Wilh. Düwell in Carlshaven, 2868 M Lüb. Ct, lt. 2 Reversen, in Cto-Cour. beschrieben.
485. 15.12.1791. Andreas Hinr. Scheele f. s. Hdlg. Andreas Hinr. Scheele & Co. an: Adolph Wilh. Düwell in Carlshaven, 5786 M Ct, lt. Revers.
486. 19.12.1791. Joh. Kuhlmann an: Joh. Siöbeck in Lund, 1991 M 8 ß Lüb. Ct, lt. Revers, in Cto-Cour. beschrieben.
487. 21.3.1792. Joh. Kuhlmann an: Peter Kreuger in Calmar, 1116 M 12 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
488. 9.5.1792. Joh. Adolph Havemann an: Peter Kreuger in Calmar, 614 M Ct incl. 80 M 2 1/2jähriger Zinsen, Rest von 710 M 4 ß Ct, lt. Revers d. Debitors.
489. 9.5.1792. Joh. Biskamp f. s. Hdlgsges. Biskamp & Seyen an: Peter Kreuger in Calmar, 297 M 2 ß Lüb. Ct, Rest auf Revers d. Debitors.
490. 14.5.1792. Aug. Götze f. s. Hdlg. W. Ganslandt & Götze an: Kfm. Josias Gothilander in Carlsrona, 1000 Rthlr Spec., lt. Revers, in dessen bei d. Rathausgericht in Calmar anhängiger Concurssache wurde der wahre Wert der Forderung angegeben.
491. 15.6.1792. Joh. Heinr. Knauer an: Josias Gothilander in Carlsrona, 267 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
492. 15.6.1792. Joh. Frieder. Hach an: Peter Kreuger in Calmar, 472 M 15 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
493. 15.6.1792. Joh. Levin Röder f. s. Hdlgsges. C. Platzmann & Röder an:
1. Josias Gothilander in Carlsrona, 700 M, lt. Revers Carlsrona d. 22.10.1790, in Rchnng. beschrieben.
2. Peter Kreuger in Calmar, 399 M 12 1/2 ß Ct, lt. Cto-Cour.
494. 21.6.1792. Joh. Daniel Wüsthoff, z. Z. Alleininhab. d. ehemal. Hdlg. Wüsthoff & Lohff, teils diese, teils er selbst an:
1. Josias Gothilander in Carlsrona, 57 Rthlr Spec., 544 M 2 ß Bco u. 487 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
2. Peter Kreuger in Calmar, 1960 M 13 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.

495. 21.6.1792. Joh. Herm. Brockmann an: Peter Kreuger in Calmar, 447 M 10 ß Ct, lt. Cto-Cour.
496. 21.6.1792. Levin Nicol. Drevesen an: Peter Kreuger in Calmar, 120 M 14 ß Ct, lt. Cto-Cour.
497. 22.6.1792. Andreas Hinr. Scheele f. s. Hdlgsges. Andreas Hinr. Scheele & Comp. an: Peter Kreuger in Calmar, 367 M 4 ß Ct, lt. Cto-Cour.
498. 9.7.1792. Joh. Georg Rodersdorffer f. s. erlöschende Hdlgsges. Harbord & Rodersdorffer an: Peter Kreuger in Calmar, 164 M 6 ß Ct, lt. Cto-Cour.
499. 1.8.1792. Joh. Heinr. Knauer an: Jac. Lorentz Dailly J'son in Stockholm, 7624 M Bco, lt. Cto-Cour.
500. 27.8.1792, Vollmacht. Die Erben d. † Wwe d. Joh. Joch. Schnor bevollm. Ludwig Leonhard Meyersieck in Carlsrona, von Jonas Siögreen & Comp. in Carlsrona 7628 M 8 ß Hbg. Bco einzufordern.
501. 27.8.1792, Vollmacht. Joh. Hinr. Rodde bevollm. d. z. Z. in Schweden reisenden Kfm. Joach. Franz Harmsen, wegen s. Forderung an Olof Ohlsen & Sohn in Carlshaven s. Gerechtsame bestens wahrzunehmen. [Nichts Näheres.]
502. 30.8.1792, Vollmacht. Die in Schedul genannten Erben d. † Wwe Catharina Elisabeth Schnoer bevollm. ihren Miterben Friedrich Kahl in Wasa, von d. Kfl. Jonas Siögreen & Comp. in Carlsrona 7628 M 8 ß Hbg. Bco, welche ihrer Erblasserin zustehen, gütl. einzufordern. [Vgl. Nr. 500.]
503. 24.9.1792. Der hies. Röm. Kaiserl. Consul, B. u. Kfm. Christian Friedr. Möller an: Kfm. Adam Kahl in Wisby, 4308 M 6 1/2 ß Lüb. Ct.
504. 9.10.1792. Justus Albertus Hamer an: Adolph Richter in Runneby, 576 Rthlr 24 ß Spec. Bco, lt. Rchng.
505. 19.10.1792. Elias Lindahl an: Hieronymus Joh. Meyer in Stockholm, 10457 M 3 ß Bco, lt. Cto-Cour.
506. 22.10.1792. Ernst Anton Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: Marcus Lorentz Daylly Johans Sohn in Stockholm, 965 M Lüb. Ct u. 84 Rthlr 8 Pf Spec., beides lt. Cto-Cour.
507. 26.10.1792. Adolph Joch. Naht an: Adam Kahl in Wisby, 322 M 15 ß Ct, lt. Cto-Cour.
508. 10.11.1792. Stephan Hinr. Behncke an: Jonas Jönssen in Carlsrona, 362 M 12 ß Hbg. Bco, lt. Cto-Cour.
509. 21.11.1792. Joh. Levin Röder f. s. Hdlgsges. C. Platzmann & Röder an: Jonas Jönsson in Carlsrona, 695 M 2 ß 6 Pf Ct, lt. Cto-Cour.
510. 22.12.1792. Diederich Aug. Fischer an: Jonas Jönssen in Carlsrona, 236 M 12 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
511. 10.1.1793. Joh. Kuhlmann an: Oloff Ohlsson & Sohn in Carlshaven, 21553 M 9 ß Hbg. Bco, lt. Cto-Cour. Forderung ist bei d. Magistratsgericht in Carlshaven in d. Concurssache d. Bruks-Patrons Oloff Ohlsson jun. angemeldet.

512. 10.1.1793. Aug. Götze f. s. Hdlg. W. Ganslandt & Götze an: Oloff Ohlsson & Sohn in Carlshaven, 17185 M 6 ß Lüb. Ct, worauf s. Hdlg. ein Unterpfund von 2898 Rthlr Spec. in Ausreedungs-Zetteln erhalten hat, lt. Cto-Cour., Forderung ist b. d. Magistratsgericht in Carlshaven in d. Concurssache d. Bruks-Patrons Oloff Ohlsson jun. angemeldet.
513. 19.1.1793. Carl Gottfried Wildtfanck f. s. Hdlg. Gaedertz & Wildtfanck an: Olaff Ohlson & Sohn in Carlshaven, 8690 M 14 ß Ct.
514. 9.2.1793. Carl Gütschow f. s. Hdlgsges. C. A. Gütschow & Sohn, welche früher die Fa. A. D. Wilcken & Comp. führte, an: Oloff Ohlsson & Sohn in Carlshaven, 3273 M 5 ß Bco, lt. Cto-Cour., abzüglich dessen, was von ihrem Beauftragten Meyersieck darauf bereits erhoben sein könnte.
515. 9.2.1793. Joh. Heinr. Knauer an: Oloff Ohlsson & Sohn in Carlshaven, 22460 M 10 ß Bco, sowie, lt. Cto-Cour., 1371 M Ct.
516. 13.2.1793. Hinr. Friedr. Brockmann an: Oloff Ohlsson & Sohn in Carlshaven, 1623 M 6 ß Bco, lt. Cto-Cour.
517. 16.2.1793. Carl von Axen an: Oloff Ohlsson & Sohn in Carlshaven, 423 M 9 ß Ct, lt. Rchnng., bei d. Magistratsgericht in Carlshaven in d. Concurssache d. Bruks-Patrons Oloff Ohlsson jun. angegeben.
518. 17.4.1793. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Seel. Andr. Malander's Wwe in Carlsrona, 468 M 12 ß Ct, lt. 2 Reversen.
519. 17.4.1793. Joh. Daniel Schmidt an: Seel. Malander's Wwe in Carlsrona, 2055 M 2 ß Ct, lt. Revers.
520. 25.4.1793. Ferdinand Ludewig Harbord f. s. ehemal. Hdlg. Harbord & Rodersdorffer an: Frau M. M. Malander in Carlsrona, 933 M 1 1/2 ß Ct, lt. Cto-Cour.
521. 29.5.1793. Ferdinand Ludwig Harbord f. s. ehemal. Hdlg. Harbord & Rodersdorffer an: Carl Gustav Uhrweder in Abo, 607 M 2 ß Ct, lt. Cto-Cour.
522. 29.5.1793. Franz Heinr. Pauli an: Carl Gustav Uhrweder in Abo, 2861 M Ct.
523. 29.5.1793. Joh. Biskamp f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Carl Gustav Uhrweder in Abo, 583 M Lüb. Ct.
524. 26.6.1793. Der hies. Röm. Kaiserl. Consul, B. u. Kfm. Christian Friedr. Möller an: Joh. Peter Holmer in Warberg, 1028 M 8 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., incl. 893 M Lüb. Ct, über die H. am 31.3.1792 in Warberg e. besond. Revers ausgest. hat.
525. 28.6.1793. Senator Matthaeus Rodde an: Heinr. Nicolaus Rettwig in Carlsrona, 4502 M 1 ß Bco, lt. Cto-Cour. Rodde hat diese Forderung ohne weiteren Accord bis auf 900 M Bco erlassen.
526. 22.7.1793, Vollmacht. Joh. Detlev Saksen bevollm. d. Kfl. Olof Westberg & Laurin in Wisby, von d. Kfm. Mich. Hinr. Nath [in Wisby] 1165 M 3 ß Ct zu erheben.
527. 11.9.1793. Franz Hinr. Pauli an: Carl Peter Norby in Wisby, 1100 M 8 ß Ct.
528. 26.9.1793. Martin Joch. Brandt an: Claus Berend Schlaw in Wisby, 46 M.

529. 26.9.1793. Jürgen Hinr. Gaedertz f. s. Hdlgsges. Gaedertz & Wildtfanck an: Claes Berend Schlaw in Wisby, 484 M 15 ß Ct, lt. Cto-Cour.
530. 26.9.1793. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlgsges. Joh. Georg Böhme & Comp. an: Claes Berend Schlaw in Wisby, 414 M 12 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
531. 30.9.1793. B. u. Kfm. Joh. Matthias Hartwig an: Salomon Moses in Stockholm, 200 Rthlr Lüb. Ct, lt. Wechsel Lübeck d. 31.8.1792.
532. 2.11.1793. Joh. Christian Paulsen an: Kfm. Carl Peter Norby in Wisby, 2028 M Lüb. Ct, lt. Revers.
533. 2.11.1793. Joh. Matth. Hartwig an: Kfm. Carl Peter Norby in Wisby, 276 M 14 1/2 ß, lt. Revers.
534. 2.11.1793. Stephan Hinr. Behncke f. s. Hdlg. S. H. Behncke & Wellmann an: Kfm. Carl Peter Norby in Wisby, 103 M 6 1/2 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour. Diese Forderung stammt noch aus s. Bruders Herm. Wilh. vormal. Hdlg. H. W. Behncke & Wellmann, die er jetzt als Teilhaber mit dessen ehemal. Compagnon Wellmann unter der neuen Fa. betreibt.
535. 2.11.1793. Ernst Anton Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: Frau Botilla C. Agardt Petterson in Laholm, 719 Rthlr 3 M 6 ß Dän. Ct u. 189 M 12 ß grob Lüb. Ct, beides lt. Cto-Cour.
536. 2.11.1793. Arnold Joach. Hering an: Kfm. Carl Peter Norby in Wisby, 4516 M 8 1/2 ß Lüb. Ct, zur Sicherheit in dessen Haus u. Hof eingetragen.
537. 2.11.1793. Joh. Carl Breslach an: Kfm. Carl Peter Norby in Wisby, 475 M Ct, lt. Cto-Cour.
538. 2.11.1793. Joh. Conrad Seyen f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Carl Peter Norby in Wisby, 665 M Lüb. Ct, lt. Revers.
539. 2.11.1793. Ferdinand Ludwig Harbord, jetzt Alleininh. d. vormal. Hdlg. Harbord & Rodersdorffer, f. diese an: Kfm. Carl Peter Norby in Wisby, 300 M 13 ß Ct, lt. Cto-Cour.
540. 2.11.1793. Stephan Hinr. Behncke an:
1. Lars Söderling in Halmstadt, 169 M 8 ß Lüb. Ct, lt. Revers.
2. Carl Peter Norby in Wisby, 1000 M Lüb. Ct, lt. Revers.
541. 16.11.1793. Joh. Herm. Brockmann an: Joh. Beckmann in Wisby, 1727 M 14 ß Ct.
542. 18.11.1793. Franz Hinr. Pauli an: Lars Söderling in Halmstadt, 1433 M 8 ß.
543. 21.12.1793. Franz Hinr. Pauli an: Jacob Förbus in Uleaborg, 175 Rthlr Spec.
544. 18.2.1794. Joh. Friedr. Hach an: Kfm. Gust. Hinr. Tesche in Biörneburg, 779 M 14 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
545. 18.2.1794. Franz Heinr. Pauli an:
1. Kfm. Gust. Hinr. Tesche in Biörneburg, 247 M 15 ß Ct, lt. Cto-Cour.
2. Frau Sara Simolin in Abo, 3391 M 4 ß Ct, lt. Cto-Cour.
546. 5.3.1794. Joh. Conrad Seyen f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Kfm. Jonas Dimberg in Uddewalla, 3842 M Ct.

547. 8.3.1794. Joh. Matth. von Hartwig an: Swen Lejon in Carlsrona, 118 M 15 1/2 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
548. 7.4.1794. Diedr. Aug. Fischer f. s. Hdlg. Gebrüder Fischer an: Jonas Dimberg in Uddewalla, 153 M 4 β Lüb. Ct, lt. Rchnng.
549. 1.5.1794. Ferdinand Ludwig Harbord, jetzt Alleininh. d. vormal. Hdlg. Harbord & Rodersdorffer, f. diese an: Frau Sara Simolin in Abo, 140 M 4 β Ct, lt. Rchnng.
550. 30.6.1794. Diederich Aug. Fischer an: Frau Sara Simolin in Abo, 570 M 5 β Ct, lt. Rchnng.
551. 31.7.1794. Joh. Herm. Brockmann an: Oloff Oloffsson Calander [Calunder?] in Wisby, 56 M 5 β Ct.
552. 12.8.1794. Joh. Herm. Wellmann f. s. Hdlg. S. H. Behncke & Wellmann an:
 1. Kfm. Mart. Eberh. Lorich in Carlshaven, 234 M 4 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. C. H. Lange jun. in Wisby, 293 M 8 β Lüb. Ct, lt. Revers Wisby d. 15.8.1793.
553. 20.8.1794. Joh. Conrad Seyen in Fa. Biskamp & Seyen an: Kfm. Joh. And. Korn in Uddewalla, 3923 M 10 β Ct.
554. 27.8.1794. Der hies. Kaiserl. Consul Christ. Friedr. Möller an: Kfm. Carl Heinr. Lange jun. in Wisby, 515 M Ct, lt. Cto-Cour.
555. 2.12.1794. Carl Gottfried Wildtfanck f. s. Hdlgsges. Gaedertz & Wildtfanck an: C. H. Lange jun. [in Wisby], 700 M Lüb. Ct, lt. Revers.
556. 8.1.1795. Joh. Kuhlmann an:
 1. Die Kfl. Johann & Friedr. Lundberg in Landsrona, 2250 M 6 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., und 112 M 11 β Zinsen.
 2. Kfm. Michael Hinr. Naht in Wisby, 3495 M 3 β Lüb. Ct incl. Zinsen, lt. Cto-Cour.
 3. Brigitta Hellmann & Sohn in Uddewalla, 1031 M 11 β Lüb. Ct incl. Zinsen, lt. Cto-Cour.
557. 28.1.1795. Joh. Daniel Wüsthoff an: Kfm. Peter Lindenhagen in Halmstad, 582 M 1 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
558. 4.2.1795. Joh. Köhler an: Kfm. Peter Lindenhagen in Halmstad, 2552 M 15 β Lüb. Ct incl. Zinsen, lt. Cto-Cour.
559. 4.2.1795. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. Peter Lindenhagen in Halmstadt, 1112 M Lüb. Ct.
560. 4.2.1795. Joh. Herm. Wellmann f. s. Hdlgsges. S. H. Behncke & Wellmann an: Kfm. Peter Lindenhagen in Halmstad, 2733 M Ct, lt. Cto-Cour.
561. 4.2.1795. Ernst Anton Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Peter Lindenhagen in Halmstad, 1566 M 14 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
562. 5.2.1795. Diedr. Aug. Fischer f. s. Hdlg. Gebrüder Fischer an: Kfm. Peter Lindenhagen in Halmstad, 5124 M 8 β Ct incl. Zinsen, lt. Rchnng.
563. 5.2.1795. Joh. Kuhlmann an: Kfm. Peter Lindenhagen in Halmstad, 5124 M 8 β Ct incl. Protestkosten, lt. Rchnng.

564. 2.4.1795. Joh. Conrad Seyen f. s. Fa. Biskamp & Seyen an: Frau Brigitta Hellmann & Sohn in Uddewalla, 1472 M Ct.
565. 13.5.1795, Vollmacht. Balthasar Mandorff bevollm. d. Commissair Eberh. Fick in Wisby, s. Forderung an d. † Adam Kahl in Wisby, 813 M 2 β , einzukassieren.
566. 16.5.1795. Balthasar Mandorff an: d. † Adam Kahl in Wisby, 813 M 2 β , lt. Revers v. 10.11.1787.
567. 23.5.1795. Joh. Matthias von Hartwig an:
 1. Kfm. M. Hinr. Naht in Wisby, 603 M 3 1/2 β Lüb. Ct, lt. Rchnng.
 2. Kfm. Nathaniel Nieström in Calmar, 328 M 2 β Lüb. Ct, lt. Rchnng.
568. 16.6.1795. Franz Hinr. Pauli an: Eric Spolander in Uleaborg, 13752 M 4 β Bco, lt. Cto-Cour. Falls die darauf lt. der in d. Cto-Cour. befindl. Nota assignierten ihm gehörenden 1000 Rthlr Reichsgeldzettel bezahlt sind, ermäßigt sich d. Forderung entsprechend. Gesetzmäß. Zinsen sind berechnet.
569. 16.6.1795. Ernst Herm. Kurtzhals an: Eric Spolander in Uleaborg, 773 Thaler 34 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., gesetzmäß. Zinsen sind berechnet.
570. 16.6.1795. Joh. Conrad Seyen f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Eric Spolander in Uleaborg, 1940 M Lüb. Ct, wofür gesetzmäß. Zinsen berechnet sind, sowie 685 M 12 β Ct, lt. Revers u. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet, mittels Cession an d. hies. Kfm. Ernst Herm. Kurtzhals übertragen.
571. 20.6.1795. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. Mich. Hinr. Naht in Wisby, 1021 M 1 β Ct, lt. Cto-Cour.
572. 20.6.1795. Ferdinand Ludwig Harbord an: Kfm. Michel Henrich Naht in Wisby, 1482 M 3 β Ct, lt. Cto-Cour.
573. 22.6.1795. Conrad Etienne Jordan an: Mich. Hinr. Naht & Comp. in Wisby, 884 M 8 β .
574. 29.7.1795. Joh. Herm. Wellmann f. s. Hdlg. Bencke & Wellmann an: Hans Wulff in Boras, 1114 M 6 β Lüb. Ct.
575. 30.7.1795. Stephan Hinr. Bencke an: Hans Wulff in Boras, 2976 M Hbg. Bco.
576. 8.8.1795. Joch. Hinr. Spiller i. Vollm. sämtl. Erben d. † Arnold Jürgen Widderich f. diese an: Michel Hinr. Naht in Wisby, 1545 M 3 1/2 β grob Ct.
577. 10.8.1795. Christian Frieder. Möller an: Michel Hinr. Naht & Co. in Wisby, 850 M Ct nebst Zinsen.
578. 12.8.1795. Joh. Herm. Wellmann f. s. Hdlg. S. H. Bencke & Wellmann an: Michel Hinr. Naht in Wisby, 785 M 3 β Ct.
579. 12.8.1795. Joh. Christ. Paulsen an: Michel Hinr. Naht in Wisby, 2102 M 8 β .
580. 12.8.1795. Johannes Grabau an: Michel Hinr. Naht & Comp. in Wisby, 1068 M 11 β nebst Zinsen.
581. 12.8.1795. Joh. Köhler an: Michel Hinr. Naht in Wisby, 1540 M 9 β nebst Zinsen.

582. 12.8.1795. Georg Friedr. Stintzing an: Michel Hinr. Naht in Wisby, 1645 M 4 ß nebst Zinsen.
583. 13.8.1795. Senator Herm. Bilderbeck an: Michel Hinr. Naht in Wisby, 841 M 3 $\frac{1}{2}$ ß Ct.
584. 13.8.1795. Peter Meno Stresow f. Stresow & Ackermann an: Michel Hinr. Naht & Comp. in Wisby, 1211 M 8 ß .
585. 19.8.1795. Jürgen Wilh. Eckmann an: Kfm. Mich. Hinr. Naht in Wisby, 76 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
586. 19.8.1795. Gerh. Hinr. Naht an: Kfm. Mich. Hinr. Naht in Wisby, 299 M 7 ß Ct, lt. Cto-Cour.
587. 19.8.1795. Joh. Joch. Torkuhl f. s. Hdlg. C. H. Wosien Wwe & Torkuhl an: Kfm. Mich. Hinr. Naht in Wisby, 162 M 12 ß Ct, lt. Cto-Cour.
588. 19.8.1795. Adolph Joch. Naht an: Kfm. Mich. Hinr. Naht in Wisby, 3097 M 11 ß Ct, lt. Cto-Cour.
589. 21.8.1795. Seel. Hans Joch. Roeper Wwe Catharina Elisabeth geb. Meisner an: Michel Hinr. Naht in Wisby, 1002 M 13 ß Ct.
590. 24.8.1795. Arnold Joach. Hering an: Kfm. Michael Hinr. Naht in Wisby, 500 M Lüb. Ct, Rest einer in d. dort. Einzeichnungprotokoll unterm 4.3.1793 eingetragenen Forderung von 1000 M.
591. 31.8.1795. B. u. Kfm. Joseph Hinr. Lübcke an: Kfm. Mich. Hinr. Naht in Wisby, 444 M 12 ß Ct, davon 400 M Wechselschulden.
592. 5.9.1795. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. Nathan Nystroem in Calmar, 1468 M 4 ß Lüb. Ct, lt. dessen Wechsel v. 18.10.1794.
593. 24.9.1795. Joh. Leonh. Fischer f. s. Hdlg. Gebrüder Fischer an: Kfm. Bernhard Billing in Borås, 1586 M Lüb. Ct, lt. Revers. v. 23.9.1793.
594. 1.10.1795. Joh. Herm. Brockmann an: Nathanael Nyström in Calmar, 2388 M 7 ß nebst Zinsen.
595. 7.10.1795. Joh. Levin Roeder f. Platzmann & Roeder an: Nath. Nyström in Calmar, 769 M 1 ß Lüb. Ct.
596. 7.10.1795. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Nathanael Nyström in Calmar, 930 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
597. 8.10.1795. Joh. Friedr. Hach's Wwe Johanna geb. Burchardi an: Nathanael Nyström in Calmar, 733 M.
598. 8.10.1795. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlg. Joh. Georg Böhme & Comp. an: Kfm. Nathanael Nyström in Calmar, 144 M 3 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
599. 8.10.1795. Joh. Herm. Wellmann f. s. Hdlg. S. H. Behncke & Wellmann an: Kfm. Nathanael Nyström in Calmar, 930 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
600. 5.11.1795. Franz Hinr. Pauli an: Andreas Simolin in Abo, 5113 M 2 ß Ct nebst Zinsen.
601. 9.12.1795. Franz Hinr. Pauli an: Gustav Wolff in Carlsrona, 2168 M 9 ß Ct nebst Zinsen.

602. 9.12.1795. Ferdinand Ludwig Harbord an: Gustav Wolff in Carlsrona, 892 M 15 ß Ct nebst Zinsen.
603. 11.1.1796, Certifikat. Franz Hinr. Pauli versicherte, daß Matthias Lindbeck von Gamla Carlebi bei s. Hiersein f. s. im Juni 1792 ausgestellt. Revers über 5055 M 8 ß die Valuta wirklich erhalten hat.
604. 11.1.1796, Certifikat. Joh. Conrad Seyen f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen versicherte, daß Matthias Lindbeck von Gamla Carlebi bei s. Hiersein f. s. unterm 7.7.1792 ausgestellt. Revers über 4602 M Ct, auf 10 Mon. à dato zahlbar, die Valuta wirklich erhalten hat.
605. 11.1.1796, Certifikat. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlg. W. Gansland & Götze hat versichert, daß Matthias Lindbeck von Gamla Carlebi bei s. Hiersein für s. beiden unterm 14.7.1792 ausgestellt. Reverse über 2500 M Ct, auf 6 Mon. zahlbar, und 2520 M, auf 40 [?] Mon. zahlbar, die Valuta wirklich erhalten hat.
606. 24.2.1796. Johannes Kollmann an: Kfm. Andreas Brümmer in Ekenäs, 1365 M 14 1/2 ß Ct, die dieser lt. Cto-Cour. als Hälfte einer Forderung von 2731 M 13 ß Ct seiner früher. Hdlgsges. Hamer & Kollmann noch schuldet.
607. 7.3.1796. Joh. Kuhlmann an: Jonas Hielmquist in Wexiö, 1707 M 13 ß Hbg. Bco, keine Zinsen berechnet.
608. 13.3.1796. Justus Albertus Hamer an: Andreas Brümmer in Ekenäs, 1365 M 14 1/2 ß nebst 204 M 14 1/2 ß Ct. [Vgl. Nr. 606.]
609. 23.3.1796. B. u. Kfm. Joh. Conrad Seyen f. s. Hdlgsges. Biskamp & Seyen an: Kfm. Andreas Brümmer in Ekenäs, 1205 M Ct.
610. 23.3.1796. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. Andreas Brümmer in Ekenäs, 1250 Rthlr Reichsgeldzettel, worüber B. am 21.4.1794 einen an Ordre E. H. Kurtzhals lautend. Revers. ausstellte u. wofür dieser auch e. Einzeichnung in das Brümmersche Haus erhielt.
611. 13.4.1796. Franz Hinr. Pauli an: Magnus Ring in Abo, 1890 M Ct.
612. 21.4.1796. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Anders Brümmer in Ekenäs, 950 M 11 ß Ct, lt. Revers v. 4.1.1794.
613. 13.5.1796. Franz Hinr. Pauli an: C. H. Littheen in Gamla Carleby, 1350 M Ct.
614. 9.6.1796. Joh. Christian Paulsen an:
 1. Lars Fahreus Olffs Son in Wisby, 573 M Lüb. Ct, keine Zinsen berechnet.
 2. Oloff Fareus in Wisby, 872 M Lüb. Ct, keine Zinsen berechnet.
615. 14.7.1796. Franz Heinr. Pauli an: Joh. Kriander in Louisa, 388 M Ct, lt. Rchnng.
616. 30.7.1796, Vollmacht. Sophia Agneta Gertrud geb. von Fenders, Wwe d. Christian Bang, mit ihrem Curator, d. B. u. Kfm. Aug. Jac. Gottlieb Koch, bevollm. David Christian Schwenn, B. in Öregrund, v. d. Hofkämmerer Wetterwick in Stockholm oder sonst zuständ. Behörde 1222 M Ct als Bezahlung f. die 1787 zu den Kgl. Lustgärten in Drottningholm gelieferte u. an d. Hofquartiermeister Laurent gesandte Partie Bäume einzufordern.

617. 12.10.1796. Senator Carl Gottfried Wildtfañck f. s. Hdlg. Gaedertz & Wildtfañck an: Olof Ohlson & Sohn in Carlsham, 8690 M 14 ß Ct incl. Zinsen.
618. 15.11.1796. Joh. Conrad Seyen in Fa. Biskamp & Seyen an: Kfm. Elias Sandborg in Abo, 2150 M Ct, lt. Cto-Cour.
619. 15.11.1796. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. Elias Sandborg in Abo, 4619 M Ct, lt. Cto-Cour.
620. 18.11.1796. Jonas Facklam an: Kfm. Elias Sandborg in Abo, 350 M Lüb. Ct.
621. 23.11.1796. Joh. Kuhlmann an:
 1. Kfm. Elias Sandborg in Abo, 979 M 1 ß Hbg. Bco u. 169 M 14 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Oloff Ohlsson & Sohn in Carlshaven, 13742 M 7 ß Hbg. Bco, lt. Cto-Cour.
622. 28.11.1796. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an:
 1. Wwe Anna Christina Rondell in Ny Carleby, 278 M Ct, wegen der von ihrem † Ehemann, d. Stadtnotarius E. M. Rondell, f. s. Hdlg. einkassierten Gelder, auf guten Glauben.
 2. Kfm. Peter Rubin in Carlsrona, 1579 M Ct.
623. 28.11.1796. Justus Albertus Hamer an: Kfm. Elias Sandborg in Abo, 850 M Ct incl. Zinsen, lt. Rchnng.
624. 14.12.1796. Joh. Christian Jessen an: Conrad Bagge in Gothenburg, 839 M 6 ß Hbg. Bco.
625. O. D. [28.–30.12.1796]. Ferdinand Ludwig Harbord an:
 1. Andreas Simolin in Abo, 333 M 14 ß Ct incl. Zinsen, lt. Rchnng.
 2. Elias Sandborg [in Abo], 544 M 8 ß Ct incl. Zinsen, lt. Rchnng.
626. 4.1.1797. Franz Heinr. Pauli an: Andreas Simolin in Abo, 3522 M Ct.
627. 10.1.1797. Joh. Kuhlmann an: Oloff Olson & Sohn in Carlshaven [Betrag fehlt], Forderung aus [nicht näher genannten] Ursachen nochmals beeidet. [S. Nrn. 511 u. 621.]
628. 14.1.1797. Carl von Axen an: Oloff Olson & Sohn in Carlshaven [Betrag fehlt], Forderung aus [nicht näher genannten] Ursachen nochmals beeidet. [s. Nr. 517.]
629. 14.1.1797. Hinr. Friedr. Brockmann an: Oloff Olson & Sohn in Carlshaven [Betrag fehlt], Forderung aus [nicht näher genannt.] Ursachen nochmals beeidet. [S. Nr. 516.]
630. 14.1.1797. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlg. W. Ganslandt & Götze an: Oloff Olson & Sohn in Carlshaven [Betrag fehlt], Forderung aus [nicht näher genannt.] Ursachen nochmals beeidet. [S. Nr. 512.]
631. 14.1.1797. Joh. Hinr. Knauer an: Oloff Olson & Sohn in Carlshaven [Betrag fehlt], Forderung aus [nicht näher genannten] Ursachen nochmals beeidet. [S. Nr. 515.]
632. 21.1.1797. Carl Gütschow f. s. Hdlgsges. C. A. Gütschow & Sohn an: Hdlgshaus Oloff Ohlsson & Sohn in Carlshaven, eine bereits am 9.2.1793

beeidete Forderung betr. [s. Nr. 514], nach d. eingesandten Formular nochmals beschworen.

633. 11.2.1797. Joh. Engelbert Beel an: Kfl. Goedelius & Comp. in Uddewalla, 8610 M 5 ß Bco nebst d. gesetzmäß. Zinsen.
634. 17.2.1797. Joh. Conrad Seyen f. s. Fa. Biskamp & Seyen an: Kfm. Anders Simolin in Abo, 1077 M Ct, lt. Cto-Cour.
635. 3.3.1797. Hinr. Niset an: Goedelius & Comp. in Uddewalla, 1174 M 12 ß Ct.
636. 3.3.1797. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Gadelius & Comp. in Uddewalla, 2003 M 12 ß Lüb. Ct.
637. 3.3.1797. Joh. Kuhlmann an: Kfm. Gadelius & Comp. in Uddewalla, 6610 M 4 ß Hbg. Bco, lt. Cto-Cour.
638. 15.3.1797. Joh. Herm. Wellmann f. s. Hdlgsges. S. H. Behncke & Wellmann an: Kfm. Gadelius & Comp. in Uddewalla, 305 M 4 ß grob Ct, lt. Cto-Cour.
639. 5.4.1797. Joh. Levin Roeder f. s. Hdlg. C. Platzmann & Roeder an: Niels Rommel in Warberg, 4259 M 2 ß Ct.
640. 5.4.1797. Joh. Conrad Seyen f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Niels Rommel in Warberg, 757 M 4 ß.
641. 8.4.1797. Senator Stephan Hinr. Behncke f. s. Hdlgsges. S. H. Behncke & Wellmann an: Kfm. Conrad Bagge in Gothenburg, 475 M 3 ß grob Ct, lt. Cto-Cour.
642. 8.4.1797. Senator Stephan Hinr. Behncke an: Kfm. Conrad Bagge in Gothenburg, 1174 M Bco, lt. Cto-Cour.
643. 19.4.1797. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Nils Rommel in Warberg, 3472 M 12 ß Lüb. Ct, lt. Rchnng.
644. 5.5.1797. Carl Ulrich Julius Passow, Buchhalter d. Hdlg. d. Wwe d. Diedrich Aug. Fischer, in deren Vollmacht an: Kfm. Niels Rommel in Warberg, 865 M 2 ß Ct, lt. Cto-Cour.
645. 5.5.1797. Christoph Friedr. Goedecke f. s. Hdlg. Fischer & Goedecke an: Kfm. Niels Rommel in Warberg, 742 M 10 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
646. 10.5.1797. Joh. Kuhlmann an: Kfm. Niels Rommel in Warberg, 1544 M 14 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
647. 13.5.1797. Joch. Peter Reimers an: Niels Rommel in Warberg, 1047 M.
648. 13.5.1797. Joh. Kuhlmann an: Kfm. Jacob Ludwig Lundt in Ystadt, 3488 M 12 ß Lüb. Ct incl. Zinsen, lt. Cto-Cour.
649. 31.5.1797. Franz Heinr. Pauli an:
1. Kfm. Joh. Lorenz Goers in Abo, 510 M 2 ß Ct, lt. Cto-Cour.
2. Kfm. Joh. Oström in Helsingfors, 1398 M Ct.
3. Kfm. Joh. Windelin in Abo, 2287 M Ct.
650. 9.6.1797. Frieder. Edler an: Kfm. Niels Rommel in Warberg, 3819 M 15 ß Bco, lt. Rchnng.
651. 6.7.1797. Franz Hinr. Pauli an: E. J. Byström in Ekenäs, 4141 M 6 ß Ct.
652. 2.8.1797. Frieder. Edler an: Abrah. Beckmann in Ulricaham, 500 M 8 ß Ct.

653. 19.8.1797. Joh. Herm. Wellmann f. s. Hdlgs. Stephan Hinr. Behncke & Wellmann an: Kfm. Swen Beckström in Carlsrona, 163 M 6 & Lüb. Ct.
654. 14.9.1797. Joh. Conrad Seyen in Fa. Biskamp & Seyen an: Kfm. Joh. Peter Hollmer in Warberg, 1439 M Ct, lt. Cto-Cour.
655. 27.9.1797. Joh. Kuhlmann an: Kfm. Simon Jeuerling in Marstrand, 663 M Ct, lt. Cto-Cour.
656. 28.9.1797. Ernst Anton Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Simon Jeuerling in Marstrand, 1082 M Ct, lt. Cto-Cour.
657. 8.11.1797. Joh. Heinr. Knauer an: Seel. Joh. A. Wulffs Erben in Christianstadt, 9239 M Ct u. 1631 M 14 & Bco, beide lt. Cto-Cour.
658. 15.11.1797. Joh. Conrad Seyen in Fa. Biskamp & Seyen an: Kfm. Carl Lundmarck in Norkiöping, 1082 M 5 & Ct, lt. Cto-Cour.
659. 15.11.1797. Der Hdlgsbediente Immanuel Garmann in Vollm. s. nach Hamburg verreisten Handelsherrn Joh. Kuhlmann an: Joh. Abrah. Wulff in Christianstadt, jetzt dessen Erben, 1239 M 12 & Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
660. 18.11.1797. Ernst Anton Meyersieck f. s. Hdlgs. Hornung & Meyersieck an: Seel Joh. A. Wulffs Erben in Christianstadt, 1685 M 15 & grob Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
661. 22.11.1797. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Seel. Joh. A. Wulff Erben in Christianstadt, 12049 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
662. 24.11.1797. Der Kaiserl. Röm. Konsul Christian Frieder. Möller an: Joh. Albrecht Wulff in Christianstadt, jetzt dessen Erben, 2592 M 6 & Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
663. 25.11.1797. Joh. Engelbert Beel an: Kfm. Simon Jeurling in Marstrand, 21913 M 11 & Bco, lt. Cto-Cour.
664. 27.11.1797. Joh. Levin Röder f. s. Hdlg. C. Platzmann & Röder an: Kfm. Simon Jeurling in Marstrand, 1190 M Ct.
665. 27.11.1797. Carl Julius Passau, Buchhalter d. Hdlg. d. † Diedrich Aug. Fischer, in Vollmacht d. Wwe u. ihres Curators f. d. Hdlg. an: Kfm. Carl Ad. Westlin in Eckenäs, 1256 M 8 & Lüb. Ct.
666. 27.11.1797. Christoph Friedr. Goedecke f. s. Hdlg. Fischer & Goedecke an: Kfm. Simon Jeurling in Marstrand, 1875 M Lüb. Ct, lt. Revers.
667. 27.11.1797. Christoph Frieder. Goedecke f. s. Hdlg. Fischer & Goedecke, e. Forderung aus deren ehemal. Fa. Gebrüder Fischer an: Kfm. Carl Ad. Westlin in Eckenäs, 845 M Lüb. Ct, lt. 2 Reversen.
668. 20.12.1797. Bonaventura Winckler f. s. Hdlg. Andreas Hinr. Scheele & Comp. an: Kfm. J. A. Wulff in Christianstadt, 10890 M 7 & Ct.
669. 31.12.1797. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. Jacob Neumann in Wasa, 4441 M Ct, lt. Cto-Cour.
670. 19.1.1798. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. Samuel Beckwall in Gothenburg, 1008 M 2 & Ct, lt. Cto-Cour.

671. 7.3.1798. Joh. Kuhlmann an:
 1. Kfm. Joh. Peter Stiernström in Halmstadt, 1687 M 8 ß Lüb. Ct.
 2. Kfm. Ludwig Hinnerich Crohn in Gothenburg, 8333 M 8 ß Hbg. Bco.
 3. Kfm. Samuel Brask in Marstrandt, 3338 M 7 ß Lüb. Ct.
672. 21.3.1798. Ludewig Gabriel Anthon an: Kfm. Frieder. Janssen in Gothenburg, 879 Rthlr 26 ß Reichsgeldzettel u. 28 Rthlr 24 ß Hbg. Bco, lt. Cto-Cour.
673. 21.3.1798. Joh. Matthias Eckhoff an:
 1. Kfm. Frieder. Janssen in Gothenburg, 153 Rthlr 16 ß Reichsgeldscheine, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Nic. Joh. Nordling in Gothenburg, 121 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
674. 29.3.1798. Joh. Kuhlmann an:
 1. Kfm. Joh. Friedr. Wessmann in Carlsrona, 5024 M 1 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. O. P. Graberg in Carlsrona, 2173 M 6 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 3. Kfm. Niels Karström in Carlsrona, 1976 M 13 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
675. 4.4.1798. Joh. Anton Grimm in Vollm. d. z. Z. auf Reisen befindl. B. u. Kfm. Justus Albertus Hamer an: Kfm. Niels Karström in Carlsrona, 772 M Lüb. Ct, lt. Rchnng.
676. 4.4.1798. Ernst Herm. Kurtzhals f. s. Hdlg. Kurtzhals & Bruhns an: Kfm. Hans Hinr. Aberg in Christianstadt/Finnland [Kristinestad], 921 M Lüb. Ct, lt. 2 Reversen Lübeck d. 12.8.1796.
677. 4.4.1798. Joh. Kuhlmann an: Kfm. Johannes Hulteen in Carlsrona, 2258 M 2 ß Lüb. Ct u. 45 M 12 ß Zinsen, lt. Cto-Cour.
678. 25.4.1798. Johannes Kollmann an:
 1. Kfm. J. F. Wessmann in Carlsrona, 62 M 15 ß Lüb. Ct, lt. Rchnng.
 2. Kfm. Nils Karström J'son in Carlsrona, 1089 M 3 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
679. 30.4.1798. Joh. Conrad Seyen in Fa. Biskamp & Seyen an:
 1. Kfm. C. A. Westlin in Eckenäs, 1044 M Ct, lt. Revers v. 24.9.1794, u. 43 M Ct.
 2. Kfm. H. H. Aberg in Christina [stadt], 351 M Ct, lt. Revers v. 17.8.1796.
680. 2.5.1798. Hinr. Friedr. Brockmann an: Kfm. Mich. Dyhr in Cuopio/Finnland, 1430 M Hbg. Bco, lt. Revers v. 30.8.1796.
681. 2.5.1798. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. Michael Dyhr in Cuopio, 1240 M Ct, lt. Revers. v. 30.8.1796.
682. 7.5.1798. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Carl Nordberg in Brahestadt, 888 M 1 ß Ct, Rest auf dessen Revers v. 10.8.1793.
683. 10.5.1798. Seel. Joh. Friedr. Hach Wwe Johanna geb. Burchardi an: Gustav Lagerström in Raumo, 349 M Ct, lt. Revers.
684. 11.5.1798. Conrad Friedr. Lang, Hdlsbedienter u. in Vollm. d. auf Reisen befindl. B. u. Kfm. Franz Heinr. Pauli an:

1. Kfm. Hans Hinr. Aberg in Christinastadt, 1187 M Ct, lt. Revers, seit 24.8.1796.
 2. Kfm. Eric Fromh, Tegengren in Wasa, 2795 M 4 ß Ct, lt. Cto-Cour.
 3. Kfm. Petter Wenneberg in Uleaborg, 752 M 8 ß Ct, lt. Revers, seit 6.9.1796.
685. 26.5.1798. Joh. Herm. Brockmann an: Lars Laurin Larssen in Wisby, 2082 M 14 ß Ct, lt. Cto-Cour.
 686. 2.6.1798. Joh. Kuhlmann an:
 1. Kfm. Lars Laurin Larsson in Wisby, 1665 M 1 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Oloff Westberg & Laurin in Wisby, 2829 M 14 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 3. Kfm. Carl Adolph Westlin in Ekenäs, 1785 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 4. Kfm. Michael Dyhr in Cuopio, 5243 M 12 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 687. 8.6.1798. Joh. Christian Paulsen an: Kfm. Lars Laurin Larsson in Wisby, 1888 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 688. 8.6.1798. Johannes Kollmann an: Kfm. Lars Laurin Larsson in Wisby, 1523 M Lüb. Ct, lt. Rchnng.
 689. 9.6.1798. Joh. Anton Grimm i. Vollm. d. Justus Albertus Hamer an: Kfm. Peter Wennberg in Uleaborg, 549 M 6 ß Lüb. Ct, lt. Rchnng.
 690. 16.6.1798. Ernst Anton Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Oloff von Reis in Marstrandt, 1339 M 9 ß grob Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 691. 22.6.1798. Senator Peter Wilcken f. s. Hdlg. P. Wilcken & Sohn an:
 1. Kfm. Theodor Christ. Winckler in Carlsrona, 800 M 2 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Joh. Pet. Stiernström in Halmstadt, 299 M 4 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 692. 26.6.1798. Christoph Friedr. Goedecke f. s. Hdlg. Fischer & Goedecke an:
 1. Sven Grönbeck in Marstrand, 1115 M 2 ß.
 2. Peter Stiernström in Halmstadt, 824 M 14 ß.
 693. 27.6.1798. Christian Friedr. Möller an: Joh. Peter Stiernström in Halmstadt, 1071 M 1/2 ß.
 694. 4.7.1798. Carl Julius Passow in Vollm. Seel. Diedr. Aug. Fischer Wwe an: Swen Grönbeck in Marstrand, 1062 M 2 ß Ct.
 695. 4.7.1798. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Lars Laurin Larsson in Wisby, 2126 M Ct.
 696. 6.7.1798. Daniel Jacobi an: Peter Hinr. Schoen in Stockholm, 374 M 12 ß Ct.
 697. 11.7.1798. Ernst Anton Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Joh. Petter Stiernström in Halmstadt, 3360 M u. 1716 M grob Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 698. 14.7.1798. Carl Julius Passow in Vollm. Seel. Diedr. Aug. Fischers Erben an: Ludwigh Hinr. Crohn in Gothenburg, 2074 M Ct, lt. Cto-Cour.
 699. 14.7.1798. Christoph Friedr. Goedecke f. s. Hdlg. Fischer & Goedecke an: Kfm. Ludwigh Heinr. Crohn in Gothenburg, 171 M 4 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.

700. 19.7.1798. B. u. Kfm. Ferdinand Ludwig Harbord an: Kfm. Friedr. Bäckström in Borga, 323 M 9 ß Ct, lt. Cto-Cour.
701. 21.7.1798. Joh. Conrad Seyen in Fa. Biskamp & Seyen an:
 1. Kfm. Carl Norberg in Brahestadt, 587 M Ct, lt. Revers v. 9.8.1793.
 2. Kfm. Petter Wennberg in Uleaborg, 970 M Ct, lt. Revers v. 20.8.1796.
702. 25.7.1798. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. Lars Larsson Laurin in Wisby, 975 M 10 ß Ct.
703. 27.7.1798. Elias Lindahl an: Kfm. Peter Hinr. Schön in Stockholm, 4818 M 6 ß Bco, lt. Cto-Cour.
704. 27.7.1798. Joh. Heinr. Knauer an: Seel. Theodor Christopher Winckler's Erben in Carlsrona, 330 M Ct u. 3825 M Hbg. Bco, lt. Rechnungen.
705. 31.7.1798. Joh. Daniel Wüsthoff an: Seel. Theodor C. Winckler's Erben in Carlsrona, 264 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
706. 9.8.1798. Joh. Köhler an:
 1. Kfm. J. F. Wessmann in Carlsrona, 3904 M 7 ß Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Seel. Theodor Chr. Winckler's Erben in Carlsrona, 273 M Ct u. die Zinsen, deren Höhe durch s. Bevollm. in Carlsrona angegeben werden soll, lt. Cto-Cour.
707. 11.8.1798. Joh. Levin Roeder f. s. Hdlg. C. Platzmann & Roeder an: Peter Militz in Gothenburg, 732 M Ct.
708. 11.8.1798. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an:
 1. Kfm. L. H. Crohn in Gothenburg, 281 M 12 ß Lüb. Ct, lt. Nota.
 2. Kfm. Peter Wedelin in Gothenburg, 5107 M Lüb. Ct, lt. Nota.
709. 15.8.1798. Joh. Kuhlmann an: Kfm. Jonas Hjelmquist in Wexiö, 569 M 4 ß Hbg. Bco, lt. Cto-Cour.
710. 18.8.1798. Joh. Herm. Wellmann f. s. Hdlg. S. H. Behncke & Wellmann an: Frau Britta Maria Holmelin in Gothenburg, 1330 M 3 ß Ct.
711. 18.8.1798. Franz Hinr. Pauli an: Peter Militz in Gothenburg, 1268 M Ct, lt. Cto-Cour.
712. 18.8.1798. Jacob Wiljemars an: Kfm. Peter Militz in Gothenburg, 2352 M 12 ß grob Ct, lt. Nota.
713. 18.8.1798. Peter Tode an:
 1. Kfm. N. P. Norgren in Gothenburg, 425 M 3 ß Hbg. Bco, lt. Nota.
 2. Kfm. Peter Militz in Gothenburg, 719 Rthlr 18 ß 8 Pf Spec. u. 3297 M 8 ß Hbg. Bco, lt. Nota.
714. 18.8.1798. Frieder. Edler an: Kfm. Peter Militz in Gothenburg, 171 Rthlr Spec., lt. Nota.
715. 18.8.1798. Magnus Dieder. Göske an:
 1. Kfm. Peter Militz in Gothenburg, 4356 M 3 ß Bco außer den Zinsen, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Sven Grönbeck in Marstrandt, 2105 M 7 1/2 ß Bco außer den Zinsen, lt. Cto-Cour.

3. Kfm. Ludwig Hinr. Crohn in Gothenburg, 889 M 3 β Ct außer den Zinsen, lt. Cto-Cour.
716. 20.8.1798. Franz Heinr. Pauli an:
1. Kfm. Jacob Carpén in Abo, 260 M 10 β Bco, für am 7.10.1793 empfangene Waren.
 2. Kfm. Ludwig Hinr. Crohn in Gothenburg, 1845 M Ct, wegen e. Warenpostens v. 25.10.1797.
717. 25.8.1798. Senator Stephan Hinr. Behncke an:
1. Kfm. Lars Laurin Larsson in Wisby, 855 M 5 1/2 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Conrad Bagge in Gothenburg, 382 M Hbg. Bco, lt. 2 Reversen u. Cto-Cour.
 3. Kfm. A. B. Landin in Gothenburg, 1035 M 12 β Bco, lt. Cto-Cour.
 4. Frau B. M. Holmelin in Gothenburg, 1035 M 12 β Bco, lt. Cto-Cour.
718. 25.8.1798. Senator Stephan Hinr. Behncke f. s. Hdlgsges. S. H. Behncke & Wellmann an:
1. Kfm. Conrad Bagge in Gothenburg, 237 [M] grob Ct, lt. Reversen u. Cto-Cour.
 2. Kfm. Lars Laurin Larson in Wisby, 1578 M 12 β grob Ct, lt. Cto-Cour.
719. 29.8.1798. Ernst Anton Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: Peter Militz in Gothenburg, 220 M Ct.
720. 3.9.1798. Andreas Rose an:
1. Kfm. Ludwig Heinr. Crohn in Gothenburg, 1237 M 12 β Ct, lt. Nota.
 2. Schiffer Peter Wahlbek in Gothenburg, 164 M 8 β Ct, lt. Nota.
721. 8.9.1798. Joh. Herm. von Duhn f. s. Hdlg. Gebrüder von Duhn an: Kellermeister Joh. Friedr. Wessmann in Carlsrona, 105 Rthlr Spec. in Schwed. Reichs-Schuld-Zetteln u. 589 M Hbg. Bco.
722. 8.9.1798. Nicol. Martin Peyers an: Kfm. J. F. Wessmann in Carlsrona, 2623 M 7 β Lüb. Ct.
723. 8.9.1798. Joh. Hinr. Leiditz, Disponent d. Hdlg. Seel. Joh. Lembcke Wwe & Sohn, f. diese an: Kfm. J. F. Wessmann in Carlsrona, 522 Rthlr 34 β Ct.
724. 8.9.1798. Senator Stephan Hinr. Behncke an:
1. Kfm. J. F. Wessmann in Carlsrona, 781 M 6 β Hbg. Bco, lt. Revers v. 16.9.1796.
 2. Kfm. Joh. Hulten in Carlsrona, 1472 M 2 β Hbg. Bco.
725. 8.9.1798. Joh. Köhler an:
1. Kfm. Lars Laurin Larson in Wisby, 1295 M 10 β grob Ct.
 2. P. J. Heidenberg in Wisby, 84 M 10 β .
726. 8.9.1798. Hans Hinr. Schön an: Kfm. Lars Laurin Larssen in Wisby, 734 M 1 β Ct.
727. 8.9.1798. Ernst Herm. Kurtzhals f. s. Hdlgsges. Kurtzhals & Bruhns an: Kfm. J. F. Wessmann in Carlsrona, 1217 M Ct.
728. 12.9.1798. Joh. Kuhlmann an:
1. Kfm. Nils Karström in Carlsrona, 1976 M 13 β Lüb. Ct mit Zinsen.

2. Joh. Friedr. Wessmann in Carlsrona, 5024 M 1 ß Lüb. Ct, ausgeschlossen e. Forderung v. 375 Rthlr, für welche Nils Karström Bürgschaft übernommen hat.
729. 12.9.1798. Ernst Herm. Kurtzhals f. s. Hdlgses. Kurtzhals & Bruhns an: Kfm. O. von Reis in Marstrand, 1809 M Ct.
730. 12.9.1798. Joh. Peter Reimers an: Kfm. Joh. Friedr. Wessmann in Carlsrona, 7482 M 8 ß Lüb. Ct.
731. 12.9.1798. Johannes Kollmann an:
1. Kfm. J. F. Wessmann in Carlsrona, 61 M 15 ß Lüb. Ct.
2. Kfm. Niels Karström J'son in Carlsrona, 1037 M 6 ß Lüb. Ct.
732. 15.9.1798. Gottfried Meuel an: Kfm. Peter Militz in Gothenburg, 770 Rthlr 32 ß Hbg. Bco.
733. 19.9.1798. Joh. Köhler an: Joh. Friedr. Wessmann in Carlsrona, 3904 M 7 ß grob Ct.
734. 24.9.1798. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Oloff von Reiss in Marstrand, 1454 M Ct, nach d. neuen Formel beeedet.
735. 26.9.1798. Gottfried Meuel f. sich selbst u. in Vollm d. Joh. Adolph Janentzky, an: Hans Agard Peterson [in Helsingborg], 1300 M 8 ß Habg. Bco [Meuel], 714 M Ct [Janentzky].
736. 26.9.1798. Joh. Conrad Seyen f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Joh. Frumeri in Boras, 1413 M 8 ß Ct.
737. 26.9.1798. Christoph Friedr. Goedecke namens s. Hdlg. Fischer & Goedecke an: Joh. Frumeri in Boras, 670 M 10 ß Ct.
738. 28.9.1798. Jürgen Hinr. Gaedertz f. s. Hdlg. Gaedertz & Wildtfanck an: Oloff Fahraeus in Wisby, 2853 M 5 1/2 ß.
739. 8.10.1798. Joh. Friedr. Böhme namens s. Hdlg. Joh. Georg Böhme & Comp. an: Conrad Bagge in Gothenburg, 383 M Ct.
740. 10.10.1798. Joh. Friedr. Böhme namens s. Hdlg. Joh. Georg Böhme & Comp. an: Jacob Ackerstedt in Biörneburg, 1094 M 2 ß Ct.
741. O.D. [10.10.1798]. Joh. Daniel Souchay namens s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Conrad Bagge in Gothenburg, 219 M Ct.
742. 10.11.1798. Joh. Herm. von Duhn namens s. Hdlg. Gebrüder von Duhn an:
1. Niels Agardh Peterson in Helsingborg, 433 M 2 ß Bco.
2. Peter Joh. Heidenberg in Wisby, 64 M 13 ß Ct.
743. 21.11.1798. Joh. Friedr. Böhme namens s. Hdlg. Joh. Georg Böhme & Comp. an: Nils Agardh Peterson [in Helsingborg], 902 M 15 ß Lüb. Ct.
744. 21.11.1798. Christoph Friedr. Goedecke f. s. Hdlg. Fischer & Goedecke an: Jacob Ackerstädt in Biörneburg, 162 M 12 ß Ct.
745. 12.12.1798. Franz Hinr. Pauli an: Kfm. Frieder. Lönquist in Eckenäs, 1626 M.
746. 15.12.1798. Joh. Kuhlmann an:
1. Kfm. Anders Ohlson in Gothenburg, 11790 M 10 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.

2. Kfm. J. Hielmquist in Wexiö, 569 M Hbg. Bco, lt. Revers Wexiö d. 15.1.1796.
747. 19.12.1798. Ernst Herm. Kurtzhals f. s. Hdlgsges. Kurtzhals & Bruhns an: Kfm. Jacob Ackerstedt in Biörneburg, 123 M 6 ß Lüb. Ct, lt. Revers.
748. 19.12.1798. Christian Albert Lüdert f. s. Hdlgsges. Ulff & Lüdert an: Herrn Friedr. von Knorring in Abo, 6756 M 13 ß Hbg. Bco incl. Zinsen, Wechsel-Forderung.
749. 22.12.1798. Joh. Conrad Seyen in Fa. Biskamp & Seyen an:
 1. Kfm. Hinr. Ahlström in Abo, 3160 M 8 ß Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Nils Agardh Petterson in Helsingburg, 773 M Lüb. Ct, lt. Revers.
750. 19.1.1799. Joh. Herm. von Duhn f. s. Hdlg. Gebrüder von Duhn an: Peter Nymann P'son in Helsingborg, 581 M 3 ß Hbg. Bco.
751. 23.1.1799. Diederich Aug. Brünings f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an: Joh. Thomé in Abo, 2564 M Ct.
752. 9.2.1799. Joh. Köhler an: Kfm. Nils Agardh Pettersson in Helsingburg, 1238 M 12 ß Ct.
753. 18.2.1799. Diederich Aug. Brünings f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. A. B. Landin in Gothenburg, 1162 M Lüb. Ct, lt. Nota.
754. 20.2.1799. Senator Stephan Hinr. Behncke an: Kfm. A. B. Landin in Gothenburg, 1991 M Hbg. Bco, lt. Cto-Cour.
755. 27.2.1799. Senator Stephan Hinr. Behncke an: Kfm. Nils Agardh Petterson in Helsingburg, 1299 M 8 ß Hbg. Bco.
756. 27.2.1799. Senator Stephan Hinr. Behncke f. s. Hdlgsges. S. H. Behncke & Wellmann an: Kfm. Nils Agardh Pettersson in Helsingburg, 282 M 3 ß Ct.
757. 9.3.1799. Joh. Kuhlmann an: Kfm. Henrich Bille in Stockholm, 10726 M Hbg. Bco.
758. 20.3.1799. Joh. Kuhlmann an: Kfm. Carl Magnus Carllander in Carlsrona, 450 M 5 ß Ct.
759. 20.3.1799. Joh. Adolph Janentzky an: Kfm. Sven Söhrensen in Laholm, 601 M Ct.
760. 20.3.1799. Jacob Wiljemars an: Kfm. Sven Söhrensen in Laholm, 973 M 12 ß Ct.
761. 27.3.1799. Joh. Conrad Seyen f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an:
 1. Joh. Ollenquist in Abo, 1536 M 9 ß Ct, lt. Cto-Cour.
 2. J. E. Thomé in Abo, 1986 M Ct.
762. 27.3.1799. Franz Heinr. Pauli an:
 1. Kfm. Adrian Gottleben in Biörneburg, 2716 M Ct, lt. Cto-Cour. u. Revers Biörneburg d. 10.10.1796.
 2. Kfm. Joh. Chr. Thomé in Abo, 3010 M 8 ß Ct, Rest aus 3 Reversen v. 17.9.96, 29.12.96 u. 10.2.98, lt. Cto-Cour.
 3. Kfm. C. J. Byström in Ekenäs, 3597 M 4 ß, lt. Cto-Cour.
 4. Kfm. Joh. Foenander in Abo, 1246 M Ct, lt. Cto-Cour.

763. 27.3.1799. Johannes Kollmann an:
 1. Kfm. C. M. Carlander in Carlsrona, 1260 M 13 ß Lüb. Ct, lt. Nota.
 2. Kfl. Adolph Wynquist & Comp. in Abo, 2064 M Ct, lt. Revers Lübeck d. 24.10.1797.
764. 28.3.1799. Franz Hinr. Pauli an: L. Stenström in Helsingfors, 3290 M Ct, lt. Cto-Cour.
765. 30.3.1799. Joh. Conrad Seyen f. s. Fa. Biskamp & Seyen an: Kfm. Joh. Foenander in Abo, 3131 M Ct.
766. 3.4.1799. Christian Frieder. Möller, jetzt s. Debitmasse, an: Kfm. Erich Floren in Gothenburg, 1267 M 2 ß Lüb. Ct.
767. 10.4.1799. Conrad Friedr. Lange in Vollm. Franz Hinr. Pauli an:
 1. P. Hagberg in Stockholm [Betrag fehlt], lt. Cto-Cour.
 2. Andreas Ohlsen in Gothenburg, 1108 M 3 ß Ct.
768. 10.4.1799. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgsges. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Andreas Olsson jun. in Gothenburg, 2551 M 14 ß grob Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
769. 10.4.1799. Joh. Frieder. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Comp an:
 1. Kfm. Erland Sourander in Biörneburg, 972 M 9 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Joh. Ollenquist in Abo, 3176 M 12 ß Hbg. Bco, lt. Cto-Cour.
 3. Kfm. Joh. Thomé in Abo, 3798 M 6 ß Hbg. Bco, lt. Cto-Cour.
770. 13.4.1799. Joh. Hinr. Leiditz, Disponent d. Hdlg. Seel. Joh. Lembcke Wwe & Sohn, f. diese an: Swen Söhrenson in Laholm, 292 M 3 ß Hbg. Bco.
771. 13.4.1799. Conrad Platzmann f. s. Hdlg. C. Platzmann & Sohn an: Kfm. Andreas Ohlsson jun. in Gothenburg, 3522 M 7 ß Ct, lt. Cto-Cour.
772. 13.4.1799. Ferdinand Ludwig Harbord an: Kfm. L. Steenström in Helsingfors, 722 M 12 ß Ct, lt. Cto-Cour.
773. 13.4.1799. B. u. Kfm. Peter Tode an:
 1. Kfm. Swen Söhrensson in Laholm, 1480 M 3 ß Hbg. Bco, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Anders Ohlsson jun. in Gothenburg, 3092 M Lüb. Ct, mit Vorbehalt der 61 M 12 ß Spesen wegen e. in Copenhagen unter Sequester liegenden Kiste, lt. Cto-Cour.
774. 15.4.1799. Vollmacht. Joh. Daniel Souchay namens s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze bevollm. d. Kfl. Joh. & A. C. Lampe in Hbg., die s. Hdlg. von d. Kfm. F. W. Radicke in Hbg. aus e. von P. Hagbergh & Comp. in Stockholm am 25.12.1798 auf Radicke ausgestellt. Wechsel zustehenden 861 Rthlr 37 ß Bco beizutreiben.
775. 17.4.1799. Christoph Friedr. Goedecke f. s. Hdlg. Fischer & Goedecke an: Andreas Ohlsen jun. in Gothenburg, 475 M 13 ß Ct.
776. 17.4.1799. Georg Poppe an: Isaac Been in Helsingborg, 586 M 7 ß Ct.
777. 17.4.1799. Joh. Christian Jenssen f. s. Hdlgsges. Jenssen & Zietz an: Kfm. Anders Ohlson jun. in Gothenburg, 198 M 4 ß Hbg. Bco, lt. Cto-Cour.
778. 23.4.1799. Vollmacht. Die Kfl. Reimers & Schlick bevollm. den Obergerichts-Procurator Joh. Friedr. Schröteringk in Hbg., von d. Kfm. Fr. Wilh.

- Radicke in Hbg. ihre Forderung aus e. von P. Hagbergh & Comp. in Stockholm am 29.1.1799 ausgestellt. u. von Radicke acceptierten Wechsel, 470 Rthlr Hbg. Bco, beizutreiben.
779. 27.4.1799. Joh. Nic. Uffhausen sen. an: Pet. Hagbergh & Comp. in Stockholm [Betrag fehlt], lt. Nota.
780. 16.5.1799. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgsges. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Peter Nyman P'son in Helsingborg, 5458 M 7 ß Lüb. Ct.
781. 25.5.1799. Joh. Kuhlmann an: Kfl. Kock & Wendelius in Stockholm 13516 M Hbg. Bco, lt. Cto-Cour.
782. 7.6.1799. Rödter Ganslandt f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Erland Sourander in Biörneburg, 1058 M 15 ß Lüb. Ct, lt. Nota.
783. 12.6.1799. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Peter L'son Kock in Malmoe, 759 M 10 ß Lüb. Ct, lt. Revers u. in des Kock Immobilien eingetragen.
784. 15.6.1799. Joh. Köhler an: Pet. Hagbergh & Co. [in Stockholm], 220 Rthlr Hbg. Bco.
785. 19.6.1799. Christoph Friedr. Goedecke f. s. Hdlgsges. Fischer & Goedecke an:
1. Jacob Ackerstädt in Biörneburg, 162 M 12 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Joh. Foenander in Abo, 300 M Ct, lt. Nota.
 3. Kfm. Erland Sourander in Biörneburg, 236 M 5 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 4. Kfm. Erich Joh. Byström in Ekenaes, 721 M 14 ß Ct, lt. Cto-Cour.
786. 26.6.1799. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an:
1. Kfm. Joh. Foenander in Abo, 2342 M Lüb. Ct, lt. Nota.
 2. Kfm. G. A. Steen in Abo, 4926 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 3. Seel. Hans Eckhoff's Wwe in Norköping, 1641 M 15 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
787. 29.6.1799. Ferdinand Ludwig Harbord an: Kfm. Joh. Planmann in Abo, 422 M 12 ß Ct, lt. Cto-Cour.
788. 3.7.1799. Conrad Platzmann f. s. Hdlg. C. Platzmann & Sohn an: Carl Gustav Lundgreen in Gothenburg, 1821 M 15 ß Ct.
789. 16.7.1799. Franz Hinr. Pauli an: Joh. Planmann in Abo, 2126 M Ct.
790. 20.7.1799. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Comp. an: Kfm. E. J. Byström in Eckenäs, 1598 M 12 ß Hbg. Bco.
791. 24.7.1799. Johannes Kollmann an:
1. Kfm. Gustav Adolph Steen in Abo, 934 M 10 ß Lüb. Ct, lt. Nota.
 2. Kfm. Joh. Planmann in Abo, 1483 M 15 ß Lüb. Ct, lt. Nota.
 3. Die Masse des † Peter Hagbergh & Comp. in Stockholm, 216 Rthlr 36 ß Spec. Bco, 803 M 14 ß Lüb. Ct u. 75 Rthlr 36 ß Reichsgeld, lt. Cto-Cour. u. Rchnen.
792. 29.7.1799. Joh. Kuhlmann an: C. J. Tujulin in Stockholm, 11396 M Hbg. Bco.

793. 29.7.1799. Christoph Frieder. Goedecke f. s. Hdlgsges. Fischer & Goedecke an: Kfm. G. A. Steen in Abo, 732 M 14 ß Ct.
794. 14.8.1799. Senator Stephan Hinr. Behncke an:
 1. Kfl. Setterwall & Sager in Norkiöping, 1293 M Hbg. Bco.
 2. Kfl. P. Hagberg & Comp. in Stockholm, 50 Rthlr in Transport- u. 32 Rthlr 4 ß in Reichsgeldzetteln.
 3. Kfm. Jeremias Haehne in Norkiöping, 90 Rthlr in Reichsgeldzetteln.
795. 17.8.1799. Ernst Herm. Kurtzhals f. d. Hdlgsges. Kurtzhals & Bruhns an:
 1. Kfm. Joh. Planman in Abo, 212 M 4 ß Lüb. Ct, lt. Nota.
 2. Kfm. E. J. Byström in Eckenäs, 469 M 4 ß, 149 M u. 283 M 8 ß, zusammen 901 M 12 ß Lüb. Ct, lt. Nota.
796. 19.8.1799. Johannes Kollmann an: Jacob Peterson jun. in Carlsrona, 362 M 5 ß Ct, lt. vorgelegt. Hdlgsbüchern.
797. 21.8.1799. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an:
 1. Peter Berggreen P'son in Gothenburg, 696 M Ct.
 2. Carl Joh. Tujulin in Stockholm, 9974 M 2 ß Ct.
 3. Kfl. Peter Hagbergh & Comp. in Stockholm, 62 Rthlr 4 ß Spec. Bco u. 15007 Rthlr 10 ß 2 Rundstücke Reichsschuldzettel.
798. 21.8.1799. Franz Hinr. Pauli an:
 1. P. Berggreen Peterson in Gothenburg, 843 M Ct.
 2. Carl Gustav Lundgreen in Gothenburg, 866 M Ct.
799. 26.8.1799. Joh. Conrad Seyen f. s. Fa. Biskamp & Seyen an:
 1. Kfl. D. G. Giambony & Mazaletti in Lund, 1797 M 8 ß Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Gust. Adolph Steen in Abo, 4648 M 10 ß Ct, lt. Cto-Cour.
800. 30.8.1799. Nicolas Martin Peyers an: Kfl. Pet. Hagbergh & Comp. in Stockholm, 165 Rthlr 13 ß 7 Rundstücke Spec. Reichsgeldzettel, abzügl. 1 Rthlr 44 ß Spec. Bco-Billets. Außerdem auf die von ihm bei Hagbergh & Comp. zur Aufbewahrung deponierten Schwed. Ausreedungs-Obligationen lt. Spezifikation noch restierende 407 Rthlr 24 ß Spec.
801. 30.8.1799. Ferdinand Ludwig Harbord an: Kfl. Pet. Hagbergh & Comp. in Stockholm 66 Rthlr 20 ß Spec. Reichsgeldzettel, abzügl. 4 Rthlr 20 ß Spec. an Bco-Billets; außerdem 200 Rthlr Bco auf e. Wechsel v. 28.12.1798.
802. 31.8.1799. Joh. Heinr. Knauer an: Kfl. Peter Hagbergh & Comp. in Stockholm, 519 Rthlr Hbg. Bco.
803. 4.9.1799. Justus Albertus Hamer u. Johannes Kollmann, vormals assoziiert in Fa. Hamer & Kollmann, gemeinsam an: Frau Bürgermeisterin Anna Margaretha Hornborg geb. Fäncell in Eckenaes, 282 Rthlr 32 ß Reichsgeldzettel.
804. 12.9.1799. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Co. an: Kfm. C. J. Tujulin in Stockholm 4467 M 15 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
805. 14.9.1799. Joh. Heinr. Knauer an: Kfm. Friedr. Wulff in Christianstadt, 6936 M Lüb. Ct.
806. 25.9.1799. Senator Stephan Hinr. Behncke an:

1. Carl Gustav Lundgreen in Gothenburg, 868 M Hbg. Bco.
2. P. Berggreen P'son in Gothenburg, 2108 M 14 ß Hbg. Bco.
807. 25.9.1799. Johannes Kollmann an: Kfm. Joh. David Egge in Norköping, 1086 M 9 ß Lüb. Ct.
808. 26.9.1799, Vollmacht. Justus Albertus Hamer bevollm. J. A. & D. A. Rucker in London, wegen 1023 M u. 1714 M Ct nebst Zinsen, die Friedr. Clauberg in Biörneburg ihm schuldet, auf Gelder, die wegen d. aufgebrachten Schiffes Hoppet, Schiffer Heinrich Thurmann, bei Claus Grill squire in London von d. Engl. Admiralität eingeg. sind u. eingehen werden, Arrest zu verhängen, zu prosequiren u. zu justificiren. Näheres lt. Schedul.
809. 5.10.1799. Diederich Aug. Brünings namens s. Hdlgses. Wilh. Ganslandt & Götze an:
 1. Jacob Herm. Mellgrèn in Gothenburg, 10182 M 15 ß Ct.
 2. B. Cederwall & Sager in Norköping, 3489 M 7 ß Ct.
810. 5.10.1799. Joh. Conrad Seyen f. s. Fa. Biskamp & Seyen an: Kfm. Joh. Planmann in Abo, 7321 M 5 ß Ct.
811. 9.10.1799. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgses. Hornung & Meyersieck an:
 1. Kfm. Friedr. Wulff in Christianstad, 465 M 5 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Kfm. Carl Gustav Lundgreen in Gothenburg, 6835 M 6 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour. u. Revers.
812. 10.10.1799. [Neuausfertigung d. Nr. 785, 1 u. 2].
813. 12.10.1799. Joh. Conrad Seyen f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an:
 1. Gustav Adolph Steen in Abo [Betrag fehlt].
 2. Kfm. Joh. Planmann in Abo, 2200 M Lüb. Ct u. 500 Rthlr Reichsgeldzettel.
814. 19.10.1799. Joch. Peter Reimers f. s. Hdlg. Reimers & Schlick an: P. Hagbergh & Co, in Stockholm, 704 Rthlr 36 ß Reichsgeldzettel.
815. 26.10.1799. Joh. Friedr. Böhme namens s. Hdlg. Joh. Georg Böhme & Co. an: Peter Hagberg, & Co. in Stockholm, 27 Rthlr Spec. Bco u. 87 Rthlr 40 ß Reichsgeldzettel.
816. 28.10.1799. Senator Stephan Hinr. Behncke an: Kfm. P. Berggreen P'son in Gothenburg, 1435 M 14 ß Hbg. Bco, lt. Cto-Cour.
817. 30.10.1799. Joh. Adolph Janentzky an: Kfm. Hans Wulff in Boras, 800 Rthlr Reichsgeldzettel, lt. Cto-Cour.
818. 2.11.1799. Conrad Platzmann namens s. Hdlg. C. Platzmann & Sohn an:
 1. Carl Gustav Lundgreen in Gothenburg, 1821 M 15 ß Ct.
 2. Hans Wulff in Boras, 3326 M Ct.
819. 6.11.1799. Joh. Herm. Wellmann f. s. Hdlg. S. H. Behncke & Wellmann an: Carl Gustav Lundgreen in Gothenburg, 219 M 6 ß.
820. 13.11.1799. Joh. Kuhlmann an: Pehr Emanuel Rundbohm in Carlsrona, 1427 M 7 ß Ct.

821. 18.11.1799. Joh. Kuhlmann an: Kfm. Carl Friedr. Ericson in Christianstadt, 6173 M 9 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
822. 26.11.1799. Joh. Herm. Brockmann an:
 1. Joh. Carl Ziegler in Rothköping [Erthköping?], 1671 M Lüb. in Bco-Zetteln.
 2. Vollmacht. Brockmann bevollm. s. Hdlgsdiener Carl Bernhard Ehlers, s. voren. Forderung zu kassieren.
823. 29.11.1799. Joh. Christoph Coht an: C. Arfwidson & Co. in Gothenburg, 5146 M 10 ß Ct, lt. Cto-Cour.
824. 29.11.1799, Attest. Joh. Christoph Coht hat die Authentinität s. Unterschrift u. s. Petschafts unter e. am 28.11.1799 auf Petersson & Schultz in Gothenburg ausgestellt. Vollmacht zwecks Beitreibung s. [in Nr. 823 gen.] Forderung bestätigt.
825. 12.12.1799. Franz Hinr. Pauli an:
 1. M. J. Bergelin in Carlshamm, 5243 M 1 ß Ct.
 2. Pehr Emanuel Rundbohm in Carlsrona, 478 M 12 ß Ct.
826. 14.12.1799. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlgsdes. J. G. Böhme & Comp. an: Kfm. Gustav Pastell in Eckenäs, 1099 M 1 ß Hbg. Bco.
827. 21.12.1799. Joh. Kuhlmann an: Kfl. P. & F. Bundy in Halmstadt, 3066 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
828. 22.1.1800. Joh. Köhler an: Pehr Emanuel Rundbohm in Carlsrona, 1058 M 7 ß Ct.
829. 22.1.1800. Joh. Herm. Brockmann an: Pehr Steenhoff Axelson in Carlsham, 340 M Ct.
830. 22.1.1800. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Peter Emanuel Rundbohm in Carlsrona, 400 M grob Lüb. Ct.
831. 22.1.1800. Carl Gütschow f. s. Hdlg. C. A. Gütschow & Sohn an: Kfm. Emanuel Rundbohm in Carlsrona, 310 M 12 ß Ct.
832. 12.2.1800. Magnus Diedr. Göscke an: Kfl. Israel Broström & Söhne in Uddewalla, 750 u. 620 Rthlr Bco.
833. 12.2.1800. Joh. Daniel Wüsthoff an: Kfm. Peter Emanuel Rundbohm in Carlsrona, 1094 M 9 ß Bco.
834. 15.2.1800. Peter Tode an: Thomas A. Schwartz in Stockholm, 129 M 8 ß Hbg. Bco u. 770 Rthlr Reichsgeldzettel.
835. 15.3.1800. Bürgerm. Joh. Georg Böhme f. s. Hdlgsdes. J. G. Böhme & Co. an: Kfm. Pehr Steenhoff Ax'son in Carlshaven, 2335 M 3 ß Lüb. Ct.
836. 22.3.1800. Joh. Nicol. Uffhausen sen. an: Joh. Möller's Wwe in Norkiöping, 1981 M 14 ß Ct.
837. 16.4.1800. Ernst Herm. Kurtzhals an: Kfm. Michael Dyhr in Cuopio, 172 Rthlr 24 ß Reichsgeldzettel, lt. Cto-Cour., in d. Concurrssache des D. jetzt gerichtl. gemeldet, keine Zinsen berechnet, jedoch vorbehalten.
838. 16.4.1800, Vollmacht. Der B. u. Weinhändler Hinr. Friedr. Willers bevollm.

- d. Advocaten Toftegaard in Schwenborg, von d. [Schiffer] Christ. Andreas Beck in Schwenborg 240 M Ct beizutreiben.
839. 23.4.1800. Joh. Conrad Seyen an:
 1. Michel Dyhr in Cuopio, 1805 M Ct.
 2. Jacob Cleve in Neustad, 1395 M Ct.
 3. Eric Joh. Bergmann in Ekenäs, 666 M 5 ß.
840. 26.4.1800. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgsges. Hornung & Meyersieck an: d. † Oberst C. C. Harleman in Landscrona, 180 M 13 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet.
841. 26.4.1800. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. Michael Dyhr in Cuopio, 1240 M Ct, lt. Nota, in d. Concurssache D. jetzt gerichtl. gemeldet, keine Zinsen berechnet.
842. 3.5.1800, Vollmacht. Joch. Peter Reimers f. s. Hdlgsges. Reimers & Schlick bevollm. d. Kfl. S. S. Hammar & Son in Halmstadt, die s. Hdlg. an d. Kfl. P. & F. Bundy in Halmstadt zustehenden 1197 M 12 ß Lüb. Ct beizutreiben.
843. 5.5.1800. Frieder. Edler in Vollm. d. abwesenden B. u. Kfm. Peter Tode an: Kfm. Peter Nymann P'son in Helsingborg, 550 M 10 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., in d. Concurssache d. N. jetzt gerichtl. gemeldet, keine Zinsen berechnet. Die Vollmacht des Edler ist in Lübeck am 30.3.1800 ausgestellt.
844. 5.5.1800. Joch. Peter Reimers f. s. Hdlgsges. Reimers & Schlick an: Kfl. P. & F. Bundy in Halmstadt, 1197 M 12 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet, i. d. Conc-sache B. jetzt gerichtl. gemeldet.
845. 5.5.1800. Nicolaus Martin Peyers i. Vollm. d. z. Z. abwesend. B. u. Kfm. Ferdinand Ludwig Harbord, Vollmacht Lübeck d. 15.12.1795 ausgestellt u. für 1800 erneuert, an: Kfl. P. u. F. Bundy in Halmstadt, 271 M Ct, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechn., in d. Conc-sache B. jetzt gerichtl. gemeldet.
846. 10.5.1800. Jacob Wiljemars an: Kfl. P. u. Friedr. Bundy in Halmstadt, 6244 M 12 ß Ct, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet, i. d. Conc-sache B. jetzt gerichtl. gemeldet.
847. 13.5.1800. Joh. Kuhlmann an: Kfm. Michael Dyhr in Cuopio, 6082 M 11 ß Lüb. Ct, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet, i. d. Conc-sache D. jetzt gerichtl. gemeldet.
848. 17.5.1800. Frieder. Edler i. Vollm. d. z. Z. abwesend. B. u. Kfm. Peter Tode an: Kfl. Peter & Friedr. Bundy in Halmstadt, 3359 M 5 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet, i. d. Conc-sache B. jetzt gerichtl. gemeldet.
849. 17.5.1800. Joh. Hinr. Leiditz, Miterbe u. Disponent d. Hdlg. Seel. Joh. Lembke Wwe & Sohn, f. diese an: Peter Nymann P'son in Helsingborg, 234 Rthlr 42 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet, i. d. Conc-sache N. jetzt gerichtl. gemeldet.

850. 17.5.1800. Joh. Adolph Janentzky an: Peter Nymann P'son in Helsingborg, 1228 M 9 ß grob Ct, lt. Cto-Cour., nur gesetzmäß. Zinsen berechnet, i. d. Conc-sache N. jetzt gerichtl. gemeldet.
851. 17.5.1800. Jacob Wiljemars an: Peter Nymann P'son in Helsingborg, 370 M 15 ß grob Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet, i. d. Conc-sache N. jetzt gerichtl. gemeldet.
852. 17.5.1800. Herm. Hinr. Käselau; er selbst u. die Wwe u. die Erben s. † Bruders u. Associés Herm. Peter Käselau an: Frau Catharina Svebilus in Wisby, 213 M 8 ß Ct, lt. Cto-Cour. Forderung stammt aus ihrer ehemal. Hdlg. Herm. Peter Käselau Söhne. In d. Conc-sache S. jetzt gerichtl. gemeldet.
853. 21.5.1800. Franz Heinr. Pauli an: Gustav Wolff in Carlsrona, 1647 M 14 ß Ct, außer d. bereits habten u. künftigen Prozesskosten, lt. Cto-Cour., i. d. Conc-sache W. jetzt gerichtl. gemeldet.
854. 21.5.1800. Nicol. Martin Peyers i. Vollm. Ferdinand Ludwig Harbord an: Gustav Wolff in Carlsrona, 734 M 12 ß Ct, lt. Cto-Cour., außer d. bereits habten u. künftigen Prozeßkosten, i. d. Conc-sache W. jetzt gerichtl. gemeldet.
855. 21.5.1800. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Co. an:
 1. Frau Catharina Svebilus in Wisby, 200 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., i. d. Conc-sache S. jetzt gerichtl. gemeldet.
 2. Pet. Nymann P'son in Helsingborg, 642 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., i. d. Conc-sache N. jetzt gerichtl. gemeldet.
856. 24.5.1800. Arnold Joch. Hering an: Frau Catharina Svebilus in Wisby, 871 M 5 1/2 ß Ct, lt. Revers Wisby d. 16.7.1799, i. d. Conc-sache S. jetzt gerichtl. gemeldet.
857. 26.5.1800. B. u. Kfm. Hinr. Frieder. Brockmann an: Kfm. Mich. Dyhr in Cuopio/Finnland, 1430 M Hbg. Bco, lt. Revers v. 30.8.1796, i. d. Conc-sache D. jetzt gerichtl. gemeldet.
858. 28.5.1800. Joh. Friedr. Altschwager, Buchhalter d. z. Z. abwesend. B. u. Kfm. Joh. Matthias von Hartwig, in dessen Auftrag an: Kfm. Mich. Dyhr in Cuopio, 2834 M grob Ct, lt. Cto-Cour., i. d. Conc-sache D. jetzt gerichtl. gemeldet.
859. 11.6.1800. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Co. an: Kfm. Eric Joh. Bergmann in Eckenäs, 307 M 8 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., i. d. Conc-sache Bergmann gerichtl. gemeldet.
860. 14.6.1800. B. u. Weinhändler Hinr. Frieder. Willert an: Schiffer C. A. Beck in Schwenburg, 240 M, lt. Nota, f. 4 Anker jungen Wein, 8 halbe Anker roten Wein, 6 halbe Anker Branntwein, 12 Fl. Rum, im Mai 1799, als der Schiffer mit s. Schiff in Lübeck auf der Trave lag, durch s. Hdlgsbedienten Joch. Hinr. Scheel an Bord geliefert.
861. 26.6.1800. Conrad Platzmann f. s. Hdlg. C. Platzmann & Sohn an: Peter Miltz in Gothenburg, 101 Rthlr 32 ß Bco.

862. 26.6.1800. Johannes Kollmann an: Schiffer Erich Joh. Bergmann in Eckenäs, 200 M Lüb. Ct, lt. Revers.
863. 1.7.1800. Ferdinand Ludwig Harbord an:
 1. Joh. Lemberg in Abo, 406 M 5 ß Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Eric Joh. Bergmann in Eckenäs, 86 M 15 ß Ct, lt. Cto-Cour.
864. 21.7.1800. Joh. Conrad Seyen f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Hinr. Ahlström [in Abo], 2747 M 2 ß Ct.
865. 1.8.1800, Vollmacht. Wilh. Ganslandt & Götze bevollm. d. Kfm. Christian Joersen in Odensee, die ihnen von Frieder. Ehrhardt in Odensee, lt. von ihm ausgestellt. Sola-Wechsel Lübeck d. 24.8.1799 zukommenden 2202 M Lüb. Ct nebst 1/2 % Monatszinsen, von d. Ausstellung bis zur erfolgenden Zahlung, beizutreiben.
866. 6.8.1800. Franz Hinr. Pauli an: Peter Militz in Gothenburg, 1268 M Ct.
867. 6.8.1800. Leonhard Ludolph Meyersieck f. s. Hdlgses. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Peter Militz in Gothenburg, 220 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour. u. Revers.
868. 6.8.1800. Peter Thode an: Kfm. Peter Militz in Gothenburg, 4577 M 10 ß Hbg. Bco, lt. Cto-Cour. u. Revers.
869. 9.8.1800. Jacob Wiljemars an: Kfm. .Pet. Militz in Gothenburg, 3070 M grob Ct, lt. Cto-Cour.
870. 9.8.1800. Gottfried Meuel an: Kfm. Pet. Militz in Gothenburg, 1466 M 8 ß, lt. Cto-Cour.
871. 11.8.1800. Senator Stephan Hinr. Behncke an: Kfl. Dubbe & Hägge in Wisby, 4345 M 5 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
872. 11.8.1800. Senator Stephan Hinr. Behncke f. s. Hdlgses. S. H. Behncke & Wellmann an: Kfl. Dubbe & Hägge in Wisby, 1338 M 7 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
873. 13.8.1800. Joh. Kuhlmann an: Peter Niemann P'son in Helsingborg, 1052 M 1 ß Ct.
874. 14.8.1800. Franz Hinr. Pauli an: Andreas Hanson in Christianstadt, 1801 M 12 ß Ct.
875. 20.8.1800. Franz Heinr. Pauli an: Kfm. John H. Corvin in Carlshaven, 1053 M 12 ß Ct, lt. Cto-Cour.
876. 1.9.1800. J. G. Böhme & Comp. an:
 1. Joh. Lemberg in Abo, 913 M Hbg. Bco.
 2. Carl Teckenburg in Schweaborg, 1363 M 15 ß Lüb. Ct.
877. 3.9.1800. Joh. Herm. Wellmann f. s. Hdlg. S. H. Behncke & Wellmann an: Borelius & Peterson in Halmstadt, 10632 M 8 ß Ct.
878. 6.9.1800. Joh. Köhler an: Kfl. Borelius & Pettersson in Halmstadt, 23903 M 9 ß Ct, lt. Cto-Cour.
879. 6.9.1800. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlgses. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfl. Borelius & Pettersson in Halmstadt, 4237 M 10 ß. Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.

880. 6.9.1800. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgsges. Hornung & Meyersieck an: Kfl. Borelius & Pettersson in Halmstadt, 20331 M 15 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
881. 6.9.1800. Joh. Conrad Seyen f. s. Fa. Biskamp & Seyen an:
 1. Kfm. Jacob Aulin in Nycarleby, 389 M u. 1400 M Ct, lt. Revers.
 2. Kfm. Joh. Lemberg in Abo, 1146 M u. 1732 M Ct, lt. Revers.
882. 17.9.1800. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Co. an: Kfl. Mällberg & Wikander in Jacobstadt, 1459 M 3 ß Hbg. Bco.
883. 18.9.1800. Senator Philipp Jacob Koch f. s. Fa. C. F. Gundlach Wwe & Koch an:
 1. David Anthon Mandry in Norkiöping, 6393 M 11 ß Ct.
 2. Attest. Koch hat das von ihm vorgelegte Blankett z. Vollmacht, datiert 17.9., worin er Jöns Brunckbeck in Norkiöping mit der Einziehung der vorgen. Forderung beauftragt, selbst ausgefertigt, unterschrieben u. besiegelt.
884. 26.9.1800. Johannes Kollmann an: Kfm. Joh. Heinr. Corvin in Carlshamm, 217 M 12 ß Ct.
885. 30.9.1800. Peter Tode an: Kfl. Borelius & Pettersson in Halmstadt, 154 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
886. 1.10.1800. Joh. Frieder. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Co. an:
 1. Kfm. Jacob Aulin in Nycarleby, 1046 M 3 ß Hbg. Bco.
 2. Kfm. Joh. Hinr. Corvin in Carlshaven, 584 M 6 ß Lüb. Ct.
887. 1.10.1800. Jacob Gottlieb Weyland f. s. Hdlgsges. Fleck & Weyland an: Kfm. John Henry Corvin in Carlshaven, 1983 M 15 ß Ct.
888. 1.10.1800. Joh. Köhler an: Kfm. John Henry Corvin in Carlshaven, 912 M 10 ß Ct.
889. 1.10.1800. Joh. Daniel Wüsthoff an: Kfm. John Henry Corvin in Carlshaven, 602 M Lüb. Ct.
890. 3.10.1800. Joh. Gottfried Beckmann an: Kfm. J. H. Corvin in Carlshamm, 122 M Lüb. Ct.
891. 7.10.1800. Conrad Platzmann & Sohn an: Joh. Heinr. Corvin in Carlshaven, 801 M 4 ß.
892. 8.10.1800. Seel. Friedr. Wilh. Drever Wwe an: Hinr. Corvin in Carlshaven, 1072 M 7 1/2 ß Ct.
893. 8.10.1800. Joh. Heinr. Knauer an: Kfm. John Henry Corvin in Carlshamm, 1342 M Ct, lt. Cto-Cour. u. 73 Rthlr 12 ß Reichsgeldzettel, lt. Nota.
894. 9.10.1800. Diedr. Aug. Brünings f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an:
 1. Kfm. John Henry Corvin in Carlshaven, 664 M 1 ß Lüb. Ct.
 2. Kfm. Axel Zach's Steenhoff in Carlshaven, 1974 M 12 ß Lüb. Ct.
895. 9.10.1800. Senator Stephan Hinr. Behncke an: Kfm. Joh. Hinr. Corvin in Carlshaven, 267 M 13 ß Hbg. Bco.
896. 9.10.1800. Senator Stephan Hinr. Behncke f. s. Hdlgsges. S. H. Behncke & Wellmann an: Kfm. Joh. Hinr. Corvin in Carlshaven, 1217 M 5 ß Lüb. Ct.

897. 10.10.1800. Julius Raspe an: Kfm. Joh. Heinr. Corvin in Carlshamm, 810 M 5 ß Ct.
898. 11.10.1800. David Conrad Iven f. s. Hdlgses. J. D. Schmidt & Iven an: Kfm. Joh. Heinr. Corvien in Carlshaven, 853 M 9 ß Lüb. Ct.
899. 15.10.1800. Gebrüder von Duhn an: Joh. Hinr. Corvin in Carlshaven, 176 M 6 ß Bco, 4 M 8 ß Ct u. 1 Rthlr 16 ß Spec.
900. 15.10.1800, Biskamp & Seyen an: Joh. Hinr. Corvin [in Carlshaven], 1546 M 2 ß Ct.
901. 17.10.1800. Peter Joch. Reimers f. s. Hdlgses. Reimers & Schlick an: Kfm. John Henry Corvin in Carlshamm, 172 M 8 ß Lüb. Ct.
902. 19.11.1800. Philipp Jürgen Althöffer an: Kfm. Lars Lange in Wisby, 328 M 4 ß Lüb. Ct, lt. Revers v. 26.8.1793.
903. 3.12.1800. Christoph Friedr. Goedecke f. s. Hdlg. Fischer & Goedecke an: Samuel Lilyemarck in Helsingfors, 575 M 8 ß.
904. 10.12.1800. Justus Albertus Hamer an: Samuel Lilyemarck [in Helsingfors], 608 M 3 ß Ct.
905. 22.12.1800. Joh. Wilh. Seyen namens s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Samuel Liljemarck in Helsingfors, 4784 M 13 ß.
906. 22.12.1800. Ernst Herm. Kurtzhals f. s. Hdlg. Kurtzhals & Bruhns an: Kfm. Samuel Lilljemarck in Helsingfors, 188 M Lüb. Ct u. 556 M Hbg. Bco.
907. 9.1.1801, Vollmacht. C. A. Gütschow & Sohn bevollm. d. Rentschreiber Prehn in Copenhagen, aus d. Nachlaß d. in Copenhagen † Landwesens-Commissars u. Procurators Torst die 172 Rthlr 1 M 6 ß zu erheben, welche dieser für sie aus d. Conc-masse d. Buchdruckerwitwe Lindgreen in Soroe durch d. dort. Professor Nissen empfangen hat.
908. 17.1.1801. Hornung & Meyersieck an: Hanna Hammerberg in Marstrandt, 675 Rthlr 36 ß Spec.Reichsgeldzettel.
909. 30.1.1801. Ferdinand Ludwig Harbord an: Kfm. Samuel Liljemarck in Helsingfors, 491 M Ct.
910. 5.2.1801. Joh. Adolph Havemann an: Samuel Liljemarck in Helsingfors, 188 Rthlr 32 ß Ct.
911. 9.3.1801. Arnold Joch. Hering f. s. Hdlgses. Arnold Joch. Hering & Comp. an: Kfm. Lars Lange in Wisby, 915 M 7 ß Ct.
912. 18.3.1801. Jonas Facklam an: Kfm. Samuel Liljemarck in Helsingfors, 298 M Lüb. Ct.
913. 27.3.1801. Der Röm. Kaiserl. Consul, B. u. Kfm. Joh. Kuhlmann an:
1. Kfm. Carsten Areschouyt in Carlshaven, 434 M 10 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
2. Kfm. Gustav Böning in Eckenäs, 5755 M 2 ß Hbg. Bco, lt. Cto-Cour.
914. 28.3.1801. Nicol. Martin Peyers an: Kfm. Andr. Lorentz Appelberg in Ystadt, 1744 M 12 ß Ct.
915. 28.3.1801. Joh. Daniel Wüsthoff an: Kfm. Andreas Lorentz Appelberg in Ystadt, 2493 M 12 ß Lüb. Ct.

916. 2.4.1801. B. u. Kfm. Justus Albertus Hammer an: Kfm. Gustav Böning in Ekenäs, 1236 M 13 β Lüb. Ct.
917. 30.4.1801. Ernst Herm. Kurtzhals f. s. Hdlg. Kurtzhals & Bruns an: Gustav Böning in Eknäs, 1675 M 4 β Ct.
918. 30.4.1801. Jacob Wiljemars an: Kfm. O. J. Öhlmann in Bostadt, 169 M 8 β Ct.
919. 5.5.1801. Johannes Kollmann an:
 1. Kfm. Andreas Lorentz Appelberg in Ystadt, 773 M 3 β Ct.
 2. Kfm. Gustav Böning in Ekenäs, 1408 M 3 β Lüb. Ct.
920. 6.5.1801. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Co. an: Kfm. Gustaf Böning in Eckenäs, 1882 M Hbg. Bco.
921. 9.5.1801. Justus Albertus Hamer an:
 1. Kfm. Carsten Areskough in Carlshaven, 377 M 8 β Lüb. Ct.
 2. Kfm. Andreas Lorentz Appelberg in Ystadt, 1373 M 8 β Ct.
922. 30.5.1801. Röttger Ganslandt f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an:
 1. Gabr. Kahelin in Brahestadt, 2485 M 8 β Lüb. Ct, lt. Revers.
 2. Radmann M. C. Wallén in Abo, 2777 M Lüb. Ct.
923. 3.6.1801. Christoph Friedr. Goedecke f. s. Hdlg. Fischer & Goedecke an: Kfm. Gustav Böning in Ekenäs. 965 M 4 β Lüb. Ct, lt. Revers.
924. 20.6.1801. Ernst Herm. Kurtzhals f. s. Hdlgsges. Kurtzhals & Bruhns an: Kfm. Gabriel Kahulin in Brahestad, 258 M Lüb. Ct.
925. 20.6.1801. B. u. Kfm. Joh. Daniel Souchay, Mit-Administrator von Biskamp & Seyen, f. diese an:
 1. Seel. Matthias Walleen Wwe in Abo, 4615 M 3 β Lüb. Ct.
 2. Kfm. Eric Hoffrén in Wasa, 2450 M Ct.
926. 11.7.1801. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgsges. Hornung & Meyersieck an: Kfm. A. L. Appelberg in Ystad, 2000 M Lüb. Ct nebst 50 M Zinsen, sowie 1736 M 4 β 6 Pf Lüb. Ct nebst 155 M 5 β Zinsen.
927. 22.7.1801. Berend Herm. Zietz an: Kfm. A. L. Appelberg in Ystad, 525 M 1 1/2 β Hbg. Bco.
928. 22.7.1801. Joh. Christian Jenssen jun. an: Kfm. A. L. Appelberg in Ystad, 525 M 1 1/2 β Hbg. Bco.
929. 29.7.1801. Joh. Nicol. Uffhausen sen. an:
 1. Kfm. Carl Magn's Rydel in Ecksjö, 1969 M 13 β Ct.
 2. Kfm. Lars von Stuart in Lynköping, 2566 M 7 β Ct.
930. 14.8.1801. Ernst Herm. Kurtzhals f. s. Hdlgsges. Kurtzhals & Bruns an: Kfm. Matth. Walleen in Abo, 82 M 4 β u. 124 M 4 β Lüb. Ct.
931. 15.8.1801. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Co. an: Kfm. Lars Färeus O'son in Wisby, 1085 M 3 β Lüb. Ct.
932. 2.9.1801. Hans Hinr. Schoen an: Peter Hinr. Schoen in Stockholm, 3964 M 11 β Bco.
933. 2.9.1801. Elias Lindahl an: Peter Hinr. Schön in Stockholm 5358 M Ct.

934. 9.9.1801. Peter Tode an: Kfm. Thomas A. Schwartz in Stockholm, 753 Rthlr 18 ß Reichsgeldzettel.
935. 14.9.1801. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlg. J. G. Böhme & Co. an: Major Adolph Heltmann in Carlshaven, 2335 M 3 ß Lüb. Ct.
936. 17.9.1801. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Co. an: Kfm. Eric Hoffreen in Wasa, 1282 M 9 ß Hbg. Bco.
937. 19.9.1801. Johannes Kollmann an: Kfm. Lars Fahraeus Olofs Sohn in Wisby, 737 M 7 ß Ct.
938. 28.9.1801. Rötger Ganslandt f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Peter Wedelin in Gothenburg, 2042 2/3 M Lüb. Ct.
939. 3.10.1801. Joh. Kuhlmann an: Hauptmann von Schneidau in Stockholm, 220 M.
940. 17.10.1801. Joh. Herm. Wellmann f. s. Hdlgsges. S. H. Behncke & Wellmann an: Lars Fahraeus Olofson in Wisby, 699 M 13 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., nur gesetzmaß. Zinsen berechnet, in d. Conc-sache F. jetzt gerichtl. gemeldet.
941. 4.11.1801. Ernst Herm. Kurtzhals f. s. Hdlgsges. Kurtzhals & Bruhns an: Christopher Thuring in Helsingfors, 116 M Lüb. Ct, lt. Nota, keine Zinsen berechnet, in d. Conc-sache T. jetzt gerichtl. gemeldet.
942. 28.11.1801. Caspar Hinr. Witt an: Lars Fahraeus Olufson in Wisby, 1712 M 2 ß, mit Zinsen.
943. 28.11.1801. Jürgen Wilh. Eckmann, Disponent d. Hdlg. Joh. Friedr. Schlick an: Lars Fahraeus Olufson in Wisby, 845 M 1 ß, mit Zinsen.
944. 28.11.1801. Arnold Joch. Hering & Co. an: Lars Fahraeus Olufson in Wisby, 504 M 8 ß, ohne Zinsen.
945. 21.12.1801. Joh. Dan. Souchay, Disponent d. Hdlg. Biskamp & Seyen, f. diese an: Michel Kaskelin in Louisa, 955 M 8 ß.
946. 23.12.1801. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Co. an: Kfm. Wilh. Yucksdorff in Louisa, 6705 M 15 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., nur gesetzmaß. Zinsen berechnet, in d. Conc-sache Y. jetzt gerichtl. gemeldet.
947. 9.1.1802. Der Kaiserl. Consul Joh. Kuhlmann an: Kfm. O. P. Graberg in Carlsrona, 2513 M 6 ß, 392 M 8 ß u. 2462 M 12 ß Lüb Ct.
948. 13.1.1802. Ernst Herm. Kurtzhals f. s. Hdlgsges. Kurtzhals & Bruhns an:
1. Kfm. Michel Kaskelin in Louisa, 849 M 10 ß Lüb. Ct.
2. Kfm. Samuel Joh. Trapp in Abo, 2380 M 10 ß Bco. u. 1161 M 8 ß Ct.
949. 16.1.1802. Jacob Wiljemars an: Kfm. Andreas Sahlgrehn in Halmstadt, 941 M 8 ß Ct.
950. 16.1.1802. Joh. Herm. Wellmann f. s. Hdlgsges. S. H. Behncke & Wellmann an:
1. Kfm. Peter Lindenhagen in Halmstadt, 417 M 12 ß Lüb. Ct.
2. Den † Bürgerm. Carl Hinr. Lange in Wisby, 200 M Ct.
951. 23.1.1802. Georg Christ. Ludwig Staunau an: Michel Kaskelin in Louisa, 96 Rthlr 16 ß Reichsgeldzettel.

952. 29.1.1802. Der Röm. Kaiserl. Konsul Joh. Kuhlmann an: Kfm. Hinr. Ohlsen in Ystad, 3491 M Ct.
953. 1.2.1802. Peter Tode an: Kfm. Andreas Sahlgreen in Halmstadt, 2219 M 13 ß Lüb. Ct.
954. 10.2.1802. Justus Albertus Hamer an: Kfm. O. P. Graberg in Carlsrona, 473 M 5 ß Ct.
955. 10.2.1802. Johannes Kollmann an: Kfm. Hinr. Ohlson in Ystad, 373 M Lüb. Ct.
956. 10.2.1802. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Co. an: Kfm. Samuel Joh. Trapp in Abo, 8011 M 12 ß Hbg. Bco.
957. 10.2.1802. Berend Herm. Zietz an:
 1. Kfm. Oloff Peter Graberg in Carlsrona, 567 M 2 ß Hbg. Bco.
 2. Kfm. Hinr. Ohlsson in Ystad, 514 M 6 ß Hbg. Bco.
958. 13.2.1802. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgsges. Hornung & Meyersieck an:
 1. Kfm. Hinr. Ohlsson in Ystad, 3500 M Kapital u. 210 M Lüb. Ct Zinsen.
 2. Kfm. Carl M. Siögard And'son in Gothenburg, 3294 M 4 ß Lüb. Ct.
959. 17.2.1802. Ferdinand Ludwig Harbord an: Kfm. Samuel Joh. Trapp in Abo, 754 M 6 ß Ct.
960. 22.2.1802. Bonaventura Winckler f. s. Hdlg. Andr. Hinr. Scheele & Comp. an: C. P. Graeberg in Carlsrona, 1354 M 8 ß Ct.
961. 25.2.1802. Asmus Wigge an: Christ. Eckerdt in Carlsrona, 150 Thlr Preuss. Ct.
962. 6.3.1802. Joh. Frieder. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Co. an: Den † Kfm. A. J. Arell in Brahestadt, 556 M Lüb. Ct.
963. 10.3.1802. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Co. an: Kfm. Samuel Wary in Pithea, 2247 M 2 ß Lüb. Ct.
964. 13.3.1802. Peter Tode an: Kfm. Sven Dahlgren in Gothenburg, 1611 Rthlr 9 ß Hbg. Bco.
965. 17.3.1802. Peter Herm. Wilcken f. s. Hdlgsges. P. Wilcken & Sohn an: Kfm. Peter Lindenhagen in Halmstadt, 748 M Lüb. Ct.
966. 19.3.1802. Conrad Platzmann jun. f. s. Hdlg. C. Platzmann & Sohn an: Magnus Erichson Dahllöf [in Uddewalla], 842 M Ct.
967. 20.3.1802. Christoph Frieder. Goedecke f. s. Hdlgsges. Fischer & Goedecke an: Kfm. M. E'son Dahllöf in Uddewalla, 885 M 6 ß Lüb. Ct.
968. 20.3.1802. Joh. Daniel Souchay, als Mitadministrator von Biskamp & Seyen f. diese an: Kfm. Samuel Joh. Trapp in Abo, 4940 M Lüb. Ct.
969. 20.3.1802. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an:
 1. Kfm. M. E. Dahllöf in Uddewalla, 1000 M Lüb. Ct.
 2. Den † Kfm. Samuel Joh. Trapp in Abo, 7744 M Ct.
970. 21.3.1802. Joh. Herm. von Duhn namens s. ehemal. Hdlgsges. Gebrüder von Duhn an: Kfm. Oloff Peter Graberg in Carlsrona, 888 M 10 ß Ct.

971. 1.4.1802. Stephan Hinr. Behncke an: Kfm. J. W. Bölckow in Stockholm, 30 Thlr 9 ß Bco Transportzettel u. 2792 Thlr 12 ß Reichsgeldzettel.
972. 17.4.1802. Justus Albertus Hamer an: Kfm. A. Sahlgren in Halmstadt, 535 M 4 ß Lüb. Ct, lt. Nota.
973. 24.4.1802. Christoph Friedr. Goedecke f. s. Hdlg. Fischer & Goedecke an: Kfm. Anders Sahlgren in Halmstadt, 1660 M 10 ß Lüb. Ct.
974. 1.5.1802. Ernst Herm. Kurtzhals f. s. Hdlgsges. Kurtzhals & Bruhns an: Kfm. Samuel Wary in Pithea, 564 M Lüb. Ct.
975. 1.5.1802. Ludolph Leonhardt Meyersieck f. s. Hdlgsges. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Samuel Wary in Pithea, 585 M Lüb. Ct.
976. 1.5.1802. Joh. Dan. Souchay f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an:
 1. Kfm. Andreas Hansson in Christianstadt, 3414 M 1 ß Lüb. Ct.
 2. Kfm. Wilh. Conventd in Carlshaven, 4421 M 6 ß Lüb. Ct.
977. 1.5.1802. Joh. Daniel Souchay als Mitadministrator von Biskamp & Seyen f. diese an:
 1. Kfm. Andreas Jacob Arell in Brahestadt, 975 M Lüb. Ct.
 2. Kfm. Samuel Wary in Pithea, 430 M Lüb. Ct.
978. 26.5.1802. Joh. Kuhlmann an: Samuel Joh. Trapp in Abo, 4000 M 8 ß Hbg. Bco.
979. 2.6.1802. David Conrad Iven f. s. Hdlg. J. D. Schmidt Wwe & Iven an: Kfm. Wilh. Conventd in Carlshaven, 686 M Lüb. Ct.
980. 16.6.1802. Bonaventura Winckler f. s. Hdlgsges. Andreas Hinr. Scheele & Co. an: Kfm. C. P. Graberg in Carlsrona, 1354 M 8 ß Lüb. Ct.
981. 1.7.1802. Franz Hinr. Pauli an: Andreas Hansson in Christianstadt, 845 M 11 ß Ct.
982. 1.7.1802, Vollmacht. Franz Heinr. Pauli bevollm. d. Kfm. S. Malmstein in Malmoe, s. Forderung an Anders Hansson in Christianstadt, 845 M 11 ß Ct, beizutreiben. [S. Nr. 981.]
983. 1.7.1802. Christoph Friedr. Goedecke f. s. Hdlgsges. Fischer & Goedecke an:
 1. Kfm. Wilh. Convent in Carlshamn, 180 M 12 ß Lüb. Ct.
 2. Kfm. J. L. Fröderberg in Carlsham, 1020 M 8 ß Lüb. Ct.
984. 7.7.1802. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgsges. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Andreas Hansson in Christianstadt, 3172 M 2 ß Lüb. Ct.
985. 7.7.1802. Joh. Köhler an: J. L. Fröderberg in Carlshamm, 551 M 8 ß Lüb. Ct.
986. 17.7.1802. Justus Albertus Hamer an: Kfm. J. L. Fröderberg in Carlshamm, 1041 M 1 ß Lüb. Ct, lt. Rchnng.
987. 17.7.1802. Seel. Joh. Daniel Wüsthoff Wwe an: Kfm. Andreas Hansson in Christianstadt, 546 M 3 ß Lüb. Ct.
988. 24.7.1802. Conrad Platzmann & Sohn an:
 1. Kfm. Ernst Hindrick Lohmann in Mallmoe, 4270 M.

2. Kfm. Severin Lohmann in Malmö, 4930 M 5 ß.
989. 24.7.1802. Joh. Herm. von Duhn f. s. ehemal. Hdlg. Gebrüder von Duhn an: Ernst Hendrick Lohmann [in Malmö], 408 M 6 ß.
990. 24.7.1802. Ferdinand Ludwig Harbord an: Ernst Hendrick Lohmann in Malmö, 694 M 14 ß.
991. 24.7.1802. Rötger Ganslandt f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. E. H. Lohmann in Malmö, 1674 M 8 ß Lüb. Ct.
992. 24.7.1802. Christoph Friedr. Goedecke f. s. Hdlg. Fischer & Goedecke an:
1. Kfm. Severin Lohmann in Malmö, 3085 M 2 ß Ct.
2. Kfm. Ernst Heinr. Lohmann in Malmö, 1794 M 9 ß Ct.
993. 24.7.1802. Conrad Platzmann sen. als Mitadministrator von Biskamp & Seyen f. diese an: Kfm. E. H. Lohmann in Malmö, 1928 M 2 ß Lüb. Ct.
994. 31.7.1802. Joh. Christian Jenssen f. s. Fa. Jenssen jun. an: Kfm. Matthias Joh'son Bergelien in Carlshaven, 696 M 8 ß Hbg. Bco.
995. 7.8.1802. Joh. Engelbert Beel f. s. Hdlgsges. Beel & Comp. an: Kfm. J. L. Fröderberg in Carlshamm, in Conkurs, 1809 M 7 ß Bco.
996. 18.8.1802. Joh. Köhler an: Kfm. N. Karström J'son in Carlsrona, 330 Rthlr Spec. Reichsgeldzettel, lt. Revers.
997. 25.8.1802. Justus Albertus Hamer an: Des Kfm. Nils Karström J'son Ehefrau Nora in Carlsrona, 370 M Ct oder 158 Rthlr 42 ß Reichsgeldzettel.
998. 15.9.1802. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgsges. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Jacob Ludwig Lundt in Ystad, 1092 M 12 ß Lüb. Ct.
999. 1.10.1802. Peter Tode an: Kfm. Joh. Kleinhammer in Laholm, 152 M 15 ß Lüb. Ct.
1000. 17.11.1802. Joh. Heinr. Knauer an: Den † Kfm. Joh. Rütze in Stockholm, 1227 M Ct.
1001. 20.11.1802. Justus Albertus Hamer an: Kfm. Joh. Kleinhammer in Laholm, 700 Rthlr Reichsgeldzettel u. 528 M 13 ß Ct oder 146 Rthlr 43 ß Hbg. Bco, zu 20 % gerechnet.
1002. 20.11.1802. Gottfried Meuel an: Kfm. Ernst Hinr. Lohmann in Malmö, 522 M 10 ß grob Ct.
1003. 24.11.1802. Conrad Platzmann jun. f. s. Hdlgsges. C. Platzmann & Sohn an: Kfm. Swen Dahlgreen in Gothenburg, 2014 M 1 ß Ct.
1004. 12.1.1803. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgsges. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Nils Brock in Malmö, 1010 M 4 ß Lüb. Ct.
1005. 12.1.1803. Conrad Platzmann jun. f. s. Hdlgsges. C. Platzmann & Sohn an: Kfm. Niels Broock in Malmö, 1229 M 13 ß Ct.
1006. 31.3.1803. Jacob Wiljemars an: Kfl. Joh. & Friedr. Lundborg in Carlsrona, 1277 M Ct.
1007. 6.4.1803. Peter Friedr. Lange f. s. Hdlgsges. P. F. Lange & Comp. an: Kfm. J. G. Lexow in Stockholm, 3223 M 15 ß Hbg. Bco.

1008. 6.4.1803. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Comp. an: Kfm. Peter Joh. Calamnius in Wasa, 282 M 4 ß Hbg. Bco.
1009. 13.4.1803. Andreas Rose an: Kfm. Thomas Graberg in Stockholm 114 Rthlr. Reichsgeldzettel.
1010. 20.4.1803. Justus Albertus Hamer an:
1. Kfm. Peter Joh. Calamius in Wasa, 442 M 12 ß Ct.
2. Kfm. Joh. Gottl. Lexow in Stockholm 5769 Rthlr 12 ß 6 Pf Reichsgeldzettel.
1011. 23.4.1803. Joh. Hinr. Leiditz, Miterbe u. Disponent von Joh. Lembke Wwe & Sohn, f. diese an: Kfm. Jac. Spormann in Uleaborg, 799 Rthlr 6 ß u. 500 Rthlr 2 ß Lüb. Ct.
1012. 27.4.1803. Nicol. Herm. Müller f. s. Hdlgsges. Haag & Müller an: Kfm. Joh. Gottlieb Lexow in Stockholm, 43168 M 6 ß Ct.
1013. 27.4.1803. Justus Albertus Hamer an: Kfm. Joh. Eric Schön in Stockholm 479 M 14 ß Hbg. Bco.
1014. 30.4.1803. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Co. an: Kfm. Jac. Spormann in Uleaborg, 2229 M 3 ß Hbg. Bco.
1015. 7.5.1803. Joh. Herm. von Duhn an: Seel. Niels Brock in Malmoe, 556 M 4 ß Ct.
1016. 14.5.1803. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgsges. Hornung & Meyersieck an: Kfm. P. H. Sylven in Stockholm, 8661 M 5 ß Lüb. Ct.
1017. 18.5.1803. Senator Stephan Hinr. Behncke an:
1. Kfl. Eric Lundmarck & Co. in Norkiöping, 598 M 1 ß Hbg. Bco.
2. Kfm. Peter M. Schalin in Carlsrona, 391 M 14 ß Hbg. Bco.
1018. 21.5.1803. Der Kaiserl. Konsul Joh. Kuhlmann an: Kfm. Oloff Westberg in Wisby, 3996 M 2 ß Lüb. Ct.
1019. 27.5.1803. Justus Albertus Hamer an: Peter Magnus Levison in Abo, 484 M 8 ß Lüb. Ct.
1020. 1.6.1803. Der Kaiserl. Konsul Joh. Kuhlmann an:
1. Kfm. Eric Lundmarck in Norkiöping, 2345 M 15 ß Lüb. Ct.
2. Kfm. Carl G. Asberg in Calmar, 1393 M 6 ß Ct.
1021. 8.6.1803. Senator Stephan Hinr. Behncke an: Kfm. J. W. Sieurin in Gothenburg, 3324 M 12 ß Hbg. Bco.
1022. 25.6.1803. Jürgen Wilh. Eckmann, Disponent d. Hdlg. von Joh. Friedr. Schlick, f. diese an: Kfm. Oloff Westberg in Wisby, 1313 M 14 ß Lüb. Ct.
1023. 28.6.1803. B. u. Kfm. Berend Herm. Zietz an: Kfm. Carl Gustav Asberg in Calmar, 561 M Hbg. Bco.
1024. 9.7.1803. Conrad Platzmann jun. f. s. Hdlgsges. C. Platzmann & Sohn an:
1. Kfm. Ch. Dyrén in Norkiöping, 2976 M Ct.
2. Eric Lundmarck & Co. in Norkiöping, 2391 M Ct.
3. Kfm. C. Evensson in Norkiöping, 2243 M Ct.
1025. 16.7.1803. Joh. Christian Paulsen an: Kfm. P. J. Calamnius in Wasa, 1780 M Lüb. Ct. u. 40 M 8 ß Lüb. Ct. für besorgte Assecuranz u. Courtage.

1026. 16.7.1803. Ferdinand Ludwig Harbord an: Kfl. Eric Lundmarck & Co. in Norkiöping, 220 M 10 & Ct.
1027. 20.7.1803. Johannes Kollmann an:
 1. Kfm. C. Dyren in Norkiöping, 1021 M 8 & Lüb. Ct.
 2. E. Lundmarck & Co. in Norkiöping, 363 M 10 & Lüb. Ct.
1028. 23.7.1803. Joh. Köhler an: Kfm. Olof Westberg auf Gotland [Wisby], 403 M 15 & Ct.
1029. 23.7.1803. Herm. Brockmann an: Kfm. Olof Westberg in Wisby, 221 M 6 & Ct.
1030. 23.7.1803. Joh. Heinr. Knauer an: Kfm. Joh. Greve in Stockholm, 2916 M 8 & Bco.
1031. 27.7.1803. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgsges. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Oloff Peter Westberg in Wisby, 854 M 10 & Lüb. Ct.
1032. 3.8.1803. Joh. Dan. Souchay f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Peter Lönquist in Biörneburg, 912 M 2 & Lüb. Ct.
1033. 3.8.1803. Hdlgsbedienter Joh. Gottlob Fürstenau in Vollm. s. abwesenden Prinzipals, d. B. u. Kfm. Diedr. Aug. Brüning, an: Kfm. E. Walanger jun. in Hernösand, 3363 M Lüb. Ct.
1034. 3.8.1803. B. u. Kfm. Maximilian Theodor Seidel an: Kfm. E. Wallanger jun. in Hernösand, 550 M 2 & Ct.
1035. 6.8.1803. Ernst Herm. Kurtzhals f. s. Hdlgsges. Kurtzhals & Bruhns an:
 1. Kfm. Matthias Forshall in Ny Carleby, 530 M Lüb. Ct.
 2. Kfm. C. R. Backmann in Ny Carleby, 751 M 10 & Lüb. Ct.
1036. 17.8.1803. Johannes Kollmann an: Kfm. Carl Gustav Asberg in Calmar, 1580 M 3 & Lüb. Ct.
1037. 20.8.1803. Joh. Heinr. Knauer an: Kfl. Israel Broström & Sohn in Uddewalla, 191 M 8 & Bco; außerdem 12106 M Bco, womit er sich in deren Conc-sache jetzt gerichtl. gemeldet hat, u. zwar m. Vorbehalt s. Regresses an d. Bürger C. G. Eckholm in Stockholm.
1038. 20.8.1803. Ernst Herm. Kurtzhals f. s. Hdlg. Kurtzhals & Bruhns an: Kfl. J. Bolin & Julin in Pitea, mit d. Zinsen bis 4.8.1803 = 336 M 5 & u. 1923 M Lüb. Ct.
1039. 12.9.1803. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Co. an:
 1. Kfm. Peter Lönquist in Christinastadt, 1490 M 2 & Lüb. Ct.
 2. Kfm. R. C. Backmann in Ny Carleby, 620 M Hbg. Bco.
 3. Kfm. Matth. Forshaell in Ny Carleby, 907 M 2 & Hbg. Bco.
 4. Kfl. A. Willén & C. E. Ingmann in Abo, 1076 M Hbg. Bco.
1040. 21.9.1803. Joh. Daniel Souchay, als Administrator von Biskamp & Seyen f. diese an: Kfm. C. R. Backmann in Ny Carleby, 1693 M 12 & Lüb. Ct.
1041. 16.11.1803. Joh. Heinr. Knauer an:
 1. Kfm. Magnus Herlin jun. in Stockholm, 226 M 2 & Bco.
 2. Seel. Joh. Em'l Hedendahl Wwe in Stockholm, 355 M 12 & Ct.

1042. 19.11.1803. Gottfried Meuel an: Kfm. Friedr. Peterson Bundy in Halmstad, 366 M 10 ß grob Ct.
1043. 23.11.1803. Jacob Wiljemars an: Kfm. Pet. Friedr. Bundy in Halmstad, 663 M 8 ß Lüb. Ct.
1044. 23.11.1803. Franz Heinr. Pauli an:
 1. Kfm. Adrian Gottleben in Biörneburg, 2716 M Ct.
 2. Kfm. Michael Osterberg in Biörneburg, 798 M Ct.
1045. 25.11.1803. Friedr. Christian Grube f. s. Hdlgsges. Grube & van Born an: Schiffer C. R. Backmann in Ny Carleby, 573 M Ct.
1046. 25.11.1803. Vollmacht. Die Administratoren d. Debitmasse Grube & van Born bevollm. Herm. Heckert & Sohn in Wasa, die [in Nr. 1045 genannte] Forderung der Masse beizutreiben.
1047. 29.11.1803. Senator Stephan Hinr. Behncke f. s. Hdlgsges. S. H. Behncke & Wellmann an: Kfm. Joh. Edw. Kahl in Wisby, 610 M Lüb. Ct.
1048. 29.11.1803. Senator Stephan Hinr. Behncke an: Kfm. Joh. Edw. Kahl in Wisby, 2200 M Lüb. Ct.
1049. 2.12.1803. Joach. Franz Blanck f. s. Hdlgsges. Stampe & Blanck an: Kfm. Eduard Kahl in Wisby, 2896 M 4 ß Ct.
1050. 2.12.1803. Caspar Hinr. Witte f. s. Hdlg. an: Kfm. J. E. Kahl in Wisby, 2536 M 11 ß Lüb. Ct.
1051. 2.12.1803. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgsges. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Joh. Edw. Kahl in Wisby, 1521 M 13 ß Lüb. Ct.
1052. 2.12.1803. Der Kaiserl. Konsul Joh. Kuhlmann an: Kfm. Joh. Edw. Kahl in Wisby, 3910 M 2 ß Lüb. Ct.
1053. 14.1.1804. Johannes Kollmann an: Kfm. Joh. Edw. Kahl in Wisby, 1385 M 12 ß Lüb. Ct.
1054. 11.2.1804. Joh. Herm. von Duhn an: Kfm. Christoph Dyrén in Norköping, 278 M 8 ß Ct.
1055. 11.2.1804. Conrad Platzmann jun. f. s. Hdlgsges. C. Platzmann & Sohn an:
 1. Kfm. Anders Olsson jun. in Gothenburg, 104 Rthlr 38 ß 5 Pf Reichsgeldzettel.
 2. Kfm. Carl G. Asberg in Calmar, 241 M Ct.
1056. 25.2.1804. Des B. u. Kfm. Joh. Dan. Wüsthoff Wwe Catharina Margaretha geb. Carstens, welche noch die Fa. ihres † Mannes führt, an: Kfm. C. G. Asberg in Calmar, 1098 M 6 ß Lüb. Ct.
1057. 14.3.1804. Jacob Wiljemars an: Kfm. Elias Stabeck in Falckenberg, 5000 M Lüb. Ct.
1058. 19.3.1804. Margaretha Susanna verwitwete Kuhlmann, welche ihre Hdlg. unter d. Fa. ihres † Mannes Joh. Kuhlmann führt, f. diese an:
 1. Kfm. Anders Ohlsson in Gothenburg, 575 M 10 ß Lüb. Ct. u. 968 Rthlr 42 ß in Reichsgeldzetteln.
 2. Kfm. Samuel Wennerström in Warberg, 2891 M 6 ß Ct.

1059. 7.4.1804. Franz Heinr. Pauli f. s. Hdlgsges. F. H. Pauli & Sohn an: Kfm. Anders Olsson in Gothenburg, 95 Rthlr 42 ß 6 Pf Reichsgeldzettel.
1060. 11.4.1804. Joh. Heinr. Knauer an: Kfm. Abrah. Walmstedt in Norkiöping, 1261 M 14 ß Ct.
1061. 11.4.1804. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: Kfm. A. Walmstedt in Norkiöping, 3104 M 14 ß Lüb. Ct.
1062. 14.4.1804. Stephan Hinr. Behncke an: Kfl. Osterlind & Depenbruch in Norkiöping, 1364 M Hbg. Bco.
1063. 23.4.1804. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an:
1. Kfl. Osterlind & Depenbruch in Norkiöping, 5397 M 12 ß Lüb. Ct.
2. Kfm. Abraham Walmstedt in Norkiöping, 230 M 5 ß Lüb. Ct.
1064. 23.4.1804. Joh. Daniel Souchay, Mitadministrator d. Hdlg. Biskamp & Seyen, f. diese an: Carl Steckheen [?] in Gothenburg, 220 Rthlr 37 ß 7 Rundstücke.
1065. 9.5.1804. Ernst Herm. Kurtzhals f. s. Hdlgsges. Kurtzhals & Bruhns an: Kfm. Jacob Fellmann in Brahestadt, 672 M 5 ß Lüb. Ct.
1066. 14.5.1804. Attest. B. u. Kfm. Bonaventura Winckler, Associé von Andreas Hinr. Scheele & Co., hat sich zu e. Blankett zur Vollmacht bekannt, ausgestellt auf Tutein & Co. in Copenhagen, um e. Forderung s. Hdlg. an Joh. Hinr. Howitz in Copenhagen wahrzunehmen.
1067. 16.5.1804. Senator Stephan Hinr. Behncke an: Kfm. Niels Falck in Wisby, 4416 M 8 ß Lüb. Ct.
1068. 16.5.1804. Senator Stephan Hinr. Behncke f. s. Hdlgsges. S. H. Behncke & Wellmann an: Kfm. Niels Falck in Wisby, 792 M 4 ß Lüb. Ct.
1069. 18.5.1804. Wilh. Diedr. Knuth an: Christoph Feyerhaber u. dessen Ehefrau Elisabeth geb. Norström in Norkiöping, 225 Rthlr Reichsgeldzettel.
1070. 18.5.1804. Margaretha Susanna Kuhlmann, welche die Fa. ihres † Mannes Joh. Kuhlmann fortführt, f. diese an: Kfl. Osterlind & Depenbruch in Norkiöping, 2339 M 15 ß Lüb. Ct.
1071. 24.5.1804. Joh. Friedr. Böhme f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Co. an: Kfm. Samuel Westoe in Wisby, 993 M 5 ß Lüb. Ct.
1072. 24.5.1804. Senator Stephan Hinr. Behncke f. s. Hdlgsges. S. H. Behncke & Wellmann an: Samuel Westöö in Wisby, 918 M 2 ß Lüb. Ct.
1073. 25.5.1804. Senator Stephan Hinr. Behncke an: Samuel Westöö in Wisby, 1557 M 10 ß Lüb. Ct.
1074. 2.6.1804. Joh. Köhler an: Samuel Westöö in Wisby, 433 M 7 ß Lüb. Ct.
1075. 4.6.1804. Diedr. Aug. Brünings an: Kfm. Abraham Walmstedt in Norkiöping, 1400 Rthlr Reichsgeldzettel.
1076. 20.6.1804. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgsges. Hornung & Meyersieck an: P. J. Borelius in Marstrand, 2427 M 5 1/2 ß Lüb. Ct Kapital.

1077. 21.6.1804, Vollmacht. Die Administrat. bonor. von Reimers & Schlick bevollm. d. Lübecker Kfm. M. Krey, alle noch ausstehend. auswärtigen Forderungen der Falliten einzukassieren.
1078. 11.7.1804. Paul Burchard Hamburg an: Kfm. Samuel Westöö in Wisby, 827 M 12 ß Lüb. Ct.
1079. 11.7.1804, Vollmacht. Paul Burchard Hamburg bevollm. d. Kfm. Carl G. Kolmodin in Wisby, s. Forderung an die Conc-masse d. Kfm. Westöö in Wisby [s. Nr. 1078] einzufordern.
1080. 21.7.1804. Hinr. Friedr. Brockmann an: Kfm. Samuel Westöö in Wisby, 455 M 15 ß Ct.
1081. 1.8.1804. Joh. Heinr. Knauer an: Den † Joh. Peter Dailly in Carlsrona, 9000 M Hbg. Bco u. 5000 M Hbg. Bco.
1082. 2.8.1804. Johannes Kollmann an: Kfm. B. Cederwall in Norkiöping, 2654 M 2 ß Lüb. Ct.
1083. 3.8.1804. Diederich Aug. Brünings an:
 1. Den † Joh. Peter Daylly in Carlsrona, 872 M 8 ß Hbg. Bco.
 2. Gustav Stenroth in Abo, 890 M Lüb. Ct u. 1000 M Lüb. Ct.
1084. 11.8.1804. Margaretha Susanna Kuhlmann, welche die Hdlg. ihres † Mannes Joh. Kuhlmann fortsetzt, f. diese an: Kfm. Samuel Westöö in Wisby, 936 M 14 ß Ct.
1085. 18.8.1804. Justus Albertus Hammer an:
 1. Matthias Ahlsten in Abo, 1600 M Lüb. Ct.
 2. Abraham Lindquist in Ny Carleby, 2670 M Lüb. Ct.
1086. 29.8.1804. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an: Abraham Lindquist in Ny Carleby, 782 M 8 ß Lüb. Ct.
1087. 29.8.1804. Joh. Daniel Souchay, Disponent von Biskamp & Seyen, f. diese an: Abraham Lindquist in Ny Carleby, 2664 M Lüb. Ct.
1088. 12.9.1804. Aug. Frieder. Kortum f. s. Hdlgsges. Joh. Georg Böhme & Co. an: Kfm. Matthias Ahlsteen in Abo, 881 M 5 ß Lüb. Ct.
1089. 19.9.1804. Christoph Friedr. Goedecke f. s. Hdlgsges. Fischer & Goedecke an: Kfm. Samuel Westöö in Wisby, 823 M 1 ß Lüb. Ct.
1090. 10.10.1804. Georg Blohm f. s. Hdlgsges. Kröger Wwe & Blohm an: Den jetzt † Kfm. Joh. Peter Dailly in Carlsrona, 1197 M 12 ß Ct, lt. Cto-Cour., bei der Conc-masse D. jetzt gerichtl. gemeldet, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
1091. 10.10.1804. Joh. Köhler an: Den † Kfm. Joh. Peter Dailly in Carlsrona, 1528 M 13 ß Ct, lt. Cto-Cour., bei der Conc-masse D. jetzt gerichtl. gemeldet, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
1092. 23.10.1804. Johannes Kollmann an:
 1. Kfm. August Steffen in Abo, 1579 M 7 ß Lüb. Ct, lt. Rchnng, keine Zinsen berechnet.
 2. Kfm. Gustav Stenroth in Abo, 1287 M 14 ß Lüb. Ct, lt. Rchnng., bei der Conc-masse St. gerichtl. gemeldet, keine Zinsen berechnet.

3. Kfm. Jacob Wiedgrén in Uleaborg, 306 M 1 β Lüb. Ct, lt. Rchnng., nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
4. Kfm. Zacharias Wacklin Ephraim Son in Uleaborg, 831 M 11 β Lüb. Ct, lt. Rchnng., nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
5. Kfm. Carl Peter Spolander in Uleaborg, 863 M Lüb. Ct, lt. Rchnng., nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
1093. 5.12.1804. Justus Albertus Hamer an: Kfm. Carl Clouberg in Biörneborg, 2599 M Lüb. Ct, lt. Rchnng., will sich jetzt bei der Conc-masse C. gerichtl. melden, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
1094. 12.12.1804. Christoph Frieder. Goedecke f. s. Hdlgsges. Fischer & Goedecke an: Kfm. Gustav Stenroth in Abo, 651 M 2 β Lüb. Ct, lt. Rchnng., will s. jetzt bei d. Conc-masse S. gerichtl. melden, keine Zinsen berechnet.
1095. 15.12.1804. Aug. Frieder. Kortum f. s. Hdlgsges. Joh. Georg Böhme & Co. an: Kfm. Gustav Stenroth in Abo, 1198 M 4 β Bco, lt. Cto-Cour., will s. bei dem Concurs S. gerichtl. melden, keine Zinsen berechnet.
1096. 29.12.1804. Margaretha Susanna Kuhlmann, welche die Fa. ihres \dagger Mannes Joh. Kuhlmann fortsetzt, f. diese an: Kfm. Gustav Stenroth in Abo, 2700 M 13 β Lüb. Ct.
1097. 29.12.1804. Röttger Ganslandt f. s. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Gustav Stenroth in Abo, 1864 M Lüb. Ct.
1098. 6.2.1805. Johannes Köhler an: Kfm. Bovelius in Marstrand, 3186 M 1 β .
1099. 2.3.1805. Justus Albert Hammer an: Die Wwe des \dagger Kfm. Joh. Bockström in Helsingfors, 1523 M Lüb. Ct.
1100. 18.3.1805. Joh. Gustav Freytag an: Catharina Gronberg in Borgö, 614 M Lüb. Ct.
1101. 27.3.1805. Aug. Friedr. Kortum f. s. Hdlg. J. G. Böhme & Co. an: Kfm. G. Nylander in Heinola, 1508 M Lüb. Ct.
1102. 10.4.1805. Diederich Aug. Brünings an:
1. Kfm. Carl Hinr. Dahl in Christinastadt, 1687 M Lüb. Ct.
2. Kfm. Joh. Bockström in Helsingfors, 526 M Lüb. Ct.
1103. 17.4.1805. Joh. Heinr. Knauer an: Kfm. Carl Lundberg in Carlshaven, 329 M 4 β Ct.
1104. 29.4.1805. Aug. Friedr. Kortum f. s. Hdlg. J. G. Böhme & Co. an: Carl Clouberg in Biörneborg, 2821 M 7 β .
1105. 29.4.1805. Christoph Frieder. Goedecke f. s. Hdlg. Fischer & Goedecke an: P. J. Bovelius in Marstrand, 122 M 8 β .
1106. 2.5.1805. Joh. Köhler an: P. J. Bovelius in Marstrand, 3186 M 1 β .
1107. 2.5.1805. Leonhard Ludolph Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: P. J. Bovelius in Marstrand, 2427 M 5 β .
1108. 8.5.1805. Justus Albert Hamer [nicht näher genannte] Forderungen an: Joseph Kraack u. E. Cajunér in Uleaborg, Dubbe & Hägg u. d. Associe Dubbe's in Wisby, C. O. Klingwall in Wisby.

1109. 14.5.1805. Senator Stephan Hinr. Behncke f. sich selbst u. f. s. Hdlg. Behncke & Wellmann an: C. H. Dahl in Christina[stadt], 1067 M 4 β u. 678 M 10 β Lüb. Ct.
1110. 14.5.1805. Wilh. Ganslandt & Götze an: C. H. Dahl in Christinastadt, 1238 M Lüb. Ct.
1111. 7.6.1805. Margaretha Susanna Kuhlmann f. ihre Fa. Joh. Kuhlmann an: Carl Henrich Dahl in Christinastadt, 1827 M 9 β Bco.
1112. 17.6.1805, Vollmacht. Die Administratoren d. Rutenick'schen Debitmasse bevollm. Lorenz Nissen in Hadersleben wegen e. Schuldforderung an Hans R. Raben in [Ortsang. fehlt], 4906 M 6 β .
1113. 21.6.1805. Aug. Friedr. Kortum f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Co. an:
 1. Kfm. C. H. Dahl in Christinestadt, 2381 M 7 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., will sich in der Conc-sache D. jetzt gerichtl. melden, keine Zinsen berechnet.
 2. Kfm. Peter Mützell in Sundswall, 1330 M 1 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., will sich in der Conc-sache M. jetzt gerichtl. melden, keine Zinsen berechnet.
1114. 12.7.1805. Aug. Frieder. Kortum an: Kfm. C. G. Eckholm in Stockholm, 195 Rthlr 18 β Reichsgeldzettel, lt. Cto-Cour., will sich jetzt in der Conc-sache E. gerichtl. melden, keine Zinsen berechnet.
1115. 12.7.1805. Aug. Frieder. Kortum f. s. Hdlgsges. J. G. Böhme & Co. an: Kfm. H. J. Mosberg in Biörneborg, 2657 M 15 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., will s. jetzt i. d. Conc-sache M. gerichtl. melden, keine Zinsen berechnet.
1116. 17.7.1805. Dieder. Aug. Brünings an: Kfm. Carl Hinrich Dahl in Christinastadt, 1507 M Lüb. Ct, Rest von 1857 M Lüb. Ct, lt. Dahls Revers v. 12.10.1801, worauf 350 M Lüb. Ct im Okt. 1802 bezahlt sind. Will sich jetzt bei d. Concurs D. melden, keine Zinsen berechnet.
1117. 22.7.1805. Catharina Margaretha Wüsthoff f. ihre unter d. Fa. ihres \dagger Mannes Joh. Daniel Wüsthoff geführte Hdlg. an: Kfm. Ch. Ehr. Fabricius in Carlshaven, 171 M 5 β Ct, lt. Cto-Cour., will sich jetzt in der Conc-sache F. gerichtl. melden, nur gesetzmaß. Zinsen berechnet.
1118. 29.7.1805, Vollmacht. Jordan & Bremer, Administrat. der Debitmasse Grube & von Born, bevollm. Hockert & Sohn in Wasa, e. Forderung an C. H. Dahl in Christinastadt, 325 M 8 β Ct, einzukassieren.
1119. 21.8.1805. Johannes Kollmann an: Weiland Carl Gustav Eckholm in Stockholm, 70 Reichsth 47 β 4 Rundstücke Spec. Bco, lt. Rchnng., will sich jetzt im Concurs E. gerichtl. melden, keine Zinsen berechnet.
1120. 4.9.1805. Joach. Frieder. Levenhagen an:
 1. Daniel Steenström in Landscrona, 133 Rthlr 16 β Lüb. Ct, lt. Revers.
 2. Carl Fyrberg in Stockholm, 1874 M 9 β , lt. Revers.
1121. 14.9.1805. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgsges. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Daniel Steenström in Landscrona, 1073 M 15 β Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., will sich in der Conc-sache S. gerichtl. melden, keine Zinsen berechnet.

1122. 21.9.1805. Joh. Hinr. Knauer an:
 1. Daniel Steenström in Landscrona, 737 M 4 ß Ct, lt. Cto-Cour.
 2. Peter Mutzel in Sundswall, 446 M Bco, lt. Cto-Cour.
1123. 25.9.1805. Joh. Gottlob Fürstenau in Vollm. des Kfm. Diederich Aug. Brüning an: Kfm. Daniel Steenström in Landscrona, 968 M 14 ß Ct, lt. 3 Reversen, B. hat s. beim Conkurs S. gemeldet, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
1124. 28.9.1805. Friedr. Edler und Peter Tode an:
 1. Peter Mützel in Sundswall, 1456 M 5 ß u. 8628 M 3 ß Bco.
 2. Daniel Steenstrom in Landscrona, 320 Rthlr 31 ß Hbg. Bco.
1125. 28.9.1805. Die Wwe des Joh. Kuhlmann f. ihre Hdlg. Joh. Kuhlmann an:
 1. Mützel Grafström in Sundswall, 4832 M 1 ß Hbg. Bco.
 2. Friedr. Christ. Kellner in Carlsrona, 3492 M 5 ß Hbg. Bco.
1126. 2.10.1805. Jacob Wiljemars an: Daniel Steenström in Landscrona, 428 M 8 ß grob Ct.
1127. 2.10.1805. Joh. Adolph Havemann an: Daniel Steenström in Landscrona, 204 Rthlr 32 ß Ct.
1128. 12.10.1805. Joh. Engelbert Beel an:
 1. Christian Weslan in Udewalla, 1556 M 12 ß Bco, lt. Cto-Cour.
 2. J. E. Koch in Udewalla, 333 Rthlr 16 ß Bco, lt. Cto-Cour.
1129. 18.10.1805. J. A. Hamer an:
 1. M. H. Nordfors & Nordström in Louisa, 2038 M 6 ß Ct.
 2. Hinr. Joh. Masberg in Biörneburg, 277 M 7 ß Ct.
 3. Peter Wennberg in Uleaborg, 378 Rthlr 1 ß Reichsgeld.
1130. 29.10.1805. Margaretha Susanna Kuhlmann f. ihre Hdlg. Joh. Kuhlmann an: Anders Möller in Callundborg, 7787 M 2 ß Lüb. Ct.
1131. 30.10.1805. Joh. Gottlob Fürstenau in Vollm. d. Kfm. Diederich Aug. Brünings an: Kfm. Hinr. Joh. Mosberg in Biörneburg, 902 M 8 ß Ct.
1132. 2.11.1805. Joh. Hinr. Leiditz f. s. Hdlg. Seel. Joh. Lembcke Wwe & Sohn an: Kfm. G. Nylender in Heinola, 62 Rthlr 33 ß Lüb. Ct.
1133. 2.11.1805. Hans Hinr. Schoen an: G. Nylender in Heinola, 3895 Rthlr 28 ß.
1134. 2.11.1805. Johannes Grabau an: Carl Fyrberg in Stockholm, 1888 M 4 ß Lüb. Ct.
1135. 6.11.1805. Christoph Friedr. Goedecke namens s. Hdlgsges. Fischer & Goedecke an: Heinr. Joh. Mausberg in Biörneburg, 335 M 10 ß u. 140 M Lüb. Ct.
1136. 9.11.1805. Johannes Kollmann an: Kfm. Gustav Heidenberg in Wisby, 1977 M 13 ß Lüb. Ct.
1137. 11.11.1805. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlgsges. Biskamp & Seyen an: Hinr. Joh. Mosberg in Biörneburg, 520 M Ct.

1138. 11.11.1805. Joh. Peter Stampe an: Hinr. Joh. Mosberg in Biörneburg, 579 M 4 ß Ct.
1139. 27.11.1805. Conrad Platzmann & Sohn an: Kfm. J. J. Hansen in Carlshaven, 1507 M 11 ß Ct.
1140. 27.11.1805. Aug. Friedr. Kortum f. s. Hdlg. J. G. Böhme & Co. an: J. W. Tingelund in Kaskö, 2489 M 4 ß Hbg. Bco.
1141. 11.12.1805. Joh. Herm. von Duhn an: Kfm. J. J. Hansen in Carlshaven, 923 M 5 ß Ct.
1142. 14.12.1805. Seel. J. Daniel Wüsthoff Wwe an: Niels Faydelius in Christianstadt, 1146 M 7 ß Ct.
1143. 16.12.1805. Margaretha Susanna Wwe Kuhlmann f. ihre Hdlg. Joh. Kuhlmann an:
 1. M. H. Nordfors & Nordström in Louisa, 870 M 13 ß Hbg. Bco.
 2. Gustav Heidenberg in Wisby, 439 Rthlr 22 ß Reichsgeldzettel.
1144. 18.12.1805. Daniel Jacobj an: Carl Tyrberg in Stockholm, 100 Rthlr Bco.
1145. 18.12.1805. Kurtzhals & Bruns an: Kfm. M. H. Nordforce und H. Nordström in Louisa, 708 M 13 ß, unter Bürgschaft von Wilh. Sucksdorff.
1146. 18.12.1805. Georg Christoph Ludwig Staunau an: M. H. Nordforce Wwe & Nordström in Louisa, 216 M Ct u. 142 Rthlr 32 ß Reichsgeldzettel.
1147. 18.12.1805. Aug. Friedr. Kortum f. s. Hdlg. J. G. Böhme & Co. an: Michael Hardt in Gamle Carleby, 2065 M Hbg. Bco.
1148. 4.1.1806. Kurtzhals & Bruns an: M. H. Nordfors & Nordström in Louisa, 708 M 13 ß. [Vgl. Nr. 1145.]
1149. 4.1.1806. Georg Christian Ludwig Staunau an: M. H. Nordfors & Nordström in Louisa, 216 M u. 142 Rthlr 12 ß Reichsgeldzettel. [Vgl. Nr. 1146.]
1150. 8.1.1806. Hornung & Meyersieck an: Friedr. Christian Kellner in Carlsrona, 28758 M 3 ß Ct.
1151. 9.1.1806. Fischer & Goedecke an: Friedr. Christ. Kellner in Carlsrona, 1559 M 14 ß Ct.
1152. 11.1.1806. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlg. Biskamp & Seyen an: J. W. Tingelund in Caskö, 2300 M Ct.
1153. 16.1.1806. Vollmacht. Joh. Kuhlmann bevollm. Deneke & Pommeresche in Stockholm wegen des Bille'schen Concurses in Stockholm.
1154. 20.1.1806. Joh. Daniel Witthöfft [= Wüsthoff!] Wwe an: Frieder. Christian Kellner in Carlsrona, 529 M 1 ß Ct.
1155. 22.1.1806. Aug. Friedr. Kortum f. s. Hdlg. J. G. Böhme & Co. an: M. H. Nordfors & Nordström in Louisa, 3018 M 15 ß Lüb. Ct.
1156. 22.1.1806. Aug. Friedr. Kortum an: M. H. Nordfors & Nordström in Louisa, 1400 Rthlr Reichsgeldzettel.

1157. 23.1.1806. Ferdinand Ludwig Harbord an: M. H. Nordfors & Nordström in Louisa, 335 M Ct.
1158. 29.1.1806. Joh. Herm. von Duhn an: L. Schermann in Uddewalla, 2656 M Ct.
1159. 5.2.1806. Nicol. Herm. Müller, Mitadministrator der Debitmasse Reimers & Schlick f. diese an: J. J. Hanssen in Carlshaven, 615 M Ct.
1160. 5.2.1806. Joh. Daniel Wüsthoff Wwe an: Jonas Brandelius in Calmar, 528 M 13 ß Ct.
1161. 8.2.1806. Wwe Margaretha Susanna Kuhlmann f. ihre Hdlg. Joh. Kuhlmann an: C. P. Liunquist in Uddewalla, 1971 M 6 ß Lüb. Ct.
1162. 19.2.1806. Andr. Hinr. Scheele & Comp. an: Carl Friedr. Graberg in Ystadt, 2927 M 3 ß Ct.
1163. 28.2.1806, Attest. Für Joch. Nicol. Stolterfoht, daß die bei der Conc-masse des Christian Jürgensen in Odensee vorgelegte, von diesem ausgestellte Wechsel-Obligation über 1150 Rthlr Dän. Ct ihre Richtigkeit habe.
1164. 1.3.1806. Justus Albertus Hamer an: J. J. Hanssen in Carlshaven, 1274 M 2 ß Ct.
1165. 8.3.1806. Conrad Platzmann jun. f. s. Hdlgsges. C. Platzmann & Sohn an: Kfm. C. P. Ljunquist in Uddewalla, 1000 Rthlr Hbg. Bco, lt. Hypothekar. Verschreibung, bei d. Concurs L. gerichtl. gemeldet, keine Zinsen berechnet.
1166. 14.3.1806. Diedr. Aug. Brünings an:
 1. J. J. Hanssen in Carlshaven, 2891 M 15 ß Ct.
 2. C. P. Liunquist in Uddewalla, 4617 M 10 ß Ct.
1167. 14.3.1806. Berend Herm. Zietz an: [Gabriel?] Pachalen [in Helsingfors?], 1604 M Ct.
1168. 15.3.1806. Jacob Wiljemars an: J. J. Hanssen in Carlshaven [Betrag fehlt].
1169. 20.3.1806. Ernst Christian Ladewig an: J. J. Hanssen in Carlshaven, 220 M Ct.
1170. 24.3.1806. Wwe Margaretha Susanna Kuhlmann f. ihre Hdlg. Joh. Kuhlmann an: J. J. Hanssen in Carlshamm, 1799 M 2 ß Lüb. Ct.
1171. 29.3.1806. Joh. Köhler an: Kfm. J. J. Hanssen in Carlshaven, 244 M 14 ß Ct, lt. Revers v. 30.8.1804, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet, sowie 1150 M 12 ß Ct, lt. Revers v. 15.10.1804, keine Zinsen berechnet. Beides bei d. Concurs H. gerichtl. gemeldet.
1172. 29.3.1806. Christoph Frieder. Goedecke f. s. Hdlgsges. Fischer & Goedecke an: Kfm. J. J. Hanssen in Carlshaven, 1077 M 11 ß, lt. Cto-Cour, bei d. Concurs H. gerichtl. gemeldet, keine Zinsen berechnet.
1173. 29.3.1806. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgsges. Hornung & Meyersieck an: J. J. Hanssen in Carlshamm, 1888 M 8 ß Lüb. Ct.
1174. 31.3.1806. Röttger Ganslandt f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an:
 1. Kfm. J. J. Hanssen in Carlshaven, 1076 M 12 ß Ct, bei d. Concurs H.

- gerichtl. gemeldet, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
 2. L. Schermann in Uddewalla, 267 M Ct, bei d. Conkurs S. gerichtl. gemeldet, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
1175. 31.3.1806. Joh. Heinr. Knauer an: J. J. Hanssen in Carlshamn, 3000 M Ct u. 392 M Bco.
1176. 5.4.1806. Jacob Wiljemars an: Kfm. J. J. Hanssen in Carlshaven, 1588 M 6 ß Ct, lt. Cto-Cour., bei d. Conkurs H. gerichtl. gemeldet, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
1177. 5.4.1806. Joh. Joch. Torkuhl f. s. Hdlgsfa. Seel. Christoph Hinr. Wosien Wwe & Torkuhl an: Die Conc-masse d. Kfm. Christian Jürgensen in Odensee, 400 Rthlr Dän. Ct, Wechselobligation, lt. Bericht d. Sachwalters d. Hdlg., des Procurators Faber in Odensee, von J. am 24.10.1802 ausgestellt.
1178. 26.4.1806. Theodosius Knuth an: Christian Jürgensen in Odense, 200 Rthlr Dän. Ct, lt. Wechsel-Obligation.
1179. 29.4.1806. Wwe Margaretha Susanna Kuhlmann f. ihre Hdlg. Joh. Kuhlmann an: Kfm. Christian Jürgensen in Odensee, 1150 Rthlr Dän. Ct.
1180. 30.4.1806. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgses. Hornung & Meyersieck an: Den Zimmermann des ostindischen schwed. Schiffes Wasa, 375 Rthlr Spec. Reichsgeldzettel, lt. dessen an Ordre Frieder. Christian Kellner [in Carlsrona] ausgestellten u. von diesem an Hornung & Meyersieck indossierten Bodmereibrief v. 23.4.1803, incl. der Bodmereiprämie, excl. der Augmentationsprämie, jetzt gerichtl. gemeldet, keine Zinsen berechnet.
1181. 19.5.1806. Justus Albertus Hamer an: Joh. Wilh. Tingelund in Kaskö, 2924 M 2 ß Ct.
1182. 31.5.1806. Aug. Friedr. Kortum f. s. Hdlgses. J. G. Böhme & Co. an: Kfm. Jacob Jeansson in Helsingborg, 1629 M 9 ß Lüb. Ct.
1183. 19.6.1806. Joh. Herm. Brockmann an: Kfm. Peter Peterssen in Assens, 3159 M 8 ß in Bco-Noten, für die P. auf dessen Ordre zugesandten Waren, lt. Cto-Cour., welches mit des B. Hdlgsbüchern übereinstimmt.
1184. 21.6.1806. Johannes Kollmann an: Gustav Eric Wetterblom in Gamle Carleby, 3080 M 5 ß Lüb. Ct.
1185. 21.6.1806. Conrad Platzmann jun. f. s. Hdlg. C. Platzmann & Sohn an: C. P. Liunquist in Uddewalla, 1000 Rthlr Hbg. Bco.
1186. 12.7.1806. B. u. Kfm. Franz Hinr. Pauli jun. in Vollm. d. Kfm. Conrad Friedr. Lang an: Kfl. M. H. Nordfors Wwe & Nordström in Louisa, 1050 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., incl. 300 Rthlr Reichsgeldzettel, namens s. Mandanten bei d. Conkurs N & N gerichtl. gemeldet, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
1187. 19.7.1806. Margaretha Susanna Kuhlmann an: Kfm. G. E. Wetterblom in Gamla Carleby, 2895 M 10 ß Hbg. Bco, lt. Cto-Cour., bei d. Conkurs W. gerichtl. gemeldet, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.

1188. 25.7.1806. B. u. Kfm. Joh. Daniel Souchay, Administrator d. ehemal. Hdlg. Biskamp & Seyen, f. diese an:
 1. Friedr. Berggren in Uleaborg, 237 Rthlr 13 ß Reichsgeldzettel, lt. Rchnng.
 2. C. P. Spolander in Uleaborg, 2000 M Lüb. Ct, lt. Revers.
 Bei den Concursen B. u. S. gemeldet, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
1189. 25.7.1806. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an:
 C. P. Spolander in Uleaborg, 1000 M Lüb. Ct, lt. Revers, bei d. Concurs S. gemeldet, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
1190. 31.7.1806. Die Wwe des Joh. Daniel Wüsthoff, geb. Carstens, für dessen von ihr fortgeführte Hdlg. an: Kfm. Peter Vondel Steenhoff J'son in Carlshaven, 2362 M 5 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
1191. 20.8.1806. Philipp Jürgen Althöffer an: Kfm. Jonas Wallen in Westerwick, 1177 M 14 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., hat sich bei dem Concurs W. gerichtl. gemeldet, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
1192. 3.9.1806. B., Kauf- u. Hdelsmann Peter Tode an: Kfm. Jacob Jeansson in Helsingburg, 975 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., in d. Conc-sache J. gehörigen Orts gemeldet, keine Zinsen berechnet.
1193. 3.9.1806. B., Kauf- u. Hdelsmann Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Jacob Jeansson in Helsingburg, 1739 M 9 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., in der Conc-sache J. gehörig. Orts gemeldet, keine Zinsen berechnet.
1194. 3.9.1806. B., Kauf- u. Hdelsmann Joh. Jacob Meyer an: Kfm. Andreas Hedmanson in Brahestadt, 2398 M 7 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
1195. 15.9.1806. Wwe Anna Catharina Drever geb. Havemann f. ihre unter d. Fa. ihres † Mannes Friedr. Wilh. Drever fortgeführte Hdlg. an: Kfm. Henning Myrstedt in Calmar, 686 M 2 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., keine Zinsen berechnet.
1196. 20.9.1806. Johannes Kollmann an:
 1. C. P. Spolander in Uleaborg, 253 Rthlr 16 ß Bco. Spec.
 2. J. M. Perlberg in Gamla Carleby, 458 M Lüb. Ct.
1197. 1.10.1806. Joh. Daniel Souchay, Mitadministrator d. ehemal. Hdlg. Biskamp & Seyen an: Kfm. J. W. Tingelund in Kaskö, 2300 M Lüb. Ct.
1198. 2.10.1806. Aug. Friedr. Kortum f. s. Hdlg. J. G. Böhme & Co an:
 1. Kfm. Fr. Berggren in Uleaborg, 360 M 2 ß Hbg. Bco.
 2. Kfm. C. P. Spolander in Uleaborg, 1905 M 14 ß Hbg. Bco.
1199. 2.10.1806. Joh. Hinr. Leiditz, Miterbe u. Disponent von Seel. Joh. Lembcke Wwe & Sohn, f. diese an: Kfm. C. P. Spolander in Uleaborg, 153 Rthlr 39 ß Lüb. Ct.
1200. 8.10.1806. Johannes Kollmann an: Kfm. Carl Lang in Borgia, 1561 M 4 ß.
1201. 9.10.1806. B. u. Kfm. Jonas Facklam an: Kfm. C. P. Spolander in Uleaborg, 445 M 14 ß.

1202. 2.12.1806. Justus Albertus Hamer an: C. G. Steenhoff jun. in Carlshaven, 600 M 9 ß Ct.
1203. 2.12.1806. Joh. Köhler an: C. G. Steenhoff jun. in Carlshaven, 1730 M 7 ß Ct.
1204. 6.12.1806. Joh. Daniel Souchay f. W. Ganslandt & Götze u. als Disponent von Biskamp & Seyen f. diese Häuser an:
 1. Carl Lang in Borga, 1511 M 12 ß Ct.
 2. Joh. Juthe in Ny Carleby, 345 Rthlr 32 ß Reichsschuldzettel.
 3. Frieder. Lindenbeck in Gamla Carleby, 2657 M 12 ß Ct.
1205. 8.12.1806. Georg Friedr. Priess, Disponent d. Hdlg. Joh. Heinr. Knauer, f. diese an: Carl Gustav Steenhoff in Carlshaven, 2246 M u. 1500 M.
1206. 9.12.1806. Joh. Herm. von Duhn an: Carl Gustav Steenhoff Jonasson in Carlshaven, 1300 M Ct.
1207. 11.12.1806. Justus Albertus Hamer an: Alexander Carell in Uleaborg, 674 M 1 ß Ct.
1208. 11.12.1806. B. u. Kfm. Diedrich Aug. Brünings an: C. G. Steenhoff Jonasson in Carlshaven, 5433 M 11 ß Lüb. Ct.
1209. 15.12.1806. Wwe Margaretha Susanna Kuhlmann f. ihre Hdlg. Joh. Kuhlmann an:
 1. Kfm. F. M. Perlberg in Gamla Carleby, 1965 M 3 ß Lüb. Ct.
 2. Kfm. Carl Lange in Borga, 4344 M 2 ß Hbg. Bco.
1210. 16.12.1806. J. G. Böhme & Comp. an:
 1. Carl Lang in Borga, 2766 M 1 ß Ct.
 2. Joh. Juthe in Ny Carleby, 1236 M 3 ß Hbg. Bco.
1211. 18.12.1806. Joh. Adolph Havemann an: Kfm. C. G. Steenhoff Jonasson in Carlshaven, 442 Rthlr 39 ß Lüb. Ct.
1212. 20.12.1806. Kurtzhals & Bruhns an:
 1. Carl Lang in Borga, 1909 M 12 ß Ct.
 2. Frieder. Lindebeck in Gamla Carleby, 588 M 10 ß u. 1028 M.
1213. 20.12.1806. Mielck & von Duhn an: Carl Gustav Steenhoff in Carlshaven, 780 M 14 ß Ct.
1214. 20.12.1806. C. Platzmann & Sohn an: Carl Gustav Steenhoff in Carlshaven, 2236 M 12 ß Ct.
1215. 20.12.1806. Wwe Catharina Margaretha Wüsthoff f. ihre Hdlg. Joh. Daniel Wüsthoff an: Kfm. C. G. Steenhoff Jonasson in Carlshaven, 1514 M Lüb. Ct, 300 Rdal Dün. Ct, 575 M Lüb. Ct.
1216. 22.12.1806. Nicol. Herm. Müller, Mitadministrator d. Debitmasse Reimers & Schlick, f. diese an: Kfm. C. G. Steenhoff Jonasson in Carlshaven, 738 M 9 ß Lüb. Ct.
1217. 23.12.1806. Fischer & Goedecke an: Carl Gustav Steenhoff Jonasson [in Carlshaven], 4214 M 9 ß Ct.
1218. 23.12.1806. Carl Frieder. Rutenick an: Kfm. J. M. Perlberg in Gamla Carleby, 435 M 5 ß.

1219. 29.12.1806. B. u. Kfm. Theodosius Knuth an: Kfm. Carl Weiberg in Nikiöping, 1736 M 2 ß Lüb. Ct.
1220. 16.1.1807. J. G. Böhme & Comp. an: Alex. Carell in Uleaburg, 2088 M 5 ß Hbg. Bco.
1221. 19.1.1807. Joh. Hinr. Knauer & Priess an: N. F. Malm in Silvitsborg, 3550 M Ct.
1222. 26.1.1807. Fischer & Goedecke an: Jonas Wallen in Westerwieck, 283 M Lüb. Ct.
1223. 28.1.1807. Platzmann & Sohn an: Jonas Wallen in Westerwieck, 2175 M.
1224. 31.1.1807. Johannes Kollmann an: Jonas Wallen in Westerwieck, 3081 M 9 ß.
1225. 31.1.1807. Joh. Nicol. Uffhausen sen. an: Joh. Wallen in Westerwieck, 1043 M 5 1/2 ß.
1226. [2.2.1807?]. Diederich Aug. Brünings an: Jonas Wallen in Westerwieck, 1531 M 3 ß.
1227. 7.2.1807. Kfm. Bonaventura Winckler f. s. Hdlg. Andr. Hinr. Scheele & Co. an: Kfm. C. F. Ericson in Christianstadt, 1330 M Lüb. Ct.
1228. 7.2.1807. Aug. Friedr. Kortum f. s. Hdlg. Joh. Georg Böhme & Co. an: Kfm. Jonas Wallén in Westerwick, 837 M 12 ß Lüb. Ct.
1229. 7.2.1807. Joh. Daniel Souchay, Associe d. Hdlg. Wilh. Ganslandt & Götze, f. diese an: Kfm. Jonas Wallén in Westerwick, 3407 M 1 ß Lüb. Ct.
1330. 9.2.1807. Wwe Margaretha Susanna Kuhlmann f. ihre Hdlg. Joh. Kuhlmann an: Kfm. Jonas Wallén in Westerwick, 1901 M Lüb. Ct.
1231. 1.4.1807. Joach. Friedr. Levenhagen an: Kfl. J. Bohlin & Julin in Pitea, 680 M 12 ß Ct, lt. Revers, in der Debetsache B & J gehör. Orts gemeldet, keine Zinsen berechnet.
1232. 6.5.1807. B. u. Kfm. Johannes Kollmann an:
1. Kfm. Joh. Backmann in Borga, 1201 M 14 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., nur gesetzmaß. Zinsen berechnet.
 2. Kfm. Johann Frieder. Wallas in Borga, 781 M 2 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., nur gesetzmaß. Zinsen berechnet.
 3. Kfm. Henrich Sjöberg in Borga, 1086 M 4 ß Lüb. Ct., lt. Cto-Cour., nur gesetzmaß. Zinsen berechnet.
1233. 16.5.1807. Kfm. Ludolph Leonhard Meyersieck f. s. Hdlgsges. Hornung & Meyersieck an: Kfm. Carl J. Borelius in Halmstadt, 1788 Rthlr 18 ß 7 Oere Schwed. Spec. Reichsgeldzettel, lt. Revers u. Cto-Cour., nur gesetzmaß. Zinsen berechnet. Schuldner ist insolvent. H & M hatten seinen Revers 1802 unter ihrer Verbindlichkeit an Zacharias B. Roos in Gothenburg cediert, ihn später aber, wegen nicht erfolgter völliger Zahlung, lt. dessen Retour-Transport-Beweis v. 28.2.1807, wieder eingelöst.
1234. 16.5.1807. Kfm. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlgsges. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Carl Sebastian Böckelmann in Jacobstadt, 424 Rthlr Reichsgeld-Noten, lt. Revers, nur gesetzmaß. Zinsen berechnet.

1235. 20.5.1807. Kfm. Joh. Köhler an:
 1. Kfm. Carl Joh. Borelius in Halmstad, 3805 M 4 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., in d. Debitsache B. bereits gehörig. Orts gemeldet, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
 2. Kfm. L. Wessberg in Laholm, 797 M 4 ß Lüb. Ct, lt. Revers, in der Debitsache W. bereits gehörig. Orts gemeldet, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
1236. 30.5.1807. Wwe Margaretha Susanna Kuhlmann geb. von Lübbers, welche die Hdlg. ihres † Mannes Joh. Kuhlmann unter dessen Namen fortführt, f. diese an: Kfl. J. Bohlin & Julin in Pitea, 4860 M 11 ß Hbg. Bco, lt. in Cto-Cour. erwähnt. Revers, in der Debitsache B & J gehörig. Orts gemeldet, keine Zinsen berechnet.
1237. 15.6.1807. Kfm. Aug. Friedr. Kortum f. s. Hdlgs-ges. Joh. Georg Böhme & Co. an: Kfl. J. Bohlin & Julin in Pitea, 2422 M 1 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., in der Debitsache B & J gehörig. Orts gemeldet, keine Zinsen berechnet.
1238. 15.6.1807. Kfm. Georg Friedr. Priess f. s. Hdlg. Joh. Heinr. Knauer & Priess an: Kfl. J. Bohlin & Julin in Pitea, 1665 M 4 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., in der Debitsache B & J gehörig. Orts gemeldet, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
1239. 17.6.1807. Kfm. Justus Albertus Hamer an: Kfm. u. Senator L. Wessberg in Laholm, 442 Rthlr 32 ß Hbg. Bco, lt. Cto-Cour., in der Debitsache W. gehörig. Orts gemeldet, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
1240. 17.6.1807. Kauffrau Margaretha Susanna Kuhlmann geb. von Lübbers, Wwe des Joh. Kuhlmann, für ihre unter dessen Namen fortgeführte Fa. an: Kfm. Samuel Wennerström in Warberg, 487 M 11 ß u. 723 M Lüb. Ct, lt. in Cto-Cour. angegeb. Reversen, in der Debitsache W. gehörig. Orts gemeldet, keine Zinsen berechnet.
1241. 20.6.1807. Kfm. Friedr. Barthold Green f. s. Hdlg. G. H. & F. Green an:
 1. Kfm. Jonas Wallén in Westerwieck, 73 M 5 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., nur gesetzmäß. Zinsen berechnet, in d. Debitsache W. gehörig. Orts gemeldet.
 2. Kfm. Eric Jonas Alberg in Westerwieck, 1269 M Ct, lt. Cto-Cour., nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
 3. Kfm. F. A. Westermarck in Westerwieck, 1420 M 11 ß Ct, lt. Cto-Cour., nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.
1242. 20.6.1807, Vollmacht. B. u. Kfm. Friedr. Barthold Green f. s. Hdlgs-Fa. G. H. & F. Green, hat die Kfl. Reinh'd Egge & Co. in Westerwieck bevollm., die [in Nr. 1241 genannten] Forderungen einzufordern, entgegenzunehmen, den Empfang zu quittieren, in Entstehung gütl. Zahlung gerichtl. Klage anzustellen etc.
1243. 1.7.1807. Kfm. Jacob Wiljemarß an:
 1. Kfm. Samuel Wennerström in Warberg, 3191 M 12 ß Ct, u. 2121 M grob Ct.
 2. Kfm. Ludwig Wessberg in Laholm, 561 M Ct u. 8267 M 8 ß Ct.
1244. 14.7.1807. Kfm. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlgs-ges. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Ludwig Wessberg in Laholm, 456 M 4 ß Lüb. Ct.

1245. 22.7.1807. Kauffrau Margaretha Susanna Kuhlmann f. ihre Hdlg. Joh. Kuhlmann an: Kfm. Hultmann in Carlshaven, 2827 M 12 ß Lüb. Ct.
1246. 11.8.1807. Kfm. Joh. Herm. Brockmann an: Kfm. Peter Peterssen in Assens, 3159 M 8 ß Ct.
1247. 22.8.1807. Kfm. Diedr. Aug. Brünings an: Kfm. Joh. Nummelin in Biörneborg, 510 M 12 ß u. 465 M Lüb. Ct.
1248. 2.9.1807. Fischer & Goedecke an: Kfm. Joh. Nummelin in Biörneborg, 525 M 4 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
1249. 2./4.9.1807. Kfm. Ernst Herm. Kurtzhals f. s Hdlgsges. Kurtzhals & Bruhns an: Kfm. Joh. Nummelin in Biörneborg, 230 M 8 ß Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
1250. 4.9.1807. J. G. Böhme & Comp. an: Kfm. Joh. Nummelin in Biörneborg, 195 M 8 ß Lüb. Ct.
1251. 25.9.1807. Handlungscommis Heinr. Bonaventura Egge, in Vollm. d. Weinhändlers Bonaventura Winckler, f. dessen Hdlgsges. Andr. Hinr. Scheele & Comp. an: Kfm. Joh. Nummelin in Björneborg, 819 M 4 ß Lüb. Ct.
1252. 31.10.1807. Johannes Kollmann an: And. Joh. Florin in Borgia, 136 M 13 ß.
1253. 28.11.1807. Georg Christoph Ludwig Staunau an:
 1. Kfm. Wilh. Lilljendahl in Abo, 353 M Ct.
 2. Kfm. Eskelin & Milander in Borgia, 25 Rthlr 42 ß Reichsgeldzettel u. 509 M 3 ß Ct.
 3. Kfm. Andreas Joh. Florin in Borgo, 1160 M Ct.
1254. 12.12.1807. Kurtzhals & Bruhns an: Joh. Eskelin in Borgia, 309 M 12 ß Ct.
1255. 14.1.1808. Fischer & Goedecke an: O. [?] J. Westbeck in Märstrand, 403 M 8 ß.
1256. 6.2.1808. Hornung & Meyersieck an:
 1. Ernst Hinr. Lohmann in Malmö, 2220 M 11 ß Ct.
 2. Oloff Westberg in Halmstadt, 859 M 6 ß.
1257. 8.2.1808. Joh. Hinr. Knauer & Priess an: Abraham Bolinder in Stockholm, 582 M 8 ß Bco.
1258. 9.7.1808. Diedr. Aug. Brünings an:
 1. Major J. Mantel Wwe in Helsingfors, 1080 M 8 ß Lüb. Ct.
 2. Andreas Joh. Manström in Eckenäs, 2505 M 2 ß Lüb. Ct.
1259. 20.8.1808. Justus Albertus Hamer an: Kfm. Andreas Joh. Manström [in Eckenäs], 1505 M 8 ß.
1260. 26.8.1808. Johannes Kollmann an: Andreas Joh. Mannström in Eckenäs, 490 M.
1261. 7.9.1808. Joh. Gottlob Fürstenau i. Vollm. Diedr. Aug. Brünings an: Oloff Sandahl in Gothenburg, 506 M Lüb. Ct.
1262. 12.9.1808, Vollmacht. Christian Albert Lüdert, Joh. Georg Burmester und

- Nicol. Herm. Müller, Curat. bonor. von A. H. Scheele & Comp., bevollm. d. Kfm. M. Krey, der z. Z. in Schweden ist, von allen ihren ihm genannten Schuldnern in Schweden die Schuldsummen gütl. oder gerichtl. einzufordern.
1263. 12.9.1808. Christ. Friedr. Gödecke namens s. Hdlgs. Fischer & Gödecke an: Kfm. Andreas Joh. Mannström in Eckenäs, 1811 M 15 ß , lt. Cto-Cour.
1264. 12.9.1808. Friedr. Wilh. Cowalsky an: Kfm. Andreas Joh. Mannström in Eckenäs, 514 M lt. Revers.
1265. 6.10.1808. Joh. Gottlieb Fürstenau in Vollm. Diedr. Aug. Brünings an: Kfm. Joh. Backmann in Borgo, 882 M.
1266. 6.10.1808. Joh. Daniel Souchay f. s. Hdlg: Wilh. Ganslandt & Götze an: Andreas Joh. Mannström [in Eckenäs], 1537 M, 1376 M u. 1087 M Ct.
1267. 26.10.1808. Ludolph Leonhard Meyersieck namens s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: A. J. Appelquist in Halmstadt, 738 M 3 ß .
1268. 26.10.1808. Peter Hinr. Wilcken namens s. Hdlg. Peter Wilcken & Sohn an: A. J. Appelquist in Halmstadt, 1406 M 3 ß .
1269. 29.10.1808. Jacob Wiljemars an: A. J. Appelquist in Halmstadt, 1039 M 12 ß .
1270. 16.11.1808. Joh. Nicol. Uffhausen sen. an: Kfm. Joh. Georg Grewe in Wyburg, 3177 M 14 ß .
1271. 17.11.1808, Vollmacht. Joh. Nicol. Uffhausen sen. bevollm. C. Bertram & Sohn in Wyburg, s. [in Nr. 1270 gen.] Forderung von des Joh. Georg Grewe Nachlaßadministratoren oder sonstiger Behörde gütl. oder gerichtl. beizutreiben.
1272. 13.1.1809. Christoph Friedr. Goedecke f. s. Hdlg. Fischer & Goedecke an:
1. Joh. Friedr. Wallas in Borgo, 262 M 8 ß Ct.
2. Joh. Andreas Mannström in Eckenäs, 1811 M 15 ß Ct.
1273. 28.2.1809. Johannes Kollmann an:
1. Kfm. Magnus Joh. Kyander in Lovisa, 1230 M 8 ß Lüb. Ct. lt. Rchnng. über mit Schiffer B. G. Södermarck unterm 29.9.1806 übersandte Waren, keine Zinsen berechnet.
2. Kfm. Henrich Lindström in Borge, 245 M 12 ß Lüb. Ct. lt. Rchnng. über mit Schiffer Floor unterm 29.10.1802 u. mit Schiffer Manström unterm 22.10.1804 übersandte Waren, keine Zinsen berechnet.
1274. 20.3.1809. Senator Stephan Hinr. Behncke an: Ernst Hinr. Lohmann in Malmö, 1603 M Bco.
1275. 10.8.1809, Attest. Die Wwe des Joh. Daniel Wüsthoff, Catharina Margaretha geb. Carstens, die als Kauffrau die Hdlg. ihres † Mannes fortsetzt, legte zum Beweis ihrer Forderungen an den Kfm. Pehr Vandel Steenhoff Jonasson in Carlshaven, 2297 M Ct u. 65 M 5 ß Zinsen, ihre Hdlgsbücher, Journal u. Hauptbuch, vor. Diese wurden in guter Ordnung befunden, ohne Rasuren, Überschreibungen, Streichungen oder sonst etwas, das Zweifel erregen könnte. Die beigehefteten Rchnngen u. Cto-Cour.

stimmen mit den Büchern, Fol. 20, 39, 74, 98 u. 266 völlig überein. Frau Wüsthoff erklärte, sie sei, da der Gläubiger die im Juli 1806 beeidete Cto-Cour. nicht anerkennen will, sowohl vom Kammer- als vom Hofgericht aufgefordert worden, ihre Hdlgsbücher zwecks Prüfung zu übersenden [nach Schweden!]. Dies bezeichnete sie als „so ungereimt als unmöglich“ und ersuchte um Erteilung eines Attestes nach genauer Prüfung, mit dem sie zur Erlangung ihrer Forderung gehörig wirken könne.

1276. 20.9.1809. Kurtzhals & Bruns an: Jacob Moliis in Abo, 452 M 8 ß, lt. Rchnng.
1277. 21.9.1809. Kauffrau Catharina Wilhelmina Louisa Kortum geb. Karll, Wwe des Aug. Friedr. Kortum, die dessen Fa. Joh. Georg Böhme & Comp. fortsetzt, f. diese an: Kfm. Jacob Moliis in Abo, 4150 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour., in der Debitsache M. gehörig. Orts gemeldet, keine Zinsen berechnet.
1278. 16.10.1809. Kurtzhals & Bruhns an: Eric Holmström jun. in Christinastadt, 243 M Lüb. Ct.
1279. 24.10.1809. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Jacob Moliis in Abo, 5628 M 9 ß Lüb. Ct.
1280. 26.10.1809. Joh. Herm. von Duhn an: Kfm. Jöns Peter Aberg in Westerwieck, 680 M 2 ß Lüb. Ct, lt. Rchnng. u. Cto-Cour.
1281. 27.10.1809. Diederich Aug. Brünings an: Den † Major u. Zollverwalter Johann Montell in Helsingfors, 1880 M Lüb. Ct, lt. Cto-Cour.
1282. 4.12.1809. Kfm. Rötger Ganslandt namens s. Hdelsges. Wilh. Ganslandt & Götze an: Kfm. Magnus Hagenberg in Calmar [Betrag fehlt].
1283. 22.12.1809. B. u. Kfm. Ludolph Leonhard Meyersieck namens s. Hdlg. Hornung & Meyersieck an: Christian Klefberg in Malmoe, 852 M 15 ß.
1284. 29.12.1809. Kfm. Justus Albertus Hamer an: Kfm. Joh. Gottlieb Lexow in Stockholm, 2020 Rthlr Reichsgeld, lt. Reversen u. Cto-Cour., bei der Debitmasse L. gehörig. Orts gemeldet, nur gesetzmäß. Zinsen berechnet.

(Wird im nächsten Band fortgesetzt)

Arbeitsbericht

Bericht des Amtes für Denkmalpflege der Hansestadt Lübeck 1972/73

Hierzu Tafel I – VI am Ende des Bandes

Zum zehnten Male wird hiermit der Bericht des Amtes für Denkmalpflege der Hansestadt Lübeck vorgelegt. In den vergangenen Jahren wurde er zu einem festen Bestandteil der Informationstätigkeit des Amtes. Zugleich diente er dazu, neben den reinen Darlegungen über die Durchführung und die Ergebnisse denkmalpflegerischer Maßnahmen auf die Schwächen und Unzulänglichkeiten aufmerksam zu machen, denen sich die Arbeit der Denkmalpflege ausgesetzt sieht. Kein noch so zufriedenstellend abgeschlossenes und gelungenes Projekt sollte darüber hinwegtäuschen, daß an anderer Stelle jede Hilfe zu spät kommt und unter Umständen wichtige Dinge verloren gehen. Es dürfte wohl kein Denkmalamt geben, welches von sich sagen könnte, es habe in seinem Bereich nur Erfolge aufzuweisen. Nur die zunehmende Einsicht, daß in heutiger Zeit der Denkmalschutz zu einem Teil des so oft begrifflich strapazierten Umweltschutzes geworden ist, kann dazu beitragen, daß den denkmalpflegerischen Bestrebungen neben der durchweg anzutreffenden Aufmerksamkeit auch die Unterstützung breiter Kreise zuteil wird. Nicht übersehen werden darf aber, daß die finanziellen Aufwendungen, die durch denkmalpflegerische Auflagen den privaten Eigentümer eines denkmalgeschützten Hauses selbst empfindlich belasten, anteilig von der Denkmalschutzbehörde getragen werden müssen, wenn sie ihre Ansprüche glaubhaft geltend machen will. So ist die sogenannte effektive Denkmalpflege nicht zuletzt abhängig von der Bereitstellung ausreichender öffentlicher Mittel.

Am 4. Juli 1972 verabschiedete der schleswig-holsteinische Landtag eine Novellierung des Gesetzes zum Schutze der Kulturdenkmale (Denkmalschutzgesetz), welche in erster Linie den zukünftigen städtebaulichen Aufgaben Rechnung tragen soll. Die durch den § 37 festgelegte Sonderregelung für die Hansestadt Lübeck, nach welcher die Aufgaben der oberen Denkmalschutzbehörden dem Bürgermeister der Hansestadt Lübeck für seinen Bereich übertragen werden, blieb bestehen.

In der Berichtszeit hat sich das allgemeine Interesse an allen Fragen, die mit Sanierungsaufgaben und Neuplanungen im Gebiet der Lübecker Innenstadt zusammenhängen, weiter vertieft. Am 23. August 1972 fand die Gründung des „Lübeck Forum e. V.“ statt, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Bürgerinitiativen

zusammenzufassen und durch eine Arbeitsgruppe in direktem Kontakt mit den zuständigen Behörden an den planerischen und denkmalpflegerischen Maßnahmen der kommenden Jahre mitzuwirken.

Die gerade auf dem Gebiet der Stadtsanierung anstehenden Fragen und ihre Beantwortung aus der Sicht der jeweils davon betroffenen Gremien standen im Mittelpunkt einer Tagung, die vom 26. bis 28. Januar 1973 in der Grenzakademie Sankelmark unter dem Thema „Denkmalpflege – Investition für die Zukunft? Die Situation 1973 in Schleswig-Holstein“ vom Landeskulturverband Schleswig-Holstein e. V. durchgeführt wurde.

In der Bildauswahl des vorliegenden Berichtes spiegelt sich die Verschiebung der denkmalpflegerischen Aufgaben. Die Wiederbelebung der Stiftungshöfe zeigt den Übergang von der Rettung des einzelnen Objektes zur Bewahrung zusammenhängender Baukomplexe. Die Schaffung geschützter Bereiche wird in Zukunft immer stärker in den Vordergrund rücken, wenn das Stadtbild in seiner Geschlossenheit auch weiterhin bestehen und funktionsfähig bleiben soll.

Amtschronik

Die personelle Zusammensetzung des Amtes für Denkmalpflege hat sich gegenüber dem Vorjahr verändert. Frau Ellen Heumann, die die Verwaltungsstelle seit 1970 innehatte, schied zum 31. 1. 1973 auf eigenen Wunsch aus. Die Neubesetzung der Geschäftsstelle konnte bisher noch nicht erfolgen, obwohl aus dem Kreis der Bewerber bereits ein Nachfolger ausgesucht wurde. Dieser Umstand bedeutet eine erhebliche Mehrbelastung der übrigen Angehörigen des Amtes, die die verwaltungstechnischen Aufgaben mit übernehmen mußten.

Zur Handbibliothek des Amtes kamen in der Berichtszeit 162 Bände bzw. kleinere Schriften, darunter auch Sonderdrucke, womit der Gesamtbestand auf 1938 Titel anwuchs. Wiederum ist hierbei zu bemerken, daß ein Teil der für die tägliche Arbeit auszuwertenden Amtsberichte und Inventarisationswerke im Zuge des Schriftenaustauschs zwischen den Denkmalämtern sowie verschiedene Veröffentlichungen durch Schenkung der Handbibliothek zugehen.

Für das Planarchiv wurden mehrere neue Bauaufnahmen erworben. Noch nicht ganz fertiggestellt ist eine gründliche Bauaufnahme der alten Teile des Burgturmes, die im Sommer 1972 durch Studenten der TH Darmstadt unter der Leitung von Dipl.-Ing. H. Stüve im Hinblick auf die bevorstehenden Durchplanungen zur Wiederherstellung für die Nutzung als stadtgeschichtliches Museum vorgenommen wurde. Die Grundrisse von Erdgeschoß und, erstmals genau vermessen, Kellerräumen liegen vor. Es fehlen noch die Schnitte. Aufgenommen wurden ferner die Häuser An der Untertrave 96 und Beckergrube 95 sowie das älteste im Spinnrademachergang (Engelsgrube 21) gelegene Haus Nr. 6, ein zweigeschossiges, sich aus der übrigen Gangbebauung heraushebendes Backsteintraufenhaus aus der Zeit um 1550, das im 18. Jahrhundert durch einen geschweiften Zwerchgiebel und neue Fenster verändert worden ist.

Das Fotoarchiv vergrößerte sich um 82 Aufnahmen. Davon sind 29 Plattenaufnahmen (Format 9 x 12) und 53 Rollfilmaufnahmen (Format 6 x 6). Letztere entstanden hauptsächlich als Arbeitsfotos während der Umbauarbeiten und Bauuntersuchungen im Hl.-Geist-Hospital zur Dokumentation und bilden die Grundlage für spätere Auswertungen.

Der jetzige Bestand der Diapositivsammlung umfaßt nach dem Zugang von 54 Stück insgesamt 4265 Lichtbilder (Format 5 x 5). Wie in jedem Jahr fallen hierunter in der Mehrzahl Farbdiapositive, die selbst angefertigt werden.

Der Arbeitskreis für Bau- und Kunstdenkmalpflege hielt in der Berichtszeit acht Sitzungen ab. Im Vordergrund standen hierbei die Bemühungen zur Erhaltung des Ortsbildes von Travemünde und die Überlegungen zu einer Gestaltungssatzung und der Deklaration von geschützten Bereichen durch die zusammenhängende Unterschutzstellung baulich wichtiger Straßenzüge.

Amtsleiter Städt. Oberbaurat Dipl.-Ing. Schlippe nahm an den Arbeitssitzungen der Leiter der Landesdenkmalämter am 7. 9. 1972 in Hannover und am 15. 1. 1973 in Mainz teil. In Vertretung des Amtsleiters besuchte der Berichterstatter eine weitere Sitzung der Ämterchefs am 27. 2. 1973 in Mainz.

An der Jahrestagung der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland, die vom 6. bis 12. Mai 1973 in der Theodor-Heuss-Akademie in Gummersbach-Niederseßmar unter dem Leitthema „Denkmalpflege im Rheinischen Ballungsraum“ stattfand, nahmen der Amtsleiter und der Berichterstatter teil.

Auf Grund der immer stärker werdenden Anteilnahme breiter Kreise an der Problematik zur Erhaltung alter Stadtkerne hat in der letzten Zeit die Informationstätigkeit des Amtes für Denkmalpflege in Form von Referaten, Interviews durch Funk und Fernsehen sowie Führungen in der Innenstadt weiter zugenommen. Der Amtsleiter hielt am 2. 12. 1972 anlässlich eines in Lübeck stattfindenden dänisch-deutschen Treffens des Rotary-Clubs einen Vortrag zum Thema „Rettet Lübeck“, der sich mit Sinn und Ziel der seit 1971 verstärkten Bemühungen auseinandersetzte. Die Arbeitsgruppe „Historische Stadtkerne“ der deutschen UNESCO-Kommission informierte sich bei ihrer am 18. und 19. September 1972 in Lübeck durchgeführten Zusammenkunft über Stand und Planung der Sanierungsvorhaben in der Lübecker Innenstadt. Am 2. 6. 1973 besuchte eine Gruppe jugoslawischer Denkmalpfleger Lübeck und wurde in denkmalpflegerische Probleme und Zielsetzungen eingeführt. Nicht im einzelnen aufgezählt werden sollen die Referate und Führungen für auswärtige Besucher und Gruppen, darunter Behördenvertreter, Fachkollegen und Studenten, die in der Berichtszeit stattfanden.

Die Druckerarbeiten für den Inventarband „Rathaus und öffentliche Gebäude der Stadt“ sind in vollem Gange. Es besteht die Absicht, das Werk bis zum Ende dieses Jahres herauszubringen. Der oben angeführte Vortrag des Amtsleiters erschien in einer Zusammenfassung in der Monatszeitschrift der deutschen und österrei-

chischen Rotarier der Distrikte 149 bis 155 und 181 von Rotary International „Der Rotarier“, Heft 5, Mai 1973.

Kirchliche Denkmalpflege

Sämtliche Maßnahmen auf dem Gebiet der kirchlichen Denkmalpflege sind in der Berichtszeit wiederum in Zusammenarbeit zwischen dem Kirchenbauamt der evangelisch-lutherischen Kirche in Lübeck und dem Amt für Denkmalpflege durchgeführt worden. Durch die frühzeitige gegenseitige Information, die Klärung strittiger Fragen und die Festlegung des einzuschlagenden Weges bei den einzelnen Projekten ist gewährleistet, daß im Bereich des kirchlichen Bauwesens die denkmalpflegerischen Belange von vornherein berücksichtigt werden. Darüber hinaus wird von beiden Dienststellen die Dokumentation der durchgeführten Maßnahmen übernommen, damit die abgewickelten Arbeiten auch für spätere Zeiten archivalisch greifbar bleiben und überprüft werden können.

Das umfassendste Unternehmen blieb wie in den letzten Jahren der D o m , dessen Wiederherstellung inzwischen so weit vorangeschritten ist, daß zu der im Oktober dieses Jahres stattfindenden 800-Jahr-Feier die Hauptbauarbeiten abgeschlossen sein dürften, wenn sich auch die mit dem Innenausbau verbundenen Tätigkeiten noch länger hinziehen werden. So zwingt die Jubiläumsfeier zur Gründung des Domes nicht zu einer überstürzten Fertigstellung aller Vorhaben, sondern sie wird als festliches Datum in den letzten Abschnitt des Wiederaufbaus fallen. Hinzu kommt, daß auch die zur Sicherung, Konservierung und Restaurierung der Ausstattungstücke notwendigen Arbeiten einen größeren zeitlichen und nicht zuletzt finanziellen Aufwand erfordern werden, der im Moment noch gar nicht bis ins Detail zu übersehen ist.

Im C h o r ist die Einwölbung nach nunmehr insgesamt zwölf Jahren des Rohbaus, der abschnittsweise neben den übrigen Vorhaben, nämlich Sicherung des Außenbaus, Wiederaufbau des Dachreiters, Überarbeitung der Doppelturmfront und Gesamtinstandsetzung des Langhauses, weitergeführt worden war, beendet. Das letzte sechsteilige Chorumgangsgewölbe an der Südseite konnte im Januar dieses Jahres fertiggestellt werden, im Mai folgte das letzte noch fehlende vierteilige Gewölbe im südlichen Chorseitenschiff. Damit waren die insgesamt fünfzehn Gewölbefelder östlich der den gotischen Chor von den übrigen Teilen abschließenden Glaswand rekonstruiert. Die Wiederherstellung der Wölbung des Chores hatte 1964 mit dem Einzug der Gewölbe im Chormittelschiff begonnen. Wie schon im letzten Bericht erwähnt, wird der Raumeindruck vor allem geprägt durch die Busung der Gewölbekappen, die von Joch zu Joch einen Wechsel der Folge bewirken und keinen gleichmäßigen Fluß der Wölbung insgesamt zulassen (Abb. 1).

Im Zusammenhang mit den Wölbungsarbeiten wurde es möglich, die Wandflächen in Verbindung mit den Gewölbeanfängern nach den Resten ehemaliger

Farbfassungen zu untersuchen. Bei der Zerstörung des Chores 1942 war an vielen Partien nach dem Abbröckeln der späteren weißen Kalkschlämmschichten eine rote Quaderung zum Vorschein gekommen, die jedoch in der Zeit, als die Ruine sämtlichen Witterungseinflüssen schutzlos preisgegeben war, größtenteils verschwand. Zusammenhängende Flächen bestanden vor allem noch an den oberen Wänden in der Gewölbezone sowie an den runden Freipfeilern. Letztere waren nach dem Befund am südlichen Pfeiler des Chorghauptes gleichmäßig von einer breiten Quaderung überzogen, die auch über die vier runden Achsendienste lief, diese also nicht vom Pfeilerschaft absetzte. Ähnlich verhielt es sich an Wänden, wo die Quaderung bis in die Profilierung der Fenstergewände hineinführte. Bei den Kämpfergesimsen der Pfeiler, die sämtlich erneuert worden sind, nachdem die alten Teile fast gänzlich abgefallen waren, läßt sich über ihre ehemalige Farbfassung heute kein Aufschluß mehr erreichen. Dagegen konnten an den Dienstkapitellen der Chorauswände noch erhebliche Reste alter Bemalung festgestellt werden. Zur genauen Untersuchung und Freilegung der einzelnen Schichten durch den kirchlichen Amtsrestaurator ist ein Kapitell aus der südwestlichen Chorumgangskapelle abgenommen worden. Über die Ergebnisse wird im nächsten Bericht zu sprechen sein. Weiterhin zeigte sich an den noch erhaltenen alten Gewölbeanfängern, daß die Rippen rot gewesen sind. Aus allen diesen Beobachtungen darf angenommen werden, daß die Quaderung und mit ihr zusammen die farbige Behandlung der Kapitelle und Gewölberippen – über die Ausmalung der Gewölbekappen ist leider keine Klärung mehr möglich – die erste Farbfassung des 1341 geweihten Chores darstellt. Ihr folgten vermutlich im Laufe der Zeit verschiedene Neuausmalungen, worüber die schon erwähnte Freilegung des Kapitells noch Hinweise geben dürfte. Die Ausmalung des Chores traf auch für Querschiff und Langhaus zu, wie Fotos unmittelbar nach der Zerstörung 1942 zeigen¹⁾. Während der Instandsetzung des Langhauses 1968 bis 1970 durchgeführte Untersuchungen brachten jedoch keine genaueren Ergebnisse mehr. Auf eine ehemalige Bemalung der Gewölbe mit Blumen- bzw. Rankenornamenten weist eine Nachricht von 1774/75 hin, derzufolge mit der neuen Ausweisung des Domes auch die noch erhaltenen Gewölbemalereien ergänzt worden sind²⁾.

Nach dem beendeten Einzug der Chorgewölbe wird der innere Ausbau weiter fortgesetzt. Aufgrund der vorläufigen Schätzungen ist mit der endgültigen Fertigstellung des Chores, das wäre gleichbedeutend mit dem Abschluß des eigentlichen Wiederaufbaus überhaupt, im Jahre 1975 zu rechnen. Zur Zeit erfolgt die Wiederherstellung der Fenstergewände und -sohlbänke der südlichen Chorumgangskapelle und des südlichen Chorseitenschiffs, damit die Bleiverglasung vorgenommen werden kann. Im Zusammenhang damit steht die Öffnung des verblendeten ehemaligen Fensters im westlichen Joch des südlichen Chorseitenschiffs; von diesem war auch nach dem Anbau der 1942 zerstörten und danach

¹⁾ Aufnahmen im Fotoarchiv des Amtes für Denkmalpflege.

²⁾ Vgl. Bau- und Kunstdenkmäler der Freien und Hansestadt Lübeck, Bd. III, Lübeck 1919, S. 113.

abgetragenen Rochus-Kapelle der obere Teil unter dem Kapellendach erhalten geblieben. Das neue Fenster wird an dieser Stelle die Beleuchtung des anschließenden ehemaligen romanischen Chorquadrats, das heute als Taufraum genutzt ist, wesentlich verbessern. Dieser neue Zustand ist vergleichbar mit der Situation auf der gegenüberliegenden Nordseite, wo oberhalb der aus der östlichen Hälfte der ursprünglichen Sakristei 1747 hervorgegangenen neuen fürstbischöflichen Grabkapelle ebenfalls der obere Rest des Fensters beibehalten blieb. Gleichzeitig mit der Wiederherstellung der Fenster findet die Reinigung, Ausbesserung und Verfüguug der Wände und Dienste der restlichen eingewölbten Chorteile statt, die dann geschlämmt und gekalkt werden.

Noch in diesem Jahre wird die Verlegung des neuen Fußbodens in Angriff genommen. Wie in den bereits fertigen Teilen des Domes finden auch hier die zur Zeit gelagerten alten Grabplatten von Bischöfen und Kanonikern des Mittelalters, die ehemals im Chor waren, wieder ihre Verwendung. Nebenher geht der Einbau der Umluftkanäle für die Beheizung und der Anschluß an die Heizzentrale.

Der anlässlich der Planung für die Neuordnung des Chorinneren aufgetauchten Überlegung, die das Chorhaupt gegen den Umgang abgrenzende Wand zwischen den beiden östlichen Freipfeilern abzurechen, mußte aus denkmalpflegerischen Gründen widersprochen werden. Abgesehen von der nachgewiesenen ursprünglichen Trennung von Chorhaupt und Kapellenumgang war hier letztlich entscheidend, daß an der Ostseite der bis 1942 durch den barocken Hochaltar verdeckten Wand das älteste Epitaph des Domes, das in den fünfziger Jahren des 16. Jahrhunderts geschaffene Sandsteinepitaph der Brüder Tidemann³⁾, angebracht ist, des weiteren darüber die wohl gleichzeitig entstandene, im letzten Bericht besprochene Wandmalerei. Bei der neuen Innenraumgestaltung geht es um die Einbeziehung der Wand, über deren endgültige Ausbildung zum inneren Chor hin noch Lösungen gesucht werden.

Das P a r a d i e s, die Vorhalle am nördlichen Querschiff, deren Reste in den Jahren des Wiederaufbaus zu Unrecht als nicht wiederherstellbar angesehen wurden, hat 1972 ein Notdach erhalten. Bis dahin war lediglich das reiche Innenportal durch eine provisorische Dachschräge notdürftig geschützt gewesen. Nach der inzwischen erzielten Übereinstimmung der betroffenen Seiten, daß das Paradies als wichtiger und charakteristischer Bauteil des Domes ebenfalls wiederaufzubauen sei, richtete sich das Augenmerk auf eine möglichst umfassende Sicherung aller noch vorhandenen Reste, um der ständig vorhandenen Gefahr des weiteren Zerfalls zu begegnen. Der ehemalige Innenraum wird durch das neue Dach stützenfrei überspannt, gleichzeitig zieht sich die Konstruktion seitlich über die noch stehenden äußeren Wände, so daß der gesamte Baukörper wirksam gegen Witterungsschäden geschützt ist. Der Zeitpunkt für den Beginn der Wiederherstellungsarbeiten steht noch nicht fest.

³⁾ Bau- und Kunstdenkmäler Lübeck III, S. 218 ff.

Noch nicht abgeschlossen sind die Überlegungen zur endgültigen Gestaltung des Geländes vor der Westfront, wo das unter dem Südturm befindliche, reich profilierte rundbogige Portal wieder als Zugang verwendet werden soll. Eine Zuwegung, verbunden mit einer Treppenanlage, ist vorgesehen.

In der Marienkirche konzentrierten sich die Bemühungen auf die Frage, wie die Briefkapelle in kommender Zeit für die Bedürfnisse der Gemeinde als Winterkirche so hergerichtet werden kann, daß sowohl den denkmalpflegerischen Forderungen als auch den Erfordernissen des Gottesdienstes Rechnung getragen wird. Kompliziert ist hierbei vor allem die Frage des Einbaus eines Windfangs, der bei Benutzung des äußeren Portals nötig wäre. Das Problem würde entfallen, wenn der Zugang allein durch das südliche Seitenschiff der Kirche erfolgen könnte, was jedoch wiederum aus Gründen der Aufsicht auf Schwierigkeiten stößt. Die Gruppierung des Gestühls bzw. seine Zuordnung zu Altar und Orgel richtet sich nach der Klärung der Frage des Zugangs. Für die Renovierung des Innenraumes wurde eine Untersuchung der Wandflächen, Dienste, Kapitelle und Gewölbeanfänger auf Reste älterer Ausmalung vorgenommen (Restauratorin Monika Schedel). Hierbei ließen sich an den Gewölben selbst keine Feststellungen mehr treffen, da diese 1834 vollständig erneuert worden sind⁴). Ferner haben Instandsetzungen in den Jahren 1835 (Gesamtrenovierung) und 1862 (Maßwerk) einen großen Teil der alten Substanz ersetzt. Dennoch kann aufgrund der spärlichen Befunde festgehalten werden, daß das alte Aussehen der Briefkapelle sehr prächtig gewesen sein muß. Die Kapitelle weisen Spuren von Bemalung auf, ferner die noch alten Gewölbeanfänger. Außerdem waren die äußeren Profilierungen der Maßwerkblenden farbig gefaßt, wobei offen bleiben muß, inwieweit auch das jetzt in vielen Teilen erneuerte Maßwerk ebenfalls farbig angelegt war. Letzte Genauigkeit für eine eventuelle Neufassung des Innenraumes nach Befund läßt sich jedoch nicht mehr erzielen.

In der Zwischenzeit wurden die Planungen zur Bebauung des Geländes unmittelbar nördlich und westlich der Marienkirche wieder aufgegriffen. Nachdem 1970 der Marienkirchhof zwischen Kanzleigebäude, Kirche und Mengstraße neugestaltet worden war, blieb das Reststück an der Nordwestecke der Kirche sowie der Streifen vor der Westfront zunächst unberücksichtigt in Hinblick auf eine eventuelle Neubebauung. Diese soll ausgehen von dem Standort der 1967 abgebrochenen Ruine der Kapelle Maria am Stegel, und zwar eingeschossig an der Mengstraße und zweigeschossig längs der Straße Schlüsselbuden. Es ist dabei u. a. an kleinere Läden sowie ein Ärztezentrum gedacht. Die vom Kirchenbauamt angeregten Überlegungen sind noch nicht abgeschlossen.

Bei der Petrikerche, deren innere Wiederherrichtung zunächst wegen der umfassenden Arbeiten am Dom vorläufig unterbrochen werden mußte, soll die Verglasung der restlichen Fenster am Westturm, und zwar an der südlichen Turmnebenkapelle, demnächst erfolgen. Damit wäre zumindest nach außen hin

⁴) Vgl. Bau- und Kunstdenkmäler Lübeck II, 1906, S. 137.

das Bild des Bauwerks wieder intakt. Es ist aber darauf hinzuweisen, daß die endgültige Wiederherstellung des großartigen fünfschiffigen Hallenraumes ein wichtiges Anliegen der kommenden Zeit sein muß, auch wenn infolge der Umstrukturierung die frühere Petrigemeinde heute ihre Aufnahme in St. Marien und dem Dom gefunden hat und das Gebäude für Gemeindezwecke nicht mehr benötigt werden sollte.

In der *Jakobikirche* ist die Renovierung der Turmkapelle vorgesehen, die von der Gesamtinstandsetzung des Inneren 1964/65 ausgenommen worden war. In Verbindung damit wird die Frage der Begehung durch das Westportal und einer neuen inneren Eingangsgestaltung geprüft.

Die 1971 mit der Südseite begonnene Neugestaltung des Jakobikirchhofs wird 1973 an der West- und Nordseite der Kirche fortgesetzt werden. Die schwere Stützmauer, die vor dem Westturm verläuft, erhält ein neues Geländer. Das alte Pflaster, eine Kopfsteinpflasterung, die im Laufe der Zeit durch Einsinken uneben geworden ist, wird aufgenommen und neu verlegt, wobei eine Wegführung aus Granitkleinpflaster Einbindung findet. Die den schmalen Raum nördlich der Kirche abschließenden Pastorenhäuser sollen zwischen ihren Eingangstreppen kleine gärtnerische Anlagen erhalten.

Die Erneuerung des Kupferdaches der *Aegidienkirche* wurde mit der Neudeckung der an der Südseite genau in der Mitte des Langhauses gelegenen, um 1400 angefügten Vorrade- oder Kalvenkapelle weitergeführt.

Gegenwärtig findet der innere Umbau des *Pastorenhauses* der Aegidienkirche, Aegidienstraße 77, statt. Das Gebäude wurde 1826–28 an der Stelle der alten Wehde errichtet und besitzt eine breit gelagerte schmucklose Backsteinfront, deren drei Mittelachsen durch ein flaches Giebeldreieck herausgehoben werden. Im Erdgeschoß ist der ursprüngliche, knapp betonte klassizistische Eingangsraum noch erhalten; er wird künftig als Gemeinschaftsraum dienen, während die Obergeschoßräume für Wohnzwecke benutzt werden.

In der Berichtszeit sind verschiedene Restaurierungen kirchlicher *Ausstattungsstücke* erfolgt, die neben den rein baulichen Arbeiten als wichtigste Maßnahmen auf dem Gebiet der kirchlichen Denkmalpflege anzusehen sind. Den größten Umfang nimmt hierbei im *Dom* die Restaurierung des *Triumphkreuzes* von Bernt Notke ein, über die schon in den letzten Berichten gesprochen wurde. Nach anfänglichen Besetzungsschwierigkeiten ist der Betrieb der im südlichen Querschiff des Domes eingerichteten Restaurierungswerkstatt nunmehr voll angelaufen. Neben dem Restaurator der evangelisch-lutherischen Kirche in Lübeck, Arnulf von Ulmann, der von Anfang an der Werkstatt angehörte, ist seit dem 1. 7. 1972 Eike Oellermann als Werkstattleiter eingesetzt. In der Berichtszeit waren ferner folgende Mitarbeiter tätig: Kristine Sörensen (seit 1. 6. 1972), Karin Oellermann (1. 7. – 30. 9. 1972), Monika Schedel (1. 11. 1972 – 30. 4. 1973), Rainer Bernhard (seit 1. 4. 1973), Alwin Beetz (seit 1. 5. 1973) und Françoise Perret (seit 1. 5. 1973). Zur Aufsicht und Betreuung der

Werkstattarbeit ist ein Gutachterrät gebildet worden, der sich aus den Leitern der Restaurierungswerkstätten der Denkmalämter Bonn, Kiel, München und Münster zusammensetzt, ferner gehören ihm Vertreter der Kirche (Kirchenleitung, Domgemeinde und Kirchenbauamt) sowie des Lübecker Amtes für Denkmalpflege an. Dieser Gutachterrät trat in der Berichtszeit zweimal, am 6./7. 9. 1972 und 10. 5. 1973, zusammen. Aufgrund der aus diesem Anlaß von der Werkstatt erstellten Arbeitsberichte wurden bei diesen Besprechungen jeweils Fragen der Restaurierung, des Gesamtprogramms und seines weiteren Ablaufs sowie die mit der Funktion einer solchen Werkstatt verbundenen Probleme behandelt.

Im November des vorigen Jahres sind, nachdem zunächst nur die vier großen Hauptfiguren des Triumphkreuzes in die Werkstatt überführt worden waren, die restlichen Figuren von Triumphkreuz und Lettner vom St.-Annen-Museum in den Dom gebracht worden mit Ausnahme der Eva vom Triumphkreuz und der Madonna vom Lettner, die vorläufig weiter im Museum ausgestellt bleiben sollen. Am weitesten fortgeschritten sind die Restaurierungsarbeiten an den beiden großen Figuren des Johannes und der Maria. Die hauptsächlichsten Arbeitsgänge waren hier Härtung der gesamten Skulptur, Abnahme der Übermalungsreste, Festigung der originalen Fassungsreste, Retuschen kleiner Fehlstellen sowie Behandlung des Holzes. Die zwei Figuren sollen bis zur 800-Jahr-Feier des Domes im Oktober fertiggestellt sein, um die Arbeit am Triumphkreuz deutlich zu machen. Während der Holzsanierungsmaßnahmen wurde im Inneren der Johannesfigur ein auf die Rückseite des hinteren Verschlusßbrettes aufgeklebter handgeschriebener Pergamentzettel gefunden, der das Jahr 1472 nennt sowie den Namen des Meisters und seiner Mitarbeiter mit ihren Berufsbezeichnungen. Das Pergament ist eine wichtige Urkunde für Entstehung und Zuschreibung des Triumphkreuzes. Es ist bisher nachweislich seit seiner Anbringung nicht herausgenommen worden; die Rückseite der Johannesfigur zeigt keine Anzeichen einer früheren Öffnung⁵). Neben den beiden Großfiguren wurde auch an kleineren Skulpturen gearbeitet, um einen Maßstab für die weitere Restaurierung im Hinblick auf Möglichkeiten der Kittung und Retusche bei stark beschädigten Teilen zu finden.

Im Zuge der Arbeiten am Triumphkreuz wurden auch Untersuchungen an der mit diesem im Zusammenhang entstandenen hölzernen **L e t t n e r b r ü s t u n g** vorgenommen. Dabei zeigte sich deutlich, daß die Restaurierung dieses Werkes im Grunde genommen nur zusammen mit dem Triumphkreuz durchzuführen wäre. Zur Zeit werden die Möglichkeiten einer Erweiterung des Programms auf dieses Ziel hin geprüft.

Aus der Reihe der dem Dom gehörenden **L e u c h t e r** ist die sog. Müllerkrone aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, ein ursprünglich über dem Gestühl der Mühlenknechte im Mittelschiff westlich der Kanzel angebrachter Messing-Hängeleuchter, nach der Restaurierung im nördlichen Seitenschiff wieder aufge-

⁵) Vgl. den Fundbericht von E. Oellermann, Das Triumphkreuz von Bernt Notke im Dom zu Lübeck, Kunstchronik, 26. Jg., 1973, S. 93-96.

hängt worden. Aus dem tabernakelartig ausgebildeten Hauptteil, der von vier leuchterhaltenden Figuren an den Ecken begrenzt wird, waren nach der Zerstörung 1942 von den unter einem Baldachin befindlichen Figuren ein thronender Bischof sowie die Statuette Johannes d. Täufers entfernt worden. Die noch vorhandenen beiden Originalfiguren sind inzwischen in den Besitz des schleswig-holsteinischen Landesmuseums in Schleswig, Schloß Gottorf, gelangt. An ihre Stelle traten Abgüsse. Noch in diesem Jahr soll auch die Bronzeampel des Albert Bischof, eine an drei Ketten hängende zierliche Maßwerkarbeit von 1461, wieder ihren Platz in der Nähe des dem gleichen Stifter gehörenden Epitaphs einnehmen. Zuvor sind jedoch noch Untersuchungen zu der noch in Resten nachweisbaren ehemaligen Fassung anzustellen.

Die am südlichen Brüstungsabschnitt des Lettners befindliche große Uhr, die 1627/28 in den gotischen Aufbau eingefügt worden ist und ein reich geschnitztes Gehäuse mit bemaltem Zifferblatt besitzt⁶⁾, wird möglicherweise aufgrund einer in Aussicht gestellten Stiftung wieder in Gang gebracht werden können. Da es sich hierbei auch um ein technisches Denkmal handelt und das Uhrwerk vermutlich zuletzt 1782 verändert worden ist, muß versucht werden, dieses alte Werk beizubehalten, obwohl die Funktion der Uhr ohne weiteres durch den Einbau mehrerer moderner Werke gewährleistet wäre. Die Voruntersuchungen für eine Wiederherstellung der Uhr nach diesem Grundsatz sind im Gange.

In der Marienkirche werden zur Zeit die noch vorhandenen Epitaphien, die größtenteils schwere Beschädigungen beim Luftangriff 1942 davongetragen haben, jedoch an Ort und Stelle verblieben, gesichert und gereinigt. Der Anstoß dazu kam durch den glücklicherweise über Nacht geschehenen Absturz einer Putte von dem im südlichen Seitenschiff nahe der Südervorhalle befindlichen Epitaph des Bürgermeisters Gotthard von Kerkring, einem mächtigen Marmoraufbau, den der Bildhauer Hans Freese 1705 geschaffen hatte. Nach den ersten Untersuchungen ergab sich, daß die Halterungen der Figurenteile nicht mehr ausreichend waren, ferner hatten sich Verkleidungsteile des Unterbaus gelöst, so daß die gesamte Verankerung des Epitaphs in der Wand nicht mehr gegeben zu sein schien. Das daraufhin kurzfristig vom Kirchenbauamt entwickelte Programm, bei dem von vornherein feststand, daß ein Abbruch der auch als Fragmente noch sehr bedeutenden Epitaphien nicht in Frage kam, sah vor, sämtliche Epitaphien gründlich auf ihre Festigkeit hin zu überprüfen, die losen Teile wieder anzubringen, die Verankerungen zu erneuern und eine gründliche Reinigung der stark verschmutzten Architekturteile und Figuren vorzunehmen. Die Arbeiten begannen im Juli 1972 an dem Kerkringschen Epitaph, dessen Zustand besonders schlecht war (Abb. 2a). Sein Unterbau mußte mit neuen Bronzeankern im Mauerwerk der Wand verankert werden. Nach der Reinigung des Gesamtaufbaus zeigte sich, daß das Epitaph trotz seiner Beschädigungen immer

⁶⁾ Bau- und Kunstdenkmäler Lübeck III, S. 155 ff.

noch als bedeutendes barockes Beispiel dieses Typs anzusehen ist (Abb. 2b). Danach folgte die Sicherung des ebenfalls im südlichen Seitenschiff befindlichen Epitaphs des Ratsherrn Hartwich von Stiten, 1699 von Thomas Quellinus gearbeitet. Der figurale Schmuck ging hier größtenteils verloren, ebenso die Inschrifttafel. Dennoch ist der Rest, die über dem geschwungenen Unterbau sich erhebende flache, durch seitliche Stelen gerahmte Rückwand und die große Figur des Todes von eindrucksvoller Wirkung. Gegenwärtig finden die Sicherungsarbeiten am Epitaph Brünig, ebenfalls von Quellinus 1706 geschaffen, statt.

Aufsehen erregte eine mutwillige Beschädigung an einem Relief der Chorschranken im nördlichen Chorumgang. Aus dem Relief mit der Darstellung der Fußwaschung wurde von der Figur des knienden Christus der obere Teil mit dem Kopf herausgebrochen. Glücklicherweise fand sich das schon als gestohlen angenommene Fragment einige Tage später wieder in der Marienkirche in einer Tasche verpackt an. Der Vorfall bestätigte erneut, daß zum Schutz der wertvollen Steinreliefs aus der Zeit um 1500 Sicherungsgitter angebracht werden müssen, wie sie solche bis 1942 auch besaßen. Diese waren bereits 1584 vorgelegt worden⁷⁾.

An dem schon vor einiger Zeit gesicherten Brömbsenaltar in der Jakobikirche, dessen steinerner Mittelteil mit hölzernen bemalten Flügeln versehen ist, mußte die Bemalung der Flügel zur Bewahrung vor neuen Schäden weiter mit Wachspapier abgeklebt werden, da sich wiederum eine Blasenbildung zeigte und einzelne Farbschichten abzuplatzen drohten. Es wäre wünschenswert, hier in absehbarer Zeit Maßnahmen zu treffen, die über die reinen Sicherungen hinausgehen.

Im Zusammenhang mit der schon im letzten Bericht erwähnten Absicht, die zur Zeit als Taufkapelle genutzte Einsegnungskapelle am westlichen Ende des nördlichen Seitenschiffs zu renovieren, ist erwogen worden, die Taufe wieder an ihrem alten Platz im Westjoch des Mittelschiffs aufzustellen. Der hölzerne Deckel war bei der Innenraumerneuerung 1964/65 an dieser Stelle geblieben. Voraussetzung für die Umsetzung ist aber die Wiederherstellung des achteckigen Unterbaus mit seinem barocken Gitterwerk von 1630, dessen Teile zur Zeit in der Turmkapelle abgestellt sind.

In der Aegidienkirche wurde ein Programm zur Sanierung der Ausstattung aufgestellt, das die Objekte umfaßt, die akute Schäden zeigen. Wegen der Dringlichkeit der Arbeiten ist die Restaurierung des Unterbaus der Taufe, deren Deckel, wie im vorigen Bericht erläutert, bereits restauriert wurde, vorerst zurückgestellt worden. In erster Linie sind Festigungen an verschiedenen Holzbildwerken, Epitaphien sowie an Hochaltar und Kanzel vorzunehmen, wo die Farbfassungen zum Teil durch starke Blätterung gefährdet sind. Hauptsächlich handelt es sich dabei um reine Sicherungsmaßnahmen und nicht um Gesamtrestaurierungen.

⁷⁾ Vgl. Bau- und Kunstdenkmäler Lübeck II, S. 310 f.

Profane Denkmalpflege

Das wichtigste Vorhaben, welches zur Zeit im Bereich der profanen Denkmalpflege ausgeführt wird, ist der Um- und Durchbau des Hl.-Geist-Hospitals zur weiteren Nutzung als Altersheim. Im Bericht 1970/71 wurde schon darauf hingewiesen, daß sowohl der Kirchenraum als auch die lange Hospitalhalle von der Umgestaltung nicht berührt werden. Nach Freigabe der eingeworbenen Mittel für den ersten Bauabschnitt haben die Bauarbeiten im März dieses Jahres begonnen. Insgesamt werden für den Umbau 6,2 Millionen Mark benötigt.

In Zusammenarbeit mit Kollegen vom Landesamt für Denkmalpflege in Kiel werden seit Beginn dieses Jahres Bauuntersuchungen in den von der geplanten Veränderung betroffenen Trakten durchgeführt, die für die Kenntnisse über die Anlage des gesamten Hospitalkomplexes und die Klärung der Baugeschichte wichtig sind. Diese Untersuchungen können gerade im Stadium der laufenden Bauarbeiten, bei denen immer wieder bisher verbaute bzw. nicht zugänglich gewesene oder später veränderte Teile ans Licht kommen, Aufschlüsse im Hinblick auf die Abfolge der einzelnen Bauphasen, die ja bisher noch nicht genauer bekannt waren, bringen. Gleichzeitig erfolgt die fotografische und zeichnerische Dokumentation. Die Ergebnisse sollen nach Abschluß der Untersuchungen und ihrer Auswertung zusammengefaßt veröffentlicht werden.

Im ersten Abschnitt der Umbauarbeiten ist zunächst der Abbruch der in der Nordwestecke zwischen Kirche und Hospitalhalle im endenden 19. Jahrhundert an der Stelle eines vorherigen Anbaus errichteten Leichenkammer vorgenommen worden. Ferner wurde der aus der Zeit um 1600 stammende zweigeschossige Zwischenbau, der parallel zur Rückfront des Hauses Koberg 10 stand und in den Nordtrakt an dessen Südseite einschnitt, abgetragen. Der rechteckige Innenhof, eingegrenzt von der Kirche und den beiden anschließenden Koberghäusern im Westen, dem Nordtrakt an der Großen Gröpelgrube sowie dem Osttrakt und dem Hospitalbau im Süden, hat dadurch seine vermutlich ursprüngliche Größe zurückerhalten. Bisher nicht beachtet worden war eine in dem jetzt abgetragenen Zwischenbau einbezogene gewesene ältere Wand, die in Fortsetzung der Nordwand der Kirche vermutlich zu einem quadratischen Sakristei- oder Kapellenanbau an der Nordostecke gehört hat und in Zusammenhang mit der unteren Ostwand der Kirche Spuren eines weit gespannten Kreuzgewölbes zeigte, dessen Rippenanfänger noch in der Ecke zwischen Kirche und Anbauwand erhalten geblieben war (Abb. 3). Mit Hilfe des Amtes für Vor- und Frühgeschichte (Bodendenkmalpflege), dessen Leiter Senatsdirektor Dr. Neugebauer dankenswerterweise eine kurze Grabung durchführen ließ, konnten die Ausmaße des gegenüber dem Kirchenraum etwas tiefer gelegenen Anbaus festgestellt werden.

Die der Bereinigung des Hofes sich anschließende Auskernung der beiden nördlich der Kirche gelegenen Häuser Koberg 10 und 11, bei der die gegen Ende

des 18. Jahrhunderts erfolgten Einbauten beseitigt wurden, ließ weitere Beobachtungen zur Klärung der alten Raumeinteilung zu, da erstmalig Untersuchungen an den alten, zum Teil Bemalung aus verschiedenen Zeiten tragenden Balkendecken vorgenommen werden konnten. Die bereits früher geäußerte Feststellung, daß die Kirche anfangs nach Norden zu frei gelegen hat⁸⁾, bestätigte sich erneut durch die Aufdeckung eines durch schlichte Viertelstabfolge gestuften Portals an der Nordseite des westlichen Jochs (Abb. 4), das hinter einem Kamineinbau verborgen lag. Des weiteren fanden sich Reste alter Portale des Hauses Koberg 10 zum Hof sowie zum benachbarten Haus Koberg 11, das in Zusammenhang mit dem Nordtrakt des Hospitals an der Großen Gröpelgrube entstand⁹⁾. Die Untersuchungen an den den Hof nördlich und westlich umgebenden kreuzgangähnlichen Verbindungsgängen, von denen der nördliche im 19. Jahrhundert fast vollständig erneuert worden ist, sind noch nicht abgeschlossen. Auch hier brachten Freilegungen nach Abbruch des Zwischenbaus Aufschlüsse über die Verbindung zum Nordtrakt und zum Hause Koberg 10. Schon die knappe Aufzählung der während der bisherigen Umbauarbeiten gemachten Funde zeigt, daß die hieraus zu gewinnenden Erkenntnisse und Folgerungen zur Baugeschichte des Hospitals einer gründlichen Auswertung bedürfen, die den Rahmen dieses Berichts sprengen würde.

Ebenfalls beseitigt wurden im Zuge der ersten Umbaumaßnahmen die späteren Anbauten in dem aufgrund des starken Geländegefälles nach Osten tiefer gelegenen unteren Hof östlich des zwischen Hospitalhalle und Großer Gröpelgrube sich erstreckenden Osttraktes, wobei bei letzterem teilweise die alte Fensteraufteilung der im übrigen durch spätere Mauerwerksergänzungen stark verunstalteten Front zutage trat. Am Langen Haus wurden die verbauten Öffnungen des hier zu ebener Erde gelegenen Kellers wieder sichtbar.

Während der Umbauzeit sind die Kunstgegenstände der Kirche des Hospitals, die wertvollen Flügelaltäre, die Schnitzfiguren sowie die Messingwandleuchter und die Leuchterkrone im St.-Annen-Museum eingelagert worden. Nach dem Umbau werden sie dem Hospital wieder übergeben. Dank einer Spende des Verbandes Deutsche Frauenkultur e. V. war es möglich, die stark gefährdete Wandmalerei in der mittleren Nische unter dem Lettner zu konservieren. Die im ausgehenden 13. Jahrhundert entstandenen Malereien unter dem Lettner waren 1894 entdeckt und bei der Wiederherstellung der Kirche 1898/99 erstmalig unter Ergänzungen schadhafter Partien restauriert worden¹⁰⁾. Des weiteren fand 1938/39 eine teilweise überarbeitende Behandlung der Wandbilder statt¹¹⁾. Das mittlere Feld, bei dem eine Kreuzgruppe mit Johannes, Maria und zwei Engeln über einem schmalen, predellenartig angelegten Streifen mit der Szene des Marienodes dargestellt ist, war durch teilweises Abbröckeln des Putzes, Fehl-

⁸⁾ W. Teuchert, Überlegungen zur Baugeschichte und Gestalt des Heilig-Geist-Hospitals in Lübeck, Nordelbingen, Bd. 40, Heide i. Holst. 1971, S. 30.

⁹⁾ Vgl. Dehio/Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Hamburg und Schleswig-Holstein, bearb. v. J. Habich, München-Berlin 1971, S. 373 f.

¹⁰⁾ Baltzer, Wiederherstellung der Capelle des Hl.-Geist-Hospitals in Lübeck, Die Denkmalpflege, II. Jg., Berlin 1900, S. 1-4.

stellen und starke Oberflächenverschmutzung in seinem Bestand bedroht. Bei der Restaurierung wurden die losen Putzstellen gefestigt und nach der Beseitigung der Beschädigungen eine Oberflächenreinigung vorgenommen. Eine Freilegung der später durch die genannten Erneuerungen eventuell übergangenen Originalschichten erfolgte nicht. Ausgangspunkt war der vorgefundene Zustand (Maler und Restaurator Gerhard Hurte, Eutin).

Am R a t h a u s wurde in der Berichtszeit der Eingangsteil der S a n d s t e i n t r e p p e an der Ostseite des Kriegsstubenbaus instandgesetzt. Die Treppe von 1594 ist 1893/94 durch eine Kopie ersetzt worden, welche 1951/52 wiederum vollständig erneuert werden mußte, da die Brandschäden 1942 das Gefüge stark gelockert hatten. Der Eingangsteil blieb bei dieser letzten Erneuerung ausgeklammert. Es handelt sich also hier noch um einen Rest der Treppenkopie von 1893/94, der 1927 zuletzt überarbeitet worden war. Die stellenweise völlig abgewitterten Partien im Giebelteil, Ornamentfelder und Gesimse wurden mit dem Steinerfüllmittel Minerös wieder angetragen und die gesamte Oberfläche nach gründlicher Reinigung konserviert (Fa. Siegfried Lehwald, Steinrestaurierung, Hannover).

Das gotische Hauptportal des Rathauses unter der Vorhalle an der Breiten Straße konnte ebenfalls restauriert werden. Das spitzbogige Portal mit seinem tiefen profilierten Gewände besitzt einen Granitsockel mit ausgebildeten Basen sowie Kalksteinkapitelle. Letztere waren stark verwittert, ihre Oberflächen zeigten Verkrustungen und Aufbrüche, die Profile der Deckplatten wiesen größere Fehlstellen auf. Nach Lösung der Schmutzablagerung wurden die Kapitelle von den entstellenden späteren Farbschichten befreit, wobei sich in Resten eine ehemalige Vergoldung der gesamten Kapitellzone einschließlich des Kämpfergesimses feststellen ließ. Freigelegt worden sind auch die tiefer gelegenen Partien zwischen den kelchförmigen Kapitellen des linken Gewändes, die eine maßwerkartige Durchbildung mit Dreipässen über kleinen gekuppelten spitzbogigen Blenden zeigen. Diese Blenden waren ursprünglich im Wechsel rot und blau unterlegt. An den Kapitellen selbst, an der linken Seite wechseln Laubwerk und Masken einander ab, während rechts statt der Masken Fabelwesen erscheinen, wurden trotz der erheblichen Fehlstellen keine Ergänzungen vorgenommen, lediglich zur Wiederherstellung des Gesamtbildes einige Details insoweit vervollständigt, als dadurch die unterschiedlichen Merkmale erkennbar bleiben sollten. Die Profildurchführung der Kämpfergesimse sowie des Sockelbereichs ist nach den vorhandenen Resten wieder geschlossen worden. Arbeitsgänge waren Reinigung, Konservierung, Antragung der genannten Ergänzungen sowie abschließende Imprägnierung gegen vorzeitige Verwitterung und Verschmutzung (Fa. Lehwald, Hannover).

¹¹⁾ Vgl. Hans Pieper, Die Wiederherstellungsarbeiten im Heiligen-Geist-Hospital 1939. Bildbeilage zu Nr. 46 der Lübeckischen Blätter, 81. Jg. 1939. Es wurde damals teilweise abweichend von dem vorliegenden, im wesentlichen auf die Restaurierung von 1898 zurückgehenden Bestand ergänzt bzw. fand eine Änderung gewisser Details durch Übermalung statt.

In den vorhergehenden Berichten wurde darauf hingewiesen, daß einige Stiftungshöfe durch grundlegende Erneuerung im Inneren der alten Häuser gerettet und neu nutzbar gemacht werden. Inzwischen sind die zum Teil sehr aufwendigen Arbeiten, die in zwei Fällen von den gemeinnützigen Wohnungsbauunternehmen „Trave“ und „Heimstätten“ finanziert wurden, bei drei Objekten abgeschlossen. Der älteste dieser Stiftungshöfe ist Zöllners Hof, Depenau 10–12, der 1622 als Wohnhof für bedürftige Frauen gegründet worden ist. Sein ursprünglich an der Großen Petersgrube gelegenes Vorderhaus gelangte 1825 zum Verkauf, was seine Abtrennung von dem Komplex und einen Neubau zur Folge hatte (heute Große Petersgrube 17). Seitdem lag der einzige Zugang des nach Norden geschlossenen Hofes an der Depenau, wo das seit 1825 als Vorderhaus dienende zweigeschossige Gebäude, über dessen Tor das Wappen des Stifters mit einer Inschrift angebracht ist, 1885 umgebaut wurde. Ältester Teil der Anlage ist der zweigeschossige Renaissance-Flügel, dessen Backsteinmauerwerk wieder freigelegt wurde (Abb. 5a und b). In seinem Inneren entstand eine völlig neue Wohnaufteilung, die der alten auch äußerlich ablesbaren Gliederung in vier Einheiten zwar folgte, aber in sich den heutigen Bedürfnissen angepaßt in Wohnraum im Obergeschoß, Küche und Duschbad sowie Dielenvorplatz im Erdgeschoß gliedert. Im Vorderhaus an der Depenau wurde das Dachgeschoß des schlichten Traufenbaus für Wohnzwecke hinzugenommen, so daß hier drei neue Wohneinheiten Platz fanden. Insgesamt brachte der Durchbau der ganzen Anlage sieben moderne Einraum-Altenwohnungen unter Wahrung des alten äußeren Erscheinungsbildes. Der Hof selbst erhielt eine aufgeteilte Kleinpflasterung in Granit und Klinkern sowie Beete, Sitzcken und Bänke (Architekt H. Schuhmacher). Das Wappen am Vorderhaus, eine Kopie des nach dem ersten Weltkrieg dem Museum überwiesenen Originals, wurde gereinigt und konserviert, seine Inschrift vergoldet. Die bisher im Durchgang befindliche hölzerne Tafel, die epitaphartig mit feinen Intarsien ausgebildet ist, kam nach ihrer Restaurierung in den Flur des Vorderhauses.

Die heutige Anlage des von-Höveln-Ganges in der Hundestraße (55–59) geht ebenfalls auf das 17. Jahrhundert zurück. Der Stiftungshof wurde bereits 1475 gegründet, seinen heutigen Namen bekam er, als Besitz und Verwaltung an die Familie von Höveln übergangen. Zu diesem Zeitpunkt wird der Gang erneuert worden sein. Das zweigeschossige Vorderhaus, als schlichtes Traufenhaus ausgebildet, ist etwas älter als der eingeschossige Budenflügel, der sich hinter ihm an der Westseite des kleinen Hofes anschließt und eine Inschrifttafel von 1693 trägt. Das den Hof im Norden abschließende Querhaus ist wiederum zweigeschossig. Beim inneren Durchbau traten an die Stelle von zwölf unzureichenden Kleinwohnungen, denen sanitäre Anlagen und Heizung fehlten, insgesamt acht neue zentralbeheizte Appartement-Wohnungen. Die Veränderung der inneren Aufteilung zeigt sich besonders deutlich an dem eingeschossigen Flügel, wo an die Stelle von vier Wohnungen zwei neue traten. Im Vorderhaus, in dessen Mitte sich der schmale Durchgang zum Hof befindet, liegen vier Wohnungen, jeweils erreichbar vom Durchgang aus. Die beiden Portale an der Vorderseite links und rechts des Durchganges blieben äußerlich bestehen, sind jedoch infolge der

Änderung im Inneren nicht mehr begehbar. Das Hintergebäude enthält zwei Wohnungen (Architekt Dipl.-Ing. E.-G. Höffer). Mit der Beseitigung der späteren Einbauten ist der Hof selbst größer geworden und hat an seiner östlichen Seite eine gärtnerische Ausgestaltung bekommen (Abb. 7).

Ebenfalls im Sinne seiner ursprünglichen Bestimmung wird nach der Wiederherstellung der in der Wahnstraße (73–75) gelegene von-Höveln-Gang für Altenwohnungen genutzt. Dieser wurde schon 1483 gestiftet und trägt seit 1570 seinen jetzigen Namen. Die vermutlich im 17. Jahrhundert errichtete Ganganlage, hinter zwei zweigeschossigen Vorderhäusern liegt die Pforte zu dem schmalen Gang, der beiderseits von eingeschossigen Budenreihen begrenzt wird, ist 1792 zuletzt erneuert worden. Damals erhielten die beiden Fachwerkvorderhäuser klassizistische Putzfassaden mit bekrönenden flachen Giebeldreiecken, die dahinter anschließenden Buden mit ihren durch kleine Dacherker belebten Dachflächen wurden so aufgeteilt, daß jede der vierzehn Buden von zwei Witwen bewohnt werden konnte. Die Räumlichkeiten einer Bude umfaßten jeweils ein kleines Wohnstübchen, eine Diele mit der Schlafstatt sowie einen Bodenraum. 1968 war der bis dahin teilweise noch bewohnte Gang geräumt worden. Das Innere der Flügel wurde beim Umbau völlig entkernt, die äußere Hülle einschließlich des Daches blieb bestehen. Die neuen sieben Einzimmer-Wohnungen von ca. 36 qm entstanden durch Zusammenlegung der ursprünglichen Grundfläche von je zwei Buden (Architekt Dipl.-Ing. E.-G. Höffer). In den beiden Vorderhäusern befinden sich drei Wohnungen. An der äußeren alten Fenster- und Türaufteilung hat sich trotz der Umorganisation der Innenräume nichts verändert, wenn auch, wie beim Hof in der Hundestraße, verschiedene Portale nur noch als Blenden vorhanden sind (Abb. 6). Die zentrale Heizanlage wurde am nördlichen Ende einer Budenreihe untergebracht. Der Gang, 1968 wegen unzumutbarer Wohnverhältnisse aufgegeben, erhielt mit dem Umbau seine alte Funktion zurück. Die Sicherung seiner Bausubstanz ist abgeschlossen¹²⁾.

Verändert hat sich die Nutzung des Krusenhofes, Engelsgrube 26. Die 1545 gestiftete Anlage besteht aus einem kleinen Hof, der von zweigeschossigen Fachwerktraufenhäusern aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts umgeben wird. Sein Zugang führt durch das nicht zugehörige Gebäude Engelsgrube 28. Die fünf hier vorhandenen Wohnungen waren 1969 geräumt worden. Ein Industrieunternehmen erwarb dann den gesamten Komplex mit dem Ziel, hier eine Tagungs- und Besprechungsstätte für Besucher und Geschäftsfreunde zu schaffen. Vier Fachwerkhäuser wurden im Inneren nach Entfernung der alten Wohnraumzwischenwände unter Verwendung der alten Treppenaufgänge zum Obergeschoß miteinander verbunden, so daß eine Folge von Konferenzräumen einschließlich kleinerer Sanitärräume und Küchenabseiten entstand. Im fünften Haus fand eine kleine Hausmeisterwohnung Platz, damit die ständige Betreuung des Besprechungs- und Gästezentrums gewährleistet ist. Die 1971 begonnenen Umbauarbeiten waren im Sommer dieses Jahres abgeschlossen (Architekten V. Schmiegelt

¹²⁾ Zur Durchführung der Sanierung vgl. auch H. Wischmeyer, Der „neue“ von-Höveln-Gang, Lübeckische Blätter, 132. Jg. 1972, S. 125–126.

und J. Tappenbeck/Fa. Storebest-Ladeneinrichtung GmbH). Nach der äußeren Instandsetzung, die Dachdeckung, Anstrich und Fachwerkausbesserung unter Beibehaltung der gegebenen Fenster und Türen umfaßte, hat der kleine Hof ein freundliches Aussehen bekommen (Abb. 8). Die neue Verwendung der ehemaligen Wohnbauten zeigt, daß die grundlegende Veränderung der ursprünglichen Funktion keineswegs eine Entstellung der alten Bausubstanz zur Folge haben muß.

Am Portal von F ü c h t i n g s H o f , Glockengießerstraße 23–27, dessen Restaurierung im vorigen Bericht genannt wurde, ist die kupferne Stiftungsschrifttafel von 1645 im Aufsatz gereinigt und konserviert worden. Damit sind die Arbeiten am Portal abgeschlossen.

Das Programm der Sanierung der Stiftungshöfe wird fortgesetzt. Planungen laufen gegenwärtig zur Modernisierung von D o r n e s H o f , Schlumacherstraße 15–23. Von der einstigen alten Bebauung blieb hier nur das 1458 errichtete Vorderhaus, ein an der Vorderfront durch Lisenen betontes langgestrecktes Backsteintraufenhaus mit zwei Geschossen und hohem Satteldach, stehen. Die eingeschossigen, ehemals den Hof einfassenden Buden sind verschwunden; der südliche Flügel wurde erst 1956 abgerissen. Im Vorderhaus sollen die jetzigen unzureichenden Wohnverhältnisse durch Neuaufteilung des Grundrisses verbessert werden. In Aussicht genommen ist ferner die Wiederbelebung von B r u s k o w s G a n g , Wahnstraße 49, dessen eingeschossige Buden seit längerer Zeit geräumt sind. Erschwerend wirkt sich hierbei aus, daß die beiden zweigeschossigen Vorderhäuser, zwischen denen die Pforte zum Gang liegt, sich in Privatbesitz befinden und dem Hof nicht zugezogen werden können.

Zur Erhaltung der privateigenen B ü r g e r h ä u s e r der Innenstadt wurden in der Berichtszeit wiederum eine Reihe von Arbeiten durchgeführt, die neben reiner Bauunterhaltung, Renovierung, Ausbesserungen und Fensterumgestaltungen auch einige Gesamtinstandsetzungen umfaßten. Finanzielle Beihilfen wurden bei 18 Häusern durch das Amt für Denkmalpflege geleistet. Allmählich setzt sich die Erkenntnis durch, daß der Charakter der noch intakten Straßenzüge auch durch solche Bauten mitbestimmt wird, die auf Grund ihrer Ausbildung nicht zu den Kulturdenkmalen von besonderer Bedeutung gehören und infolgedessen nicht in das Denkmalsbuch aufgenommen worden sind. Die größtenteils aus dem späten 18. und 19. Jahrhundert stammenden Häuser, unter denen sich eine Vielzahl klassizistischer und nachklassizistischer Gebäude einfacherer Gestaltung befindet, werden besonders durch falsch verstandene „Modernisierungen“ gefährdet, und in vielen Fällen sind Fassaden bereits entstellt, weil den alten Maßstab sprengende Fensterdurchbrüche und Verblendungen mit modernen Baustoffen erfolgten. Hier gilt es besonders darauf zu achten, daß dieser Verfremdung durch ständige Einflußnahme und Beratung begegnet wird.

Von den vorgenommenen Fassadenanstrichen sind zu nennen M e n g - s t r a ß e 4 , das sog. Buddenbrookhaus mit figurengeschmückter Fassade von 1758, K ö n i g s t r a ß e 21 , das 1777/79 umgebaute ehemalige Amtshaus der Junker- oder Zirkelkompanie, welches heute die Öffentliche Bücherei beherbergt und sich durch seine noble Zopfstilfassade auszeichnet, des weiteren

Königstraße 79 mit gut proportionierter klassizistischer Fassade aus der Zeit um 1800 sowie Königstraße 13, an dessen reich geschmückter, mit kolossaler Pilasterordnung versehener Fassade von 1865 auch die teilweise schadhafte charakteristische Balustrade über dem Kranzgesims erneuert wurde. Anstriche erhielten auch mehrere Gebäude in der Großen Petersgrube, hier auch die im Bericht 1968/69 ausführlicher behandelten Häuser Nr. 17–19 und 21, die noch immer leer stehen. Dabei ist zu bemerken, daß die jetzige Farbgebung der klassizistischen, zu einer Dreifassadenfront zusammengefaßten Häuser 17–19 nicht den Empfehlungen der Denkmalpflege entspricht. Der helle leichte Gelbton der stattlichen Spätbarockfront des Hauses Nr. 21 lehnt sich dagegen an das originale Kolorit an, das sich in Resten an mehreren Stellen unter den späteren Anstrichen noch feststellen ließ. Bei dem Hause Mühlensstraße 28 wurde in Zusammenhang mit der Fassadeninstandsetzung auch eine Erneuerung der Fenster vorgenommen. Wichtig war hierbei, daß durch das Vorlegen einer Sprosseneinteilung die Maßstäblichkeit der aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammenden Front mit ihrem gesprengten Giebelkopf gewahrt blieb.

Zu den weiteren Arbeiten gehören die bereits genannten, laufend erfolgenden Bauunterhaltungsmaßnahmen zum Schutz des Gesamtbestandes. Hierunter fallen Dachreparaturen bzw. Neueindeckungen, Mauer- oder Putzinstandsetzungen sowie die Erneuerung abgängiger Fenster, wobei gerade letzteres besonderer Behutsamkeit bedarf. Bei einer Instandsetzung der Giebelfront des Hauses Hüxstraße 111 stellte sich heraus, daß das Mauerwerk des oberhalb der im 19. Jahrhundert veränderten Fassade ansetzenden Giebels, ein im späten 18. Jahrhundert durch seitliche Abschweifung und dreieckigen Giebelkopf veränderter ehemaliger Renaissance-Treppengiebel mit flachbogigen Lukenreihen, durch die später erfolgten Anstriche in seiner Oberfläche derartig angewittert und ausgehöhlt war, daß die beabsichtigte Freilegung aufgegeben werden mußte. Der gesamte Giebel wurde deshalb verputzt, anschließend folgte der Anstrich der ganzen Fassade.

An verschiedenen Bürgerhäusern fanden Instandsetzungen statt, die sowohl den grundlegenden inneren Durchbau als auch die Restaurierung des Äußeren beinhalteten und somit als durchgreifende Sanierungsmaßnahmen anzusprechen sind. In den letzten beiden Berichten wurde schon darauf hingewiesen, daß das Haus Mengstraße 52, unmittelbar neben dem Schabbelhaus gelegen, seit dem Herbst 1970 einer solchen Gesamtinstandsetzung unterworfen war (Architekt R. R. Czermak, Stuttgart). Die Arbeiten sind im Herbst 1972 abgeschlossen gewesen. Ziel des Umbaus war die Schaffung von modernen Wohnungen unter weitgehender Anpassung an die alte Bausubstanz. Bei der Untersuchung der unterhalb des Renaissance-Treppengiebels unter Putz liegenden Fassade stellte sich heraus, daß die ursprüngliche Gewändegliederung der Fenster im ersten Obergeschoß noch intakt erhalten war. In diesem Bereich waren vermutlich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beim Umbau des Inneren, bei welchem das hohe Dielenerdgeschoß verschwand, auch die neuen höheren Fenster mit Verschiebung nach unten eingefügt worden (Abb. 9a). Die alten Fensteröffnungen wurden nach

der Freilegung der Fassade als Blenden beibehalten. Im unteren Teil der Fassade fanden sich Gewändereste eines reicher gestalteten Hausteinportals aus der Zeit um 1600 mit Beschlagwerkornamentik. Diese blieben unangetastet stehen, während die beiden Fenster neue stichbogige Abschlüsse erhielten. Oberhalb des waagerechten jetzigen Portalschlusses wurden fünf Terrakotten aus der Werkstatt des Statius van Düren, die aus früheren Abbrüchen geborgen und im St.-Annen-Museum zur Wiederverwendung gelagert waren, angebracht. Die gesamte Fassade konnte durch diese Maßnahmen wieder als backsteinsichtige Front zurückgewonnen werden, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß nur noch der obere Abschnitt mit dem Treppengiebel den originalen Bestand aufweist (Abb. 9b). Im Inneren wurden mit der Neuaufteilung des Grundrisses die alten Treppenverbindungen beseitigt, nur im Dielenerdgeschoß, das heute als Teil des nebenliegenden Schabbelhauses gastronomisch genutzt wird, ist der Ansatz des ursprünglichen Treppenlaufes mit seinen geschnitzten Pfosten als Zugang zu einer neu geschaffenen Empore erhalten geblieben. Die oberen Geschosse des Gebäudes werden über einen an der Hofseite neu angelegten Treppenturm zugänglich. Hier wurde der den ehemaligen Flügel ersetzende, flach gedeckte Anbau des vorigen Jahrhunderts abgebrochen. An der Rückfront, die im übrigen der des Schabbelhauses wiederum wie an der Straßenseite völlig gleicht, waren erhebliche Ausbesserungen des Mauerwerks erforderlich, zumal der gesamte Bereich unterhalb des Dreieckgiebels verändert ist. In den Innenräumen blieben die Holzbalkendecken nach ihrer Freilegung sichtbar und dienen der Raumgliederung. Das alte Windenrad im obersten Speicherboden, mit welchem ehemals die Waren durch die Luke von der Diele in die Speichergeschosse transportiert worden waren, verblieb an seinem Platz.

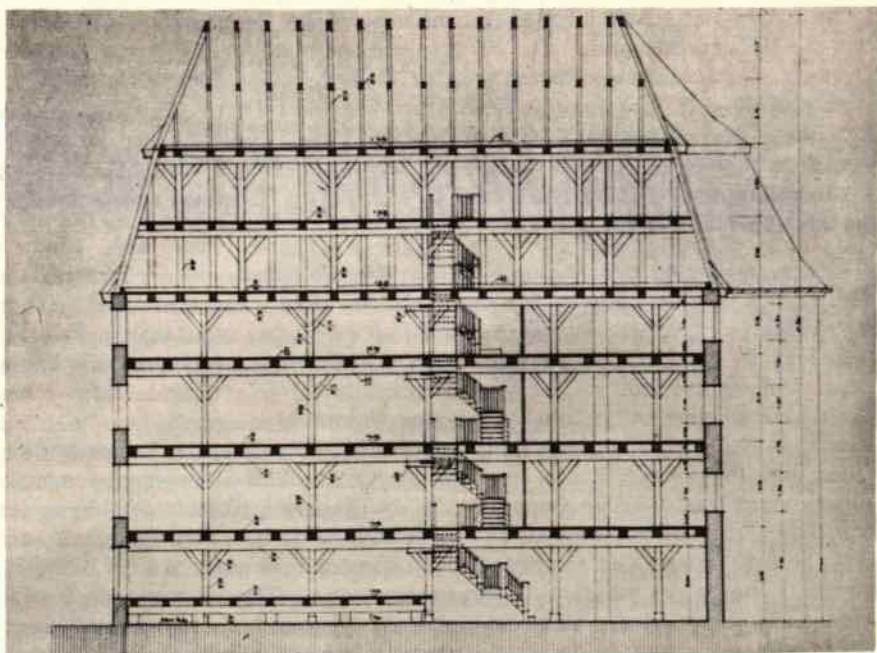
Durch Veräußerung in Privatbesitz kam das bis 1972 der Stiftung „Lübecker Wohnstifte“ gehörende Haus Große Gröpelgrube 16, ehemals Gloxins Armenhaus, das aber erst 1819 hier eingerichtet worden war, obwohl die Stiftung selbst schon seit der Mitte des 17. Jahrhunderts in der Schildstraße existierte. Das schlichte Traufenhaus des 17. Jahrhunderts, welches durch einen Fachwerkerker in der Mitte betont wird, erhielt damals wohl auch durch Übertragung von anderer Stelle das mit reicher epitaphartiger Rahmung in Knorpelornamentik versehene, von zwei Putten gehaltene Sandsteinwappen der Familie Gloxin mit der Jahreszahl 1659 über dem schmucklosen Eingang. Die neue Eigentümerin ließ das Gebäude, das bis zuletzt drei kleine Stiftswohnungen enthalten hatte, unter weitgehender Beibehaltung der alten Raumaufteilung neu herrichten (Architekt Dipl.-Ing. H. H. Goosmann). Der Dielenraum im Erdgeschoß mit der aus dem späten 18. Jahrhundert stammenden Treppe wurde dabei von den späteren Einbauten und Verschlägen befreit. Die Außenarbeiten umfaßten Dachdeckung und Neuanstrich der Fassade.

Die Gesamtinstandsetzung zweier Bürgerhäuser ist zur Zeit noch im Gang. Vor dem Abschluß steht der Umbau des Hauses Mühlenstraße 71, bei dem von der alten Bausubstanz die Fassade mit dem Treppengiebel und Teile des Flügelbaus in den Neubau übernommen wurden. Hier handelt es sich also im

wesentlichen um die Rettung der Vorderfront. Dagegen ist bei dem Haus **St-Annen-Straße 7**, wo seit September 1972 umfangreiche Arbeiten im Inneren wie am Äußeren erfolgen, die Restaurierung der alten Substanz beabsichtigt. Die Freilegung der Fassade brachte eins der in Lübeck an Bürgerhäusern seltenen gotischen Portale zum Vorschein, ferner die ehemalige Fensteraufteilung und Gliederung der jetzigen Traufseite, die möglicherweise bis ins 18. Jahrhundert als Giebelseite bestand und erst dann den heutigen schmucklosen Stufengiebel an der Weberstraße erhielt. Auf die Ergebnisse wird im nächsten Bericht noch ausführlicher eingegangen.

Für zwei Bürgerhäuser wurden die Planungen für eine umfassende Instandsetzung abgeschlossen. Es handelt sich dabei um das schon im letzten Bericht erwähnte Gebäude **Mengstraße 41-43**, in welchem ein Jugendzentrum entstehen soll. Die entstellenden Fassadenveränderungen aus dem späten 19. Jahrhundert werden dabei verschwinden, so daß die Front wieder ihre ehemalige Gestalt zurückerhält. Im Inneren tritt an die Stelle der jetzigen, im Laufe der Zeit durch Überbelegung hervorgerufenen unzureichenden Wohnungsaufteilung eine neue Folge von Räumen, deren Mittelpunkt die wiedergewonnene große Diele sein wird. Des weiteren ist für das Haus **Beckergrube 95** der Durchbau zur Unterbringung von Studentenappartements vorgesehen, wobei das Äußere des aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammenden ehemaligen Brauhauses, das später zu einem fünfgeschossigen Speicher umgewandelt worden ist, erhalten bzw. in den veränderten Partien wiederhergestellt werden soll.

Nicht verschwiegen werden dürfen einige Verluste, die in der Berichtszeit zu verzeichnen sind. Ein Brand zerstörte völlig den Dachstuhl des Hauses **Düvekenstraße 7**, das der hier gelegenen einheitlichen Häusergruppe mit vorgekrugtem Fachwerkbereich aus dem 16. und 17. Jahrhundert angehört. Glücklicherweise konnte die Feuerwehr den Brand schnell unter Kontrolle bringen, so daß eine Ausbreitung auf den gesamten Straßenzug sowie das dahinter liegende St.-Annen-Museum verhindert wurde. Der Wiederaufbau des betroffenen Hauses ist in diesem Jahr erfolgt. Im Gegensatz dazu brannte das an der Ecke zur Kleinen Petersgrube stehende Haus **ander Obertrave 11** bis auf die Umfassungsmauern völlig aus. Die Ruine ist zur Zeit abgesichert. Auf jeden Fall soll die Fassade mit dem schlanken Schweifgiebel aus dem dritten Viertel des 18. Jahrhunderts bei einem Wiederaufbau einbezogen werden. Zur Erweiterung des Hauptzollamtes an der Untertrave wurden die Häuser **ander Untertrave 56** und **57** abgebrochen. Nr. 56 war ein viergeschossiger Speicher mit hohem Mansarddach aus dem 18. Jahrhundert (Textabb.), das daneben liegende Haus Nr. 57 ging im Kern noch auf das 17. Jahrhundert zurück und hatte um 1800 eine schlichte klassizistische Putzfassade erhalten. Eine Einbeziehung beider Häuser oder wenigstens deren Fassaden in den seit 1969 geplanten Erweiterungsbau war auf Grund des baulichen Zustandes, die Gebäude standen seit längerer Zeit leer, nicht zu verwirklichen. Beide Objekte standen nicht unter Denkmalschutz. Dennoch bildeten sie einen charakteristischen Bestandteil des ohnehin nach der Zerstörung 1942 und den Verlusten der Zeit nach dem Kriege heute stark veränderten Straßenzuges an der Untertrave.



An der Untertrave 56. Schnitt.
Planarchiv des Amtes für Denkmalpflege

Wichtigstes Bauvorhaben aus dem Bereich der Vorstädte ist die Erweiterung von Kirche und Gemeinderäumen der freikirchlichen Gemeinde. Unmittelbar betroffen davon wurde das Gebäude R o e c k s t r a ß e 2, ein ehemaliges Sommerhaus im heutigen Stadtteil St. Gertrud, das etwa 1820/30 als eingeschossiger Bau mit flach übergiebeltem zweigeschossigem Mittelteil, dessen Untergeschoß als Säulenportikus aufgelöst ist, entstand. Seine Gartenseite hatte schon 1953 eine Veränderung durch den Anbau eines Kirchenraumes erfahren. Dem zunächst erwogenen Abbruch wurde nicht zugestimmt, ebenso stieß die daraufhin vorgesehene Verstümmelung des Hauses, es sollte lediglich der Mittelrisalit mit dem Säuleneingang blendenartig dem Neubau vorgelegt werden, auf Ablehnung. Das Gebäude wird voll einbezogen, wenn auch die dichte Bebauung des Grundstücks seine ehemalige freie Lage aufhebt.

Neu unter Schutz gestellt wurde in der jetzigen St.-Lorenz-Vorstadt das Haus A m G r a b e n 7, das letzte erhaltene ältere Gebäude des ehemaligen Dorfes V o r w e r k. Es handelt sich um ein kleines eingeschossiges Ziegelquerhaus mit Krüppelwalmdach, das auf einem ehemaligen Burghügel der Zeit um 1300 steht und um 1764 erbaut wurde. Beiderseits seines an der Traufseite gelegenen Eingangs befinden sich Wappensteine, die möglicherweise von anderer Stelle stammen.

Im Landgebiet zielten die Maßnahmen während der Berichtszeit wiederum auf Bewahrung und Sicherung der noch unverändert erhalten gebliebenen alten Gebäude. Instandsetzungsarbeiten wurden in drei Fällen finanziell unterstützt. Dazu gehören auch die Häuser der Fischersiedlung G o t h m u n d , wo ständig die Erhaltung der charakteristischen Reetdachdeckung Aufwendungen erfordert. Ferner ist hier die engere Umgebung des Fischerweges vor entstellenden Veränderungen zu schützen. Das Haus F i s c h e r w e g 13 erhielt neue Fenster in der alten Sprossenaufteilung.

Schon im letzten Bericht wurde auf den Durchbau der nach der Inschrift auf dem Balken über dem großen Tor aus dem Jahre 1786 stammenden Scheune mit reetgedecktem Krüppelwalmdach in G n e v e r s d o r f (Kamp 11a) hingewiesen. Das Gebäude stand seit längerer Zeit leer und verfiel. Der neue Eigentümer führte einen Umbau des Inneren für Wohnzwecke durch. Die Längsdurchfahrt der Dreiständerscheune wurde dabei zur großen Wohndiele umgewandelt, so daß der ehemalige Grundriß auch jetzt noch ablesbar ist, obwohl an der Langseite nach Osten eine Folge neuer Räume entstand. Durch den Ausbau des Daches war die Anlage einer langlaufenden Gaube, die in das Reetdach eingebunden ist, an der Westseite erforderlich. Die neuen Fensterdurchbrüche liegen innerhalb der Gefache und ordnen sich somit der Außenkonstruktion unter. An der östlichen Langseite mußte das schadhafte Lehmstakwerk durch Ziegelausmauerung ersetzt werden. In den Giebelfronten, die durch die Verwendung von geometrischen Füllziegelmustern und Balkenverschränkungen besonders reich ausgebildet sind, blieben die großen Toröffnungen bestehen (Abb. 10). Durchbau und neue Nutzung bieten die Gewähr für die weitere Erhaltung des ländlichen Baudenkmals (Architekt E. Chr. Fey). Bei dem ebenfalls in Gneversdorf gelegenen Bauernhaus neben der ehemaligen Mühle, das heute die Gaststätte Gneversdorfer Mühle beherbergt und aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammt, fanden Ausbesserungen des großen Reetdaches statt.

Gegenwärtig bemüht sich die Denkmalpflege um die weitere Erhaltung von zwei Bauernhäusern in D u m m e r s d o r f , wo vielleicht durch Eigentumswechsel umfassendere Restaurierungen möglich werden. Besonders bedroht ist das 1808 erbaute Hallenhaus Hudestraße 86, dessen Wirtschaftsteil noch die Fachwerkausbildung zeigt, während der Wohnteil 1880 massiv in Backstein erneuert worden ist. Da das Gebäude schon seit vielen Jahren leer steht, weisen Dachkonstruktion und Reetdach teilweise erhebliche Schäden auf. Hier könnte nur ein totaler Durchbau bei Wahrung der äußeren Schale den Verfall stoppen. Das Haus Hudestraße 84, eine kleine Kate mit Schlepplwalmdach aus der Zeit um 1800, ist dagegen äußerlich soweit in Ordnung, würde jedoch bei einer Modernisierung des Inneren ebenfalls insgesamt wiederherzustellen sein.

Bisher gelang es noch nicht, das im Bericht 1969/70 genannte Herrenhaus in N i e n d o r f einem neuen Verwendungszweck zuzuführen. Hier wurden mehrere Vorschläge privater Interessenten geprüft, die jedoch wegen der besonderen Situation im Inneren, es gilt das große Treppenhaus und die alte Raumfolge im

ersten Obergeschoß sinnvoll einzuordnen, ohne daß deren Anlage Eingriffe erleiden muß, nicht zu verwirklichen waren.

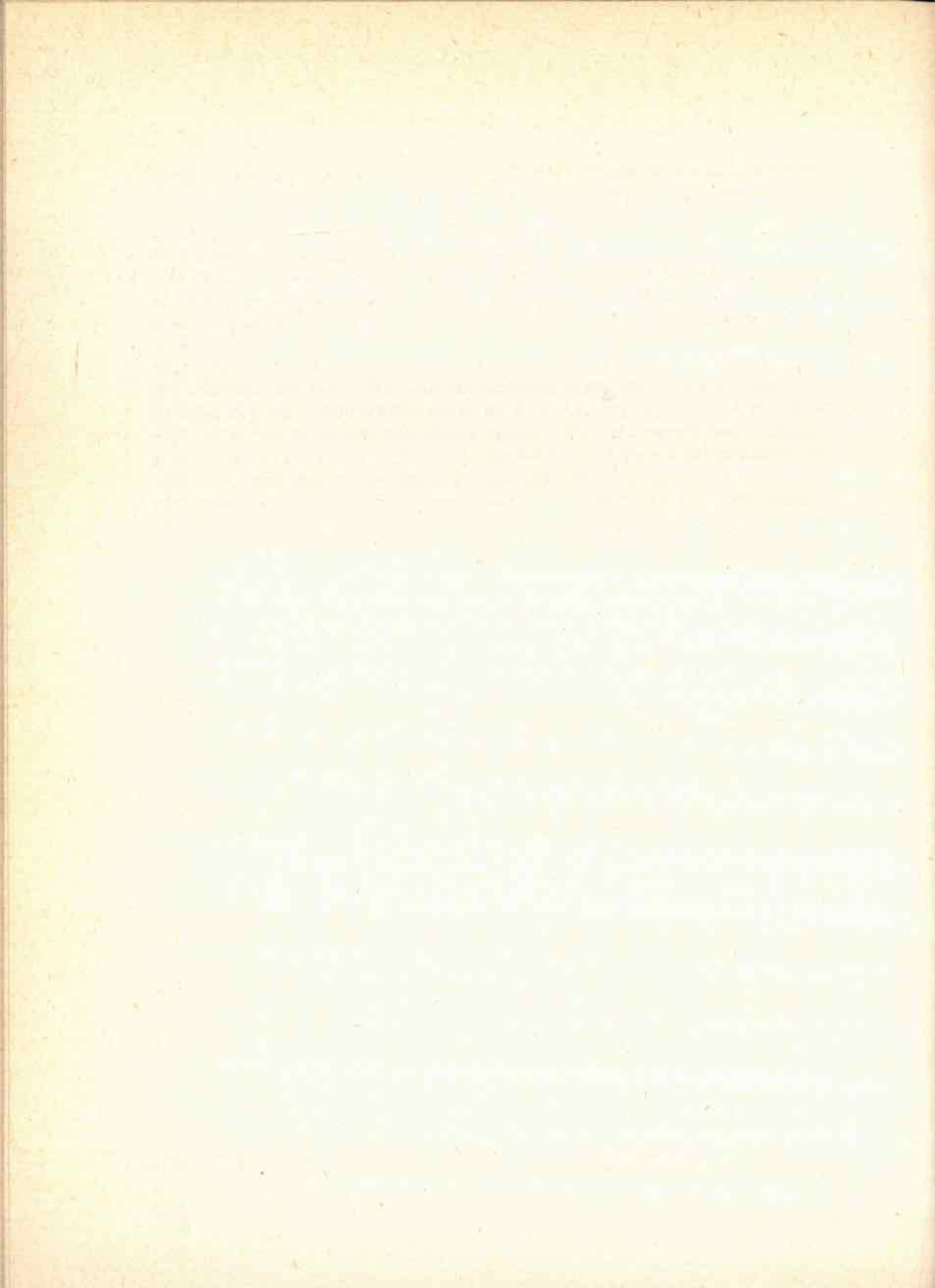
Zur Zeit werden Überlegungen angestellt, wie in Zukunft charakteristische Straßen und Plätze in *Travemünde* vor Entstellungen durch maßstablose Neubauten, die die alte Bebauung erdrücken, bewahrt werden können. Hier geht es vor allem um den alten Ortskern, der bestimmt wird von den um die St.-Lorenz-Kirche gruppierten kleinen Wohnbauten des 18. und 19. Jahrhunderts, ferner um die Gesamtabwicklung der *Vorderreihe* als typische Uferstraße¹³). Sie zerfällt in zwei Abschnitte, in den zwischen Jahrmarktstraße und Rose, der noch zu Alt-Travemünde gehört, und den anschließenden Teil zwischen Rose und Lotsenberg, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts als „Kur- und Badestraße“ neu angelegt wurde und sich durch die in die Tiefe entwickelten Baukörper mit Glasveranden, die typischen Vertreter der in den deutschen Badeorten um 1900 geläufigen Logierhäuser, auszeichnete. Die Bautätigkeit der Zeit nach 1945 hat in den alten Bestand schon erhebliche Lücken gerissen. Auch die Villenbauten an der Kaiserallee sind durch die ständigen Veränderungen und das Bestreben, die Grundstücke intensiv für den Fremdenverkehr zu bebauen, bedroht. Hier gilt es vor allem, einer Entwicklung gegenzusteuern, bei welcher durch stückweises Verändern allmählich das Gesamtbild Travemündes verschwindet und einer monotonen Gleichschaltung ehemals reizvoller und typischer Straßenzüge Platz macht.

In der Berichtszeit wurden Instandhaltungsarbeiten kleineren Umfangs, die sich auf Dachausbesserung und Fenstererneuerung bezogen, bei den Häusern *Jahrmarktstraße 5* und *Torstraße 15* durchgeführt. Letzteres gehört zu den ältesten Bauten Travemündes und stammt noch aus dem 17. Jahrhundert. In beiden Fällen wurden Zuschüsse gezahlt.

Lutz Wilde

(Manuskriptabschluß 30. Juni 1973)

¹³) Vgl. dazu auch C. Lembke, Uferstraßen in Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck, Neumünster i. H. 1938, S. 106 ff.



Kleine Beiträge

EIN KOPENHAGENER BÜRGERMEISTER IN LÜBECK

Ein hansisch-dänischer Zwischenfall im 15. Jahrhundert

Von *Gerhard Neumann*

Bei den vielen und intensiven Handelsbeziehungen zwischen mehr als einem Dutzend verschiedener Völker und Sprachgruppen im hansischen Wirtschaftsraum hat es ohne Frage auch viele mitmenschliche Begegnungen gegeben, die nicht immer friedlich verliefen oder dem strengen Ehrenkodex entsprachen, die nicht Sittengesetz und Kirche vorschrieben. Aber nur sehr selten finden ihre Auswirkungen einen Niederschlag in den Rezessen hansischer Tagfahrten und in der diplomatischen Korrespondenz. Der Fall¹⁾, von dem hier aus dem ausgehenden Mittelalter berichtet werden soll, gehört zu den delikateren Aufgaben, die Hinrich Castorp während seiner langen Bürgermeistertätigkeit in Lübeck (1462–1488)²⁾ zu erledigen hatte – und zwar gleich auf seiner ersten Auslandsfahrt nach der Wahl zum Bürgermeister³⁾ und als Teil eines umfangreichen Katalogs von ausstehenden Fragen dänisch-hansischer Wirtschaftsbeziehungen.

¹⁾ Z. T. ausführlich dargestellt im Rostocker und Wismarer Bericht über Verhandlungen zwischen den Wendischen Städten und König Christian I. von Dänemark und seinen Räten vom 19. Juni bis 16. Juli 1462 in Hanse Recesse II, Bd. 5, Nr. 243, bes. §§ 1, 8, 11, 51, 52, und Nr. 245, § 3. Falls keine anderen Angaben gemacht werden, sind dies die Quellen für die Darstellung.

²⁾ Ratmann seit 1452, s. Gerhard Neumann, Hinrich Castorp. Ein Lübecker Bürgermeister aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, Veröff. zur Gesch. der Freien und Hansestadt Lübeck, Bd. 11, 1932, und E. F. Fehling, Lübeckische Ratslinie, Lübeck 1925, Nr. 533.

³⁾ Bürgermeister seit Februar 1462. Über H. C.'s Politik gegenüber Dänemark s. Neumann a. a. O., S. 68 ff. Die Lübecker Gesandtschaft bestand aus H. C., dem Ratmann Hinrich Lipperade (Rm. seit 1439, s. Fehling a. a. O., Nr. 524) und dem Sekretär Johann Arndes. Die Kosten der Reise der Lüb. Delegation betragen 547 m. 14 sch. 10 d. (Hans.U.B. VIII, S. 690, Anm. 2).

Es handelte sich um die Befriedigung der Entschädigungsansprüche des Kopenhagener Bürgermeisters Borchard von Hamelen, die dieser seit mehreren Jahren regelmäßig gegen Lübeck vorbrachte und bei denen er von König Christian I. von Dänemark unterstützt wurde⁴⁾. Wir wissen nur sehr wenig von diesem Kopenhagener Bürgermeister, der als solcher von 1459 bis 1473 belegt ist. Vor 1478 muß er gestorben sein; denn im Februar dieses Jahres beerbt ihn seine Frau Kirstina⁵⁾. Wir wissen nicht, ob er selbst noch aus Hameln oder von wo und wann seine Familie nach Dänemark eingewandert ist. Vielleicht hat der Weg über Lübeck geführt, wo ein Johann von Hamelen, Bergenfahrer und Mitglied des Sechzigerausschusses, von 1416 bis 1425 Ratsherr war⁶⁾. Borchard muß ein vermöglicher Kaufmann gewesen sein – u. a. besaß er mehrere „Buden“ im Kopenhagener Hafengebiet unmittelbar beim alten Rathaus am Nywtor⁷⁾ – und hatte großen Einfluß nicht nur in der Stadt Kopenhagen⁸⁾, sondern auch beim König. Diesen begleitete er 1461 nach Holstein⁹⁾, kurz nach dessen Wahl zum Herzog von Schleswig und Grafen von Holstein (1460)¹⁰⁾. Noch 1471 und 72 führte er in dessen Auftrag Verhandlungen in Alt-Stettin und Danzig¹¹⁾. Vielleicht ist er auch identisch mit dem Borchard von Hamelen, der als ehemaliger Vogt von Dragör, der Sundfestung vor Kopenhagen und gegenüber Malmö, bezeugt ist¹²⁾.

Wohl Ende der fünfziger Jahre muß er sich in Lübeck aufgehalten haben und dürfte – wie es damals in der hotellosen Zeit üblich war – Unterkunft bei einem Geschäftsfreund gefunden haben, wohl bei dem Ratsherrn Johann Sina. Reicher Kaufmann und Mitglied der Zirkelgesellschaft, gehörte dieser zu den wenigen Bergenfahrern, die in den Rat aufgestiegen sind. Er war Ratsherr von 1447 bis 1467 und hatte dreimal für je zwei Jahre das höchst geachtete und einflußreiche Amt eines Weddeherrn (Leiters der Gewerbebehörde) inne¹³⁾. In dessen Hause und

⁴⁾ Hanse Rec. II, Bd. 5, Nr. 239 und 243 passim; Lüb.U.B., Bd. X, Nr. 163.

⁵⁾ 23.2.1478, Kopenh. Diplomarium, Bd. I (1872), Nr. 164. Diese und alle anderen Angaben über B. v. Hamelen verdanke ich dem Stadtarchiv Kopenhagen.

⁶⁾ Fehling a. a. O., Nr. 497, und Friedrich Bruns, Die Lüb. Bergenfahrer und ihre Chronik, Hans. Gesch.-Quellen, N. F. II, 1900, S. CXLIV.

⁷⁾ S. Anm. 5.

⁸⁾ U. a. Schreiben des Rates von Kopenhagen an Rat von Lüb. 30.9.1461, Lüb.U.B. X, Nr. 91, sowie die Verhandlungen in Kopenhagen, wo er nicht nur in eigener Angelegenheit mit großem Gefolge auftrat, sondern auch andere Kopenh. und dänische Beschwerden gegen die Wendischen Städte vertrat (Hanse Rec. II, Bd. 5, Nr. 243, §§ 53–55).

⁹⁾ Lüb.U.B. X, Nr. 91.

¹⁰⁾ Otto Brandt, Gesch. Schleswig-Holsteins, 1949, S. 89 ff. F. Daenell, Die Blütezeit der Deutschen Hanse, Berlin 1906, Bd. II, S. 19 ff. Philippe Dollinger, Die Hanse, 1966, S. 384 ff.

¹¹⁾ Hans.U.B. X, Nr. 28 und 30: Alt-Stettin 1471, und Nr. 95: Danzig 1472. Die guten Beziehungen zu Danzig gehen auch aus Hans. Rec. II, Bd. 6, Nr. 620, 621, 622, hervor: Matheus Westfal, Stadtschreiber von Danzig, erwähnt, daß er während seines Aufenthaltes in Kopenhagen von Bürgerm. B. v. H. mehrfach beraten wurde.

¹²⁾ So angenommen im Pers.Verz. zu Hans. Rec. II, Bd. 6, wo in Nr. 253, § 6, darauf Bezug genommen wird in der Auseinandersetzung der Wend. Städte mit König Christian I (1469).

¹³⁾ Fehling a. a. O., Nr. 527; Bruns a. a. O., S. 83, 107, 172 f. und CXLII; Bruns, Der Lüb. Rat in Ztschr. d. Ver. f. Lüb. Gesch. u. Altertkd., Bd. XXXII, S. 26, und (für

mit dessen Frau war es, daß Borchard von Hamelen, Bürgermeister von Kopenhagen, nackt im Bett gefunden wurde.

Diese etwas peinliche Angelegenheit und ihre Nachwirkungen beschäftigten die hansisch-dänische Diplomatie mehrere Jahre und fanden ihren Abschluß erst anlässlich der wendisch-dänischen Verhandlungen vom 19. Juni bis zum 16. Juli 1462 in Kopenhagen, der ersten Gesandtschaft, die Hinrich Castorp nach Antritt seines Bürgermeisteramtes ins Ausland führte. Dies ist die Geschichte, soweit sie aus den überlieferten Dokumenten abzulesen bzw. zu erschließen ist:

Bei besagtem Aufenthalt in Lübeck am Ende der fünfziger Jahre¹⁴⁾ übertrat der Kopenhagener Bürgermeister Borchard von Hamelen „das heilige Echte“, die Ehe. Denn er wurde bei eines ehrsamens Bürgers „echtem Weibe“, der Frau des Ratsherrn Johann Sina, in dessen Haus (Breitestr. 48¹⁵⁾ „vom Bett nackt aufgenommen“ – wohl von Verwandten und Freunden des Ratsherrn¹⁶⁾ –, gewaltsam aus dem Haus geführt und am hellen Tag „schändlich“, d. h. kleiderlos so wie er war, durch die Straßen ins Gefängnis getrieben, um nach lübischem Recht gestraft zu werden. Von Rechts wegen hätte er 60 Mark Lübisch zahlen müssen; doch „um des Herrn Königs willen“ wurde ihm viel weniger abgefordert; auch wurde er aus der Haft entlassen. Wie es in dem Bericht heißt, soll Borchard damit wohl zufrieden gewesen sein und den Vögten gedankt haben. Er wird Urfehde geschworen und Lübeck schnellstens verlassen haben – unter Verlust seiner Habe (in Sinas Haus) und seiner Ringe (entweder auch in Sinas Haus oder während der Haft).

Weddeherrs) S. 39. – Der ungewöhnliche Name wird auch als Sine, Tzine und Zyna überliefert. 1454 lieh er mit 2 anderen Ratmännern dem Herz. Adolf v. Holstein eine größere Summe zur Auslösung des Schlosses Trittau (Fehling a. a. O.). – In einem Notariatsinstrument gehört er mit Hinr. Cast. zu einer Gruppe von Ratsherren, die eine Auseinandersetzung zwischen Lüb. Bürgern und der Kölner Kaufm.-Familie Rinck über Fortnahme von Rinckschen Gütern aus einem engl. Schiff beenden (Hans.U.B. IX, Nr. 323). – Sein Aufstieg kann auch an seinem Hausbesitz abgelesen werden: von 1444 bis 1454 wohnt er Schlüsselbuden 8, dann bis 1462 Breitestr. 48 und danach Mengstr. 40, das 1468 Frau Metteke und Kinder erben, die Söhne Detmar und Lütke, die Töchter Kerstin und Greteke (Fehling a. a. O. und Zettelkatalog im Lüb. Stadtarchiv). – 1461 war er auch vorübergehend Besitzer des Hauses Mengstr. 50, das er noch im selben Jahr an einen anderen Bergenfahrer verkaufte. Es gehört zu den wenigen heute noch erhaltenen Häusern der Renaissancezeit und ist Teil des heutigen Schabbelhauses (Hans Hübler, Das Bürgerhaus in Lübeck, Tübingen 1968, S. 54 ff).

¹⁴⁾ S. weiter unten im Text: u. a. verwandte sich auch Herz. Adolf von Holstein für Hamelen; da der Herz. am 4.12.1459 (Daenell a. a. O. II, S. 195) gestorben ist und sich die Geschichte in Lüb. lange vorher abgespielt haben soll, kommt man zu dieser ungefähren Zeitbestimmung.

¹⁵⁾ S. Anm. 13, Fehling a. a. O., Nr. 527.

¹⁶⁾ Nach altem Lüb. Recht soll bei Ehebruch zunächst nicht der Vogt eingreifen, sondern der Mann selbst oder seine Freunde. Und zwar soll der ertappte Ehebrecher „gezogen werden von dem Weib an dem Pinte durch die Stadt in den Straßen auf und nieder“. Erst dann soll er dem Vogt überantwortet und gestraft werden und Urfehde schwören. S. Joh. Friedr. Hach, Das alte Lübische Recht, Lüb. 1839, Codex II: VII und X, sowie Anm. dazu. S. auch Rolf Reuter, Verbrechen und Strafe nach altem lübischen Recht bis zum revidierten Stadtrecht von 1586, Hans.Gesch.Bl., 1936, S. 41 ff, bes. das Kap. „Geschlechtliche Vergehen und Eheverbrechen“, S. 111 ff. Die Anm. 1, S. 113, daß Nachweise einer schimpflichen Prozession nicht bekannt seien, muß nach vorliegendem Fall korrigiert werden.

Doch fünf Tage nach der Entlassung aus dem Gewahrsam hat Borchard „dasselbe Weib“ heimlich auf ein Schiff bringen und „ihrem rechten Mann“ entführen lassen – und zwar „na dem Mellenbagen“, d. h. nach Malmö, durch den Lübecker Schiffsführer Andreas Mewes für 2 rhein. Gulden, die Borchard ihm 1462 noch schuldete.

Aus diesen kurzen Angaben ergeben sich zwei Tatsachen: Fünf Tage nach ihrem Fehltritt war Frau Sina nicht von ihrem Manne verstoßen bzw. zu ihrer Familie zurückgeschickt worden; denn Borchard entführte sie „ihrem echten Mann“. Zweitens: Der Bürgermeister von Kopenhagen ließ es nicht bei einem Seitensprung, einem einmaligen, vielleicht zufälligen Liebeserlebnis bewenden, sondern unterzog sich der Mühe und Kosten, sie durch einen Schiffer nach Malmö bringen zu lassen. Dort dürfte er es als Kopenhagener Kaufmann und dänischer Politiker nicht schwer gehabt haben, sie unterzubringen. Doch blieb es eine Liebschaft oder führte sie zur Heirat? Die Entführung war kein Ehehindernis¹⁷⁾ für Herrn Sina und gestattete ihm, sich wieder zu verheiraten – was er auch tat, frühestens 1463 mit Metteke Godehus, die ihn nach seinem Tode (1467) zusammen mit seinen vier Kindern 1468 beerbte¹⁸⁾. Stammten alle diese vier Kinder aus dieser kurzen Ehe? Oder waren vielleicht ein oder zwei Kinder aus einer früheren Ehe Herrn Sinas, z. B. mit der Frau, die Borchard von Hamelen nach Malmö folgte? Wir wissen nur, daß dieser mit einer „Kirstina“ verheiratet war, die ihn 1478 beerbte¹⁹⁾. War diese Kirstina die frühere Frau Sina, vom Kopenhagener Bürgermeister nicht nur entführt, sondern auch geheiratet? Aus den überlieferten schriftlichen Zeugnissen wissen wir nur, daß Borchard das Lübecker Geschehen nicht vergaß, daß er sich schwer entehrt sah und den Verlust seiner Habe beklagte. Auch fühlte er sich stark genug, den Vorfall zum Anlaß für heftige Beschwerden gegen Lübeck zu nehmen, wobei der König ihn unterstützte. Und sein Ansehen war hoch – selbst unter hansischen Politikern²⁰⁾.

„Lange nach der Zeit“, da Borchard die Missetat beging, – so heißt es in dem Bericht der wendischen Ratssendeboten über die Kopenhagener Tagung – schrieben König Christian und der selige Herzog Adolf von Holstein in seiner Angelegenheit an Lübeck und forderten Wiedergutmachung. Da Herzog Adolf 1459 starb²¹⁾, muß sich also der Zwischenfall früher abgespielt haben. Um eines guten Schlusses willen, beauftragte der Lübecker Rat seinen damaligen Bürgermeister Johann Lüneburg²²⁾ – er starb 1461 und Hinrich Castorp war sein

¹⁷⁾ Lexikon für Theologie und Kirche, Herder Freiburg, 1959, Abschnitt „Ehebruch“.

¹⁸⁾ Metteke Godehus erbt 1463 mit ihrem Bruder Peter von ihrem Vater Hinrich Godehus Hüsstr. 69. Ihren Anteil hat Metteke an ihre Schwägerin Taleke, Witwe von Peter, verkauft; doch 1468 wird Metteke für eine Rente von 9 m. dort eingewältigt – und zwar als Metteke, Ww. des Rats Herrn Johann Sina. Mit den Kindern Detmer, Lutke, Kerstin und Greteken erbt sie 1468 das Haus Mengstr. 40 (s. Anm. 13). 1484 wird es von den Erben an Hans Mouwer verkauft, den Mann der ältesten Tochter Kerstin (Zettelkatalog im Lüb. Stadtarchiv).

¹⁹⁾ S. Anm. 5.

²⁰⁾ S. unten Aufenthalt der Rostocker Delegation in seinem Hause und Anm. 11: Ratgeber des Danziger Stadtschreibers.

²¹⁾ S. Anm. 10 Brandt und Daenell.

²²⁾ Fehling a. a. O., Nr. 511, Ratmann 1428, Bürgermeister 1442.

Nachfolger —, die Angelegenheit aus dem Wege zu schaffen. Lüneburg soll auch mit Borchard übereingekommen sein, daß dieser das ihm abhanden gekommene Gut von Lübeck zurückerhielt. Nichtsdestoweniger hat dieser auch weiterhin den Rat von Lübeck „ohne dessen Schuld“ hinter dem Rücken heimlich „verachtet, verklagt und geschädigt“. So wurde ihrer Bürger „Knecht“ Hinrich Runge in Kopenhagen gewaltsam gefangengenommen, verhöhnt und in Bürgerschaft überantwortet. Außerdem ritt Borchards Knecht Bertram von Imen hinter Runge außerhalb von Kopenhagen her und hätte ihn erschlagen, wenn dieser keinen Begleitschutz gehabt hätte. Auch den König veranlaßte er, sich noch einmal für ihn bei Lübeck zu verwenden. Als dieser den Rat im April 1462 zu einer Tagung mit den Wendischen Städten nach Kopenhagen einlud, um alle schwebenden Fragen zu klären, setzte er auch Borchards Beschwerden auf die Tagesordnung²³).

Diese Tagung fand vom 19. Juni bis zum 16. Juli 1462 statt. Die Wendischen Städte waren durch eine stattliche Gesandtschaft von fünf Bürgermeistern, fünf Ratsherren und drei Sekretären aus Lübeck, Rostock, Wismar und Stralsund vertreten²⁴). Ihr Führer war Hinrich Castorp, der bereits reiche Erfahrungen in Verhandlungen mit König Christian hatte und auch zu dem kleinen Kreis von Lübecker Ratsherren gehörte, die Christian die Erwerbung der Herzogswürde von Schleswig und der Grafenwürde von Holstein 1460 finanziell ermöglicht hatten²⁵).

Wie üblich werden alle Delegationen bei Geschäftsfreunden gewohnt haben. Wo die Lübecker, Wismarer und Stralsunder untergebracht waren, wissen wir nicht, aber den Gastfreund der Rostocker nennt der Berichtersteller: es war Bürgermeister Borchard von Hamelen. Dessen Angelegenheit wurde an drei verschiedenen Sitzungstagen über viele Stunden hinweg behandelt; zum erstenmal am Sonnabend, dem 26. Juni, nachdem auch die Rostocker eingetroffen waren. Es war einer der sechs dänischen Beschwerdefälle, die der König beigelegt wünschte und den hansischen Klagen gegenüberstellte. Borchard erschien mit einem großen Gefolge, dem Ritter Karlewitz Ronnow und „anderen Freunden und Dienern“. Er trug persönlich sein Anliegen vor, worauf Hinrich Castorp mit den Beschwerden von Lübeck antwortete; sie betrafen Herrn Johann Sina, Hinrich Runge und alles, was daraus entstanden war. Schließlich wurden die Verhandlungen abgebrochen, da Borchard sich zwei bis drei Tage beraten wollte, um einen Ausgleich „der Freundschaft willen“ zu finden.

Die zweite Sitzung fand fünf Tage später statt und dauerte neun Stunden — von 7 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags. Es war eine hochoffizielle Zusammenkunft im bischöflichen Palast, bei der der dänische Delegationsführer im Namen von König Christian die Klagen Borchards vortrug. Dieser erzählte dann ausführlich, wie „schändlich“ er in Lübeck behandelt worden sei. Leider ist der Berichtersteller nicht so ausführlich; er erwähnt nur, daß die Lübecker, d. h. Hinrich Castorp, in ihrer Entgegnung darauf hinwiesen, daß man nicht nur in Lübeck,

²³) Hans. Rec. a. a. O., Nr. 239, und Lüb.U.B. X, Nr. 163.

²⁴) Hans. Rec. a. a. O., Nr. 234, §§ 1 und 8.

²⁵) S. Neumann a. a. O., S. 42 f.

sondern in allen christlichen Ländern und Städten diejenigen zu bestrafen pflege, die „das heilige Echte“ übertreten. Nach langem Hin und Her, besonders nach vielen Reden der königlichen Räte, wurde die ganze Streitsache an ein Schiedsgericht verwiesen, das einen Vergleich herbeiführen sollte. Die Lübecker nahmen den Vorschlag mit dem Vorbehalt an, daß der Vergleich nicht zum Schaden ihrer Ehre sein sollte. Das Schiedsgericht traf sich am nächsten Nachmittag für drei Stunden mit den beiden klagenden Parteien im Remter des Grauen Mönchsklosters. Die Lübecker Schiedsrichter waren die drei Bürgermeister Bernt Kruse aus Rostock, Otto Voge aus Stralsund und Peter Langjohann aus Wismar; für Borchard von Hamelen kamen der Ritter Jürgen Laurentius, der königliche Zollhauptmann in Falsterbö auf Schonen, Jeppe Clawesen, und ein anderer, dessen Name nicht genannt wird.

Schließlich einigte man sich auf einen Vergleich: jeder sollte auf weitere Forderungen verzichten und Frieden halten. „Borchard soll die von Lübeck ehren und fördern und die Lübecker ihn desgleichen.“ Hinrich Castorp gab daraufhin Borchard die Hand und sagte: „Lieber Borchard, den Unwillen, den ihr gegen die von Lübeck zu haben meint, vergeßt, tretet unter die Füße; ebenso wollen die von Lübeck und die ihren den Unwillen, den sie gegen euch haben, vergessen und unter die Füße treten. Und so ihr die Lübecker ehren und fördern werdet, werden diese das auch mit euch tun.“ Dem stimmte Borchard zu. Den Schlußstrich unter diese delikate Geschichte zogen die drei hansischen Schiedsrichter, von denen der Rostocker Bürgermeister Gast im Hause des Kopenhagener Bürgermeisters war, mit einer kleinen Aufmerksamkeit. Da Borchard immer noch „aus der oben beschriebenen Geschichte“ ein Kleinod vermißte, schenkten sie aus eigener Initiative („von sich aus“) einen Ring – doch nicht Borchard, sondern seiner „Hausfrau“.

Wer war diese „Hausfrau“? Eine unbekannte Frau, mit der er seit Jahren verheiratet war und die er während des Lübecker Aufenthaltes einmal vergessen hatte und dann noch eine unbekannte Zeitlang in Malmö betrog? Oder die ehemalige Frau Sina und jetzige Frau von Hamelen? Oder Frau „Kirstina“, die als seine Witwe ihn 1478 beerbte? Oder waren die beiden letzteren nicht doch dieselben Frauen? Die zustimmende Antwort wußte ein Novellist wohl verständnisvoll zu unterbauen; der Historiker mag zugeben, daß einige Indizien dafür sprechen. Doch den Beweis bleiben die erhaltenen Dokumente ihm schuldig.

Die Niederbrennung Segebergs durch die Lübecker während der Grafenfehde

Von *Horst Tschentscher*

I

Den ersten Rückschlag während der Grafenfehde erlitten die Lübecker vor Segeberg, wo es ihnen im Gegensatz zu Trittau und Eutin nicht gelang, die Burg auf dem Kalkberg im Handstreich zu nehmen. Die Belagerung hingegen mußten sie schon nach acht Tagen abbrechen, als sich das Holstenaufgebot näherte, das der Segeberger Amtmann von Bramstedt aus entsandt hatte, während er sich selbst nach Troiburg bei Tondern begab. Vor ihrem Abzug haben jedoch die Lübecker offensichtlich als Repressalie Segeberg mit der daneben liegenden Ortschaft Gieschenhagen geplündert und in Brand gesteckt. Nach dem Bericht des Segeberger Rates vom 3. November 1539¹⁾ sind dabei über 95 Prozent der in der Stadt vorhandenen Gebäude in Flammen aufgegangen. Doch diese Nachricht hat Erich Keyser bezweifelt, indem er die Formulierung gebrauchte: „Bei der Verwüstung des Ortes im Jahre 1534 sollen (!) nur drei Gebäude in Segeberg und zwei in Gieschenhagen erhalten geblieben sein“²⁾. Dagegen beschränkte sich Heinrich Reincke darauf, daß bei der Belagerung das Segeberger Kloster „gebrandschatzt“ worden sei³⁾, während Hans Harald Hennings in seiner Übersicht zur Geschichte Segebergs⁴⁾ weder die Zerstörung der Stadt noch überhaupt die Belagerung der Burg oder die Grafenfehde irgendwie erwähnte. Nur Olaf Klose hat die Vorgänge von 1534 trotz der Kürze seines Artikels⁵⁾ zutreffend gewürdigt.

Daß die Lübecker Segeberg während der Grafenfehde angezündet haben, geht auch aus anderen, vom Segeberger Bericht unabhängigen Quellen hervor, von

HJBS = Heimatkundliches Jahrbuch für den Kreis Segeberg

¹⁾ Urkunden aus dem Segeberger Stadtarchiv, Nr. 11 (= HJBS 7, 1961, S. 43 f.).

²⁾ Erich Keyser, Städtegründungen und Städtebau in Nordwestdeutschland im Mittelalter: Forschungen zur Deutschen Landesgeschichte, Bd. 111, Remagen/Rhein 1958, S. 76.

³⁾ Heinrich Reincke, Agneta Willeken, Ein Lebensbild aus Wullenwevers Tagen: Pfingstblätter des Hansischen Geschichtsvereins, Blatt XIX, Lübeck 1928, S. 13.

⁴⁾ Hans Harald Hennings, Art. Segeberg, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 1: Schleswig-Holstein und Hamburg, hrsg. v. Olaf Klose, 1. Aufl. Stuttgart 1958, S. 191 ff., bzw. 2. Aufl. Stuttgart 1964, S. 242 ff.

⁵⁾ Olaf Klose u. Lilli Martius, Ortsansichten und Städtepläne der Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, Textband: Studien zur Schleswig-Holsteinischen Kunstgeschichte, Bd. 7, Neumünster 1962, S. 260. – Selbstverständlich ist die Grafenfehde in den Darstellungen der Segeberger Lokalhistoriker (Pastor Kuß, Kantor Hein, Hermann Hagenah und Hans Siemonsen) gebührend berücksichtigt.

denen einige bereits von Georg Waitz erwähnt, in einem Fall sogar vollständig zitiert worden sind. Besondere Bedeutung kommt dabei einem Brief zu, den der englische Gesandte Dr. Lee aus Hamburg an seinen König geschickt hat⁶⁾. Denn der Brief kann nur unmittelbar nach jenem Ereignis geschrieben worden sein, da in ihm auf die noch in derselben Woche bevorstehende Reise einer Gesandtschaft der beiden Städte Lübeck und Hamburg hingewiesen wurde, deren Abreise nach Nirrnheims Feststellungen für den 4. oder 5. Juni vorgesehen war und am 12. Juni stattfand⁷⁾. Nun enthält aber der Brief den Satz: „They (i.e. the Lubicensers) have brent . . . a towne and a castell called Seggeberd.“ Damit ist erwiesen, daß die Nachricht von der Niederbrennung Segebergs durch die Lübecker sofort nach jenem katastrophalen Ereignis außerhalb Segebergs verbreitet war, und zwar längst bevor der oben erwähnte Bericht des Rates verfaßt wurde, auch wenn nach den Erfahrungen des letzten Krieges eingeräumt werden sollte, daß auf dem ersten Augenschein beruhende Angaben über den Umfang von Zerstörungen oft übertrieben zu sein pflegen; und das war hier bezüglich der Burg der Fall.

II

Weder in bezug auf den Zeitpunkt der Niederschrift noch im Hinblick auf den Zweck des Segeberger Berichtes sind Zweifel an der Angabe berechtigt, nach dem Abzug der Lübecker „ys nictes avergebleven sunder 3 hues yn der stadt (scil. Segeberg) und 2 ym Giskenhagen“. Denn erst fünfeinhalb Jahre nach jenem Ereignis ist der Bericht des Segeberger Rates abgefaßt worden, der 200 Jahre später zuerst in Westphalens Monumenta inedita, darauf noch mehrmals teils nach älteren Drucken, teils nach der Urschrift veröffentlicht worden ist, jedoch vielfach mit neuen Druck- oder Lesefehlern, besonders beim Datum der Niederschrift⁸⁾. Im November 1539 war aber die lähmende Wirkung der Katastrophe von 1534 so weit abgeklungen, hatte sich der Wiederaufbau, dessen erste Anzeichen schon für 1535 nachweisbar sind, so weit entwickelt, daß das Kirchspiel die Schäden in der Kirche beseitigen und das Pastorat wiederaufbauen ließ⁹⁾ und daß vor allem der Rat endlich wieder die Voraussetzungen für eine schriftliche Verwaltungstätigkeit schuf, indem er zwei gleichartige, in verziertes Leder gebundene und mit Messingschließen versehene Bücher, von denen das eine bereits von Hach beschrieben worden ist¹⁰⁾, beschaffte, das eine mit der Aufschrift „des rades bock

⁶⁾ Georg Waitz, Lübeck unter Jürgen Wullenwever und die europäische Politik, Bd. II, Berlin 1855, S. 251 f.

⁷⁾ Hans Nirrnheim, Hamburgs Gesandtschaft an König Heinrich VIII. von England im Jahre 1534, Zs. f. Hambg. Gesch. 40, 1949, S. 33.

⁸⁾ Aufzählung und kurze Beschreibung der älteren Drucke: Urkunden . . ., Nr. 11 (= HJbS 7, 1961, S. 43 f.; 13, 1967, S. 63 f.).

⁹⁾ S. u. Abschnitt VI.

¹⁰⁾ Johann Friedrich Hach, Das alte Lübsche Recht, Lübeck 1839, S. 119. – Zu der dort gegebenen Beschreibung des Buchdeckels, der mit dem Deckel des Ratsbuches völlig gleichartig ist, tragen wir nach, daß es vier verschiedene blind eingeprägte Stempeldrucke gibt: 1. biblische Szenen mit den Untertiteln PECCATUM, SATISFACTIO, IUSTIFICATIO;

tho Segeberge“ für Beurkundungen und sonstige Stadtbucheintragen, das andere mit der Aufschrift „dat Lubesksce¹¹⁾ recht bock“, in das drei verschiedene Hände, höchstwahrscheinlich Mitglieder des Segeberger Rates¹²⁾, die Segeberger Rezension des Lübisches Rechtes eingetragen haben. Allerdings hat der Wiederaufbau noch weit längere Zeit benötigt. So wurde die Errichtung des neuen Rathauses frühestens in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre begonnen, und sie war im Jahre 1551 noch nicht beendet¹³⁾. Auch die Kämmerei scheint ihre Tätigkeit verhältnismäßig spät normalisiert zu haben; denn um 1540 wurde das Grundhauerverzeichnis noch in das Ratsbuch eingetragen, was wohl kaum geschehen wäre, wenn es damals bereits ein Kämmereibuch gegeben hätte¹⁴⁾.

Der Bericht des Segeberger Rates vom 3. November 1539 ist lediglich zur Unterrichtung künftiger Generationen verfaßt worden, nicht etwa, um allfällige Ersatzansprüche zu begründen. Er steht auf dem ersten Blatt des Ratsbuches von 1539, um darzulegen, aus welchen Gründen in jenem Jahr ein neues Stadtbuch angelegt worden ist. Zu diesem Zweck wurden die Ereignisse von 1534 skizzenhaft geschildert, nämlich daß die Grafenfehde am 14. Mai begonnen habe, wobei als Urheber Jürgen Wullenwever und Marx Meyer genannt sind, daß die Lübecker am 27. Mai nach Seeberg gekommen seien und dieses mit Gieschenhagen und den umliegenden Dörfern besetzt sowie die Burg belagert hätten, daß sie schon am 3. Juni wieder hätten abziehen müssen, vorher aber Seeberg und Gieschenhagen in Brand gesteckt hätten und daß dabei auch das Stadtarchiv bis auf ein paar als Kopien bezeichnete Bestätigungsurkunden zur Stadtrechtsverleihung von 1260 ebenso wie das Rechnungsbuch oder die Einnahmen der St.-Jürgens-Kapelle und sonstiges Inventar des Rathauses verschleppt und zum Teil gleich vernichtet worden seien.

Von dem Bestreben geleitet, den Verlust des Ratsarchivs zu schildern, hat der anonyme Berichterstatte Vorgänge, über die andere Quellen berichten, nicht erwähnt, und zwar daß bald nach dem Überfall auf Trittau seitens der Besatzung des Segeberger Schlosses Vergeltungsmaßnahmen gegen den Transit zwischen Lübeck und Hamburg durchgeführt wurden, daß in diesem Zusammenhang lange vor der Ankunft der Lübecker auf dem Schloß ein Übungsschießen stattgefunden hat, um die Verteidigungsbereitschaft zu überprüfen, wobei es zu einem schweren Unglück kam, weil einige Pulverfässer in die Luft flogen, daß sich nach einer

2. Engelköpfe; 3. Frauengestalten mit den Untertiteln 1532, VENUS, LUCRECIA, PRUDENCIA; 4. Blumenmuster. Die Stempel sind auf der Vorder- und Rückseite senkrecht stehend jeweils in der Anordnung 1 2 3 4 4 4 4 3 2 1 angebracht, außerdem die Muster 1-3 oben und unten waagrecht liegend.

¹¹⁾ Hach liest: Lubesce.

¹²⁾ Horst Tschentscher, Seeberg als Residenz Heinrich Rantzaus, Die Heimat 80, 1973, S. 38 (1. Spalte).

¹³⁾ Horst Tschentscher, Zur Topographie von Markt und Rathaus in Seeberg während des 16. Jahrhunderts, Nordelbingen 39, 1970, S. 56 f. (Dort ist eine Karte der Segeberger Altstadt aus dem Jahre 1775 abgebildet). — In jener Darstellung ist übersehen worden, daß schon Hans Friedrich Schütt (Die St.-Knuds-Gilde zu Flensburg, Zs. f. Schl.-Holst. Gesch. 87, 1962, S. 67 Anm. 40) Kritik an Erich Keyser geübt hat.

¹⁴⁾ Urkunden . . . , Nr. 13 (= HJbs 8, 1962, S. 27 f.; 13, 1967, S. 64). — Nach einer Nachricht aus dem Jahre 1611 ist erst 1553 ein Kämmereibuch angelegt worden (Urkunden . . . , Nr. 32 Vorbem. = HJbs 9, 1963, S. 28).

späteren Aussage eines Bramstedter Hufners der Segeberger Amtmann fluchtartig entfernt haben soll, daß die Lübecker den wahnwitzigen Versuch unternommen haben, das Schloß oben auf dem Kalkberg zu stürmen, und daß sie nach schweren Verlusten abgezogen sind¹⁵). In welchem Ausmaß es unter der Einwohnerschaft während der Kämpfe Tote und Verwundete gegeben hat, ist nicht erwähnt; und nicht geklärt werden konnte bisher der Widerspruch zwischen den im Segeberger Bericht genannten Daten über die Belagerung und den davon abweichenden Angaben in anderen Quellen, vor allem in den hamburgischen Chroniken, ebensowenig die Unmöglichkeit, daß nach dem in den Cotton papers des Britischen Museums überlieferten Datum der Brief des englischen Gesandten mit der Nachricht von der Niederbrennung Segebergs bereits zwei Tage vor der Ankunft der Lübecker in Seeberg geschrieben worden sein soll¹⁶).

III

Nur bei einem der drei stehengebliebenen Häuser läßt sich die Lage des Grundstückes wenigstens ungefähr feststellen, da jenes Haus 1535 vom Rat an den obdachlos gewordenen Segeberger Pastor Gerhard Keyser, von diesem 1539 an seinen Schwager, den nachmaligen Ratmann Detlef Herders, und schließlich 1578 von einer Katharina Herders, sicherlich einer Verwandten des Ratmannes, an den Gastwirt Klaus Reimers alias van Grabow verkauft worden ist. Nach den Hausbesitzerverzeichnissen von 1609, 1611 und 1612, in denen der Name des Gastwirtes oder seiner Witwe vorkommt, lag das Haus in der Lübecker Straße gegenüber dem heutigen Alt-Segeberger Bürgerhaus¹⁷). Hingegen wird nicht mehr zu klären sein, wo die beiden anderen Häuser gestanden haben, da uns die Namen ihrer Besitzer aus der Zeit um 1534 nicht überliefert sind.

Außer der allgemein gehaltenen Nachricht im Bericht des Segeberger Rates gibt es, teilweise sogar in davon unabhängigen Überlieferungen, Hinweise darauf, daß bestimmte Gebäude bei der Katastrophe von 1534 zerstört worden sind. So ist an zwei anderen Stellen des Ratsbuches von der Zerstörung des Rathauses die Rede¹⁸). Dabei läßt sich eine methodisch bemerkenswerte Beobachtung machen. Denn als der Rat 1548 das Trümmergrundstück des Rathauses einem Segeberger Bürger verkaufte, wurde zur Erläuterung hinzugefügt, daß auf jenem Grundstück einst das alte Rathaus gestanden habe, das die Lübecker gewalttätig niedergebrannt hätten; doch fehlt der Hinweis auf die Lübecker im Grundhauerverzeichnis von etwa 1540, das lediglich von einem Grundstück spricht, „dar dat olde rathus placht tho sta[n]de“. Wenn also Johann Rantzau 1543 eine „husstede“, die einst seiner inzwischen verstorbenen Schwiegermutter Katharina Walstorp gehört hatte,

¹⁵) Horst Tschentscher, Diente die Burg zu Seeberg als Zuflucht für die Bewohner der Stadt?, Zs. f. Schl.-Holst. Gesch. 98, 1973, S. 27. Horst Tschentscher, Das Wunder von Seeberg – ein Kapitel der Grafenfehde, Schleswig-Holstein 25, 1973, S. 267 f.

¹⁶) Ebd., S. 25 Anm. 3.

¹⁷) Horst Tschentscher, Ein Trunkenheitsdelikt und der vergebliche Versuch der Ahndung, Nordelbinger 40, 1971, S. 132 f.

¹⁸) Urkunden . . . , Nr. 13 § 13, 22 (= HJbS 8, 1962, S. 28, 41).

dem nachmaligen Segeberger Ratmann und Bürgermeister Simon Albern, einem kapitalkräftigen Mann, verkaufte und dabei dem Käufer unter anderem das Recht einräumte, jene „husstede“ zu bebauen¹⁹⁾ (es handelt sich um das Grundstück, auf dem einige Jahre später das neue Rathaus errichtet worden ist), so dürfen wir zu der Annahme berechtigt sein, daß das einstige Stadthaus der Familie Walstorp, für deren enge Beziehungen zu Segeberg das von Heinrich Rantzau auf Wunsch seiner Mutter in der Segeberger Marienkirche errichtete Epitaph für seinen Großvater Gert Walstorp Zeugnis ablegt, ebenfalls während der Grafenfehde zerstört worden ist.

Auffallenderweise enthalten die Hamburger Kämmereirechnungen gerade aus jener Zeit des allgemeinen Wiederaufbaues in Segeberg Ausgaben für das am Kleinen Segeberger See gelegene Haus des Hamburger Rates, die in ihrer Höhe weit über etwaige Instandhaltungskosten hinausgegangen sind. Denn während die Hamburger Kämmerei in den Jahren 1480/82 etwas über 716 Pfund für das damals neue Haus verauslagt hatte und 1558 nur 640 Pfund erhielt, als der Rat das Haus an Heinrich Rantzau verkaufte, betragen zwischen 1540 und 1546 die Aufwendungen für jenes Gebäude fast 334 Pfund, die als Ausgaben „ad domum nostram edificandam“ oder „ad structuram domus nostrae“, aber auch „in reparatione domus nostre“ verbucht worden sind²⁰⁾. Derartig umfassende Baumaßnahmen dürften ein Beweis dafür sein, daß auch jenes Haus während der Grafenfehde in erheblichem Maße beschädigt worden ist.

In einem Fall, bei dem heute Alt-Segeberger Bürgerhaus²¹⁾ genannten Gebäude, macht es der Baubefund, obwohl entsprechende archivalische Unterlagen fehlen, wahrscheinlich, daß das vorher auf jenem Grundstück stehende Haus ebenfalls während der Grafenfehde vernichtet worden ist. Denn die 1962/64 am Alt-Segeberger Bürgerhaus durchgeführten Wiederherstellungsarbeiten ergaben, daß das heute noch im Kern des Baukomplexes vorhandene „Ersthaus“, das nicht ganz 80 Jahre später um einen davorgesetzten Giebel an der Straßenseite und vor 1800 um Anbauten an der Rückseite erweitert worden ist, „in einer starken ‚Notzeit‘ aus Altholz sehr unterschiedlicher Herkunft, teilweise ersichtlich in Behelfsmaßnahmen zusammengebaut“ worden ist. Diesen Befund hat der eine der beiden Bauleiter bei jener Restaurierung, Friedrich Saefel, noch einmal mit folgenden Worten stichwortartig zusammengefaßt: „Erbaut in einer ausgesprochenen Notzeit: Mangel an Bauholz und Handwerkern sowie spürbar fehlende Möglichkeit, mit der Errichtung des Hauses bis zu günstigeren Zeiten zu warten“. Die Datierung der Notzeit jedoch ergibt sich aus zwei Beobachtungen, nämlich daraus, daß innerhalb des erwiesenermaßen später hinzugefügten Nordgiebels die

¹⁹⁾ Urkunden . . . , Nr. 14 (= HJbS 8, 1962, S. 29). – Simon Albern kaufte 1545 von der Stadt Hamburg für 800 Pfund eine Rente von 50 Mark jährlich.

²⁰⁾ Kämmereirechnungen der Stadt Hamburg, Bd. III S. 401,10; 465,36; Bd. IV S. 20,22; 132,32; Bd. V S. 776,6; Bd. VI S. 51,10; 93,7; 110,17; 161,22; 236,23; Bd. VII S. CXXXV; 128,17; 149,21; 176,15.

²¹⁾ Friedrich Saefel, Das Alt-Segeberger Bürgerhaus: Baugeschichte und Wiederinstandsetzung, Die Heimat 73, 1966, S. 313 ff. – Horst Tschentscher, Das Alt-Segeberger Bürgerhaus: Die ersten Besitzer, ebd. S. 322 ff.

Spuren einer „Normen“-Tür des 16. Jahrhunderts beziehungsweise der Zeit auch noch „um 1600“ vorhanden gewesen sind und daraus, daß das Ersthaus „eine fast noch mittelalterliche Entwicklungsstufe“ darstellt. Also kann es sich bei der erwähnten Notzeit nur um die Zeit unmittelbar nach der Grafenfehde gehandelt haben. Außerdem ist zu beachten, daß das Grundstück neben dem des 1534 abgebrannten Rathauses lag, so daß auch noch wegen dieses Umstandes die Zerstörung des vorher auf ihm vorhandenen Hauses durch die Lübecker als sicher anzunehmen ist. Daß der Neubau aber schon verhältnismäßig früh, und zwar vor 1540 errichtet worden sein muß, geht aus dem Grundhauerverzeichnis jenes Jahres hervor.

IV

Einen zwar immer noch recht unvollständigen, dennoch etwas umfassenderen Überblick über die Zerstörungen von 1534 bietet das wiederholt genannte Grundhauerverzeichnis²²⁾. Da in dieser Liste 23 Grundstücke aufgezählt sind, dürfte sie alle grundhauerpflichtigen Parzellen innerhalb Segebergs enthalten, denn auch später pflegte in den Segeberger Kämmereirechnungen²³⁾ die Zahl der zur Grundhauer veranlagten Hausbesitzer nie größer, sondern meistens infolge verschiedener Befreiungen, etwa wegen einer Zugehörigkeit zum Rat, geringer zu sein, wozu in den Kämmereirechnungen allerdings auch noch die Erhebung der Hofhauer kam. Mit 23 Grundstücken bietet aber jene Aufstellung einen Überblick über mehr als ein Fünftel des damaligen Segebergs, dessen Ausdehnung sich bis 1820 nur auf einen Straßenzug, auf die heutige Lübecker Straße beschränkte.

Das Grundhauerverzeichnis enthält vier verschiedene Arten von Eintragungen. In sechs Fällen ist nur der Name des Grundhauerpflichtigen und der jährlich zu zahlende Betrag angegeben²⁴⁾. Da hierbei Detlef Herders vorkommt und da später derartige Eintragungen bei der Grundhauer und in sonstigen Hausbesitzerverzeichnissen angewendet wurden, wenn der genannte Eigentümer selbst in jenem Hause wohnte, läßt sich daraus ableiten, daß die sechs Häuser bereits wieder wie im Falle des Alt-Segeberger Bürgerhauses oder wie im Falle Herders immer noch gestanden haben. Zwölfmal kommt der Begriff „stede“ vor²⁵⁾, teilweise unter Hinzufügung eines Namens, zum Beispiel „Hanß Kornns stede in der Tvytenn“. Ein solcher Ausdruck wurde in den Kämmereirechnungen²⁶⁾ und auch in Hausbesitzerverzeichnissen²⁷⁾ hinzugefügt, wenn auf dem betreffenden Grundstück zur Zeit kein Haus stand; dieselbe Bedeutung liegt auch hier vor, wie aus verschiedentlich beigelegten Grundstücksbeschreibungen zu ersehen ist, und zwar

²²⁾ Urkunden . . . , Nr. 13 (= HJbS 8, 1962, S. 27 f.).

²³⁾ Kämmereirechnungen der Stadt Segeberg, 6 Tle. (1578–1606/09), HJbS 10, 1964 – 15, 1969.

²⁴⁾ a. O. (Anm. 22), §§ 2–5, 8 f.

²⁵⁾ Ebd., §§ 7, 10–18, 21 f.

²⁶⁾ Kämmereirechnungen . . . , fol. 95 b (= HJbS 14, 1968, S. 37).

²⁷⁾ Horst Tschentscher, Segeberger Hausbesitzer des 17. Jahrhunderts, Familienkd. Jb. Schl.-Holst. 7, 1968, S. 70 ff.; 9, 1970, S. 49 ff.

„de woste stede“ oder „de stede, dar de stave plach tho stande“. Bei den mit „stede“ gekennzeichneten Eintragungen handelt es sich also eindeutig um Trümmergrundstücke. Dagegen ist die Bedeutung des Wortes „erve“ oder „arve“²⁸⁾, das nur dreimal vorkommt, nicht aus dem Text abzuleiten. Denn es steht einmal nur mit dem Namen des Veranlagten und dem Betrag der Grundhauer, einmal außerdem mit einem abweichenden Zahlungstermin, das dritte Mal aber mit dem Zusatz „in Detleff Falckenn arve hefft Hanß Moller bebuweth“, was deshalb unverständlich bleibt, weil über die beiden Leute sonst nichts bekannt ist. Ebenso können zwei andere Eintragungen²⁹⁾ aus Mangel an sonstigen Nachrichten nicht geklärt werden, nämlich „Gert Schulte 4 ß vor denn hoff tho grunthur by Moldenhover“ und „de stede negest Beckenn, by dem der gardenn hort dem rade tho“. — Übrigens läßt sich nunmehr die 1962 vorgenommene Datierung des Grundhauerverzeichnisses eindeutiger auf „um 1540“ einengen, da der in der Liste erwähnte Detlef Herders sein Haus erst 1539 gekauft hat und da im Jahre 1541 bei einem Zusammentreffen des Königs von Dänemark mit den Herzögen von Sachsen-Lauenburg auch bei Detlef Brugge und Jochim Bevensee, deren Namen im Grundhauerverzeichnis noch mit dem Zusatz „stede“ versehen waren, Leute und Pferde des Hofgesindes einquartiert worden sind³⁰⁾, diese beiden Häuser also inzwischen wiederaufgebaut worden sein müssen.

Die Aufzählung der Trümmergrundstücke im Grundhauerverzeichnis bietet in zweierlei Hinsicht Aufschlüsse über das Ausmaß der Zerstörungen von 1534. Einmal ist nur bei vier wüsten Stellen der Name des betreffenden Besitzers genannt, während drei oder mit dem Garten vier Parzellen dem Rat gehört haben. Fünf Grundstücke hingegen waren zu jenem Zeitpunkt anscheinend herrenlos, beispielsweise „de stede negest Bevenße by dem graven“. Es müssen also Haus- und Grundeigentümer während der Grafenfehde oder in der Notzeit danach verstorben oder auch von Segeberg fortgegangen sein. Außerdem sind im Zusammenhang mit diesen Ereignissen Grundstücke dadurch in den Besitz des Rates gelangt, daß die Eigentümer oder deren Erben in Schulden geraten waren, wie es bei der Beurkundung für den Verkauf eines Hauses an Pastor Gerhard Keyser geschildert worden ist³¹⁾. Dabei gibt es auch den Fall, daß ein solcher Eigentümer später wieder aufgetaucht ist; denn 1547 wurde das eben als herrenlos erwähnte Grundstück neben Jochim Bevensee von der verwitweten Besitzerin an diesen mit dem Recht, es zu bebauen, verkauft³²⁾.

Wichtiger noch für die hier aufgeworfene Frage sind die im Grundhauerverzeichnis zu den Trümmergrundstücken gegebenen oder durch den Vergleich mit anderen Quellen möglichen Lagebeschreibungen. Denn dadurch läßt sich überprüfen, ob sich das Feuer über die ganze Stadt ausgebreitet hat. Da es sich bei dem

²⁸⁾ a. O. (Anm. 22), §§ 1, 20, 23.

²⁹⁾ Ebd., §§ 6, 19.

³⁰⁾ LA Schleswig, Abt. 110 AR 1541, fol. 79 a, 81 v, 83 v.

³¹⁾ Urkunden . . ., Nr. 10 (= HJbS 7, 1961, S. 42 f.).

³²⁾ Urkunden . . ., Nr. 17 (= HJbS 8, 1962, S. 32 f.).

Graben um den zur Zeit der Niederschrift noch vorhandenen „Schietgraben“ handelt, der in Kürze zugeschüttet wird, und da Jochim Bevensee auf der „Süderseite“, wie einst die Lagebeschreibung hieß, gewohnt hat, dürfte es sich bei seinem und dem Nachbargrundstück um die Parzellen Lübecker Straße 1 und 3 gehandelt haben. Außerdem befanden sich in jener Gegend auf der gegenüberliegenden Seite der Straße, also auf der „Norderseite“, ohne daß wir die genaue Lage angeben könnten, die wüste Stelle des Detlef Brugge und hinter der Häuserzeile auf der Süderseite dicht am Kleinen Segeberger See das Haus des Hamburger Rates. Weiter östlich lassen sich auf der Süderseite des Straßenzuges als wüste Stellen die Grundstücke Lübecker Straße 9 (Stadthaus der Familie Walstorp), 15 (Alt-Segeberger Bürgerhaus) und 17 (ehemaliges Rathaus) nachweisen. Diesen Stellen gegenüber scheint in der Nachbarschaft des einen uns bekannten stehengebliebenen Hauses an einer sonst nie erwähnten Twiete das Grundstück des Hans Korn gelegen zu haben, auf dem nach einer späteren Ergänzung zum Grundhauerverzeichnis um 1600 das Haus des Ratmannes Detlef Soet gestanden haben soll³³). Im östlichen Teil der heutigen Lübecker Straße lag der Alte Markt und an ihm jene wüste Stelle, „dar Greve plach up tho wanen“. Schließlich sind noch aus der Nähe des Lübschen Tores am Ostende der Stadt zwei Stellen in der Nachbarschaft eines Goske van Sinen genannt, eine dem Rat, die andere einem sonst unbekanntem Hade gehörig. Außerdem befand sich bei jenem Tor eine Stelle neben einem Becke und bei diesem auch noch neben einem anscheinend nicht hauerpflichtigen Trümmergrundstück der bereits erwähnte, dem Rat gehörende Garten. Nur drei der im Grundhauerverzeichnis aufgezählten wüsten Stellen lassen sich nicht lokalisieren, die Parzelle, auf der ein Karsten Hamelow wohnte, das Trümmergrundstück in der Nähe eines Hans Grote und die auch 1565 noch nicht wieder bebaute Stelle, „dar de stave plach tho stande“.

V

Die Frage nach der Zuverlässigkeit der im Segeberger Ratsbuch überlieferten Nachricht von der fast völligen Vernichtung Segebergs durch die Lübecker ist vor allem ein methodisches Problem. Denn da der Bericht des Segeberger Rates nur deshalb niedergeschrieben worden ist, um der Nachwelt Kunde von jener Katastrophe zu geben, gehört er zur Quellengruppe der „Tradition“³⁴); also ist mit allen Vor- und Nachteilen dieser Überlieferungsart zu rechnen. Tatsächlich war der anonyme Verfasser, wie bereits gezeigt, sichtlich bestrebt, „Kausalitäten und Abläufe aufzuzeigen“; er bietet aber andererseits ein sehr einseitiges Bild, was einer grundsätzlichen Feststellung Ahasver v. Brandts entspricht, nämlich, daß ein

³³) Urkunden . . . , Nr. 13 A § 7 c (= HJbS 8, 1962, S. 29); Horst Tschentscher, Segeberger Hausbesitzer . . . , Familienkdl. Jb. Schl.-Holst. 7, 1968, S. 77 (Nr. 11 f.), 83 (F 10.11).

³⁴) Alle folgenden Zitate stammen aus Ahasver v. Brandt, *Werkzeug des Historikers, Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften*: Urban Bücher, Bd. 33, 3. Aufl. Stuttgart 1963, S. 66 ff., 72.

Berichterstatter zu übergehen pflegt, „wofür er kein Organ oder woran er kein Interesse hat, was ihm unwesentlich oder auch unerwünscht scheint“. Dafür haben sich oben Beispiele aufzählen lassen. Nur darf daraus noch nicht auf vorsätzlich wahrheitswidrige Angaben geschlossen werden. Zwar mögen die beiden genannten Zahlen von zwei und drei Häusern für nicht wörtlich zu nehmende Redensarten gehalten werden, doch haben sie dann immer noch als Synonyma für eine bemerkenswert kleine Anzahl zu gelten, es sei denn, jemand könnte urkundliche Nachweise dafür erbringen, daß diese Zahlen falsch sind.

Der Bericht vom 3. November 1534 wird durch „schriftliche Überreste“, nämlich durch das Grundhauerverzeichnis, durch die Hamburger Kämmererechnungen und durch Beurkundungen bei Grundstücksverkäufen, bestätigt, in einem Fall sogar durch einen „Sachüberrest“, durch den Baubefund des Alt-Segeberger Bürgerhauses. Die Beweiskraft dieser Quellengruppe beruht auf der „Unabsichtlichkeit“ ihrer Angaben zu den Zerstörungen in Segeberg, doch bleiben derartige Hinweise fragmentarisch; denn lediglich für etwa ein Sechstel der in Segeberg längs der heutigen Lübecker Straße damals vorhandenen Hausgrundstücke sind Hinweise darauf vorhanden, daß das betreffende Haus 1534 vernichtet oder, wie bei einem Beleg, verschont worden ist. Da sich jedoch die mehr oder minder genau lokalisierbaren Trümmergrundstücke über die ganze Stadt unmittelbar vom Graben im Westen bis zum Lübschen Tor auf der Ostseite und auf beide Seiten der Straße verteilen, ist daraus abzuleiten, daß es in der gesamten Stadt mit vereinzelt Ausnahmen gebrannt hat. Auch muß sich das Feuer ungehindert ausgebreitet haben, da sich nach einer ausdrücklichen Erwähnung im Bericht von 1539 der größte Teil der Bürger während des Brandes auf der Burg befunden hat, so daß Löschversuche gar nicht oder höchstens zu spät eingeleitet werden konnten. Ein Beweis jedoch für eine systematische Brandstiftung dürfte auch in dem Umstand zu sehen sein, daß das Haus des Hamburger Rates größere Schäden erlitten hat, obwohl dieses Bauwerk außerhalb der Häuserzeile nach rückwärts abgesetzt in der Nähe des Kleinen Sees stand³⁵⁾. Nun gibt es zwar für den überwiegenden Teil der Segeberger Hausgrundstücke keinerlei Nachrichten in irgendwelchen „Überresten“; doch wäre eine auf diesen Umstand gestützte Anzweiflung des Segeberger Berichtes deshalb unzulässig, weil sie einem Grundsatz widerspräche, den Ahasver v. Brandt für solche Fälle folgendermaßen vertritt: „Noch weniger als bei anderen Quellen darf der Historiker daher beim Überrest den Schluß ex silentio ziehen . . .“

Schließlich sind noch zwei „Überreste“ außerstädtischer Provenienz zu beachten. So wurde bei der Erörterung allfälliger Friedensregelungen darauf hingewiesen, daß die Lübecker nicht näher beschriebene Gegenstände von Segeberg fortgenommen hätten³⁶⁾. Vor allem aber steht in einer Niederschrift über die im Sommer 1535 geführten Verhandlungen zwischen Vertretern der

³⁵⁾ Nach der Darstellung auf dem Segeberg-Stich von Johann Greve (1585), während die „Kunst-Topographie Schleswig-Holstein“ (Neumünster 1969, S. 751) das Gebäude näher zur Häuserreihe vermutet.

³⁶⁾ Hanserezesse, Bd. IV, 2 Nr. 375 § 6.

Hansestädte und des Königs von Dänemark der Satz, die Lübecker seien nach ihrem Scheitern „darvon getzogen und das stedtlin Szegeberge in grundt vorbrennet“³⁷⁾. Derartiges aber konnte bei Verhandlungen, die auf dem Schloß zu Segeberg stattfanden, doch nur geäußert und sogar aktenkundig gemacht werden, wenn die am Fuße des Kalkbergs vor den Augen der Verhandlungspartner liegende Stadt tatsächlich „in grundt“, also gründlich oder auch vollständig, in Trümmern lag.

VI

Über die Zerstörung der unmittelbar an Segeberg grenzenden Ortschaft Gieschenhagen ist bisher nur das bekannt, was im Bericht des Segeberger Rates steht. Zur Brandschatzung des Segeberger Klosters, das zusammen mit der Segeberger Marienkirche vor den Toren der Stadt im Bereich Gieschenhagens lag, gibt es einen von Waitz nebenbei erwähnten Hinweis³⁸⁾. Dazu kommt nunmehr noch eine erst vor knapp zehn Jahren von Hans Siemonsen³⁹⁾ entdeckte, allerdings nicht wörtlich wiedergegebene Stelle in einem Bericht, den der Segeberger Pastor Balthasar Schroeder in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nach einem inzwischen verschollenen, 1522 begonnenen Rechnungsbuch des Kirchspiels zusammengestellt hat⁴⁰⁾:

Anno D(omi)ni 1534 in den pingsten sint de Lubeschen ghekamen wnde Segeberge affgebrandt. Do is de wedem ock baven affgebrandt, de stolte in der karcke(n), dar de knechte in hus(en), ock de venster vorbrant unde tho nichte gemaket.

Anno D(omi)ni 1539, alse de wedem wedder ghebwet unde in der karcken wedder ghesleg(et) na der veide, hefft sick de uthgave belopen 200 M unde 65 M 5 ß 6 d, de boringe 111 M 10 ß.

³⁷⁾ Ebd., Nr. 168 § 7.

³⁸⁾ Georg Waitz, a. O., S. 253.

³⁹⁾ Hans Siemonsen, Die Segeberger St. Marienkirche, Baugeschichte und kirchliches Leben durch acht Jahrhunderte, Bad Segeberg 1964, S. 58 f.

⁴⁰⁾ Propsteiarchiv Segeberg, Segeberger Missale, fol. 8.

Lübeck 1812 und 1813

Aus den Aufzeichnungen von G. C. L. Staunau

herausgegeben von *Olof Ahlers*

In den beiden in der Handbibliothek des Lübecker Archivs stehenden Lübeckischen Historien-Kalender auf das Jahr 1812 und 1813, die bei G. F. J. Römheld in Lübeck gedruckt und verlegt wurden, finden sich Tagebuchnotizen eines Ungenannten, die als anschauliche Aufzeichnungen eines zeitgenössischen aufmerksamen Beobachters wohl wert sind, veröffentlicht zu werden. Aus den rein persönlichen und familiären Notizen, die nicht mit abgedruckt wurden, geht der Verfasser einwandfrei hervor. Es ist der Lübecker Kaufmann Georg Christoph Ludwig Staunau, der Lübecker Stammvater dieser im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bekannten Familie. G. C. L. Staunau wurde am 3. Mai 1768 in Wustow im Hannöverschen geboren, er leistete in Lübeck als Kaufmann am 21. Mai 1802 den Bürgereid und heiratete hier am 15. Juni 1802 Christine Marie Strohbüchler, Tochter des Konditors Bernhard Thomas Strohbüchler. Strohbüchler war 1748 in Mainz geboren und leistete am 11. September 1778 in Lübeck mit der Mainzer Schreibung seines Namens Strohbiegler als Konditor den Bürgereid. In den Lübecker Kirchenbüchern wurde der Name zunächst auch Strohbiegel geschrieben. In den letzten Jahren seines Lebens (+ 1808) hatte Strohbüchler in seinem Haus in der oberen Fleischhauerstraße, heutige Grundstücksnummer 14, neben seiner Konditorei nach den Adreßbüchern auch eine Gewürzhandlung betrieben. G. C. L. Staunau heiratete 1802 die einzige Tochter dieses Konditors und zog in das schwiegerväterliche Haus, in dem er bis zu seinem Ableben am 7. September 1845 verblieb. Seine Witwe verstarb am 22. Oktober 1848 auf dem mecklenburgischen Gut Klein-Strömkendorf, das im Besitz ihres Sohnes war, und wurde anschließend in Lübeck beigesetzt.

Portraits aus den Familien Strohbüchler und Staunau sind in dem schönen Werk von Peter Vignau-Wilberg, *Der Maler Friedrich Carl Gröger*, Neumünster 1971, veröffentlicht. Gröger wohnte nach den Adreßbüchern 1798, 1799 und 1801 im Haus des Bernhard Thomas Strohbüchler in der Fleischhauerstraße, während die Adreßbücher von 1803 und 1805 ihn in der Königstraße im Haus der Junkerkompanie nennen.

(Rechtschreibung und Zeichensetzung wurden leicht normalisiert.)

März

8. Rückten hier fürstprimatische¹⁾ Truppen ein, 1400 Mann, wovon 600 nach Travemünde gehen und der Rest hier bleiben soll.

24. Erschien ein Senatus Consult²⁾ vom 15. März, wonach 88 Cohorten zu 1000 Mann im Reich von dem Alter von 20 bis 26 Jahren errichtet werden, die den 1. Mai in unserem Departement durch Loos gezogen sein müssen, jährlich tritt davon ein Fünftel der Ältesten wieder aus und wird ergänzt. Diese Truppen werden besoldet wie die Linientruppen, sollen aber nur innerhalb der Grenzen des Reichs dienen. Die ganze Masse der jungen Leute im Reich vom 20. bis 26. Jahr wurde zu 600 000 Mann unverheiratet angenommen, und auf die 3 Departements der Elbe, Weser und Lippe betrug die Aushebung 988 — auf das Elbe Departement 336 Mann. Dann wurden alle Bürger von 26 bis 40 — als 2ter Ban, und von 40 bis 60 als 3ter Ban zur Nationalgarde decretiert. Diese sollten zu einer Polizei dienen, und ein neuerer Senatus Consult soll die Organisation dieser 2 Bans erst noch bestimmen.

April

18. Marschierten die hier garnisionierenden fürstprimatischen Truppen sämtlich ab, wie es heißt nach Hamburg.

den 27. wurde der Ratsweinkeller verpachtet auf 5 Jahr und zwar zu 55 Mark Courant jährlich, sage fünfundfünfzig Mark für ein Jahr — wurde der alte große berühmte Lübsche Ratsweinkeller verpachtet!!! Der jetzige Kellermeister Theyerlein hat ihn gepachtet.

den 3. Mai 44 Jahre gelebt, feiere ich heute meinen 45. Geburtstag; wiederum ein Jahr versunken im Meer der Vergangenheit! Gott hat mich in selbigen der Freuden mehr als Leiden gegeben — gelobet sei sein Name. Gesund habe ich mit Frau und Kindern ein Jahr gelebt, des Sommers Freuden auf dem Garten genossen, ein Sohn wurde mir darin geboren, große Unglücksfälle an Habe und Gut gingen auch vorbei. Der größte Unglücksfall war die Ankunft meiner russischen Waren an der Douane-Linie gerade in dem Augenblick, wo ein neuer französischer Zolltarif in Kraft treten sollte, und da meine Waren mit Beschlag belegt wurden, ich gezwungen wurde 12 000 fr. Zoll zu bezahlen. Mit Millionen Anderen trage ich das Leiden, seit 6 Jahren ohne allen Handel und Nahrungsweig zu sein, allein vor Millionen Anderen bin ich so glücklich demohngeachtet ohne Kummer und Nahrungssorge in die Zukunft blicken zu können, da, wenn Gott mich vor Unglücksfällen bewahrt, bei einer vernünftigen Sparsamkeit mein Vermögen noch auf viele Jahre hinreichen wird, mich mit den Meinigen vor jedem wirklichen Mangel zu schützen. Dafür sei Dir Gott mein inniger Dank gebracht.

¹⁾ Truppen des Fürstprimas des Rheinbundes Karl Theodor von Dalberg, seit 1810 Großherzog von Frankfurt.

²⁾ Senatsbeschluß.

den 15. Juni. Heute vor 10 Jahren war unser Hochzeitstag, wir feierten solchen mit Dank und Preis der Vorsehung, die uns nun ein Decennium glücklich und gesund im Ehestande hat verleben lassen, obwohl nur 4 glückliche und gesegnete Jahre, nämlich bis zur Plünderung Lübecks am 6. November 1806, in dieser Periode vorkommen.

August

24. Nachdem am 14. 600 Mann Truppen von Hamburg hier angekommen, so sind heute noch 1800 Mann angekommen, und wir haben einen Leutnant im Quartier.

27. Marschierten die den 24. angekommenen Truppen wieder ab.

30. Kamen neue Truppen an, angeblich 4000 Mann oder 5 Bataillone und ein Artillerietrain, wir bekamen einen Adjutantmajor mit Bedienten, ein sehr guter Mann; den 8. September kamen noch 1500 Mann Truppen zu, es wurde umquartiert, wir behielten aber unsere Einquartierung.

September

den 23. haben wir angefangen wieder in der Stadt zu schlafen, also 4 Monate und 2 Tage auf dem Garten geschlafen, die Gewächse 4 Monate im Freien gehabt.

den 28. September marschierten alle Truppen von hier ab, auch unsere Einquartierung, gehen nach Rostock.

Oktober

den 16. und 17. waren Wahltage, Hr. Gädertz senior war vom Kaiser zum Kantonspräsidenten ernannt und wollte mich zum Sektionspräsidenten ernennen, welches ich aber verbat, konnte ihm aber nicht abschlagen sein Scrutateur³⁾ zu sein, habe also nebst Haltermann, Müller und Götze auf dem Stadthause in der Kriegsstube gesessen den 16., 17. und 18. bis 1 Uhr mittags, wo das Geschäft beendet war, und waren im 2. Kanton, der aus 9 Sektionen bestand, gewählt worden 10 Kandidaten zum Departements Wahlkollegium, 25 zum Arrondissements Wahlkollegium, 30 zur Municipalität, 2 Friedensrichter und 4 Friedensrichter Suplements.

den 19. Oktober verließen die Franzosen Moskau, den 23. wurde der Kreml in die Luft gesprengt.

November

In diesen Monat fiel das wichtigste Ereignis, daß die französische große Armee auf ihrem Marsch von Moskau nach Wilna durch eine schon den 6. November anfangende und fortdauernde Kälte, die um 16 Grad war, alle Kavallerie-, Artillerie- und Bagagepferde verlor, die beim Biwak umkamen, nach eigener

³⁾ Stimmensammler.

Angabe der Franzosen über 30000, die Armee war nun ohne Kavallerie, Artillerie und Lebensmittel und beständigen Angriffen der Russen und Kosaken gezwungen den Marsch fort zusetzen und näherte sich Wilna, man weiß noch nicht, was von der Armee nachbleiben wird, die wahrscheinlich beim Abmarsch von Moskau 150000 Mann stark war:

Der Kaiser hat den 4. Dezember die Armee, so bei . . . stand, verlassen, ist incognito über Warschau Glogau den 13. auf den 14. nachts Dresden passiert, und die Nacht zum 19. Dezember in Paris angekommen, nachdem er dem König von Neapel den Oberbefehl der Armee übertragen.

Dieses Jahr, Preis und Dank dem großen und guten Gott, in Gesundheit und innern und äußern Frieden beschlossen. Unglücksfälle nicht erlebt, Handel und Gewinn ganz entbehrt, durch den unglücklichen Gang des Krieges im Norden sind meine 5 % consol. fonds bis 6 % in diesem Augenblick gefallen, und hieran könnte großen Verlust erleiden, wenn der Krieg fort dauert, so Gott verhüte.

1813

Februar

den 10. rückten hier Cohorten ein, und wir bekamen einen Kapitän in Einquartierung. Den 26. marschierten sie sämtlich wieder ab, der Kapitän B. Tison ein guter Mann.

den 25. Wie die französischen Behörden, als die Regie, Douane etc. anfangen, ihre Bureau zu schließen und die Kassen und Sachen abzusenden, indem sie selbst sich zur Abreise fertig machten, brach hier ein Pöbelaufstand aus, der beim Regie-Bureau anfang, es wurde nämlich das Schild des Bureau abgenommen und sollte durch die Fenster ins Haus genommen werden, weil es zu groß war, konnte es nicht durch und fiel bei dieser Gelegenheit auf die Straße, der vor dem Hause zahlreich versammelte Pöbel, der schon durch Geschrei seine Unruhe kund werden lassen, fiel nun über das Schild her, zertrat es und nachdem es zu kleinen Stücken zersplittert, im Kot umgedreht und mit den Fragmenten herumgejubelt wurde, war es zugleich das Signal zum allgemeinen Angriff auf alle französischen Schilder, der Pöbelhaufe zerstörte unter Geschrei eins nach dem andern, das vor dem Posthaus wurde mit Steinen heruntergeworfen, wobei viele Fensterscheiben mit zertrümmerten. Dieses dauerte bis 1 Uhr; es war Tags vorher ein General angekommen, der den hiesigen Cohorten, etwa 300 Mann, Ordre zum Abmarsch brachte, derselbe war selber vormittags nach Travemünde um auch die dortigen 300 Mann Cohorten abzurufen, bis zu seiner Zurückkunft von Travemünde zwischen 1 und 2 Uhr verhielt sich das hiesige Militär ganz untätig bei dem Lärm, nun aber wurde Ordre zum Scharfladen gegeben und zahlreiche Patrouillen wurden ausgesandt, der Markt mit einer Kompanie Cohorten besetzt, der Pöbel so schon am Vormittag einige der Franzosen gemäßhandelt, namentlich den Polizeimeister Le Coc, einen Regiebeamten ect., warf auch mit Steinen nach den Patrouillen, wovon eine Feuer gab, wodurch ein Perückenmacher erschossen

wurde, dieses setzte den Pöbel in Schrecken, der sich etwas verlief, doch wurden wenn sich Franzosen sehen ließen, solche verspottet, nachmittags rückten auch die Cohorten von Travemünde ein und es wurde ruhiger auf den Straßen. Der General bei seiner Zurückkunft von Travemünde ließ die Municipalität zusammen kommen und übertrug die Sicherheit der Stadt der Bürgerschaft, indem er den Abmarsch sämtlicher Truppen des anderen Morgens anzeigte, er machte die Bürger der Stadt für alles verantwortlich, was weiter zum Nachteil der Franzosen geschehen könnte. Es wurde auch noch selbigen Abend eine Bürgerwache formiert, wozu alle Bürger freiwillig aufgefordert wurden, es wurden an den Toren und an 4 Orten in der Stadt Bürgerwachstuben etabliert und von Bürgern reichlich besetzt, das Militär blieb auf dem Markt die Nacht postiert, und Bürger und Militär patrouillierten gemeinschaftlich die Nacht, es blieb auch ruhig. Den 26. marschierte das Militär ab um 8 Uhr, gleich darauf alle Behörden, als die Regie, Douanen ect., letztere wurden unter dem Schutz zahlreicher Bürgerwachen aus dem Tor eskortiert und es fielen weiter keine Exzesse vor. Nun besorgte der Maire und die Municipalität mit den Bürgerwehren alles was zur Ruhe und Ordnung in der Stadt dienlich war, den 28. war ich auf Wache. Den 24. war ein noch weit größerer Tumult in Hamburg vorgefallen, die Kunde davon war schon frühmorgens den 25. hier und war hauptsächlich der Funken, so hier das Feuer anfachte, man wollte es den Hamburgern nachmachen. Merkwürdig ist es daß die Tumultanten bloß aus Kindern und Jungens von 10 bis 18 Jahren bestanden, die wohl 3 oder 400 Menschen betrogen, und sich fast gar keine Erwachsenen darunter befanden oder in Verfolg des Tumults dazu schlugen, es waren nur wenige Alte wie man sagt, die den jungen Haufen anhetzten und in Hitze erhielten. In Hamburg sind 6 Unruhestifter erschossen, um 11 Uhr wurden sie vor eine Militärkommission gestellt, um 1 Uhr schon hingerichtet. Tags darauf sollten noch 9 erschossen werden, allein der Maire erklärte, er könne wenn solches geschehe für die Ruhe der Stadt nicht stehen und fürchte, daß alle Franzosen in Hamburg umgebracht würden, worauf sich die Kriegskommission auflöste. Zur gleichen Zeit sind auch an mehreren anderen Orten Unruhen sowohl in den Städten als auf dem Lande gewesen, namentlich in Lauenburg, Stade ect.

März

den 4. morgens um 4 Uhr sind die Franzosen unter dem Vicekönig von Italien aus Berlin gerückt und um 6 Uhr die Russen eingezogen, 8000 Mann Kavallerie sind den Franzosen ohne Aufenthalt gefolgt.

Am 1. Mai nachmittags 4 Uhr reiste ich nach Altona und logierte bei Freund Evers, den 8. hatte mein Banksaldo in Kassa, in der Nacht von Sonnabend auf den Sonntag vom 8. zum 9. überrumpelten die Franzosen Wilhelmsburg, wurden aber noch selben Tag wieder von dort vertrieben und gingen um 4 Uhr nachmittags nach Harburg zurück. Das erste ernsthafte Gefecht der hanseatischen Freiwilligen, wobei eine ziemliche Anzahl getötet und verwundet wurden. Den 10. und 11. war es still, den 11. wurde ein Parlamentär nach Hamburg gesandt, er forderte die Stadt zur Übergabe auf, so kurz abgeschlagen wurde. Der Parlamentär wurde erst

den 12. 5 1/2 Uhr wieder entlassen, während dem hatten die Franzosen den 11. und die Nacht zum 12. und des Morgens über 3000 Mann nach Wilhelmsburg übergesetzt, ohne daß dieser Landung das geringste Hindernis entgegen gesetzt wurde. Die Alliierten standen ruhig bei der Fiddel verschanzt, um 8 Uhr fing eine starke Kanonade an, die Franzosen griffen die Alliierten bei der Fiddel an, dem Anschein nach sind solche zurückgedrängt, denn so viel ist wahr, daß ein Teil der alliierten Truppen um 12 Uhr nach dem Grasbrook retiriert hatte, um 9 Uhr wurden 400 Mann Dänen nach der Fiddel gesandt, die sich sehr tapfer mit verteidigt haben, die Alliierten erhielten nach Möglichkeit Verstärkung von anderen Punkten, das kleine Gewehrfeuer mit Kanonenschüssen untermischt dauerte ununterbrochen den ganzen Vormittag und wurde erst um 1 Uhr etwas weniger heftig. Um diese Zeit sagte man auch, die Alliierten behaupteten sich bei der Fiddel, erst um 2 Uhr nachmittags geschahen die ersten Schüsse von den dänischen Kanonierfregatten und Kanonenbooten auf die Franzosen, obgleich diese schon seit Sonntag beim Grasbrook und nach der Wilhelmsburg stationiert gewesen waren, das Gefecht ging ununterbrochen fort, und die schweren Kanonen der Fahrzeuge donnerten nun teilnehmend mit unter. Das Hamburger Tor war seit 11 Uhr gesperrt und in der Stadt alles unter den Waffen; Flüchtlinge und Sachen sah man also nicht, auch war am Morgen, wo ich nach Hamburg ging, keine große Unruhe in den Gesichtern und keine ungewöhnliche Bewegung auf den Straßen, wie am Sonntag bei ungleich weniger Gefahr es der Fall war, welches mich wundert. Gegen Abend sagte man, die Sachen ständen günstiger, General Dörnberg zeige sich auf der Harburger Seite, die Franzosen würden nun zwischen zwei Feuer kommen, es waren aber nur Gerüchte und Vermutungen, die übrigen Zeichen der Zeit gefielen mir nicht. Denn die russischen Kranken auf dem Lazarett wurden aufgeladen um abgeführt zu werden, schwere krachende Wagen, mit Hamburger Quartiersleuten begleitet, fuhren in der Dämmerung vermutlich mit Silber aus der Bank durch Altona, man sagt als gewiß, Napoleon sei wieder in Dresden und auf dem Wege nach Berlin, hiermit den Angriff von Davout auf Hamburg in Verbindung gesetzt, hielt ich es für geraten, nach Kiel zu reisen, fuhr den 12. Mai 10 Uhr von Altona und kam an in Kiel den 13. 6 1/2 Uhr, sind 13 1/2 Meilen.

Den 30. Mai nachmittags 6 Uhr sind 3000 Mann französische Truppen wieder in Hamburg eingerückt, um 2 Uhr kamen 2 Bataillone dänische Truppen, proklamierten der Bürgerschaft das Einrücken von französischen Truppen, unter Vermahnung sich still und ruhig zu verhalten, alle Gewehre und Kokarden abzuliefern und der Versicherung, die französischen Truppen würden ruhig einziehen, die persönliche Sicherheit solle nicht verletzt werden. Der Einzug ist auch ganz ruhig geschehen, und da in Hamburg vorher die Bürgergarde aufgelöst worden, indem Tettenborn sich mit allen Russen und sonstigem Militär am Abend vorher zurückgezogen hatte, so war das Ganze in der Stadt aufgelöst, und man frug vergebens nach irgend einer Autorität, es fehlte also auch eine Einquartierungskommission. Der französische General ist aber so billig gewesen, die Truppen die Nacht über biwakieren zu lassen, bis anderen Tages zur Einquartierung regelmäßige Anstalten getroffen werden konnten.

Am 3. Juni abends rückten die dänischen Truppen in Lübeck ein, einen französischen Präfecten und französischen Stadtkommandanten mitbringend, die dänischen Truppen vermehrten sich bis den 13. auf 4000 Mann. Die Offiziere wurden einquartiert, die Gemeinen waren in die Kirchen, die Börse und andere öffentliche große Gebäude verlegt, und kamen nur zum Essen in die Häuser, worauf sie angewiesen waren. Ich hatte einen Offizier und Bediente in Quartier und außerdem 4 Mann Gemeine zu beköstigen. Den 13. nachmittags 2 Uhr rückten 4000 französische Truppen, Ulanen, Chasseurs und Infanterie friedlich und ruhig ein, ich bekam einen Offizier mit Bedienten und 4 Soldaten, letztere mußte ich beköstigen à Mann täglich eine Mark an die Kommission, dem Offizier und Bedienten Essen im Hause geben. Die Dänen zogen den 14. morgens ab bis auf ein Bataillon, eine Eskadron und eine Batterie Artillerie, so bis zum . . . geblieben.

Juli

7. Schl[achter] Prahl tot. Den 7. von Kiel gereiset und den 8. hier gekommen.

10. Dieser Tag Torsperre. 22 Bürger ausgehoben, 560 Einwohner zum Schanzen nach Hamburg. Exekution bei vielen wegen Straf-Kontribution.

14. Ramm⁴⁾ aus dem Fenster gest[ürzt]. Von den Schanzern verschiedene auf dem Wege gestorben. Geschanzt, Alleen anges., Brücken aufgenommen, Stecknitzboot versenkt.

den 10. August wurde des Kaisers Geburtstag, so erst den 15. fällt, mit Pomp gefeiert. Alles Militär aß unter der Allee vor dem Burgtor auf Kaisers Kosten zu Mittag, Franzosen und Dänen, an die 6000 Mann. Die Generäle, Offiziere und bürgerlichen Autoritäten, 300 Personen, hielten unter dem großen Baumrondeau vor dem Burgtor Mittag und unter Zelten abends Erleuchtung und Ball.

den 15. nachmittags von 3 bis 6 Uhr marschierte alles französische und dänische Militär, 6000 Mann, von hier ab, es blieben bloß einige dänische Dragoner. Den 16. gingen auch die dänischen Dragoner weg, nebst allen Autoritäten, Douanen und Regiebeamten, sogar der Maire und (der) Percepteur Green sind mit nach Hamburg gegangen. Grabau und Meyersieck sind Maires Adjoncts. Die Feuerleute mit Piken stehen wieder an Tor und Rathaus.

den 18. kamen wieder 300 dänische Dragoner in die Stadt, den 22. kamen auch 500 Mann französische Infanterie, welche hier geblieben sind.

September

In der Nacht vom 2. auf den 3. und den 3. passierten an 600 Wagen aus Mecklenburg kommend durch die Stadt, kamen in [das] Burg- und fuhren aus dem Holstentor mit dänischer und französischer Militärbedeckung, blieben vor dem Holstentor in Biwak und passierten den 4. vom Morgen bis Nachmittag wieder durch die Stadt aus dem Mühlentor, nachmittags kam eine französische Brigade unter General Lallemand, bestehend aus Infanterie, Kavallerie und Ulanen, in die

⁴⁾ Lic. Friedrich Gottlieb Ramm † 14. VII. 1813.

Stadt, ging größtenteils aus dem Burgtor, auch waren Lager vor dem Hünter- und Mülhntor, die Nacht zum 5. war sehr unruhig, den 5. Sonntag morgens fing ein Kleingewehrfeuer mit dem Feinde vor dem Burgtor an und dauerte bis nachmittags 5 Uhr, worauf sich der Feind, der nur 500 Mann leichte Truppen an Kosaken ect. stark gewesen sein soll, sich zurück zog und das Schießen aufhörte. Es wurden wohl auch ein paar Dutzend Kanonenschüsse hierbei gewechselt. Die Nacht zum 6. ging ruhig vorbei, auch der 6., 7., 8., 9., 10. Es wurden auch allerlei Verschanzungen angelegt, vor dem Burgtor eine Menge Bäume in der Allee abgehauen, das alte Wachthaus wurde abgerissen, auch die Kirchhofmauer und Gebäude auf dem Kirchhof, es wurden 2 Schiffsbrücken über die Trave geschlagen. Auch vor dem Mülhntor wurde mit Schanzarbeiten fortgefahren, auf dem Wall bei dem Burgtor auch Batterien angelegt. Den 17. wurde das Gerücht allgemein, es sollten 50 Bürger als Geiseln ausgehoben und nach Hamburg gebracht werden, auf die dringsten Bitten meiner Frau und Schwiegermutter reiste ich diesen Tag nach Plön ab und zwar mit der Post von Stockelsdorf über Oldesloe und Segeberg. Ich bin auf dieser Reise bis zum 25. Oktober geblieben, davon einige Tage in Kiel, die übrige Zeit in Plön. Den 19. September wurde in Lübeck der Befehl für den Fall von Alarm angeschlagen, wodurch die Stadt sehr in Schrecken gesetzt.

In diesem Monat wurde vor allen Toren stark geschant, die Quoten stiegen und es wurde verlangt, daß die Stadt 7500 unterhalten sollte. Von der Armee in Sachsen blieben die Nachrichten günstig und man erwartete entscheidende Vorfälle, mit großer Hoffnung von gutem Erfolg für die Alliierten. Die Franzosen standen in einer festen Position unbeweglich von hier in einer Linie über Ratzeburg — Mölln — bis Lauenburg und deckten dadurch Hamburg, Lübeck und Holstein. General Thiebault hat hier das Kommando, unter ihm General Lallemand, hier sind mehr Dänen als Franzosen, erstere erlauben sich mehrere Exzesse als die Franzosen. Der zu Anfang dieses Monats unbegreiflich scheinende Rückzug der Eckmühlschen und dänischen Korps aus Mecklenburg auf hier erklärt sich durch die verlorene Schlacht des Marschalls Herzog von Reggio — Oudinot —, der auf Berlin marschiert war in der Absicht den Kronprinzen von Schweden zu schlagen, und nachdem solches geschehen, sollte sich Eckmühl mit Reggio in Verbindung setzen und die Armee unter dem Kronprinzen von Schweden, zwischen zwei Feuer gebracht, sollte vernichtet werden. Allein General Blücher schlug den Herzog von Reggio, die schwedische Armee nahm nur gering teil daran, allein sie war doch da und ihre Gegenwart vereitelte den Plan von Reggio, der sich zurückziehen mußte. Überhaupt haben in diesem Kriege die Preußen das mehreste getan, jeder Soldat ist ein Held, überall haben sie mit größtem Enthusiasmus und dem entscheidensten Erfolg gekämpft, Blücher ist der größte und tapferste General unter allen alliierten Heeren.

Oktober

In diesem Monat fangen die Franzosen an die Dörfer rings um Lübeck und im Mecklenburgischen als Herrsburg, Pahlen, Selmsdorf ect. rein auszufouragieren. Den 8. kamen allein 50 Wagen mit Fourage an nebst einer Menge Vieh von allen

Gattungen, Leinen und Kleidungsstücke wurden auch geraubt und hier von den Soldaten verkauft. Auch hier machte man ungeheure und gewaltsame Requisitionen, 5000 Oxhoft Wein, aller Teer, Pech, Harz, Eisen, Stahl, Kupfer, Hanf, Segeltuch, Balken, Bretter, Branntwein, Nägel und alles Brennholz, Korn wurde requiriert, mit Gewalt wurden die Besitzer zur Ablieferung gezwungen und mußten noch die Fracht bis Hamburg dazu bezahlen, und da vieles zu Wagen und von Oldesloe alles per Fuhr weiter nach Hamburg geschafft werden mußte, kostete die Fracht ungeheure Summen, wovon die Holsteiner Bauern profitierten.

Den 12. wurde der Maire von Heintze arretiert und nach Hamburg transportiert, alle seine Papiere sind versiegelt worden, man glaubt wegen Verdacht, er stände mittels Spionen in Verbindung mit dem Feind. Grabau als der Maire adjunct hat nun die Geschäfte des Maire, die Eintreibung der Strafkontributionen, weiter mit Strenge betrieben, und viele Bürger haben deshalb Personalarrest. Die Verpflegung von 8000 Mann wird von der Stadt gefordert und ist deshalb eine bürgerliche Kommission ernannt, die aber nichts hat vermögen können, weil diese Verpflegung der Stadt ganz unmöglich fällt, die Extraquoten sind auf 6 Mark gesetzt. Es wird sehr stark geschätzt, vorzüglich auch vor dem Holstentor und bei Kronsforde und Moising, es sind über 2000 Schanzarbeiter täglich, und kommen auf mich und die Schwiegermutter wöchentlich 4 Schanztage. Die Kranken werden von hier nach Hamburg transportiert, die Dänen nach Holstein. Die Kriegsberichte aus Sachsen, Berlin und der Elbe sind günstig. Im Eutinschen werden starke Kontributionen und Requisitionen gemacht und militärisch beigetrieben, wird alles nach Hamburg geliefert, alle Bauernhöfe werden verschuldet, und jeder Hufner ist verpflichtet, 1000 Taler in seine Hufe hypothekieren zu lassen, ein Hamburger soll gegen diese Hypothekenscheine 100000 Taler vorgeschossen haben.

Den 22. bekam ich einen holländischen Doktor namens Kuhn aus Rotterdam in Quartier, er ist ein artiger und gebildeter Mann, der verheiratet und mit Gewalt zum französischen Dienst gezwungen worden ist. Er sagt, die Franzosen hätten 12000 Kranke bei der Armee, sein Regiment allein 1000, doch die meisten an der Krätze. Die Dänen sollen 6000 Kranke und Krätzige haben.

Den 25. reiste ich von Plön in Gesellschaft von Tode wieder nach Hause, nachdem ich seit dem 17. September abwesend gewesen und 205 Mark unnötig verreist hatte, ich fand Gottlob die Meinigen alle gesund und wohl vor.

Zu Ende dieses Monats erhielten wir die Berichte von der dreitägigen Riesenschlacht bei Leipzig, wo die Macht von Napoleon gebrochen und ihm nichts übrig blieb als den Rückzug nach dem Rhein anzutreten. Dieses war das Resultat der Tage vom 16. — 18. — 19. Oktober, unvergeßlich in den Annalen Deutschlands. Es bewirkte, nachdem schon Bayern der Heiligen Sache des Vaterlandes beigetreten war, nun die Befreiung von Sachsen, Hessen, dem Hannöverschen, Braunschweig, der alten preußischen Provinzen, den Beitritt von Württemberg, Baden und mehrerer Rheinfürsten und vermehrte die Macht der Alliierten in ebenso großem Maße als die Frankreichs dadurch geschwächt wurde, dieses gab uns in allen Drangsalen eine Erheiterung und Trost.

November

Dieser Monat ist in großer Sorge, Unruhe und Kosten von Anfang bis zu Ende verfloßen. Die Franzosen verließen die Position von Ratzeburg und später auch die Linien von Mölln, sie nahmen in der ganzen Landstrecke, die sie besetzt hielten, so wohl den Bauern alles Vieh und Getreide, Stroh und Heu weg als auch alle Lebensmittel in den Städten Ratzeburg, Mölln, Lauenburg, wobei noch nebenher Plünderungen, Zerstörungen und Mißhandlungen der armen Einwohner genug vorfielen. Die Franzosen schafften alles nach Hamburg und zogen sich selbst dahin zurück, die Dänen trennten sich, besetzten Lübeck, Moisling, Kronsforde und machten eine Linie über Oldesloe, Schwarzenbek ect. Unsere Stadt wurde auf allen Punkten stark verschanzt, auch an der Stecknitz, der Fluß selbst wurde gedämmt und Überschwemmungen veranstaltet. Die Alleen vor allen Toren wurden niedergehauen, vor dem Mühlentor 3, vor dem Burgtor 4 Gartenhäuser rasiert, die Wallallee und die schönen Bäume, die die Wälle an den Seiten bis unten herunter zierten, wurden von den dänischen Soldaten mutwilligerweise niedergehauen und verkauft, rings um die Stadt wurde die Gegend eine Wüstenei. Die Brücken wurden durchbrochen, die Einwohner nahe den Toren mußten ihre Häuser räumen, Furcht und Bangigkeit ergriff bei diesen Vorkehrungen die Gemüter. Die Requisitionen, Strafkontributionen und die gewöhnlichen Steuern wurden mit größter Strenge und militärischem Zwang eingetrieben und die Wegschaffung der geraubten Waren nach Hamburg aufs äußerste forciert. Dazu sollte die Stadt die dänischen Truppen verpflegen, es wurden Extraquoten zu 30 und 12 Mark ausgeschrieben, es wurden konstante Abbezahlungen auf das zweite Drittel der Strafkontribution anbefohlen und alles durch militärische Exekution eingetrieben, das Unvermögen zur Zahlung wurde dadurch endlich so allgemein, daß zuletzt die auf 6 Mark wöchentlichen bestimmten Quoten weder zu den Forderungen hinreichten noch bezahlt werden konnten. Darauf wurden der Maire, die Munizipalräte und die Notablen verhaftet und einige Tage auf der Kriegsstube gefangen gehalten, den 30. wurden 12 mit dem Maire Grabau nach Hamburg gefänglich abgeführt, die anderen wurden gefangen gehalten und deren Zahl durch nächtliche Arrestierungen vermehrt, kein Bürger war jetzt sicher und viele 100 verbargen sich bei Tage und vorzüglich nachts bei geringen Leuten. Auch ich hatte mehrere Vorkehrungen getroffen um einen Schlupfwinkel im Notfall zu haben. Während dieser verhängnisvollen Zeit wurden dennoch Berliner Zeitungen, worauf Todesstrafe stand, eingeschmuggelt, woraus der glückliche Stand der alliirten Armeen, der Rückmarsch von Napoleon über Erfurt, Eisenach, Vach, Hanau nach Frankfurt a/M., die Schlacht bei Hanau und der ungeheure Verlust, so die französische Armee auf diesem Rückzug erlitt, bekannt wurden, so daß Napoleon endlich mit 70000 Mann, halb unbewaffnet, fast ohne Kavallerie – nämlich nicht über 150 Kanonen und wenig Kavallerie, angeblich nicht über 6000 – zu Anfang dieses Monats bei Mainz über den Rhein führte, und die verfolgenden alliirten Armeen ihre Stellung an dem Rhein nehmen konnten. In Hamburg wurde die Bank konfisziert und das nötige Geld zur Bezahlung der dänischen Truppen herausgenommen, den Bürgern anbefohlen, sich bis Juli Monat zu verproviantieren, die es nicht konnten, sollten die Stadt räumen, es wurden fürchterliche Ver-

schanzungen angelegt, die schönsten Gärten ruiniert, die Gartenhäuser abgebrannt, die Alleen niedergehauen, und was dazu eingerichtet werden konnte, wurde überschwemmt.

Schluß dieses Monats gingen alle französischen Truppen von hier, auch unser Doktor mußte mit, General Lallemand und die Ulanen blieben sowie die französischen Autoritäten nur noch zurück. 4000 Dänen mochten hier liegen.

Dezember

Dieser Monat fing mit banger Erwartung an, laut der Nachrichten von verschiedenen Punkten war der Kronprinz von Schweden auf Lübeck in Anmarsch, dieser Monat mußte also unser Schicksal entscheiden. Nach den Anstrengungen, so indeß die Dänen machten und weil die Truppen sich hier stark vermehrten, zu Anfang des Monats kam noch ein neues Regiment von Mölln hier an, ich erhielt den Kapitän Grosch mit zwei Bedienten, mußte man vermuten, daß der Prinz von Hessen, so hier sein Hauptquartier hatte, sich hier aufs Äußerste und an der Stecknitzlinie verteidigen würde, die Torstraßen wurden sehr stark besetzt, den 4. wurde noch Elders Gartenhaus verlangt um 100 Mann darin zu legen, da die dänische Hauptmacht in und bei Lübeck herum sich vereinigte. Den 4. rückten alle Truppen so wohl aus dem Holsten- als Mühltentor, kamen jedoch gegen Abend mehrtheils zurück, die Nacht auf den 5. wurde in Entfernung von einer halben Meile vor dem Mühltentor scharmützeliert, ich sah vom Boden den Blitz des Kleingewehrfeuers, die Nacht war äußerst unruhig, das Militär in Bewegung und ein beständiges Lärmen und Wagenfahren. Die Dänen waren in der Nacht größtenteils aus dem Holstentor abmarschiert mit der Artillerie und der Bagage, nur einige hundert Mann blieben den 5. nebst General Lallemand und den Ulanen. Den 3. und 4. und in der Nacht waren auch alle französischen Autoritäten abgegangen. Schon den 4. war das Plakat über den Alarmzustand wieder in Kraft, den 5. um 5 Uhr ging auch Kapitän Grosch ab in solcher Eile, daß der Bediente seinen Tornister zurückgelassen hat. Den 5. war das Alarmplakat in strenger Ausübung, keine Seele auf den Straßen, alle Türen und Fensterläden geschlossen, Totenstille in den Gassen, nur dänische Patrouillen, die Brandleute und sonstige mit einer Charge versehene Personen mit den vorgeschriebenen Auszeichnungen gingen in den Straßen. Die dänischen Mariniers ruinierten in der Nacht auch die Dankwarts- und Wipperbrücke, bei Tage gingen sie mit Äxten und Säbeln, auch einige mit Pistolen bewaffnet, in den Straßen Patrouille, anstatt aber Ordnung zu halten, schlugen sie die Uhrmacherläden und Haustüren ein und fingen an zu plündern. Die dänischen Militärpatrouillen nahmen indeß diese Räuber, wo sie solche antrafen, gefangen, feuerten auch in den Straßen auf die Leute, wenn es einer wagte sich zum Nachbar zu schleichen; doch hat man nicht gehört, daß jemand erschossen oder verwundet worden sei. So dämpfte Stille bei einem schönen Sonntag mit gelinden Frost in der ganzen Stadt die Spannung, die Erwartung erregte ein Gefühl, so sich nicht beschreiben läßt, weil man glauben mußte, die Dänen, die des Morgens 9 Uhr vor dem Mühltentor sich schlugen, man konnte vom Boden aus Gewehr- und Kanonenfeuer, ja auch Trommeln und Musik hören, könnten und würden sich auf allen Punkten verteidigen und bei einer

nachteiligen Affaire sich in ihre hiesigen festen Verschanzungen zurückziehen, wodurch die Stadt zum Hauptangriffs- und Verteidigungspunkt würde. In dieser Ungewißheit blieben wir bis 5 Uhr abends, wo General Lallemand mit seinem Adjutanten und Ulanen in die Stadt gesprengt kam, welches uns anfangs sehr rätselhaft war, allein um 6 Uhr verbreitete sich das Gerücht, es sei eine Kapitulation abgeschlossen, die Stadt um 10 Uhr abends zu übergeben, alles was von Dänen und Franzosen darin sei, sollte frei abziehen und eher den anderen Morgen 6 Uhr nicht verfolgt werden. Lallemand hat diese Kapitulation mit Marschall von Steding abgeschlossen. Präzise 10 Uhr rückten die Schweden ein, die Dänen von allen Torwachen wurden abgelöst und marschierten alle zum Holstentor hinaus. Der Pöbel begleitete sie mit Geschrei, Hurrarufen und den Spottnamen Schüttelmeier Däne, beim Einzug der Schweden und Alliierten wurde die Stadt erleuchtet und mit allen Glocken geläutet. Der Marschall Steding und der Kronprinz wurden mit Jubel und Hurraruf begleitet, doch waren die Freudensausbrüche sehr mäßig, man konnte den Übergang von dumpfer Beängstigung zur ausschweifendsten Freude nicht finden, der Vernünftige und Denkende, der die vorhergehenden Begebenheiten seit April und Maimonat sich dabei ins Gedächtnis rief, konnte auch wohl wenig Ursache zur Freude über die jetzige späte Erlösung finden. Nun wurde die Stadt mit Militär von allen Gattungen und Waffen angefüllt. Die Hauptmacht waren Schweden, Infanterie und Kavallerie, dann Mecklenburger, Pommeraner, Hanseaten, Preußen, es mochten wohl 12 bis 15000 die Nacht in der Stadt sein, da beim Einquartieren hier alle Ordnung wegfallen mußte, so legten sich die Soldaten haufenweise in die Häuser in den Straßen, wodurch der Zug vorzüglich ging, nämlich in der Mitte der Stadt. So hatten auch manche Häuser 8 und mehr Offiziere, dahingegen die abgelegenen Straßen nichts bekamen, auch ich blieb diese Nacht zufälligerweise frei von Einquartierung.

Den 6. Dezember dauerte der Einmarsch und Durchzug der Truppen fort, es marschierte die ganze schwedische Armee sowie die Korps, so unter Wallmoden in Mecklenburg gestanden, das Korps unter Wintzingerode, worunter viele Preußen und Russen waren, alles nach Holstein. Diese Truppen gingen an mehreren Punkten über die Grenze, doch passierte der größte Teil unsere Stadt. Den 6. bekam ich drei Herren mit zwei Bedienten in Einquartierung, nämlich Herrn Röllemann, einen Feldkammerrat und Feldkassierer Kruse, solche habe ich 8 Tage behalten. Den 6. machte der Kronprinz von Schweden der Deputation, so von wegen der Stadt ihm aufwartete, die Frage, ob sie, die Stadt, ihre vorige Verfassung und Freiheit wiederhaben und annehmen wollten oder ob sie es vorzögen, von einem Gouverneur im Namen der alliierten Mächte ad interim regiert zu werden; es war wohl keine Frage, daß die angebotene alte Verfassung und hanseatische Freiheit mit Dank angenommen wurde. Es konstituierte sich also der alte Magistrat, und es wurde ein Ausschuß von Repräsentanten der Bürgerschaft dem Rat beigeordnet, und die Beschlüsse und Verordnungen enthalten nun die Klausel: durch Beschluß des Rats und der Repräsentanten der Bürgerschaft. Während dieses Einmarsches durch Lübeck marschierten auch über Oldesloe, Travemünde und mehrere Punkte alliierte Truppen ins Holsteinische. Es

fielen Gefechte vor, die Alliierten und Dänen verloren gegenseitig einige hundert Mann an Toten und Gefangenen, indeß mußte der Prinz von Hessen mit dem Hauptkorps sich nach Rendsburg durchschlagen, welches er auch glücklich erreichte nach einem heftigen Gefecht bei . . . , wo das Korps von Vegesack, der die Mecklenburger kommandierte, stark mitgenommen wurde, vorzüglich verloren die vortrefflichen Mecklenburger Reitenden Jäger, Jünglinge aus den besten Familien, die eine dänische Batterie auf einem Defilee erstürmten, sehr und kamen nur wenig zurück. Die Alliierten verloren 5 bis 600 Mann an Toten und Gefangenen, den Verlust der Dänen schätzt man auf 1000 Mann.

Dem Prinzen von Mecklenburg wurden hierbei zwei Finger weggeschossen und er geriet in Gefangenschaft. Im Verlauf dieses Monats nahmen die Alliierten ganz Holstein ein, wie am 15. Dezember ein Waffenstillstand bis zum 29. geschlossen wurde, Glückstadt und Friedrichsort waren in die Kapitulation nicht begriffen, und letztere kleine Festung wurde genommen, die 300 Mann starke Besatzung wurde gegen die bei Rendsburg gemachten Gefangenen gleich ausgewechselt. Mit den Friedensverhandlungen hatte es keinen Fortgang, und der Waffenstillstand wurde bis zum 5. Januar verlängert.

Während dieses Dezembermonats haben hier Truppen von allen Waffen und Gattungen sich einquartiert, und die Stadt ist immer mit 4 bis 6000 Mann belastet gewesen, die alles frei erhalten, auch ein Lazarett von 1000 Kranken und Blessierten, daher sind die Lasten nicht gemindert sondern noch sehr vergrößert. Außer der Natureinquartierung habe ich noch immer die Quoten zu 6 Mark die Quote fortbezahlen müssen, dabei stets einen und auch zwei Offiziere mit Bedienten in Quartier gehabt. Im Schluß von diesem Monat wurden vom Prinzen von Eckmühl alle Hamburger, die nicht eingeboren waren sowie alle diejenigen Bürger und Einwohner, die sich nicht auf 6 Monate verproviantieren konnten, aus der Stadt getrieben, man rechnet auf 16000 Menschen, so die Stadt räumen müssen. Ein großer Teil, vorzüglich Greise, Weiber und Kinder, sind auf hier gekommen und fallen der Stadt gleichfalls zur Last, denn von den 40000 Reichstalern, so der Kronprinz von Schweden zur Versorgung ausgesetzt, ist bis jetzt noch nichts hier zur Verteilung gekommen. Ich habe eine Partie alte Kleidungsstücke an die Vertriebenen gegeben. Eckmühl scheint sich aufs Äußerste halten zu wollen, alle Vorstädte sind abgerissen und abgebrannt, sogar der Hamburger Berg rasiert. Man rechnet den Wert der rasierten Häuser schon zu 40 Millionen Wert, die Alliierten blockieren Hamburg von der Seite von Harburg, Altona bedroht das Schicksal gänzlicher Zerstörung bei einer Belagerung, das Benningsensche Korps wird zur Belagerung erwartet.

Besprechungen und Hinweise

Verfassernamen der angezeigten Arbeiten, mit Seitenweiser

Ahrens 190, Angermann 173, Attman 177, Bachmann 195, Böhm 190, Bohmbach 202, Bracker 196, v. Brandt 173 f., Brinkmann 185, Carstensen 183, Christensen 175, Diemer 194, Ehlers 199, Ennen 172, Ewe 179, Feilcke 185, Fricke 195, Friedland 173, Gabrielsson 180, Gelberg 194, Gercken 185, Goetze 174, Grammersdorf 188, Graßmann 186, Grundmann 189, Hase 188, Hasse 185, Hieke 189, Hopf 189, Jankuhn 171, Jeannin 173, Jørgensen 175, Kähler 196, Kaestner 185, Kall 197, Ketterer 174, Kiecksee 181, Knüppel 197, Kock 188, Köhn 190, Kraack 196, Kresse 193, Kruhl 181, Lachmund 193, Loose 192, Lorenz 195, Lührs 195, Lüth 190, Lund 196, Mollat 174, Müller 194, Neidhöfer 190, Nielsen 175, Oellermann 183, Patemann 195, Petersen 186 f., de Porre 195, Prange 175, Pust 197, Raabe 176, Rauterberg 202, Rehder 188, Ritter 186, Römer 174, Salmen 198, Sarlin 180, Schroeder 200, Schütt 196, Schulthess 187, Schwab 200, Schwarz 195, Seebacher 181, Sievert 199, Skyum-Nielsen 173, Slaski 173, Sørensen 188, Sprandel 190, Stark 176, Steen 200, Steigerwald 201, Thran 181, Tschentscher 197, Vaagt 196 f., Vignau-Wilberg 184, Wagner 192, Weigand 196, Wenner 191, Weppelmann 182, Windmann 196, Zeis 187, Zins 178.

I. Allgemeines, Hanse und Lübeck

Herbert Jankuhn, Typen und Funktionen vor- und frühwikingzeitlicher Handelsplätze im Ostseegebiet. Wien 1971. 38 S., 18 Abb. (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Sitzungsberichte. Bd. 273, Abhandlung 5.) Herbert Jankuhn, bekannt durch seine Ausgrabung Haithabus, gibt einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Erforschung vor- und frühwikingzeitlicher Handelsplätze im Ostseegebiet. Im Laufe der letzten Jahrzehnte sind vor allem auf Grund von Ausgrabungen neue Erkenntnisse gewonnen worden. So ist die von Waither Vogel 1930 entworfene Vorstellung

nicht mehr zutreffend: Vogel glaubte, zwei Typen von Handelsorten zu erkennen, einen gekennzeichnet durch einen halbkreisförmigen Wall, einen anderen durch offene Ein-Straßen-Siedlung. Den ersten betrachtete er als eine Anlage von Kaufleuten in fremder Umgebung, bei dem zweiten nahm er Entstehung aus einheimischer Wurzel an.

Auf Grund von Ausgrabungen stellte sich jedoch heraus, daß die Wälle von Haithabu und Birka erst gegen Ende ihres Bestehens angelegt wurden. Auch wurde bei der Bodenuntersuchung Dorestads der angenommene Ein-Straßen-Typ nicht gefunden.

Jankuhn trägt die Ergebnisse der Erforschung einer Anzahl von Handelsorten nacheinander vor. Die „Städte“ des 8. und 9. Jahrhunderts im Ostseeraum sind unbefestigte kleine Anlagen mit lockerer Bebauung, einige von Höhenburgen geschützt. Ihre Funktionen sind vielfältig: in erster Linie dienen sie dem Fernhandel, aber auch als Markt der näheren Umgebung und als Produktionsstätte des Exporthandwerks. Die Kaufleute bestanden aus Einheimischen und Fremden. Über die soziale Struktur, die Rechtsstellung der Händler und die technische Ausstattung ist leider sehr wenig bekannt, und es bleibt bei der Lückenhaftigkeit der Schriftquellen und Bodenfunde noch viel zu tun übrig, um zu einer besseren Kenntnis der Handelsorte zu gelangen, die ja eine Wurzel bilden für unsere moderne Stadt.

G. Meyer

Edith Ennen, Die europäische Stadt des Mittelalters. Göttingen 1972. Wie der nicht zuviel versprechende Titel verheißt, widmet die im Augenblick zu den besten Kennern der europäischen Stadtgeschichte gehörende Verf. in der vorliegenden Zusammenfassung ihrer eigenen und ihrer Fachkollegen Forschungsergebnisse auch einen Abschnitt den Hansestädten und Lübeck. Aber das ist nicht das Wesentliche an diesem handlichen Buch, das nicht eine aufzählende Bestandsaufnahme, sondern eine spannend zu lesende, alle Bereiche des städtischen Lebens umfassende Darstellung bringt. Das Wesentliche ist die Zusammensicht. An der Trave wird die sicher eindrucksvolle Entwicklung Lübecks gern für sich allein gesehen, und auch die Hanse mit ihrer Ausweitung vom Kaufmannsverband bis zu dem den nordeuropäischen Handel bestimmenden Städtebund hat viel spezielle Forschung erfahren. Hier jedoch wird ebendiese in den großen Zusammenhang der Entwicklung der europäischen Stadt von der Römerzeit bis zum Ende des Mittelalters eingepaßt. Die Frage der Kontinuität von der Römerstadt zur frühmittelalterlichen Stadt, die Entstehung des besonderen städtischen Rechtskreises, soziale Zusammensetzung der Bewohnerschaft, Wirtschaftsleben, Bevölkerungszahlen, spezielle Bewohnergruppen wie Kleriker und Juden, das alles wird souverän mit wenigen Strichen jeweils umrissen. Fesselnd ist auch die Darstellung der europäischen Stadtlandschaften, ein Betrachtungsrahmen, für den die Verf. eintritt, gegenüber einer sich zu sehr auf die

großen Fernhandels- und Exportgewerbestädte konzentrierenden Forschungsrichtung. Stadtgeschichtsforschung ist heute (im Gegensatz zu anderen geschichtlichen Themen) aktuell, geht aber – noch – parallel mit dem soziologischen, wirtschaftlichen und architektonischen Interesse der heutigen Stadtplanung. In der bewußten Zusammenfassung aller Anschauungsrichtungen mag die Rettung für das Phänomen Stadt liegen – auch im Fall Lübecks. Für die geschichtliche Seite hat man hier jedenfalls eine kurzgefaßte und für jeden Laien verständliche Einführung zur Hand (Weiterführendes im 952 Nummern nennenden Literaturverzeichnis).

A. Graßmann

Hansische Geschichtsblätter. 89. Jahrgang 1971. Der an den Anfang gestellte Nachruf auf Percy Ernst Schramm von *Ahasver v. Brandt* stellt die Verdienste dieses Hamburger Bürgermeistersohns heraus, die er um die hanseatische Geschichtsschreibung und um den Hansischen Geschichtsverein selbst erworben hat. – *Niels Skyum-Nielsen* referiert über „Neuere dänische Beiträge zur Geschichte der Hanse“, wobei sich wieder erweist, wie fruchtbringend solch Blick von außen für die Forschung sein kann. – Eine ähnliche Sicht bringt *Kazimierz Slaski* in seinem Beitrag „Die Beziehungen der ostseeslawischen und polnischen Herrschaftsgebiete mit Skandinavien im 9. – 13. Jahrhundert“, wobei die neueren polnischen Forschungen ausgewertet werden. Angeschnitten wird dabei u. a. die Frage der Jomsborgwikingen, für deren Nachweis die polnische Bodenforschung keine Belege bringen konnte. Anscheinend nahmen hinterpommersche slawische Stämme auch an den dänischen Zügen nach England teil. Im 12. und 13. Jahrhundert wurden diese Beziehungen zu den nordischen Staaten schwächer. – In seinem Beitrag „Das wirtschaftspolitische Erbe Jürgen Wullenwevers“ stellt *Klaus Friedland* heraus, daß die wirtschaftspolitischen Vorstellungen Wullenwevers in so starkem Maße sich an die Vergangenheit klammern, daß sich von ihm keine in die Zukunft weisenden Impulse ableiten lassen. Durch das Gewicht seiner Persönlichkeit wurden vielmehr die bereits vor ihm bestehenden Ansätze zu einem moderneren Wirtschaftssystem in Lübeck an den Rand gedrückt, so daß er nach seinem Sturz kein verwendbares Erbe hinterlassen hat. – *Pierre Jeannin*, Die Hansestädte im europäischen Handel des 18. Jahrhunderts, wertet vor allem Berichte der französischen Konsuln in Hamburg an ihre Regierung aus, die viele detaillierte Angaben über den Schifffahrts- und Handelsverkehr in Hamburg enthalten. Gelegentlich werden dabei auch Streiflichter auf Lübeck geworfen, so 1786, wo die Zahl der Lübecker Handelsflotte mit 91 Schiffen angegeben wird, weitere 18 Lübecker Schiffe fuhren unter russischer Flagge. Als Hamburger Schiffe wurden damals 213 gezählt, als Bremer 158, wobei die Lübecker Tonnage gegenüber den beiden Schwesterstädten im Verhältnis wesentlich kleiner war, also mehr kleinere Schiffe unter Lübecker Flagge fuhren. Die Gesamteinfuhr Lübecks betrug damals ungefähr ein Zehntel der Hamburgs. – Unter den Miscellen sei nur auf den Beitrag von *Norbert Angermann* hingewiesen, der sich mit den deutschen

Handelsniederlassungen in Pleskau und Krasnyj befaßt. Solch deutscher Hof läßt sich in Pleskau seit 1532 nachweisen, ein deutscher Hof in Krasnyj wird an zwei Stellen zwischen 1585 und 1587 genannt. Nähere Einzelheiten über diesen letztgenannten Hof lassen sich nicht feststellen.

O. Ahlers

Hansische Geschichtsblätter. 90. Jahrgang 1972. Den Band eröffnet ein Aufsatz von *Michel Mollat*, *Guerre de course et piraterie à la fin du Moyen Age: Aspects économiques et sociaux*. Es werden dabei die Unterschiede zwischen Piraterie und Kaperei aufgezeigt und die Übergänge zwischen beiden, wobei sich wieder von der Kaperei Beziehungen zum eigentlichen Handel ergeben. Der Verfasser beabsichtigt, sich noch eingehender mit diesen Problemen zu beschäftigen. — *Günter Ketterer*, *Die Hanse und der Deutsche Orden unter den Hochmeistern Heinrich von Plauen und Michael Kuchmeister (1410–1420)*, schildert das schwierige Lavieren des Deutschen Ordens nach der Schlacht von Tannenberg zwischen dem neuen Rat in Lübeck und dem vertriebenen alten Rat und deren Anhängern unter den Hansestädten. Erst nach der Rückkehr des alten Rats nach Lübeck gelang es der wieder erstarkten Hanse, beim Hochmeister 1421 die Aufhebung des für seine Zwecke weiter erhobenen Pfundzolls in den preußischen Städten durchzusetzen. — *Christof Römer*, *Commercia und Religion, der hansisch-protestantische Konflikt um Ostfriesland im Niedersächsischen Reichskreis*, zeigt, wie der niederländische Freiheitskampf gegen Spanien und die ostfriesischen Streitigkeiten zwischen den beiden gräflichen Brüdern in den Niedersächsischen Kreis ausstrahlten. Lübeck als Kreisstand neigte dabei mehr zur spanischen Seite und suchte auf dem Kreistag zu vermitteln. — Unter den *Miszellen* führt *Jochen Goetze* die Gründe an, die für die Datierung des Berichts des Rostocker Stadtschreibers über die Abtretung Schonens an Dänemark in das Jahr 1360 sprechen, während neuere Forschung diesen Bericht in das Jahr 1355 vorverlegen wollte. — Unter dem Titel „Zu einer neuen Beurteilung der dänischen Königspolitik im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts“ setzt sich *Ahasver v. Brandt* mit einer neuen Biographie über Königin Margarete, in Schweden erschienen, auseinander und zeigt, daß der Verfasser von den neueren hansischen Forschungen zu den anstehenden Fragen keine Kenntnis nahm. — Gegenüber dem vorjährigen Band erschienen diese letzten *Hansischen Geschichtsblätter*, wohl vor allem finanziell bedingt, im wesentlich verringerten Umfang, 174 gegenüber 273 Seiten. Erfreulicherweise ist dabei die so nützliche *Hansische Umschau* gestrafft und stärker konzentriert worden, während sie in den davor liegenden Bänden immer mehr ins Uferlose auszuwuchern drohte.

O. Ahlers

Vom *Diplomatarium Danicum* erschien 1972 in der 3. Reihe Band 7, in dem die Herausgeber *C. A. Christensen* und *H. Nielsen*, für die zahlreichen deutschen Texte *Peter Jørgensen* †, die Urkunden aus den Jahren 1364 bis 1366 vorlegen. In diese Jahre fällt der Stillstand der Hansestädte mit Waldemar IV., der die kriegerischen Auseinandersetzungen mit dem dänischen König zunächst abbrach. Wieder stammen zahlreiche Textvorlagen aus dem Lübecker Archiv, in den meisten Fällen mußte dabei auf vorliegende Drucke zurückgegriffen werden, weil die Originale zu den Kriegsverlusten des Lübecker Archivs gehören. Erstmals veröffentlicht werden hier drei Quittungen Waldemars IV. über die an ihn gezahlte Reichssteuer Lübecks 1364 bis 1366 zu je 1200 Florenen, weiter 7 Eintragungen aus dem 2. Lübecker Niederstadtbuch, die aus den erhalten gebliebenen Fotobänden veröffentlicht werden konnten. Aus einer modernen, in Stockholm verwahrten Abschrift wurde eine Quittung über die Lösegeldzahlung an einen dänischen Ritter (135) gebracht, während bei einer anderen Urkunde, einer Vollmacht, nur das knappe Archivregest des Lübecker Archivs den eigentlichen Text ersetzen mußte. Bei einem weiteren Abdruck eines Lübecker Archivregests (369) liegt ein Mißverständnis vor, das Original befindet sich in Lübeck, wo es erst nach dem letzten Krieg in den Urkundenbestand eingeordnet wurde. — Mit großer Erwartung wird dem Erscheinen des anschließenden Bandes entgegengesehen, der den schriftlichen Niederschlag der abschließenden kriegerischen Auseinandersetzungen der Hanse mit König Waldemar umfassen wird.

O. Ahlers

Wolfgang Prange (Hrsg.), *Das Lübecker Zehntregister von 1433* (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins 62). Neumünster 1972. Sorgfältige Quelleneditionen sind die Grundlage jeder historischen Arbeit. Deshalb ist es zu begrüßen, daß der für Gründlichkeit und Genauigkeit bekannte Herausgeber nicht erst die noch im Vorbereitungsstadium befindliche Veröffentlichung der Urkunden des Bistums Lübecks abgewartet, sondern schon jetzt das im Landesarchiv Schleswig verwahrte Zehntregister in verlässlicher Form zugänglich gemacht hat (bisher nur unzulänglicher Abdruck in Lünigs Reichsarchiv und Verbesserungen von Lappenberg). Dem Quellentext gehen voran Erörterungen über seine Entstehungszeit — P. glaubt, 1433 als annäherndes Datum annehmen zu dürfen —, seinen Aufbau, Rückschlüsse auf Vorgängertexte und Nachträge. Unbedingt vor Benutzung der Edition sollte man die quellenkritischen Bemerkungen lesen, denn das Register, angelegt zur Kontrolle und Erfassung der bischöflichen Einkünfte, verzeichnet nicht alle abgabepflichtigen Orte; zudem scheint der Vermerk „vacat“ nicht unbedingt auf das Verschwinden der Siedlung hinzudeuten. Immerhin kann man anhand der Nachträge, auch bei Veränderungen der Veranlagungsart und -höhe feststellen, daß auf Aktualität und Kurrenthaltung des Verzeichnisses geachtet wurde. — Die Textgestaltung ist übersichtlich, die heutigen, dem gegenwärtigen amtlichen Wohnplatzverzeichnis entnommenen Ortsnamen sind den alten Ortsbezeichnungen am Rand kursiv beigegeben. Namen, die nach Wüstwerden der Ortschaft an die in der Nähe liegende Nachfolge-Siedlung

übergegangen sind, werden kenntlich gemacht. Ein Register für Orte und Personen hilft bei der Benutzung. — Nicht nur die wirtschaftlichen Verhältnisse des Bistums im 15. Jahrhundert sind hier quellenmäßig faßbar, auch bei der Klärung stadtlübeckischer Territorialgeschichte ist das Verzeichnis wertvoll; denn durch die geographische Lage war naturgemäß eine enge Verklammerung von Ansprüchen der Reichsstadt und des Bistums gegeben.

A. Graßmann

Gotthard Raabe, Bündnisse der wendischen Städte bis 1315. Hamburg 1971. Nach einer kurzen Schilderung der politischen Lage im Norden des Reichs um die Wende zum 13. Jahrhundert wendet sich die sehr fleißige Untersuchung (Diss. Univ. Hamburg, Prof. Sprandel) der Betrachtung des Zeitraums bis 1280 zu, und zwar zuerst dem Verhältnis Lübeck–Hamburg, dann dem Verhältnis der Travestadt zu den Ostseestädten. Deutlich nehmen die Bündnisse Lübeck–Hamburg ihrer Grundlage nach eine Sonderstellung ein: Sicherung des Handelsweges zwischen beiden Städten; wogegen die Ziele der Elbestadt mit denen der Ostseestädte seltener konform gehen. Lübeck ist nach beiden Seiten hin orientiert. Den Bündnisabsprachen nach 1283 (Rostocker Landfriede) ist der dritte und längste Teil der Arbeit gewidmet. Ausführlich werden die Bestimmungen im einzelnen, die Einrichtung der so typischen Tagfahrten, aber auch die Position der Städte gegenüber den Landesherrn und ihre Stellungnahme zur jeweiligen politischen Lage herausgestellt. Die zielstrebige Politik Lübecks ist ein Zeichen für die strikte Trennung von Sonderinteressen und den Problemen, bei deren Lösung sich Zusammenarbeit mit den anderen Städten empfahl. Dieser innewohnenden Divergenz ist die mangelnde Dauer und Festigkeit der Bündnisse anzulasten, bedingt durch die Autonomiebestrebungen und die Territorialpolitik der Städte. Die das vorhandene Quellenmaterial ausschöpfende Arbeit ergänzt sich auf willkommene Weise mit D. Mohrmanns Untersuchung über den Landfrieden im Ostseeraum während des späten Mittelalters (bespr. Zs. 52/1972 S. 145), wo die Bündnisbewegungen dieses Zeitraums nur gestreift werden.

A. Graßmann

Walter Stark, Lübeck und Danzig in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Untersuchungen zum Verhältnis der wendischen und preußischen Hansestädte in der Zeit des Niedergangs der Hanse. (Abhandlungen zur Handels- und Sozialgeschichte, hrsg. von der Hansischen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Historiker-Gesellschaft, Bd. XI.) Weimar 1973. Diese fleißige und gründliche Arbeit wertet an ungedruckten Lübecker Quellen in erster Linie die in der DDR immer noch zurückgehaltenen Lübecker Pfundzollbücher 1492–96 neben einigen dort verwahrten Lübecker Testamenten aus, daneben die Danziger Pfahlkammer-, Stadt- und Schöffenbücher; die gedruckt vorliegenden einschlägigen Quellen wurden dazu weitgehendst mit herangezogen. Die Seehandelsverbindungen

zwischen beiden Städten und die dabei umgesetzten Waren werden eingehend dargestellt und analysiert. Es zeigt sich dabei, daß Danzig sich in einer günstigeren Ausgangsposition befand, es konnte sich auf die Produkte seines polnischen Hinterlandes stützen, vor allem Getreide für den Westen, es war auch nicht ausschließlich auf Lübeck als Zwischenhandelsplatz angewiesen, weil die Verbindung mit dem Westen in immer steigendem Maß auch durch den Sund in direkter Fahrt möglich war. Abgesehen von dem Lüneburger Salz, das immer mehr durch das Baiensalz ersetzt wurde, verfügte Lübeck über kein eigenes Produktionshinterland, es war auf den Zwischenhandel angewiesen, vor allem bei seinem Hauptausfuhrgut nach Danzig, dem westeuropäischen Tuch. Verfasser stellt dabei die wohl berechnete Überlegung an, ob die in den Pfundzollbüchern von Lübeckern nach dem Osten verschifften Güter wirklich alle auf dem Travestapel ihre Besitzer gewechselt und dort umgeschlagen wurden, möglicherweise erfolgte in Lübeck in gewissen Fällen bereits reine Spedition, die in den Pfundzollbüchern durch Nennung von Lübecker Kaufleuten getarnt wurde. Die früher beherrschende Stellung Lübecks im Warenaustausch zwischen Ost und West war durch die Sundfahrt untergraben, die Eigeninteressen der einzelnen Städte und ihrer Gruppen entsprachen nicht immer dem von Lübeck proklamierten gesamthansischen Interesse, auch Lübeck vertrat gelegentlich gegenüber den benachbarten wendischen Städten sein nur auf die Stadt bezogenes Eigeninteresse. Verfasser betont dazu, daß sich die Städte selbst im 15. Jahrhundert noch als Städtebund ansahen, die Hanse als solche verhandelte noch mit den europäischen Staaten und schloß als solche völkerrechtlich verbindliche Verträge ab. In einem Anhang behandelt Verfasser eingehend die Lübecker Preußenhändler am Ende des 15. Jahrhunderts, die er weitgehend aus den gedruckten Quellen sorgfältig identifiziert. Hier hätte durch Heranziehung der zahlreichen personengeschichtlichen Sammlungen des Lübecker Archivs sicher noch manche Ergänzung gefunden werden können. Wie bereits in der 1969 erfolgten Veröffentlichung von Teilergebnissen seiner Arbeit über den Lübecker Salzhandel nach Preußen (s. diese Zeitschr. Bd. 51 S. 114), nennt der Verfasser die Lübecker Salzhändler „Salzfahrer“ und verhochdeutschte dadurch falsch den Begriff „soltforer“ der Quellen, „Salzfahrer“ könnte man die Setzschiffer der Salzführer, die Stecknitzfahrer, nennen, nicht jedoch die in der Salzfuhr zusammengeschlossenen, wirtschaftlich bedeutenden Lübecker Salzkaufleute. – Man wird abschließend sagen können, daß diese Arbeit durch ihre sorgfältige Auswertung der benutzten Quellen ein wichtiger Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der Späthansezeit geworden ist.

O. Ahlers

Artur Attman, The Russian and Polish Markets in International Trade 1500–1650. (Publications of the institute of economic history of Gothenburg University. 26) Göteborg 1973. Die groß angelegte Untersuchung beschreibt zunächst, eingehend durch Quellen belegt, die Produktionsgebiete der russischen Ausfuhrgüter Flachs, Hanf, Talg, Wachs, Felle, Pelze und Leder und ebenso die

polnischen Exportgüter Getreide, Holz, Pottasche, Teer und Pech, wie sich die ganze Arbeit durch sorgfältige Benutzung und Auswertung der zerstreuten Quellen auszeichnet. Im einzelnen werden dann die in Frage kommenden Seehandelsplätze von Wiborg bis Danzig mit ihren Handelsumsätzen durchgegangen, berücksichtigt werden dabei auch Archangel, der Überlandhandel nach Mitteleuropa und der Handel an der türkischen Grenze. Es ist erstaunlich, in welchem starkem Maß der Verfasser dabei statistisches Material für die einzelnen Handelsplätze heranziehen kann. Der eigentliche Hauptteil der Arbeit befaßt sich dann mit dem Handelsausgleich an den osteuropäischen Märkten, die Einfuhr nach dort erfolgt hauptsächlich durch Tuche, Salz und handwerkliche Erzeugnisse, der Zahlungsausgleich wird durch Einfuhr von Edelmetallen, gemünzt und ungemünzt, vorgenommen. Die östlichen Gebiete verfügten nicht über eine eigene Produktion von Gold und Silber, Einfuhr von Edelmetallen läßt sich in Rußland seit Beginn der Überlieferung in starkem Umfang feststellen, zunächst aus dem südlichen Raum, den arabischen Staatengründungen und Byzanz, dann aus Mittel- und Westeuropa. Dieses Edelmetall wurde zum großen Teil in Rußland gehortet, ein Teil fand als Zahlungsmittel im Land Verwendung und ein anderer Teil diente in der frühen Neuzeit zum Zahlungsausgleich für die Einfuhren aus Persien und der Türkei. So ist ein großer Teil des Edelmetalls aus der neuentdeckten Neuen Welt ostwärts für die dortige Ausfuhr abgeflossen. Die Rohstoffe des Ostens und dessen Getreide wurden in dem relativ stark bevölkerten Westen Europas dringend benötigt, der umfangreiche Schiffsbau war hier ohne die Produkte des Ostens nicht mehr möglich. Das starke Ausfuhrübergewicht Rußlands fand um 1700 sein Ende, einerseits brach die Pelzeinfuhr aus Nordamerika das russische Monopol auf diesem Gebiet, möglicherweise hat auch die fortschreitende Europäisierung Rußlands seit Peter dem Großen die dortige Nachfrage nach mitteleuropäischen Gütern sehr gesteigert. — Attmans gründliche Arbeit ist ein großer Wurf, an dem einschlägige Arbeiten nicht werden vorbeigehen können. Im Appendix I wird zwischen 1583 und 1598 eine Reihe von Lübecker Kaufleuten mit ihren Handelsumsätzen in Narva genannt.

O. Ahlers

Weniger für die lübeckische Geschichte speziell als zur Illustration ihres Hintergrunds ist das Buch von *Henryk Zins*, *England and the Baltic*, Manchester 1972 (engl. Übersetzung der poln. Ausgabe, Wroclaw 1967), heranzuziehen. Ausgehend von englischen Quellen (vor allem für die Städte Hull, London, Newcastle), aber auch von Danziger und Elbinger Material sowie den Sundzollregistern, wird die Ausdehnung des englischen Handels in der Ostsee dargestellt, einst ureigenstes Gebiet der Hanse, während der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts aber mehr und mehr von den Kaufleuten Englands bestimmt, denn dieses nahm im elisabethanischen Zeitalter in allen Lebensbereichen einen ungeheuren Aufschwung. Die 1579 gegründete Eastland Company faßte besonders in Elbing Fuß. Hier und in Danzig fanden die Engländer ihre Handelspartner, durch die

ihnen auch die Märkte des Hinterlandes erschlossen wurden. Lübecks Vermittlerrolle war ausgespielt.

A. Graßmann

Herbert Ewe, Schiffe auf Siegeln. VEB Hinstorff Verlag Rostock 1972. Das äußerlich vorzüglich aufgemachte Buch bringt nach einer kurzen Einleitung auf 80 Kunstdruckseiten zahlreiche sehr ansprechende Fotos, zum größten Teil sogar Farbaufnahmen, von Siegeln und besiegelten Urkunden, teilweise werden sogar vergrößerte Detailaufnahmen vorgelegt. Die Vorlagen für diese Fotos stammen hauptsächlich aus Stralsunder Beständen selbst und aus den immer noch in der DDR zurückgehaltenen Lübecker Archivbeständen, die eigentlichen Siegel-aufnahmen zum größten Teil aus einer Siegelsammlung des Staatsarchivs Dresden und der bekannten Trummer-Sammlung des Hamburger Staatsarchivs. Gegenüber diesem umfangreichen, schönen Vorspann fällt der eigentliche, 249 Schiffssiegel umfassende, nach Orten geordnete Siegelkatalog etwas ab, weil hier diese Siegel in Schwarz-Weiß-Zeichnungen umgesetzt und auf gewöhnlichem Druckpapier ausgedruckt wurden. Die wiedergegebenen Siegel wirken dadurch zum Teil etwas hart, wenn man sie mit Mildes Siegelzeichnungen in dessen Veröffentlichung „Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck“ vergleicht. Bei sorgfältigem Vergleichen lassen sich in den Zeichnungen auch kleine Unstimmigkeiten feststellen, so fehlt beim 2. Lübecker Schiffssiegel in der Zeichnung das Andreaskreuz im Banner, der Mann am Steuer weist hier mit dem Zeigefinger auf den Mast, während er im Original schwört. Beim 3. Lübecker Schiffssiegel sind in der Zeichnung die vier kleinen Kreuze neben dem Banner nicht gänzlich ausgeführt worden, möglicherweise ein Fehler der Siegelvorlage, beim ältesten Siegel von Neustadt sind neben weiteren kleinen Abweichungen vor allem die Wogen stark stilisiert worden. Ein Großteil solcher Abweichungen wird auf unvollkommene Vorlagen zurückzuführen sein, durch die die Zeichnerin anders sah und wiedergab. Solche Veröffentlichungen, bei denen es auf das kleinste Detail ankommt, sollte man, wenn irgend möglich, nur mit guten Fotos in Originalgröße ausstatten. Aber solcher Wunsch wird wohl immer vor der Kostenfrage zurücktreten müssen, weswegen auch Wiechell seine Schiffssiegelfotos leider auf den halben Maßstab verkleinern mußte. Besonders lobend sei darauf hingewiesen, daß Ewe in seinem Siegelkatalog neben dem Aufbewahrungsort der einzelnen Vorlagen auch Literaturhinweise zu den einzelnen Siegeln gibt. – Dem Verfasser ist für seine jahrelange Mühe und Arbeit bei der Sammlung und Verarbeitung des vorgelegten Materials zu danken, neben der jedoch die Arbeit von Wiechell gerade wegen der, wenn auch nur verkleinert wiedergegebenen, Siegelfotos ihren hohen Wert behält.

O. Ahlers

Artur Gabrielsson, Zur Geschichte der mittelniederdeutschen Schriftsprache auf Gotland, (Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung Jahrgang 1972, Bd. 95) setzt in einem speziellen Teil seine Forschungen über die Entwicklung dieser Schriftsprache fort (vergl. Bd. 52 dieser Zeitschrift, S. 147). Aus einer frühmittelniederdeutschen Mischsprache mit starkem westfälischem Grundcharakter entstehen im Laufe des 15. Jahrhunderts Sprachformen, die sich nicht wesentlich von den in Lübeck und seiner Umgebung geschriebenen Texten unterscheiden. Bei dieser sprachlichen Entwicklung sind natürlich die einzelnen Schreiber und deren örtliche Herkunft entscheidend, der Anschluß an die Sprache Lübecks steigert sich unter dem in Lübeck geborenen Magister Hinrik Bensing, der von 1447 zunächst als Schloßschreiber auf der Wisborch und dann als Stadtsekretär in Wisby bis 1491 tätig war. Hochdeutsche sprachliche Einflüsse, zurückgehend auf den Deutschen Orden und vor allem auf Danzig, können sich auf die Dauer während des 15. Jahrhunderts auf Gotland nicht halten.

O. Ahlers

Unio Sarlin, Corps consulaire en Finlande I, 1779–1917. Turku 1972 (Suomen sukututkimusseuran julkaisuja. Genealogiska samfundets i Finland skrifter XXVIII). Dieses gründliche und gut benutzbare Nachschlagewerk ist nicht nur für personengeschichtliche Fragen heranzuziehen, sondern vermittelt zudem Einblick in die Beziehungen ganz Europas, ja auch einiger außereuropäischer Länder zu Finnland. Über das Institut des Konsulats – zuerst bei den Händlernationen des Mittelmeerraums gebräuchlich –, aber auch über die geschichtliche Entwicklung Finnlands klärt die kurzgefaßte Einleitung auf. Interessant ist – und das nicht nur aus lokalpatriotischer Sicht –, daß eine große Anzahl von Konsuln gebürtige Lübecker waren, die sich in jungen Jahren nach Finnland gewandt, dort im Handels- und Bankgeschäft reüssiert und die finnische Staatsangehörigkeit angenommen hatten. Wenn auch von den insgesamt 14 für Lübeck akkreditierten Konsuln nur drei aus Lübeck stammten, so vertraten doch weitere 14 Lübecker das Deutsche Reich, Österreich–Ungarn, Spanien, Großbritannien, Hamburg, Mecklenburg–Schwerin, die Niederlande und Schweden–Norwegen. Außerdem übten dazu noch drei Persönlichkeiten lübeckischer Abstammung konsularische Funktionen ohne ausdrückliches Exequatur aus. Als weiterer Beweis für die alte Tradition enger wirtschaftlicher Verbindungen zwischen der Travestadt und Finnland kann auch gelten, daß Lübeck als sechster von insgesamt 32 Staaten konsularische Beziehungen nach dort aufnahm, und zwar schon 1835 – sieben Jahre früher als Hamburg und Bremen, von wo auch weit weniger Konsuln stammten.

A. Graßmann

Heinz Kiecksee, Die Ostsee-Sturmflut 1872 (Schriften des Deutschen Schiffahrtsmuseums Bremerhaven, Bd. 2), Heide 1972, hrsg. mit Unterstützung des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes, der Dr.-Ing. h. c. Bernhard Träger-Stiftung, der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit in Lübeck und der Stiftung Deutsches Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven. Verheerende Sturmfluten der Ostsee sind zum Glück selten. Daß dieses flache Randmeer dennoch keineswegs ein harmloser „Ententeich“ ist, zeigt diese von H. Kiecksee in mühevoller Kleinarbeit aus den Archiven in Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck, Kopenhagen und Apenrade, der Literatur, Presseberichten u. a. Quellen zusammengestellte Dokumentation der Flutkatastrophe, welche die westlichen Ostseeküsten am 13. November 1872 heimsuchte. Ihre meteorologischen Gründe untersuchten *P. Thran* vom Deutschen Wetterdienst in Offenbach a. M. und *H. Kruhl* vom Seewetteramt Hamburg. Die Flut forderte 271 Todesopfer, 32 in Vorpommern, 31 in Schleswig-Holstein, 99 in Dänemark, die Schifffahrt hatte 109 Tote zu beklagen. Groß war die Zahl derer, die ihr Heim und ihre Existenzgrundlage verloren. Der Sachschaden an den Küsten und an im Katastrophengebiet befindlichen Schiffen war sehr hoch. Nachrichten über die 654 verunglückten und 41 unbeschädigt gebliebenen Schiffe enthält die im Anhang beigegebene Schiffsliste. Die obdachlos Gewordenen fanden überall freundliche Aufnahme; in ganz Deutschland, Dänemark und Schweden durchgeführte Sammlungen brachten wirksame finanzielle Hilfe. In Schweden wurde außer für die eigenen Betroffenen auch für die in Dänemark und Deutschland gesammelt.

H. Schult

Hedwig Seebacher, Die Eisenbahnpolitik Lübecks im Norddeutschen Bund und im Deutschen Reich 1865–1937. Diss. phil. Kiel 1972. (Die Arbeit kann bezogen werden bei Dr. H. Seebacher, Lübeck, Joh.-Seb.-Bach-Str. 16, DM 12,-.) Für mehr als sieben Jahrzehnte war Wehrmanns Arbeit über die Entstehung und Entwicklung der Eisenbahnverbindungen Lübecks (1888) die einzige Arbeit, die die Eisenbahnpolitik aus Lübecker Sicht darstellte. Jetzt endlich liegt eine Dissertation vor, die direkt an Wehrmanns Arbeit anschließt und die Geschichte des Privatunternehmens „LBE“ bis zu seiner Auflösung 1937 ausführlich darstellt. Die große Kampfzeit um eine Eisenbahnverbindung überhaupt ist schon vorüber, als die Verbindung nach Hamburg gebaut wird. Gerade um diese Strecke hat Lübeck rund 20 Jahre kämpfen müssen, und hier wurde besonders deutlich, wie Lübeck durch die dänische Politik bewußt immer wieder abgeschnürt werden sollte, nur aus Furcht vor einer Konkurrenz besonders für Altona und Kiel. Diese ersten Jahre der Eisenbahngeschichte sind bereits ausführlich geschildert worden, so daß Vf. mit Recht erst nach der Eröffnung der Hamburger Linie ansetzen konnte. In den folgenden Jahren richteten sich Lübecks Bemühungen dann in eine andere Himmelsrichtung, nämlich nach Norden, nach Dänemark. Dieses Ausweichen nach Norden ist zugleich wiederum ein Zeichen dafür, daß Lübeck im Grunde nur eine Richtung offenblieb. Sehr breiten Raum nimmt dann auch die

Darstellung des Kröhnkeschen Projektes ein. Hier entstand der Plan der Vogelfluglinie, der dann erst vor 10 Jahren verwirklicht wurde und an dessen Verbesserung immer noch gearbeitet wird. Die mißliche Lage Lübecks in dem Verbundsystem der Transportwege wird nochmals ganz deutlich in dem Bemühen Lübecks, auch eine Verbindung nach Osten und Westen zu erhalten. Die Bahnverbindungen nach Bad Segeberg und Bad Kleinen schließlich zeigen, was aus diesen großen Anstrengungen geworden ist, denn diese Strecken haben nur Nebenbahncharakter. Lübecks Probleme in der Verkehrspolitik konnten also auch in Bismarcks deutschem Reich nicht gelöst werden. Erst nach 1945 wurde dann eine für Lübeck zufriedenstellende Lösung gefunden. Vf. schöpft aus den reichen Beständen des Lübecker Stadtarchivs. Sie legt mit dieser Arbeit, die 1972 als Dissertation in Kiel angenommen wurde, eine zumindest aus Lübecker Sicht wohl abschließende Darstellung zum Thema Eisenbahnpolitik vor. Gleichzeitig wird durch diese Arbeit wieder einmal unterstrichen, wie wichtig die Verkehrspolitik für die neuere Geschichte ist. Es ist nur schade, daß sich offenbar kein Platz in einer Veröffentlichungsreihe finden ließ, denn ein würdigeres Druckbild als es die Offsetwiedergabe der Maschinenschrift ist, wäre dieser Arbeit sehr zu wünschen gewesen. Insgesamt wird hiermit eine Lücke in der Geschichtsschreibung für Lübeck geschlossen.

Ratzeburg

Hansjörg Zimmermann

Norbert Weppelmann, Untersuchungen zur Entwicklung des berufsbildenden Schulwesens, dargestellt am Wirken der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit in Lübeck im 18. und 19. Jahrhundert. Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Diss., Hamburg 1971. Die vorliegende Dissertation ist eine wesentliche Erweiterung einer Halbjahresarbeit für Diplomhandelslehrer, die sich mit der Lübecker Industrieschule 1797–1892 beschäftigte (vgl. hierzu die Rezension von A. Graßmann in dieser Zeitschrift Nr. 51 (1971), S. 120). Nach einer etwas breit angelegten, aber doch von der Thematik her notwendigen Exkursion über die pädagogischen, technologischen und staatspolitischen Grundlagen der Aufklärungszeit legt der Verfasser sehr anschaulich die sozial-ökonomischen Verhältnisse in Lübeck während des vorindustriellen Zeitalters dar. Wie schwer es z. B. für die unteren Schichten wegen des hohen Schulgeldes war, ihre Kinder die Schreib- und Rechenschulen besuchen zu lassen, wird eindringlich gezeigt. Für sie blieben nur die Bet- und Leseschulen mit kaum ausgebildeten Lehrkräften übrig, deren Unterrichtserfolg man nicht gering genug einschätzen kann. Da der lübeckische Staat noch nicht die schulische Ausbildung der handwerklichen und kaufmännischen Berufe übernommen hatte, oblag diese weitgehend einer Bürgerinitiative. So mußte sich die Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit dieser Aufgabe unterziehen – einer Aufgabe, die für das berufsbildende Schulwesen nach 1866 – der Einführung der Gewerbefreiheit und der auch in Lübeck allmählich einsetzenden Industrialisierung – zunehmende

Bedeutung gewann. Dabei war das Bildungsziel dieser Gesellschaft zunächst rein utilitaristisch auf den Nutzen für das Gemeinwohl ausgerichtet. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts setzte dann die Kritik innerhalb der Gesellschaft an diesem von der Aufklärungspädagogik getragenen Erziehungsziel ein und forderte eine an der Individualität des jungen Menschen orientierte Bildung und Ausbildung. Sehr anschaulich baut der Verfasser die auf den Freistaat Lübeck ausgerichteten Untersuchungen immer wieder in die zeitgenössische Pädagogik ein und betrachtet sie auf dem Hintergrund der sozialen Verhältnisse. Aus dem berufsbildenden Schulwesen werden im einzelnen untersucht: die Sonntagsschule, die Freie Zeichenschule, die technische Lehranstalt, die Gewerbeschule, die Navigationschule, die Unterrichtsanstalt für Wundarztgehilfen, die Industrieschule, die Haushaltsschule, die Frauengewerbeschule und die Schule des Vereins für Handlungsgehilfen. Der Verfasser ergänzt seine Darstellung durch einen reichen tabellarischen Anhang (22 Tabellen), der von den Berufen der Schüler über ihre Altersstruktur, ihre numerische Größe, die Berufe ihrer Väter bis zur Schulbesuchsdauer für einige der oben angeführten Schulen reicht – insgesamt eine mit vielen Details aufwartende, aber doch immer wieder auf den historischen, den sozialen und geistesgeschichtlichen Hintergrund zurückführende Arbeit, die die bisherige Kenntnis über die Entwicklung des Lübecker Schulwesens wesentlich erweitert und vertieft haben dürfte.

H. Fuchs

Richard Carstensen, 350 Jahre Stadtbibliothek Lübeck. Verpflichtende Tradition (Norddeutsche Familienkunde. Bd. 9, Heft 3), 1972. Anlässlich des nicht gefeierten Jubiläums unterrichtet hier ein knapper Abriß von 9 Druckseiten über die Gründung der Lübecker Stadtbibliothek 1622 und deren Vorgeschichte. Nur Streiflichter können dabei auf ihren Ausbau, ihre Entwicklung durch die Jahrhunderte und ihre Bedeutung für das geistige Leben Lübecks geworfen werden. Gerade jetzt, wo die Weichen für eine modernisierte Fortentwicklung der Bibliothek gestellt werden, ist solch ein Rückblick besonders nützlich.

O. Ahlers

Eicke Oellermann, Das Triumphkreuz von Bernt Notke im Dom zu Lübeck, in: Kunstchronik. Monatsschrift für Kunstwissenschaft, Museumswesen und Denkmalpflege. 26, Heft 4, Nürnberg 1973. Der im vorigen Band der Zs. (52/1972 S. 142) angekündigte Fundbericht über die interessante Entdeckung in der Johannesfigur des Kreuzes liegt hier (mit 4 Abb.) vor und ermöglicht nun allen Fachkennern, sich ihre Meinung über die Authentizität des gefundenen Pergamentzettels zu bilden, auf dem Notke als Schöpfer des Kreuzes genannt wird.

A. Graßmann

Max Hasse, Deutsche Künstler zeichnen in Italien 1780–1860 (Museen für Kunst und Kulturgeschichte der Hansestadt Lübeck, Graphiksammlung). 1972. Dieser Ausstellungskatalog stützt sich vornehmlich auf vier graphische Künstler-nachlässe der hiesigen Museen. Neben den Zeichnungen aus den Nachlässen von Carl Julius Milde und Theodor Rehbenitz werden hier vor allem Studien des Panoramamalers Carl Georg Enslen (1792–1866) gezeigt, Vorarbeiten zu dessen Rundbildern, die seinerzeit allgemein große Anerkennung fanden. Heute sind nur noch wenige dieser Panoramen Enslen erhalten geblieben, zwei von ihnen verbrannten mit im alten Lübecker Dommuseum. Der vierte der gezeigten Künstlernachlässe ist der des Hamburger Architekten Johann August Arens (1757–1806), der auf seiner ersten Italienreise in Rom zu Goethe in Verbindung trat. Die sorgfältig in dem Katalog interpretierten Zeichnungen stammen von Realisten, die sich der damals herrschenden Kunstrichtung der Nazarener um Friedrich Overbeck nicht unterwarfen. Der schöne Katalog erschließt einen bisher wenig beachteten Teil der hiesigen Graphiksammlung.

O. Ahlers

Peter Vignau-Wilberg, Der Maler Friedrich Carl Gröger (Studien zur schleswig-holsteinischen Kunstgeschichte. 11). Neumünster 1971. Die künstlerische Entwicklung F. C. Grögers, des bedeutendsten Porträtmalers seiner Zeit im schleswig-holsteinischen Raum, seine Beeinflussung durch Vorbilder und seine Beurteilung in der Literatur wird am Anfang dieses schönen Katalogwerks skizziert. Für die fachliche Wertung dieses Komplexes ist ein Historiker weniger kompetent, dagegen kann er aber wohl die für seine Sparte wertvollen Anregungen würdigen, die sich bei fast jedem solide gearbeiteten Werk einer Nachbarwissenschaft ergeben. Und dies ist hier in hohem Maße der Fall. Während seines Aufenthalts in Lübeck 1783–1787 (mit Unterbrechungen), 1789 und 1792–1805 schuf G. eine so große Anzahl Miniaturen (weniger Ölbilder und Lithographien) von Lübecker Bürgern, daß diese Veröffentlichung auch als erwünschter ikonographischer Beitrag zur Lübecker Geschichte angesehen werden darf. Hier nur einige der Porträtierten: die Prediger O. F. Butendach, J. Geibel, B. H. v. d. Hude, die Senatoren und Bürgermeister C. A. Overbeck, J. F. Hach, C. N. Evers, C. G. Wildtfanck, die Ärzte J. H. Walbaum und J. C. J. Martini, Familie M. A. Souchay, Dorothea Schlözer, insgesamt etwa 35 Personen. Nicht nur sein Können, sondern auch seine persönliche Beteiligung am öffentlichen Leben Lübecks hat dem Künstler Aufträge verschafft. G. gehörte dem erweiterten Vorstand der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit an und lehrte an der 1795 errichteten „Freyen Zeichenschule für angehende Handwerker“. – Ist schon die Ausstattung des Bandes aner kennenswert – fast ausnahmslos sind die über 400 Miniaturen, Gemälde und Lithographien durch Schwarz-Weiß-Illustrationen (seltener farbig) belegt – auch der Aufbau des Werks ist gelungen: biographische und bibliographische Angaben zu jedem Bild, Namensverzeichnis der Dargestellten, Register der verlorenen sowie der G. zu unrecht

zugeschriebenen Werke, schließlich noch eine Übersicht der von Heinrich Jacob Aidenrath gefertigten Bilder, der eng mit G. zusammenarbeitete. — Den Anstoß zu der nützlichen Arbeit erhielt der Verf. während seiner Tätigkeit im hiesigen St.-Annen-Museum, das viele der Miniaturen besitzt. Von dort ausgehend verfolgte er den Weg und das Schaffen G.'s über Kopenhagen nach Hamburg, so daß man sich jetzt sowohl von Vertretern des Lübecker und des Hamburger Bürgertums als auch von Angehörigen des schleswig-holsteinischen und dänischen Adels ein Bild machen kann, und zwar, dank G.'s frischer und noch immer ansprechender Malweise, ein sehr lebendiges.

A. Graßmann

Eine bleibende Erinnerung an die schöne Behnhaus-Ausstellung dieses Sommers ist der Ausstellungskatalog „Die Lübecker im Portrait 1780–1930“, der von *Jens-Uwe Brinkmann* zum 50jährigen Bestehen des Behnhauses als Museum neuerer Kunst bearbeitet wurde. Überraschend ist die Fülle der dargestellten Personen, die im Katalog kurz aber treffend charakterisiert werden. Nicht ganz der ursprünglichen Konzeption dieser Ausstellung, Bilder bekannter Lübecker zu zeigen, scheint es zu entsprechen, wenn wohl aus künstlerischen Gründen ausgewählte Porträts Unbekannter mit gezeigt werden; da die Dargestellten unbekannt sind, wird es in einigen Fällen zweifelhaft bleiben, ob es sich überhaupt um Lübecker handelt. Auch die Lithographie des in Lübeck 1827 hingerichteten Raubmörders Reyer paßt nicht ganz in den Rahmen der Ausstellung hinein. Leider ist versäumt worden, die Künstler der Porträts am Ende in einem Register zusammenzufassen.

O. Ahlers

Die *Zeitschrift für Niederdeutsche Familienkunde* hat ihr Heft 5 des 47. Jahrgangs als *Lübeck-Heft* anlässlich des XXIV. Deutschen Genealogen-Tags im September 1972 herausgegeben. *Kurt Feilcke* berichtet über „Leben und Werk des Ministers Magnus von Wedderkop und der Lübecker Dom“. Dieser spätere Präsident des Gottorfer Geheimen Rats hatte am Ende seiner Schulzeit das Lübecker Katharineum besucht und wurde 1676 Syndikus des Lübecker Domkapitels und Rat des Fürstbischofs. Nach einem erfüllten Leben voller Höhen und Tiefen wurde er 1721 in der Wedderkop-Kapelle des Lübecker Doms beigesetzt, wo auch später seine Frau und seine beiden Söhne ihre Ruhestätte fanden. — *Erich Gercken*, Lübecker Handwerkerfamilien, zählt eine größere Anzahl von Lübecker Familien auf, in der sich das väterliche Handwerk durch die Generationen unter den Nachkommen vererbte, ein Zeichen für die starken beruflichen Bindungen der früheren Jahre. Durch intensives Nachforschen läßt sich die Zahl dieser Familien noch verdoppeln oder sogar verdreifachen. — *Walter Kaestner*

stellt die Genealogie der Lübecker Familie Hartwig zusammen, deren bekanntester Nachkomme der Direktor des Statistischen Amts, Julius Hartwig (1876–1945), war, bekannt durch seine historischen Forschungen. – *Annie Petersen* hat Ortsfremde aus dem Traubuch des Lübecker Doms von 1667 bis 1720 ausgezogen, eine Möglichkeit für die Genealogen, den toten Punkt ihrer Forschungen zu überwinden. Unter diesen Fremden wird genannt ein Zuckerpflanzer aus Kurland, der nach Westindien fahren wollte. – Eine bisher hier unbekannte Reisebeschreibung über Lübeck veröffentlicht *Ernst Ritter* in seinem Beitrag Reise nach Lübeck 1585. Der Ulmer Samuel Kriechel fuhr damals von Hamburg über Lübeck nach Kopenhagen und rühmte in Lübeck die strenge Justitia.

O. Ahlers

Antjekathrin Graßmann, Genealogisches Material im Archiv der Hansestadt Lübeck (Genealogie Heft 8/1972), bringt eine Übersicht über die genealogischen Arbeitsmöglichkeiten im Lübecker Archiv und berichtet über die Entstehung der hiesigen genealogischen Sammlungen. Die Vorsteher des Genealogischen Instituts, unter ihnen vor allem Johann Hermann Schnobel und Dr. Hermann Schröder, haben wichtige Stammtafelwerke hinterlassen, die für jede genealogische Forschung in Lübeck unentbehrlich sind. Die auf Veranlassung des damaligen Leiters des Lübecker Archivs, Johannes Kretzschmar, eingerichtete Personenkartei des Lübecker Archivs wurde bereits nach dem ersten Weltkrieg begonnen und enthält heute neben anderen wichtigen personengeschichtlichen Quellen, von denen einige mit zu Auslagerungsverlusten des Archivs gehören, eine Verzettlung fast aller Lübecker Kirchenbücher bis etwa 1820. Bisher noch nicht erfaßte Kirchenbücher des 17. Jahrhunderts werden laufend weiter verzettelt und in die Kartei aufgenommen.

Im gleichen Heft der Zeitschrift Genealogie ist erschienen ein Beitrag von *Annie Petersen*, Das Lübecker „Dombuch“, ein Beitrag zur Pastorengeschichte Lübecks. Das der Domkirche 1626 vom Böttcheramt geschenkte Buch enthält neben Gottesdienstordnungen, Gebetstexten, Liturgienoten und ähnlichem auch eine bis auf den heutigen Tag geführte Liste der Pastoren und Prediger am Dom seit der Reformation, die hier veröffentlicht wird.

O. Ahlers

Annie Petersen, Das Besondere Buch. Formula consensus. Ein handschr. Text- und Unterschriftenwerk der evang.-luth. Kirche in Lübeck. (Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, Band 28) 1972. Diese Sammelhandschrift des Lübecker Geistlichen Ministeriums, der Titel „Das Besondere Buch“ ist eine moderne Namensgebung, enthält Abschriften der Confessio Augustana und der Schmakaldischen Artikel, anschließend die auf dem Konvent

niedersächsischer Kirchen in Lüneburg 1561 beschlossenen Lüneburger Artikel und Lüneburger Beschlüsse mit den Unterschriften der beteiligten Theologen. Den Abschluß bilden die von dem Lübecker Superintendenten Valentinus Curtius im Februar 1560 verfaßte Formula consensus mit 144 Unterschriften Lübecker Geistlicher bis 1685 und die 1588 vom Superintendenten Andreas Pouchenius verfaßten 19 Artikel für die vom Lübecker Ministerium außerhalb der Stadt entsandten Geistlichen mit 130 Unterschriften bis 1852. Beginnend mit den Lüneburger Artikeln wird hier ein genauer Abdruck dieser wichtigen Handschriften veröffentlicht, die durch Orts- und Personenregister erschlossen werden. Es ist erfreulich, daß diese kirchengeschichtlich wichtige Quelle jetzt im Druck vorliegt.

O. Ahlers

Annie Petersen, Nachrichten aus Lübecker Taufbüchern (Norddeutsche Familienkunde, Heft 3/1972), veröffentlicht Taufeintragungen von Unehelichen aus den Kirchenbüchern von St. Petri 1653–1662, von St. Lorenz 1743–1811 und aus den zweifach geführten Travemünder Taufbüchern 1709–1714, hier unter Gegenüberstellung der gleichen Eintragungen in den beiden Büchern.

O. Ahlers

Konrad Schulthess, Schweizer Vorfahren von Thomas Mann (in: Genealogie, Bd. 11, Heft 6, 1973), stellt die Daten der Vorfahren des Urgroßvaters der Brüder Mann, Johann Heinrich Marty, zusammen, der 1805 als Kaufmann in der reformierten Kirche in Lübeck mit Catharina Elisabeth Croll getraut wurde. Marty stammt aus Glarus in der Schweiz, seine Ahnen lassen sich in der männlichen Linie bis etwa 1600 nachweisen, in der weiblichen Linie vereinzelt sogar bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts.

O. Ahlers

Friedrich Zeis, Max W. Grube, ein Heraldiker und Genealoge des Nordens (in: Die Heimat, Monatsschrift des Vereins zur Pflege der Natur- und Landeskunde in Schlesw.-Holst. u. Hamburg, Jahrg. 79, Heft 8, u. Jahrg. 80, Heft 5), beschreibt die Auffindung des umfangreichen handschriftlichen Nachlasses an heraldischen und genealogischen Sammlungen und Forschungen des in Lübeck geborenen, früheren Stettiner Baurats, der 1946, fast 90 Jahre alt, in Lübeck verstarb. Ein Großteil dieses Nachlasses schlummerte auf der hiesigen Stadtbibliothek, weitere Teile konnte der Verfasser bei Verwandten Grubes in Zarpen aufdecken. Nicht in Vergessenheit geraten war ein wesentlicher Teil der Arbeiten Grubes: er überreichte 1910 dem Lübecker Senat eine umfangreiche Sammlung von farbigen Abzeichnungen Lübecker Familienwappen, die als Wappensammlung des Archivs, hier vor allem von Dr. Fink erweitert und ausgebaut, fast täglich eingesehen und benutzt wird.

O. Ahlers

A. E. John Rehder, Erinnerungen, aufgezeichnet für die Familie, Zusammen- gestellt von *Horst Hase* 1972. Der Direktor der Dresdner Bank in Lübeck, John A. Rehder (1869–1946), so pflegte er zu unterzeichnen, die Taufnamen waren August Ernst John, hatte Aufzeichnungen über seine Familie für seine Kinder hinterlassen, die jetzt vervielfältigt wurden. Er berichtet darin über seinen Großvater August Peter R. (1792–1873), der die Holzhandlung A. P. Rehder gründete, den Vater August R. (1819–1885), der als belgischer Konsul diese Handlung fortführte, desgleichen über deren Geschwister und Verwandte. Auch über seine eigenen Geschwister läßt sich der Verfasser aus, leider hat er jedoch versäumt, seinen eigenen Lebenslauf aufzuzeichnen. 6 Stammtafeln, den Erinnerungen beigelegt, erläutern die familiären Zusammenhänge, die sich in dem Lübecker Großbürgertum des vorigen Jahrhunderts abspielen. (In der Hand- bibliothek des Archivs vorhanden.)

O. Ahlers

Søren Sørensen, Das Buxtehudebild im Wandel der Zeit (Senat der Hansestadt Lübeck, Amt für Kultur, Veröffentlichung VI), 1972, bringt zum Abdruck in erweiterter Fassung die Festrede, die der Verfasser bei der Übergabe des Buxtehudepreises hielt. Angeschlossen ist die Ansprache von Bürgermeister *Werner Kock* bei der Preisverleihung an Prof. Sørensen. Die Festrede gibt einen guten Überblick über die bisherige Buxtehude- forschung, an deren Ergebnissen der Verfasser maßgeblich beteiligt ist. Erfreulicherweise wird auch ein Literaturverzeichnis mit veröffentlicht, in dem bereits ein thematisch-systematisches Verzeichnis aller Werke Buxtehudes von Georg Karstädt angekündigt wird.

O. Ahlers

100 Jahre Innung Metallhandwerk Lübeck 19. Februar 1972. In dieser Festschrift veröffentlicht der frühere Obermeister *Emil Grammerstorf* eine Chronik dieser Innung. Nach der durch die Einführung der Gewerbefreiheit bedingten Auflösung des alten Amts der Schmiede 1866 fanden sich 1872 ehemalige Mitglieder des Amts zu einer freien Schlosser- und Schmiede- innung wieder zusammen, aus der die Schmiede 1880 eine eigene Innung gründeten. 1969 vereinigten sich die Schmiede wieder mit der inzwischen Schlosser- und Maschinenbauer-Innung genannten Vereinigung unter dem Namen Innung Metallhandwerk mit den Fachgruppen Schmiede- und Fahrzeugbau, Schlosser und Maschinenbau, der auch Werkzeugmacher, Dreher, Metallformer und Metallgießer heute angehören.

O. Ahlers

Eduard Hopf, Das zerstörte Lübeck. Sechzig Kreidezeichnungen aus dem Jahre 1942, zusammengestellt und mit einem Text versehen von *Günther Grundmann*. Hamburg 1973. Der schicksalsschwere Bombenangriff in der Nacht zum Palmsonntag 1942, der Lübecks schönste Bürgerhäuser und Kirchenschätze zerstörte, liegt jetzt mehr als dreißig Jahre zurück. Die hier wiedergegebenen eindrucksvollen Kreidezeichnungen des Malers E. Hopf bringen jenes erschütternde Geschehen jedoch in zeitloser Unmittelbarkeit dem Betrachter wieder zum Bewußtsein. Für den sachlichen Hintergrund sorgt die instruktive Einleitung von G. Grundmann. Über künstlerische Qualität kann der Historiker nicht allgemeingültig urteilen, auch sieht er im vorliegenden Fall seine Ansprüche auf nüchterne und fotografisch genaue Dokumentation natürlich nicht erfüllt. Der Wert dieser Zeichnungen liegt indes in ihrer dramatischen Direktheit. Die verstümmelten Kirchtürme, die öden Fensterhöhlen, die ragenden, der Gewölbe beraubten Kirchenmauern, die im Schutt begrabenen Häuserzeilen, aus denen sich hier und da noch fast unversehrte Portale herausheben, — dies alles sind Eindrücke, die im Beschauer einerseits die Trauer über sinnlose Zerstörung und unwiederbringliche Verluste aufkommen lassen, ihn andererseits aber auch mit Dankbarkeit erfüllen, wieviel wieder geheilt werden konnte. Nicht zuletzt verstärkt sich in ihm aber auch das Bewußtsein von einem Vermächtnis: das noch Erhaltene zu wahren und nicht endgültig durch gedankenlose Neubauten zu zerstören. Jedenfalls stellt dieses Buch eine unbedingt notwendige Ergänzung zu den heutigen Lübeck-Bildbänden dar.

A. Graßmann

II. Hamburg und Bremen

Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte, Band 59, 1973. Der erste Aufsatz dieses Bandes von *Ernst Hieke*, Hafenplanung und Industrie, behandelt die Vorgeschichte der Norddeutschen Kohlen- und Cokes-Werke A.-G. und deren Gründung. Die 1871 in Hamburg gegründete Firma Bd. Blumenfeld spezialisierte sich bald auf den Kohlenhandel und vertrieb hier zunächst Ruhrkohle. Um nicht in Abhängigkeit von dem inzwischen entstandenen Kohlen-Syndikat zu geraten, stellte sich Bl. später auf den Import von Kohlen um. Er erkannte dabei die Gewinnmöglichkeiten, die damals der Export von Koks bot und trat an den Hamburger Senat 1895 heran wegen Überlassung eines größeren Geländes am Hafen zur Errichtung einer großen Kokerei mit Nebenbetrieben unmittelbar am Wasser. Dieser Antrag kreuzte sich mit den Plänen zur notwendigen Erweiterung

des Hafens, so daß erst 1898 die obengenannte Firma gegründet werden konnte. — *Ekkehard Böhm* schreibt über Hamburger Großkaufleute in Südafrika zum Ende des 19. Jahrhunderts, die letzten Endes ohne Erfolg versuchten, den von britischen Gebieten eingeschlossenen Burenrepubliken einen freien Zugang zur See im portugiesischen Mozambique zu verschaffen, beziehungsweise ein Dynamit-Monopol in Transvaal auszunutzen. Es wurde hierbei im starken Maß versucht, die machtpolitischen Spannungen zwischen Deutschland und England für die privatwirtschaftlichen Interessen einzusetzen. — *Marlis Lüth* behandelt Hamburg und die Kolonialpolitik des Dritten Reichs. Die meisten Mitglieder der Hamburger Kaufmannschaft waren ursprünglich mehr an der wirtschaftlichen Gleichberechtigung in den Kolonien interessiert, schwenkten aber dann auch auf die Forderung nach Rückgabe der Kolonien ein. Nachdem Hitler 1936 die Forderung nach Rückgabe der Kolonien offiziell erhoben hatte, engagierte sich der Hamburger Gauleiter Kaufmann stärker in der Kolonialfrage, ein Hamburger Senator übernahm die Führung des Reichskolonialbundes, Hamburg sollte zum wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Mittelpunkt auf kolonialem Sektor werden. Die Hamburger Vorbereitungen hätten 1941 die sofortige Übernahme afrikanischer Gebiete gestattet, nach Stalingrad wurden sie als nicht kriegswichtig eingestellt. — Unter den kleinen Beiträgen sei auf die archäologischen Untersuchungen in der Kirche zu Hamburg-Neuenfelde von *Claus Ahrens* hingewiesen, hier wurden durch die Grabung wichtige Erkenntnisse zur Landschafts- und Siedlungsgeschichte gewonnen und die Grabstätte des weitbekannten Orgelbauers *Arp Schnitger* identifiziert. — Ein wichtiges numismatisches Problem schneidet *Hans Neidhöfer* in seinem Beitrag „Einführung der Geldmarkrechnung“ an, den Übergang von der Prägung der älteren schwereren Pfennige Ende des 13. Jahrhunderts zu den leichteren neuen Pfennigen, die nach der Mark berechnet wurden. Verfasser sieht in dieser Umwandlung dänischen Einfluß. Es wird abzuwarten sein, ob diese Theorie in der Numismatik Zustimmung finden wird. — Auf neue Quellen zum Glückstädter Elbzoll weist *Gerhard Köhn* hin, er fand im Reichsarchiv in Kopenhagen detaillierte Listen elbzollpflichtiger Schiffe aus den Jahren von 1633 bis 1640, die noch der Auswertung harren. — Beachtlich ist in diesem Band wieder der Abschnitt der Rezensionen und Hinweise, der klar aufgegliedert, wohl das ganze für Hamburg wichtige neuerschienene Schrifttum umfaßt.

O. Ahlers

Rolf Sprandel, Das Hamburger Pfundzollbuch von 1418. (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, N. F. 18.) Köln/Wien 1972. Diese Edition der im Hamburger Staatsarchiv verwahrten Zollrolle ermöglicht den Einblick in den Hamburger Im- und Export für den Verlauf gut eines Jahres zu Anfang des 15. Jahrhunderts, zu einer Zeit, zu der wirtschaftshistorische Quellen für Hamburg nicht allzu reichlich fließen. Allerdings muß eingeschränkt werden, daß der Handel von und nach Flandern und importierte Waren, soweit sie in

Hamburg verbraucht oder umgeschlagen wurden, nicht erfaßt sind. Auch die Warenangaben sind leider dürftig. Dennoch läßt das Material eine Menge Beobachtungen sowohl wirtschaftlicher als auch sozialgeschichtlicher Art zu: u. a. wird deutlich die gesunkene Frequenz der Schiffe im Hamburger Hafen, die Abnahme des Bierexports, die schnelle personelle Veränderung der Schifferkreise und die soziale Zugehörigkeit der Hamburger Kommissionäre zur Mittelschicht. Bemerkenswert ist, daß der Tuchhandelsweg von den Niederlanden anscheinend immer mehr die Route über Straße oder Fluß gegenüber der Umfahrt um Skagen vorzieht. Es bestätigt sich die Vermutung, daß es vor allem Lübecker Kaufleute waren (allein 12 Lübecker Ratsherrn), die den Hamburger Kommissionären Aufträge erteilten. Wie sehr die Situation von den Lübeckern bestimmt wurde, zeigt auch das Personenverzeichnis, hier sind allerdings mit den Hilfsmitteln des Lübecker Archivs noch genauere Angaben und Daten möglich. Die zuverlässige Edition – ergänzt durch Orts-, Personen- und Sachverzeichnis – wird sicher von den Bearbeitern hamburgischer und hansischer Geschichte gleichermaßen dankbar benutzt werden. Zudem bietet sie nicht nur den nackten Textabdruck, sondern zugleich eine anregende Interpretation, die den Einstieg erleichtert.

A. Graßmann

Hans-Joachim Wenner, Handelskonjunkturen und Rentenmarkt am Beispiel der Stadt Hamburg um die Mitte des 14. Jahrhunderts. (Beiträge zur Geschichte Hamburgs, hrsg. vom Verein für Hamburgische Geschichte, Bd. 9.) Hamburg 1972. Diese fleißige, jedoch nicht immer leicht lesbare Arbeit versucht, die Hamburger Rentebücher zwischen 1331 bis 1370 mit ihren jährlichen Umsätzen an Hausrenten zur Nachzeichnung der Handelskonjunkturen auszuwerten. Wenn dabei allerdings ein vermehrter Rentenverkauf nach der Pest von 1350 als erhöhte Konsumfreude und in der Mitte der 1360er Jahre als Zeichen für den nachweisbaren erhöhten Hamburger Bierexport erklärt wird, ist zwar der Anschluß an die bekannten Handelskonjunkturen gewonnen, doch läßt sich durch solche Methode alles erklären. Ob wirklich der Rentenverkauf im damaligen Hamburg die einzige Möglichkeit zur Erlangung von Krediten war, wie der Verfasser annimmt, ist doch wohl fraglich, sonstige Krediteinräumungen sind eben aus den vorliegenden Quellen nur nicht nachweisbar. Bei den Stadtanleihen räumt der Verfasser selbst ein, daß die Oberschicht über nicht gebundene Kapitalien verfügte, daraus werden sicher auch persönliche Kredite ohne Absicherung durch Rentenverkauf erteilt worden sein. Diese Ratsoberschicht sprang mit ihren freien Kapitalien ein, wenn bei der Stadt selbst plötzlich Geldbedarf entstand; möglicherweise gab es in Hamburg damals wenig weitere Personen, die der Stadt in Geldnöten schnell helfen konnten. – Man kann sich auch hier des Gedankens nicht erwehren, daß die zur Verfügung stehende Quellengruppe, eben die Rentebücher, in ihrer Aussagekraft etwas überfordert wurde.

O. Ahlers

Hamburg und seine Bürger. Vom Freibrief Barbarossas bis zur Deutschen Bundesakte. Eine Ausstellung selten gezeigter Dokumente und Bilder im Staatsarchiv Hamburg. Zusammengestellt von *Hans-Dieter Loose* und *Rüdiger Wagner* (Hamburg 1973). Das Staatsarchiv Hamburg hat im Herbst 1972 einen Neubau bezogen; zum Einstand zeigt es jetzt unter der umfassenden Überschrift „Hamburg und seine Bürger“ seine Schätze: nicht, um durch Kuriosa – Schriftstücke sind meist von außen unscheinbar – einem Museum Konkurrenz zu machen, sondern um Interesse an der Vielfältigkeit und zugleich der Geschlossenheit der hamburgischen Geschichte zu wecken und die Lust zu eigener Beschäftigung mit der schriftlichen Überlieferung anzuregen. – Gründlich ist zu Werke gegangen worden: Unter Nr. 37 findet sich auch ein Dokument über die Zollfreiheit von Lübecker Bürgern in Hamburg um 1500. – Dieser Katalog bietet zwar nur Aufzählung und Erklärung der 121 Exponate, verliert also mit Abbau der Ausstellung seine Aktualität. Dennoch kann man aus Anordnung und Einteilung der Stücke in Untergruppen (je 3 bis 5) mancherlei bleibende Hinweise für die Gestaltung einer ähnlichen Ausstellung gewinnen.

A. Graßmann

Als eine ersehnte Neuerscheinung ist das folgende Bändchen anzuzeigen: Bestände des Staatsarchivs der Freien und Hansestadt Hamburg. Kurzübersicht sowie Zusammenstellung der genealogischen Quellen und Zeitungen, bearb. von *Hans-Dieter Loose*, Hamburg 1973. Dieses kurzgefaßte, praktische Verzeichnis wird jeder vernünftige Benutzer einem umfangreichen Werk mit vielen verwirrenden Einzelheiten vorziehen, dessen Erscheinen gewiß noch lange hätte auf sich warten lassen. Der beratende Archivar wird ohnehin nie auszuschalten sein. Einige behördengeschichtliche Hinweise hätte man sich gewünscht, sie hätten aber wohl diese Kurzinformation zu sehr belastet. Regierung, Volksvertretung, Allgemeine und Innere Staatsverwaltung, Rechtspflege, Fachverwaltung (Finanzen, Bauwesen, Polizei usw.), Gebietsverwaltung (althamburgisches Gebiet und die 1937 hinzugekommenen Teile), Religionsgemeinschaften, Vereinigungen und Personen – dies die ganz grobe Gliederung. Die Einzelangaben werden durch Bezeichnung des Zeitraums und Umfangs des Bestandes ergänzt. Nützlich ist auch die Aufstellung über die vorhandenen Kirchenbücher und Zeitungen (tabellarischer Nachweis der greifbaren Jahrgänge). Interessant für den Lübecker sind die Ähnlichkeiten im Verwaltungsaufbau der beiden Hansestädte und die Angaben über die Akten des bis 1868 von beiden Städten gemeinsam verwalteten Bergedorf. Freilich auch mit gewissem Neid blickt er auf dieses Verzeichnis, das ein sozusagen intaktes Archiv abbildet, während das Archiv der Hansestadt – nicht einmal durch eine Katastrophe wie den Hamburger Brand 1842 dezimiert – über eine ähnlich ungebrochene schriftliche Überlieferung nicht verfügen kann. Seit der Auslagerung 1942 muß es auf den größten und wichtigsten Teil seiner alten Bestände verzichten. Sie werden noch immer in der DDR zurückgehalten.

A. Graßmann

Walter Kresse, Die Fahrtgebiete der Hamburger Handelsflotte 1824–1888. (Mitteilungen aus dem Museum für Hamburgische Geschichte, Neue Folge, Band VII.) Hbg. 1972. Mit dieser Arbeit, einem weiteren Ergebnis seiner langjährigen Forschungen zur Geschichte der Hamburger Handelsschifffahrt im 18. und 19. Jahrhundert, liefert der Verfasser einen wichtigen Beitrag zur Hamburger Handelsgeschichte des 19. Jahrhunderts. Statistiken, wiederum aus den Daten seiner schier unerschöpflichen Materialsammlung für die einzelnen Fahrtgebiete und die Betätigung der einzelnen Reeder in ihnen erarbeitet, ermöglichen es Kresse, die Unternehmungen der Hamburger Reeder in allen Teilen der Welt bis ins Detail zu untersuchen. Sie werden in drei Kapiteln für die Zeitabschnitte 1824 bis 1849, 1850 bis 1870, 1871 bis 1888 getrennt behandelt. Hafenbilder, 43 Kartenskizzen und 15 Diagramme im Text unterstützen die Darstellung. Kresse untersucht sowohl den Einfluß der politischen Konstellationen wie den wirtschaftlicher Ereignisse (z. B. Entdeckung von Kupfer- und Goldvorkommen in Australien, Goldfieber in Kalifornien) auf die Aktivität der Hamburger, versucht auch, Klarheit über deren unternehmerische Qualität zu gewinnen.

Besonders hingewiesen sei auf den ausführlichen Tabellenteil (71 Seiten!). Tabelle 1 gibt Auskunft über Größe (Schiffszahl, Vermessungsdaten), Zusammensetzung (Segel-, Dampfschiffe) und Einsatz der Hamburger Seehandelsflotte. Diese umfaßte 1824 134 Segelschiffe mit 9980 Commerzlasten. 1834 wird das erste Dampfschiff genannt, von 40 CL. 1864 wird die absolute Höchstzahl erreicht: 536 Schiffe mit 77 740 CL, davon 509 Segelschiffe mit 71 560 CL und 27 Dampfschiffe mit 6180 CL. 1888 sind es 460 Schiffe mit 362 080 Nettoregistertonnen, davon 274 Segelschiffe mit 146 840 NRT und 186 Dampfschiffe mit 215 240 NRT. Seit 1883 hatte das Dampfschiff, zwar nicht der Zahl, aber der Tonnage nach, das Segelschiff überflügelt. Tabelle 2 gibt Auskunft über die jährliche Ankunft hamb. Seeschiffe in Hamburg aus den einzelnen Fahrtgebieten bzw. Häfen. Hier läßt sich z. B. der geringe Umfang der Hamburger Schifffahrt in der Ostsee ablesen. Tabelle 3 endlich gibt Auskunft über Importwaren, die in ganzen Schiffsladungen auf hamb. Segelschiffen nach Hamburg gelangten. Alphabetische Personen/Firmen- und Ortsregister erleichtern die Benutzung der Arbeit.

H. Schult

Fritz Lachmund, Alt-Hamburg durch die Camera. Photographische Bildokumentationen aus dem alten Hamburg 1850–1910. Hamburg 1971. 60 Fotos mit Begleittext. Fritz Lachmund, ein bekannter Sammler von Hamburgensien, veröffentlicht in diesem Buch erneut charakteristische und reizvolle Fotos aus dem Hamburg der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es ist die Zeit, in der noch ganze Viertel aus Fachwerkhäusern bestanden, als noch Pferdewagen über das Kopfsteinpflaster rumpelten und in der Elbe die langen Reihen der Segelschiffe zum Be- und Entladen an den Dalben lagen. Wir sehen aber auch schon die Kennzeichen einer neuen Zeit, prächtige Steinhäuser, Bahnhöfe mit Eisenbahnen, Straßenbahnen, Dampfschiffe. Hauptsächlich werden Zustände wiedergegeben, aber auch Ereignisse werden dargestellt wie zum Beispiel der Brand der

Michaeliskirche, mehrere Kaiserbesuche, die internationale Gartenbau-Ausstellung von 1869. Die Bilder sind gut beschrieben. Im einleitenden Text finden sich Angaben über die Fotografen und ihre Techniken. Jeder Interessierte kann sich hier das Hamburg einer vergangenen Zeit vor Augen führen, für den Historiker ist das Buch darüber hinaus eine Quelle zur Stadtgeschichte.

G. Meyer

Birgit Gelberg, Auswanderung nach Übersee. Soziale Probleme der Auswandererbeförderung in Hamburg und Bremen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum ersten Weltkrieg. (Beiträge zur Geschichte Hamburgs, hrsg. vom Verein für Hamburgische Geschichte, Bd. 10) 1973. Die Auswanderung nach Übersee, vor allem nach den Vereinigten Staaten, erfolgte im wesentlichen über Bremen und Hamburg. Bremer Reeder und Kaufleute hatten bereits Anfang des 19. Jahrhunderts erkannt, welchen wirtschaftlichen Nutzen die Auswanderung für ihre bis dahin meist mit Ballast nach Amerika fahrenden Schiffe bringen konnte. Hamburg mit seinen besseren Verkehrsverbindungen konnte seine Schiffe meist mit Frachtgut beladen. Der Hamburger Senat scheute zunächst die Schwierigkeiten, die im Gefüge der Stadt durch den Aufenthalt von größeren Auswanderergruppen entstehen könnten und erneuerte 1832 die Bestimmung, daß Auswanderertrupps an der Landesgrenze abgewiesen werden sollten. Doch man erkannte auch in Hamburg den wirtschaftlichen Nutzen der Auswanderung und suchte mit Erfolg einen Teil dieses Stroms über Hamburg zu lenken. Verfasserin schildert im einzelnen die in den Städten getroffenen Schutzmaßnahmen, die die Auswanderer vor Ausnutzung schützen sollten, sanitäre Bestimmungen wurden in beiden Städten getroffen, um Epidemien in den Sammellagern und auf dem Zwischendeck der Schiffe zu verhüten; man bemühte sich von Seiten der Obrigkeit, für die Auswanderer halbwegs menschenwürdige Verhältnisse während des Transports zu schaffen. Ein bisher wenig beachteter Gesichtspunkt der Massenauswanderung wird hier in nüchternen Worten beschrieben, die aber erkennen lassen, wieviel menschliches Elend meist mit solcher Massenauswanderung verbunden war.

O. Ahlers

Jahrbuch der Wittheit zu Bremen, Band XVI, Bremen 1972. Der vorliegende Band hebt sich von seinen Vorgängern ab: er ist als Widmung für K. H. Schwebel zu dessen 60. Geburtstag gedacht und enthält nur Beiträge von den Mitarbeitern des Bremer Staatsarchivs. Dieser gemeinsame Ausgangspunkt, das Archiv, wird von verschiedenen Seiten beleuchtet. So findet man zuerst zwei Quelleneditionen: „Das Rechnungsbuch des Bremer Schmackschiffers Henrich Honholt 1704–1707“ (ediert von *Hartmut Müller*) und „Einnahmen und Ausgaben des Studenten Carl Olivier Migault aus Bremen in Jena und Göttingen 1791–1795“ (von *Lothar Diemer*) – beide versehen mit instruktiven Einleitungen. Der erste Quellenabdruck führt dem Leser nicht nur die wirtschaftliche Situation der

Bremer Schifffahrt zu Anfang des 18. Jahrhunderts vor Augen, sondern illustriert auch die politische Lage, die geprägt wurde durch die Auswirkungen des Nordischen Krieges. Die Aufzeichnungen des Jurastudenten Migault, Sprößlings einer noch bis in unser Jahrhundert bestehenden Bremer Hugenottenfamilie, bilden dazu einen reizvollen Gegensatz mit ihren vielen Kleinigkeiten des auf uns heute so genrehaft wirkenden damaligen Alltags. — Ebenso unterhaltsam erscheint auf den ersten Blick der Aufsatz von *Wilhelm Lührs* über das „Zweite Deutsche Bundesschießen in Bremen (1865)“. Hier tritt jedoch zu den amüsanten Einzelheiten die politische Komponente: die Bedeutung dieses Schützenfestes als eines typischen Symbols der Zeit. — Zur Aufhellung sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Zusammenhänge trägt die Betrachtung von *Klaus Schwarz* über den „Familienstand der Handwerksgelesen in Bremen während des 17. und 18. Jahrhunderts“ bei. Insgesamt drei Viertel von den rund 2000 Gesellen um 1740 waren verheiratet, sie gehörten den auf Bau und Werften beschäftigten Gewerben an, wogegen die Gesellen der metall-, holz- und lederverarbeitenden Berufe und der Schneider- und Knopfmacherzünfte unverheiratet bleiben mußten. — Über das rein Biographische hinaus geht der gründliche Beitrag von *Elfriede Bachmann* über „Die bremische Sozialpolitikerin Rita Bardenheuer (1877–1943)“. Nicht nur deren hingebungsvolle Arbeit in schulischen Fragen, im Deutschen Frauenstimmrechtsbund, für Mütterschutz, ebenso für Gleichstellung der Frau im Beruf wird geschildert, sondern es wird hier ein vollständiges Bild entrollt von den Frauenrechtsbestrebungen im Bremen des ersten Drittels unseres Jahrhunderts. — Ebenso wichtig für die nähere Einsicht in jene Zeit ist die Untersuchung von *Reinhard Patemann* zur „Wahlrechtsfrage in Bremen 1917–1918“. Klar tritt der rechtsbürgerlich-konservative Charakter der bremischen Landesregierung zutage, der allzu kurzzeitig die Mitarbeit und Eingliederung der Arbeiterschaft in die verfassungsmäßigen Gremien verhinderte. — Der Belehrung des Archivbenutzers ebenso wie der des Archiv- und Registraturfachmanns dienen die Aufsätze von *Eugen de Porre* „Quellen zur Militär- und Kriegsgeschichte im Staatsarchiv Bremen“ und *Peter Fricke* „Vorgangsgliederung älterer Sammelsachakten — Formen moderner Aktenführung in bremischen Registraturen vor der Büroreform“. — Die Beiträge des Bandes sind also nicht nur für den an Bremer Geschichte Interessierten wichtig, noch deutlicher kommt in diesen gelungenen Kabinettstückchen das Prinzip des Archivberufs zum Ausdruck: Verwalten und Ordnen des historischen Schriftguts, zugleich aber auch dessen wissenschaftliche Auswertung. Der vorliegende Band ist also das angemessene Geschenk für einen Archivleiter, dessen Bibliographie übrigens auch angeschlossen ist.

A. Graßmann

Gottfried Lorenz, Das Erzstift Bremen und der Administrator Friedrich während des Westfälischen Friedenskongresses. Ein Beitrag zur Geschichte des schwedisch-dänischen Machtkampfes im 17. Jahrhundert. Münster 1969. (Schriftenreihe der Vereinigung zur Erforschung der neueren Geschichte e. V., 4.)

In der Saarbrückener Dissertation werden die Verhandlungen um das säkularisierte Erzstift Bremen in Brömsebro und Stockholm, vor allem aber auf dem Westfälischen Friedenskongreß untersucht. Es geht dabei vor allem um die Bemühungen des Administrators Friedrich, Sohn des Dänenkönigs Christians IV. und dessen Nachfolger, das umstrittene Erzstift zu behalten bzw. es nach der Besetzung durch Schweden 1644 wieder in seinen Besitz zu bringen. Die Untersuchung der Verhandlungen läßt die Beweggründe Dänemarks und Schwedens in ihrem Bemühen um das Land des Elbe-Weser-Winkels erkennen: Dänemark, von Schweden im Ostseeraum zurückgedrängt, sucht an der Nordsee stärker Fuß zu fassen und die Schifffahrt auf Unterelbe und Unterweser unter seine Kontrolle zu bringen. Schweden dagegen will den dänischen Gegner im Rücken packen. Seine Frontstellung ist dabei deutlich gegen das zum großen Teil zur dänischen Krone gehörende Holstein gerichtet. So geht es hier also nicht so sehr um die Vermehrung der eigenen Besitzungen um irgendein weiteres Gebiet, das Bremer Erzstift ist vielmehr ein zwischen den skandinavischen Widersachern aus strategischen Gründen heiß umstrittener Zankapfel. Die Arbeit von Lorenz eröffnet Perspektiven, die in dieser Klarheit bisher noch nicht erkannt worden sind.

G. Meyer

III. Schleswig-Holstein

Der diesjährige Band der *Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte* (98/1973) enthält keine Arbeiten, die zur Klärung oder Kenntnis historischer Vorgänge in Lübeck beitragen. Als Anregung für ein ähnliches Arbeitsvorhaben auf Lübecker Sektor könnte aber vielleicht folgender Beitrag dienen: „Die Region im Unterricht, dargestellt am Beispiel Flensburgs. Vom Flensburger Arbeitskreis für Stadt- und Regionalforschung“ (Gerhard Kraack, Klaus Lund, Dieter Pust, Hans-Friedrich Schütt, Gerd Vaagt, Karl Weigand, Horst Windmann). Ein interessanter Versuch, die Regionalgeschichte mit ihren Nachbargebieten als Beispiel und Fundgrube für Vorgänge allgemeingeschichtlicher Bedeutung in den gegenwärtigen Lehrplänen aller Schularten anzusiedeln und Grundsätze für ihre dortige Behandlung herauszuarbeiten. Sicher ein förderungswürdiges Unterfangen, das nicht nur den vielfältigen und sich überstürzenden Veränderungen unserer Umwelt ein ruhendes Moment entgegenzusetzen würde, sondern auch eine Art Rechtfertigung für die Regionalgeschichte selbst darstellt. Erfreulich wäre, wenn durch diesen Vorschlag, der hier am Beispiel Flensburg vorgeführt wird, eine fruchtbare Diskussion in Gang käme. – Die umfangreichsten Beiträge bilden die Fortsetzungen der schon im 97. Bd. des Zs. begonnenen Aufsätze von Ernst-Joachim Kähler, „Behördenorganisation und Verwaltung in Stapelholm von 1713 bis 1867“ und Jochen Bracker, „Die Dänische Sprachpolitik 1850–1865 und die Bevölkerung Mittelschleswigs“. Im ersteren steht die Kommunalverwaltung im Mittelpunkt und der Übergang in die

preußische Verfassung (im Anhang auch Verzeichnis der Amtsmänner, Landvögte und Landschreiber). Bracker geht in diesem Teil seiner Arbeit vor allem auf die Provinzialstän­deversammlungen von 1855, 1856/57 und 1860 ein. – Unter den kleineren Beiträgen wäre *Gerd Vaagt*, „Christian Paulsens Bewerbung um das Amt des Bürgermeisters in Flensburg“ zu nennen. Paulsens (nicht angenommene) Bewerbung im Juni 1845 ist ein Symptom, sowohl für die Lage in Flensburg, wo die Mehrheit der politisch bestimmten Kaufleute einen eigenen Kurs steuerten, der nicht mit den Auffassungen der schleswig-holsteinischen Partei übereinstimmte, als auch für die Stimmung an der Universität Kiel, wo sich Paulsen in seinem Eintreten für die „dänische Staatsverbindung“ nicht unterstützt sah. – Mit seinen Bemerkungen zu „Diente die Burg zu Segeberg als Zuflucht für die Bewohner der Stadt?“ versucht *Horst Tschentscher* eine Behauptung von Ulrich March in seiner Arbeit über die Wehrverfassung der Grafschaft Holstein (ZGSHG 1971) richtigzustellen: Nicht um Zuflucht zu suchen, sondern planmäßig zu Verteidigungszwecken seien die Bürger auf die Burg abkommandiert gewesen. – *Peter Kall* leistet mit „Zollnamen in Schleswig-Holstein“ einen Beitrag zur Topographie und Namenskunde, dessen Listen und Erklärungen allerdings wohl noch ergänzt werden könnten.

A. Graßmann

Günter Knüppel, Das Heerwesen des Fürstentums Schleswig-Holstein-Gottorf 1600–1715. Ein Beitrag zur Verfassungs- und Sozialgeschichte territorialstaatlicher Verteidigungseinrichtungen. (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, 63) Neumünster 1972. Diese in gekürzter Form veröffentlichte Hamburger Dissertation (1967) geht fast noch über das im Untertitel Angekündigte hinaus. Sie stellt einerseits das rein Technische (Kasernenbauten, Ausbau der Festung Tönning usw.) anschaulich und gut lesbar dar, andererseits legt sie auch die sozialen und wirtschaftlichen Probleme bloß, die mit der Einrichtung des „miles perpetuus“ in einem kleinen Fürstentum brennend wurden, und stellt dies alles schließlich in den unabdingbaren Zusammenhang mit der Verfassung und dem Verwaltungsmechanismus des gottorfischen Staates. Anwachsen der militärischen Stärke und Staatwerdung des Territoriums sieht K. in ursächlicher Verknüpfung. Denn das Streben nach Souveränität und nach Loslösung aus dem Verband mit Dänemark ist das Motiv aller Anstrengungen Gottorfs. Die Militärpolitik ist gleichsam das Symptom der gottorfischen Politik. Da diese im genannten Zeitraum europäische Auswirkungen hat, ist die vorliegende Untersuchung zudem ein Beitrag zur Geschichte des nordischen Mächte­konzerts. Lesenswert ist sie vor allem wegen ihrer vorbildlichen Methodik: militärische, soziale, verfassungsmäßige, ja auch wirtschaftliche Faktoren werden in Wechselwirkung mit der politischen Situation gesehen. – In den Archiven Schleswig, Stade, Oldenburg, Tönning ruhendes Material wurde benutzt, z. T. auch abgedruckt; ebenfalls dienen die sehr übersichtlichen Kartenzeichnungen, Listen der Kriegskommissare und Offiziere 1628–1705 und ein Orts- und Sachverzeichnis der Orientierung des Lesers.

A. Graßmann

Walter Salmen, Musikgeschichte Schleswig-Holsteins von der Frühzeit bis zur Reformation. Neumünster: Wachholtz 1972. (Quellen und Studien zur Musikgeschichte Schleswig-Holsteins, Band 2.) Der Kieler Ordinarius für Musikwissenschaft legt mit diesem zweiten Band der Quellen und Studien zur Musikgeschichte Schleswig-Holsteins eine Zusammenfassung sämtlicher Materialien vor, die über die mittelalterliche Musik in dem nördlichen Bundesland Auskunft geben. Neben den zahlreichen Quellen aus den Urkundenbüchern, Kämmererechnungen, älteren lateinischen Berichten und nicht zuletzt aus den weniger erhaltenen Musikdenkmälern hat der Verfasser eine beachtliche Menge von Beiträgen aus entlegenen Zeitschriften oder Spezialabhandlungen lokalen Schrifttums herangezogen. Anhand der großen, bisher kaum geahnten Zahl an Zeugnissen werden drei Kapitel gebildet: Instrumente und Musizieren in der Ur- und Frühzeit, die Musik der Kirchen, Klöster und Schulen nach der Christianisierung, und das Wirken von Musik und Musikern in den weltlichen Lebensbereichen. Bei der großen Bedeutung der Hansestadt Lübeck vor den anderen Städten Schleswig, Oldenburg, Kiel etc. ist das Überwiegen an Zeugnissen aus den Kirchen, Klöstern und Schulen ebenso wie aus dem weltlichen Musikleben dieser Stadt bemerkenswert. Ohne ihren Anteil hätte sich ein solches Bild der mittelalterlichen Musikgeschichte nicht gestalten lassen. Ob es sich hierbei um den liturgischen Gesang im Dom oder in der Marienkirche handelt, um die Einrichtung des Kantorenamtes, den Nachweis der Organisten und ihrer Aufgaben, das Seßhaftwerden der Spielleute, die Schaffung des Spielgrafenamtes, das erste Auftreten zumftmäßigen Zusammenschlusses der Marienbruderschaft oder die musikalische Repräsentanz des Rates und der Bürgerschaft, stets finden sich in Lübeck aufschlußreiche Belege. Unter manchen seltenen Schätzen, die die Stadtbibliothek Lübeck aufbewahrt, befindet sich das um 1200 gestiftete Missale mit linienlosen Neumen, das der Bischof Dietrich dem Dom geschenkt hat, und zwei weitere Pergamenthandschriften aus dem 14. und 15. Jahrhundert (Antiphonarien), die mit den Notenaufzeichnungen ein wichtiges liturgisches Repertoire wiedergeben. Mit dem Alternativeinsatz von Chor und Orgel gibt das Antiphonar des 14. Jahrhunderts einen Hinweis für den Gebrauch des Instruments, der anderswo nirgend zu finden ist. Als Beispiel der in Lübeck gepflegten Sitte der Osterspiele ist eine Stelle aus einem Troparium des 15. Jahrhunderts aus zweiter Hand erhalten. Das bekannteste Dokument für die dramatische Darstellung biblischer Szenen, die Bordscholmer Marienklage, erfährt eine ausführliche Behandlung. Der Verfasser des Buches läßt in vielen Fällen in langen Exzerpten die Quellen selbst sprechen, was eine gute Kenntnis mittelalterlichen Lateins bzw. des alten Niederdeutschen voraussetzt. Hier wäre jeweils eine Zusammenfassung des wesentlichen Gehalts im Text nützlich, da der Kreis der Sprachenkenner auf beiden Gebieten nicht als unbedingt zahlreich angesehen werden kann. Auch wäre eine Bibliographie der benutzten Literatur und ein Abkürzungsverzeichnis der Zeitschriften notwendig. Wer weiß schon, was die Angabe HJbR, SSHKG oder IPEK bezeichnet. Selbst für den kleineren Kreis eingeweihter Spezialforscher dürfte es schwer sein, sich in jedem Fall zurechtzufinden. Die Ausstattung des Buches im Format 21 x 36 cm ist im Druck

großzügig gestaltet und mit 27 guten Abbildungen auf 12 Tafeln versehen, die im Text mit lateinischen und im Anhang mit arabischen Ziffern gezählt werden. Als bisher einzige umfassende Studie dieser Art erhellt die Veröffentlichung einen Zeitabschnitt, von dem die Musikwissenschaft kaum so zahlreiche Erkenntnisse erwarten konnte. Der Verfasser hat die Aufgabe in dankenswerter Vollständigkeit gelöst.

Georg Karstädt

Hedwig Sievert, Kieler Ereignisse in Bild und Wort. Kiel 1973. 107 Wiedergaben von Fotos mit Beschriftung. Nachdem die Verfasserin in den beiden Fotobildbänden „Kiel einst und jetzt“ (1963 und 1964) Zustände Kiels sowie der Fördenufer und deren Wandlungen in den letzten hundert Jahren dargestellt hat, werden von ihr in dem besprochenen Buch die Geschehnisse des gleichen Zeitraumes in Fotos wiedergegeben. Am Anfang steht ein Bild von der Schillerfeier 1859, es folgen Abbildungen von den Feierlichkeiten der Grundsteinlegung und dann von der Einweihung des Nord-Ostsee-Kanals, der damals bekanntlich Kaiser-Wilhelm-Kanal genannt wurde. Recht gut erschlossen ist die Zeit vor 1914. Um so schwieriger war es, einige Bilder aus dem Ersten Weltkrieg und von der so bedeutsamen Revolution 1918 zusammenzubekommen. Etwas gering vertreten sind Ereignisse aus den Jahren des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges. Sehr zahlreich finden sich Abbildungen aus der Nachkriegszeit bis zur Windjammer-Parade anlässlich der Olympiade 1972. Die Reproduktionen der Fotos sind mit einem ausführlichen erläuternden Text versehen. Zusammen mit den beiden Bänden „Kiel einst und jetzt“ erhält der Interessierte hier eine gute Vorstellung von der Entwicklung Kiels in den letzten hundert Jahren.

G. Meyer

Grömitz/Ostholstein, das Bad der Sonnenseite, Vergangenheit und Gegenwart. Hrsg. von *Walter K. Ehlers*, Hamburg/Grömitz im Auftrag der Gemeinde Grömitz, unter Mitarbeit von *Werner Neugebauer*, Lübeck (Grömitz 1972). Dieses Heimatbuch, durchweg frisch und anregend geschrieben, mit 200 sorgfältig ausgewählten Abbildungen reich ausgestattet, kann wärmstens empfohlen werden. Nach der Absicht seiner Initiatoren in erster Linie ein Lesebuch für die Bürger der Gemeinde, wird es auch der interessierte Kurgast gern zur Hand nehmen. Die Beiträge der zur Mitarbeit gewonnenen Autoren – Heimatfreunde und Fachwissenschaftler – zeichnen insgesamt ein lebendiges Bild der Landschaft, ihrer Entwicklung und der Geschichte der in ihr seit rd. 10 000 Jahren siedelnden Menschen. Beziehungen zu Lübeck werden vielfach sichtbar: Das Kloster Cismar, zu dessen Besitz Grömitz lange Zeit gehörte, wurde von den dorthin umgesiedelten Benediktinermönchen des Lübecker St.-Johannis-Klosters gegründet, unter ihrer Herrschaft hatte Grömitz im 15. Jahrhundert vorübergehend Stadt- und Lübecker Recht. In Lübeck wurde der „Düdesche Schlömer“ des Gruber

Pastors Johannes Stricker 1584 von Johann Balhorn gedruckt. In den Kirchen zu Cismar und Grömitz sind noch heute Ausstattungsstücke aus Lübecker Werkstätten erhalten.

H. Schult

Heinrich W. Schwab, Das Einnahmepbuch des Schleswiger Stadtmusikanten Friedrich Adolph Berwald. Kassel: Bärenreiter 1972. (Kieler Schriften zur Musikwissenschaft, XXI) Der glückliche Fund des Einnahmepbuches eines Schleswiger Stadtmusikanten, das die Jahre 1778 bis 1804 umfaßt, veranlaßt den Verfasser, neben dem vollständigen Abdruck der Quelle eingehende Untersuchungen über die Biographie Berwalds, den regionalen Spielbereich, den Musikantendienst und das Einkommen vorzulegen. Über die lokale Begrenzung hinaus läßt sich ganz allgemein ein Bild von dem Berufsalltag, der Ausbildung, der sozialen Stellung der Stadtmusikanten um 1800 ableiten, das sich in anderen Städten des Landes, etwa in Lübeck, mit nur geringen Varianten abgespielt haben dürfte. Hierin liegt der Gewinn des sorgfältig und mit guter Sachkenntnis geschriebenen Buches.

Georg Karstädt

Max Steen, Die Hausgrundstücke und ihre Bewohner im alten Schwartau (1644–1900). 1971. Die fleißige Arbeit ist in drei Bauperioden aufgeteilt, 1644–1710, 1720–1800 und 1800–1900. Unter sorgfältiger Auswertung der einschlägigen Akten des Landesarchivs werden dabei die Besitzer der einzelnen Grundstücke, die später größtenteils aufgeteilt wurden, bis in die Gegenwart verfolgt, wobei Kartenskizzen die Lage der Grundstücke verdeutlichen. Leider ist die Arbeit ohne Register erschienen, ein Straßenregister mit den heutigen Hausnummern wäre dringend erforderlich gewesen, wünschenswert auch ein Register der Hausbesitzer. Dadurch wäre die Arbeit leichter benutzbar geworden. Die ältesten Anfänge Schwartaus, das Siechenhaus mit Kapelle und der Große Krug, waren bis zum Reichsdeputationshauptschluß 1803 in Lübecker Besitz und wurden 1804 an das oldenburgische Fürstentum Lübeck abgetreten; nicht näher eingegangen wird in der Arbeit auf die zu diesem Komplex gehörende Mühle, die an das Amt der Lohgerber in Lübeck verpachtet war und 1803 abbrannte.

O. Ahlers

IV. Weitere Nachbargebiete

Vom *Stralsunder Liber memorialis*, bearbeitet von *Horst-Diether Schroeder* (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Stralsund, Bd. V/3) ist 1972 der Teil 3 erschienen. Die bereits erschienenen Teile 1, 2 und 4 dieser Quelle wurden in Bd. 47 und 50 dieser Zeitschrift angezeigt. Dieser jetzt veröffentlichte Teil umfaßt

die Zeit von 1423 bis 1440, die Ausgabe folgt den bewährten Editionsgrundsätzen und wird wieder durch getrennte Register über Personennamen, Ortsnamen, Stralsunder topographische Begriffe, Berufs- und Standesregister, lateinisches und gesondertes niederdeutsches Wort- und Sachregister eingehend erschlossen. Im Ortsregister werden auch die Bürger der einzelnen Städte namentlich mit aufgeführt, soweit sie als solche in der Quelle bezeichnet sind. 15 Lübecker werden hier genannt, darunter ein Bürgermeister und drei Ratsherren. Genannt werden hier die Söhne des 1407 verstorbenen Lübecker Ratsherrn Nicolaus van Urden, die sich 1424 mit ihrem Vatersbruder, dem Stralsunder Ratsherrn Simon über Grundbesitz in Lübeck auseinandersetzen, gleichzeitig auch ein Nachweis für die engen familiären Beziehungen zwischen diesen beiden Städten. Solche Nachweise werden durch die Anlage des Ortsregisters, da hier auch Personen genannt werden, sehr erleichtert. – Nach dem ursprünglichen Plan der Edition sollen noch zwei weitere Teilbände, bis 1525 reichend, veröffentlicht werden.

O. Ahlers

Frank Neidhart Steigerwald, Das Grabmal Heinrichs des Löwen und Mathildes im Dom zu Braunschweig, Braunschweig 1972 (Braunschweiger Werkstücke, Bd. 47). Wie der Untertitel der in Braunschweig als Dissertation vorgelegten Arbeit besagt, handelt es sich um eine Studie zur Bildhauerkunst des frühen 13. Jahrhunderts, die vom Grabmal im Braunschweiger Dom ausgehend die Zusammenhänge der figuralen Plastik dieser Zeit in Frankreich und Deutschland beleuchtet. Im ersten Kapitel wird eine genaue Beschreibung des Werkes, angefangen bei der Tumbenarchitektur (der alte Bestand mußte hier 1935 anlässlich der Umwandlung zur „nationalen Weihestätte“ dem jetzigen Granitunterbau weichen), über die Konsolen bis zu den Figuren selbst als Einzelwerke sowie im Zusammenhang als Paar gegeben. Es folgt in einem weiteren Abschnitt die Behandlung der frühen gotischen Plastik in Frankreich um 1220, sowie im sächsischen Bereich (Magdeburger Dom) zur Klärung der Frage der Datierung und Eingrenzung des Braunschweiger Grabmals in die Gesamtentwicklung, während ein drittes Kapitel dem Werk des Ekklesiameisters am Querhaus des Straßburger Münsters gewidmet ist. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß das Grabmal Heinrichs des Löwen in der Mitte des dritten Jahrzehnts des 13. Jahrhunderts bis etwa 1230 entstand und daß sein Meister sächsischer Herkunft und vom Werk des Straßburger Ekklesiameisters beeinflusst war. Im Anhang wird u. a. auf die Quellen hingewiesen sowie der Grabungsbericht von 1935 erläutert. Die teilweise ausgefallenen Formulierungen (z. B. S. 55: „Es ist klar, daß der in's Offene drängende Arm Heinrichs, der die streng zum Grunde geordneten Säume zur Stufe der Architektur hinaufverwandelt, entschiedener gequantelte Energie aufbringt als Mathilde, deren anfänglich zärtlich-vordrängende Verhüllung in der Prallheit des Schoßes zu prangen beginnt, daraus sie betend die feiner zentrierte Kuppel wachsen läßt.“) und die fehlende straffere Gliederung der behandelten Entwicklungsabläufe mit den Vergleichsbeispielen machen es dem unbefangenen Leser bisweilen schwer, in

die Fülle des Materials einzudringen und die Gedankengänge des Verfassers nachzuvollziehen.

L. Wilde

Jürgen Bohmbach, Die Sozialstruktur Braunschweigs um 1400 (Braunschweiger Werkstücke, Bd. 49). Braunschweig 1973. Diese Arbeit, entstanden anscheinend im Rahmen der sozialstatistischen Auswertung mittelalterlicher Quellengruppen im Hamburger Seminar bei Prof. Sprandel, stützt sich gegenüber den Arbeiten über Hamburg auf ein breiteres Quellenmaterial. Ausgewertet werden hier Schoßregister, Zins-, Leibgeding-, Testaments- und andere Bücher, wodurch die Materialgrundlage breiter wird. Von allgemeinem Interesse ist dabei besonders der erste Teil der Arbeit, der die Große Braunschweiger Schicht von 1374 als Problem allgemeiner städtischer Revolutionen des Spätmittelalters sieht. Nach Ansicht des Verfassers ist diese Schicht das Produkt der verzögerten Verfassungsentwicklung in Braunschweig; neue wirtschaftlich erstarkte Kreise der städtischen Bevölkerung erkämpfen sich den ihnen bisher verwehrten Anteil am Stadtrecht, der ihnen dann in der neuen Verfassung von 1386 zum Teil eingeräumt wird. Man wird der Ansicht des Verfassers in diesen Fragen zustimmen können. — Die folgenden Teile der Arbeit sind wegen des Überwiegens von Zahlenmaterial und statistischen Berechnungen nicht leicht lesbar, sie bestätigen im wesentlichen mehr oder weniger überall bekannte Umstände: Schwergewicht der Oberschicht in dem durch die Rentenkäufe nachweisbaren Geldmarkt, finanzielle Schwäche der eigentlichen Handwerker, die ihren Grundbesitz belasten müssen. In Braunschweig wird das Bild durch die Verschiedenheit der einzelnen Weichbilde vielgestaltiger, als neues Moment gegenüber den anderen Städten kommt hinzu eine kleine aber finanziell starke Schicht von Verlegern, die vor allem als Mitglieder der Beckenwerkgilde ohne eigene Ausübung des Handwerks den kaufmännischen Vertrieb der von den übrigen Mitgliedern der Gilde gefertigten Erzeugnisse betrieben und diese in finanzielle Abhängigkeit von sich brachten. Der Sozialaufbau in seinen einzelnen Schichten und Handwerken wird dabei im einzelnen verfolgt, in verschiedenen Fällen erscheint dabei bei den einzelnen Handwerken das verfügbare Material zu dürftig, um weiterreichende Schlüsse daraus ziehen zu können. Der Verfasser hat sich der Mühe unterzogen, das von ihm gewonnene Bild der Sozialstruktur der Braunschweiger Bevölkerung mit denen von Lübeck und Augsburg zu vergleichen, es ergibt sich dabei aus den von A. v. Brandt erarbeiteten Zahlen in Lübeck ein ausgeglichenes Sozialgefüge. Eine fleißige Arbeit, die vielfache Anregungen gibt.

O. Ahlers

Claus Rauterberg, Bauwesen und Bauten im Herzogtum Braunschweig zur Zeit Carl Wilhelm Ferdinands 1780–1806. Braunschweig 1971. (Braunschweiger Werkstücke. Reihe B, Bd. 1.) Verfasser der an der Technischen Universität Braunschweig angefertigten Dissertation behandelt die Stilperiode des frühen Klassizismus, die zwischen dem Spätbarock und dem reifen Klassizismus ein-

zuordnen ist. Sie wird gelegentlich auch als Zopfstil bezeichnet. Rautenberg betrachtet und analysiert nicht nur in der üblichen Weise den Formenschatz der Bauten aus kunstgeschichtlicher Sicht. Er geht aus von den besonderen politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen des Landes Braunschweig. Es folgt ein Abschnitt über die Bauverwaltung und die praktische Durchführung der Bauten. Im Hauptteil werden dann die einzelnen Bauten behandelt, gegliedert nach Gattungen wie Schloßbauten, Bürgerhäuser, Kirchen, Schulen usw. Dabei werden auch ihre Funktionen und der Zeitgeist gebührend berücksichtigt. Im Herzogtum Braunschweig war man besonders auf schlichte Ausführung bedacht, denn nach einer schweren Finanzkrise mußte sparsam gewirtschaftet werden. Auch war hier der nüchterne Geist der Aufklärung besonders stark ausgeprägt. Oft wurde nach den trockenen Entwürfen der Lehrbücher verfahren. Dennoch haben Architekten wie Gebhardi, Langwagen und Rothermundt qualitätvolle Bauten errichtet, von denen in der Stadt Braunschweig leider eine größere Anzahl den Bomben des Zweiten Weltkrieges zum Opfer gefallen ist. Vorbildlich in dieser fleißigen und lesenswerten Arbeit, die auch ein ausführliches Register der Bauten enthält, ist die enge Verknüpfung von Sozial- und Wirtschaftsgeschichte einerseits und Kunstgeschichte andererseits.

G. Meyer

Mitarbeiterverzeichnis

- Ahlers, Dr. Olof, Archivdirektor, 2400 Lübeck, Mühlendamm 1–3, Archiv
Fuchs, Dr. Hartmut, Studienrat, 2401 Hansfelde, Hansfelder Berg 22
Graßmann, Dr. Antjekathrin, Oberarchivrätin, 2400 Lübeck, Mühlendamm 1–3, Archiv
Karstädt, Dr. Georg, Musikwissenschaftler, 2400 Lübeck, Wallbrechtstraße 18
Meyer, Dr. Gerhard, Oberbibliotheksrat, 2400 Lübeck, Hundestraße 5–7, Stadtbibliothek
Neumann, Dr. Gerhard, Direktor a. D., A–3691 Nöchling/Niederösterreich
Schult, Herbert, Ingenieur, 2400 Lübeck, Schwartauer Landstraße 42 b
Tschentscher, Dr. Horst, Oberstudienrat, 236 Bad Segeberg, Klosterkamp 9
Wilde, Dr. Lutz, Wiss. Rat, 2400 Lübeck, Parade 1, Amt für Denkmalpflege
Zimmermann, Hansjörg, Wiss. Assistent, 2418 Ratzeburg, Gr. Wallstraße 18

Jahresbericht 1972

Unsere Mitglieder und Freunde konnten wir im vergangenen Jahr zu folgenden Veranstaltungen einladen:

20. Jan. 1972

Unsere Jahresmitgliederversammlung, anschließend Vortrag von Oberarchivrat Dr. *Hans-Dieter Loose*, Hamburg, Leben und Kultur mittelalterlicher Bürger im Spiegel ihrer Testamente.

24. Febr. 1972

Vortrag Direktor Dr. *Reinhard Schindler*, Trier, Cäsars Bellum Gallicum im Spiegel neuester Grabungen und Forschungen.

23. März 1972

Vortrag von Dr. *Lutz Wilde*, Aus der Arbeit der Denkmalpflege Lübecks.

25. Juni 1972

Tagesausflug in das Weserbergland nach Einbeck, Steinkrug, Corvey, Bevern und Amelungshorn unter Leitung von Oberbibliotheksrat Dr. *Gerhard Meyer*.

19. Aug. 1972

Halbtagsausflug nach Meldorf zur Besichtigung des dortigen Dithmarscher Landesmuseums und des Doms unter Führung von Museumsdirektor Dr. *Nissen*.

5. Okt. 1972

Führung durch das Standesamt in der früheren Lindeschen Villa unter Leitung von Schulrat a. D. *Wilhelm Stier*.

19. Okt. 1972

Vortrag Dr. *Eugeniusz Gasiorowski*, Kopenhagen, Die Stadt Thorn, Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten.

14. Nov. 1972

Vortrag Konrektor a. D. *Heinz Kiecksee*, Die Sturmflut von 1872. Eine Naturkatastrophe im Ostseeraum, im Rahmen der Dienstagvorträge der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit.

7. Dez. 1972

Vortrag Dr. *Joachim Reichstein*, Keitum, Die Landnahme der Angelsachsen, ein historisch-archäologisches Problem.

Sämtliche Veranstaltungen wurden gemeinsam mit dem Verein für Heimatschutz durchgeführt. Bei allen Vorträgen wurden Lichtbilder gezeigt. Zu den beiden Ausflügen hatte auch der Arbeitskreis für Familienforschung e. V. eingeladen. Der Besuch dieser vom Verein veranstalteten Vorträge ist als sehr gut zu bezeichnen.

Die Mitglieder unseres Vereins wurden vom Amt für Kultur auch zur Eröffnung der Ausstellung *Mana und Tabu* am 11. Juni 1972 eingeladen. Den Eröffnungsvortrag hielt Prof. Dr. *Erhard Schlesier*, Göttingen. Anschließend führte Frau Dr. *Helga Rammow* in die Ausstellung ein.

Leider war es dem Verein nicht möglich, den Band 52 seiner Zeitschrift noch im ablaufenden Jahr auszuliefern. Um den steigenden Druckkosten für diese Vereinsveröffentlichung auszuweichen, hat der Verein sich entschlossen, in Zukunft seine Zeitschrift im Offsetverfahren zu veröffentlichen. Band 52 der Zeitschrift des Vereins wird voraussichtlich im Januar 1973 erscheinen. Wie in den Vorjahren wurden die Druckkosten für den Band im wesentlichen durch den Beitrag der Hansestadt Lübeck und die Beihilfen der Possehl-Stiftung und der Muttergesellschaft getragen. Auch an dieser Stelle sei diesen Institutionen gedankt, die durch ihre Beihilfen den Druck des neuen Bandes der Zeitschrift ermöglichten.

Erfreuliches ist wieder über die Mitgliederbewegung zu vermelden. Es traten dem Verein neu bei: Stud. phil. Hans Dieter Böttger, Reg.-Inspektor Bernd Dohrendorf, Studienrat Dr. Hartmut Fuchs, Fernmeldeamtman Norbert Goebel, Schiffsoffizier Gerhard Ipsen, Direktor Kurt Lemke in Koblenz, Direktor a. D. Dr. Gerhard Neumann in Nöchling/Niederösterreich, Landschaftslithograph Joachim Schmidt in Duisburg-Ruhrort, Studienrat Klaus Schröder-Pander, Buchhändler Jürgen Stoll, Frau Liselotte Wattenberg in Zwingenberg, Kaufmann Franz Wecker. Für die Werbung neuer Mitglieder haben wir Frau Koepcke im Archiv und Herrn Wiehmann zu danken. Es verstarben aus dem Kreis unserer Mitglieder Oberstudiendirektor Dr. Julius Braune (Mitglied seit 1958) und Herr Carl Johann Tesdorf (seit 1955). Ihre Treue und ihr Interesse an unserem Verein wird uns unvergessen sein.

Zur Bereinigung der Mitgliederliste wurde die seit Kriegsende nur noch formal bestehende Mitgliedschaft von vier Instituten in der DDR in ein Tauschverhältnis umgewandelt, so daß dort weiterhin unsere Zeitschrift bezogen wird.

Die bei der 150-Jahrfeier des Vereins ausgeschriebenen Stipendien wurden an cand. phil. Bernhard Am Ende in Frankfurt und Fräulein Marie Louise Pelus, Assistentin für neuzeitliche Geschichte an der Universität Amiens verliehen.

Der Verein umfaßt am 31. 12. 1972 210 Mitglieder, davon 7 Ehrenmitglieder. Im Vorstand war die dreijährige Amtszeit des Vorsitzenden und von Prof. Dr. Klaus Friedland abgelaufen. Dr. Ahlers wurde erneut zum Vorsitzenden erwählt. Anstelle von Prof. Dr. Friedland, der inzwischen seinen Wohnsitz nach Kiel verlegt hatte, wurde Oberbibliotheksrat Dr. Gerhard Meyer neu in den Vorstand gewählt.

Abbildungen

(Tafel I bis Tafel VI)

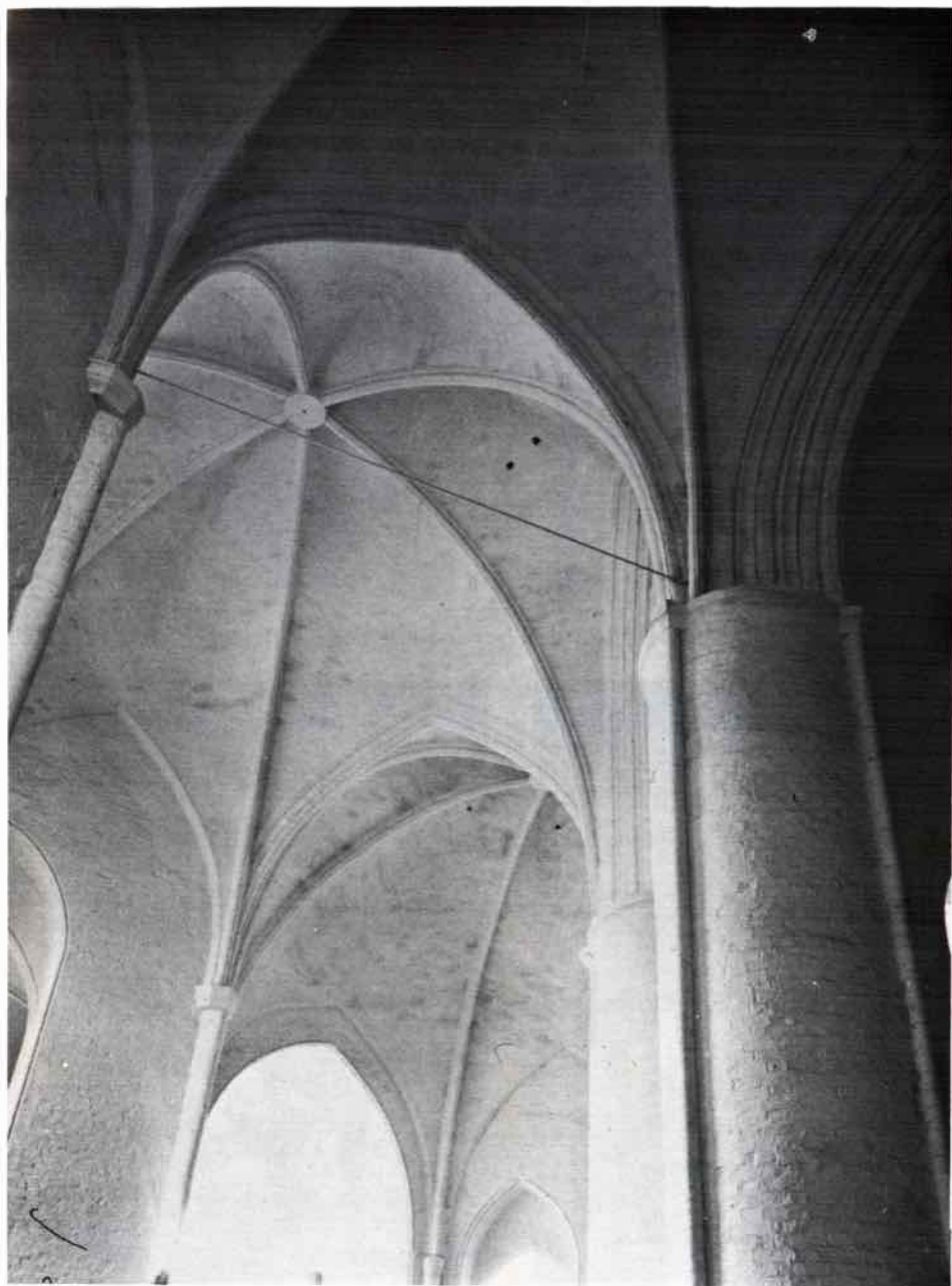


Abb. 1: Dom. Blick in die Gewölbe des Chorumgangs.



Abb. 2a u. b: St. Marien. Epitaph von Kerkring vor und nach der Sicherung.



Abb. 3 u. 4: Hl.-Geist-Hospital. Reste eines ehemaligen Kapellenbaus an der Nordostecke und freigelegtes Portal an der Nordseite der Kirche.



Abb. 5a u. b: Zöllners Hof, Depenau 10–12, vor und nach der Wiederherstellung.



Abb. 6a u. b: von-Höveln-Gang, Wahnstraße 73–75, vor und nach der Wiederherstellung.



Abb. 7:
von-Höveln-Gang, Hundestraße 55–59,
nach der Wiederherstellung.



Abb. 8:
Krusenhof, Engelsgrube 26, nach dem
Umbau.



Abb. 9a u. b: Mengstraße 52 vor und nach der Restaurierung der Fassade.